



Folker! Folker! Folker! Folker! Folker!

FOLKER FOLKER FOLKER

MARIZA & Fado, meu Fado

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

LIEDER SÄNGER

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

ROKIA TRAORE

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DROOKED STILL

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

PETE SEEGER 90

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

LUCINDA WILLIAMS

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

17 HIPPIES

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

JOHANNA ZEUL

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

STAFF BENDA BILLILI

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

IRISH SOUNDS

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

MIKIS THEODORAKIS ZUM 85.

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

CEU

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

SUZANNE VEGA

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

MANFRED MAURENBRECHER

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DER VERKANNTEN VOLKSÄNGER

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

LAS MIGAS

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

CESARIA EVORA

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

MICHAEL FRANTI

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

NORDLICHTER

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

Oquestrada

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

WOODY GUTHRIE 100

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

LOREENA MCKENITT

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

SHANTEL PAPRIKASOUND MIT GARAGE ROCK

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

HANNES WADER

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

BEOGA

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

POLSKI FOLK - Tradition, Revival und kulturelle Identität

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

RÜDIGER OPPERMANN

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DER ODENWÄLDER SHANTY CHOR

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

HANNES WADER

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

SHANTEL PAPRIKASOUND MIT GARAGE ROCK

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

SHANTEL PAPRIKASOUND MIT GARAGE ROCK

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

SHANTEL PAPRIKASOUND MIT GARAGE ROCK

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DANIELE SEPE

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

REINHARD MEY

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

MUSIK & POLITIK

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DOTA KEHR

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DOTA KEHR

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DOTA KEHR

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DOTA KEHR

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

DOTA KEHR

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

Habib Koité

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

Çiğdem Aslan

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

Çiğdem Aslan

REZENSIONEN
SO KALMBELT
LEBENSSTIL

HEUTE 100
PUBL. LEISTUNGSSTELLE & WORLD MUSIC CHARTS

MUSIK VON HEUTE UND GEBRAUCHT

FOLKER EINHUNDERT.



KRIEG UND
FRIEDEN

39. Bardentreffen

World · Music · Festival

1. bis 3. August 2014

Altstadt · Eintritt frei

Krieg und Frieden:

Noa (ISR), Billy Bragg (GBR), Aziza Brahim (Westsahara), Yasmine Hamdan (LIB), Tamikrest (MLI), Barabàn (ITA), The Sands Family (IRL), Dubioza Kolektiv (BIH), Barbara Thalheim & Michèle Bernard (D/FRA), Die Grenzgänger (D), Kai Degenhardt (D), Günter Gall & Konstantin Vassiliev (D), Liselotte Hamm et Jean-Marie Hummel (FRA), Ernst Schultz (D), Fin Alfred Larsen (DEN)

International:

The Eastern (NZL), Buyakano (NED), Pippo Pollina (ITA/CH), Hudaki Village Band (UKR), Nomfusi (RSA), Soneros de Verdad (CUB), Harri Stojka India Express (AUT/IND), Ebo Taylor (GHA), Habib Koité (MLI), Monsieur Periné (COL), Carmen Souza (POR), Aline Frazão (AGO), Island Jazz (MAD), Marta Topferova & Trova (CZE), April Verch (CAN), Amarins (NED), José Miguel Márquez (CHI), Ragga Gröndal (ISL), Akua Naru (USA), Liloba (COD/BEL/D)

Aus Deutschland:

Monika Drasch & Band, Charly & the Band, Dota & Band, Kofelgschroa, Dominik Plangger, Blind & Lame, Ron Spielman, Carolin No, D'Raith Schwestern und da Blaimer, Erdmöbel, Mikail Aslan Ensemble, Marinafon, Desiree Klaukens

Foto: Uwe Niklas, Band: Mokoomba, Illu: Shutterstock, Grafik: zurgestaltung, Herausgeber: Stadt Nürnberg

Veranstalter:

Projektbüro im
Kulturreferat der
Stadt Nürnberg

Medienpartner:



Hauptförderer:

Sparda-Bank

FOLKER

04.14 JULI-AUGUST 2014

D: EUR 6,00 / A: EUR 6,60 / CH: SFR 9,00 www.folker.de

Capercaillie

GESCHICHTEN, DIE ERZÄHLT WERDEN MÜSSEN

AUSSERDEM

CATHRIN PFEIFER
TANSANIA BEIM TFF
CARA DILLON
ROTFRONT



REZENSIONEN

TONTRÄGER
BÜCHER

PLUS:
LIEDERBESTENLISTE
WORLD MUSIC CHARTS

GASTSPIEL

WENZELS NACHTGEDANKEN
ÜBER DEN MUSIKBETRIEB

HEIMSPIEL

FOLK UND TANZ IN LEIPZIG

SZENE

SCHWARZE SCHAFE
INTERNATIONAL
ES BLUEST SO BLAU
LERNEN WIE GOTT IN
FRANKREICH
SOMMERFESTIVALS

**STIMMEN
FOLKER
100**

**MUSIK VON HIER
UND ÜBERALL**
BEILAGE: SERVICESEITEN
www.folker.de

AUF IN DIE WELT DER MUSIK

FINGERPRINT



NEU – ab sofort
ist auch der 2. Band
erhältlich!

29,80 €

29,80 €

RAINER MAFRA

Projekt Akustikgitarre

Gitarre lernen leicht gemacht

Deutsch, Schwierigkeitsgrad: einfach bis fortgeschritten
Jeder Band mit DVD + Buch (Noten/Tabulaturen)

Band 1: 160 Seiten, Best.-Nr.: **FP 8151 € 29,80**

Band 2: 144 Seiten, Best.-Nr.: **FP 8152 € 29,80**

Diese systematische, zweibändige Gitarrenschule des brasilianischen Gitarristen Rainer Mafra beschäftigt sich mit verschiedenen Facetten der akustischen Gitarrenmusik, geeignet für das Selbststudium oder den Gitarrenunterricht.

Band 1 bietet eine Bandbreite von den Grundlagen, wie z.B. der Haltung, über Tonleitern, Arpeggien, Fingerübungen auf dem ganzen Griffbrett bis hin zur Liedbegleitung vieler populärer Songs. Dabei kommen sowohl Fingerstyle- wie auch Strummingtechniken zum Einsatz.

Band 2 wendet sich an den fortgeschrittenen Spieler und bietet u.a. eine Einführung in Blues, Jazz und Bossa Nova. Neben diversen Übungen und Techniken geht es um Song-Begleitungen und die Analyse der für diese Stilikarten typischen harmonischen Zusammenhänge und Kadenz. Abgerundet werden die Lerninhalte durch eine Fülle an Erklärungen und Spielübungen zu Themen wie Drei- und Vierklänge-Arpeggien, Kirchentonleitern und Pentatoniken.

Die jeweils beiliegenden DVDs sind eine sinnvolle Ergänzung und stellen das Material anschaulich dar.

The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



Liebe Musikfreundinnen und -freunde,

beginnen wir mit einer Rückblende: „Ein neues Musikblatt auf dem deutschen Zeitungsmarkt. Eins von vielen, wenn man an die Fülle der Blätter denkt, die sich mit der aktuellen Popkultur beschäftigen. Eins von den ganz wenigen, die sich in unserem Land um die ‚Roots‘-Kultur kümmern. [...] Die Redaktion ist sich der Verantwortung bewusst, der sie sich angesichts des ‚Endes‘ von Folk-MICHEL, Volksblatt und Musikblatt zu stellen hat. Doch sie sieht darin auch die Chance für einen Neuanfang. Wir haben uns vorgenommen, die ganze Breite der Szene in den Bereichen, Lied, Folk und Weltmusik zu präsentieren. [...] Das Blatt ist blutung. Vieles lässt sich noch formen.“ Diese Zeilen stammen aus meinem ersten Editorial – damals in der Funktion des Chefs vom Dienst – in Heft 1/1998 des *Folker!*, vor sechzehn Jahren noch mit Ausrufezeichen. Heute, neunundneunzig Ausgaben später, ist dies das letzte Editorial, das ich als Chefredakteur für den *Folker* schreibe. Zeit also für eine persönliche Bilanz und einen Ausblick auf die Zukunft.

Nach wie vor ist der *Folker* eine der ganz wenigen Zeitschriften in Deutschland, die sich in ihrer Berichterstattung um die Genres Lied, Folk und Weltmusik in ihrer ganzen Breite kümmern. Wobei sich die Rahmenbedingungen erheblich verschlechtert haben. Im Rundfunk werden Autorensendungen zu unseren Themen großflächig abgeschafft, in den Mainstreamprintmedien finden sie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, fast nicht statt. Und die vor allem kommerziell ausgerichteten Musikzeitschriften sind entweder zu reinen Promoblättern verkommen oder suchen im Wandel zu modischen Lifestylemagazinen ihr Heil. Auf der Strecke bleibt der kritische Blick auf die Entwicklungen der Musikszene und der darin Agierenden. Und die deutsche Szene der Macher – der jungen Musiker, der Veranstalter und Initiativen? Außer dem *Folker* gibt es wohl kaum ein anderes Forum für sie. Wer jetzt einwerfen will, es gäbe aber doch das Internet und die sogenannten sozialen Medien, dem möchte ich mit einem Zitat aus Wenzels Gastspiel in dieser Ausgabe entgegen: „Was sollen wir träumen, wenn wir uns nur noch zu entscheiden haben zwischen sechzigtausend MP3-

Tracks?“ Zudem stellt sich die Frage, wie sich neue Musik entdecken lässt, wenn die unzähligen Internetstreams den Überraschungseffekt ausgemerzt haben und einem nur das anbieten, was man ohnehin gerne hört. Mit dem Ergebnis, dass die meisten gar nicht wissen, was sie mögen, sondern nur mögen, was sie kennen. Hier hat der *Folker* seine Aufgabe, die Joachim Hetscher vom Woody Guthrie Festival in Münster in seinem Glückwunsch zu unserem Jubiläum so formuliert hat: „Geerdet in der Szene, mit einem ganz weiten Horizont, einem überraschenden Blick für das Wichtige, Neue, Ungewöhnliche, mit Raum für die Debatte und zugleich mit einem intakten Kompass für den politischen Anspruch, den Musik für das Volk haben soll.“

Meine ganz persönlichen Gedanken und Gefühle zu einhundert Ausgaben *Folker* habe ich im Gespräch mit unserem Beiratsmitglied Jan Reichow zum Ausdruck gebracht, die er in seinem Beitrag in der Reihe „5 Minuten mit ...“ zusammengefasst hat. Womit ich Sie auch schon in die Lektüre dieser Jubiläumsausgabe des *Folker* entlassen möchte. Natürlich nicht, ohne dem Verleger, dem Herausgeber sowie der Redaktion und dem Team der Autoren für die Zusammenarbeit in den hinter uns liegenden Jahren zu danken. Meiner Nachfolgerin Sabine Froese wünsche ich, dass Sie gemeinsam mit der Redaktion auch in Zukunft den im ersten Heft dieser Zeitschrift eingeschlagenen Kurs erfolgreich weiter verfolgen wird, um „die ganze Breite der Szene in den Bereichen, Lied, Folk und Weltmusik zu präsentieren“. Und, wie es Bernd Köhler ausgedrückt hat, dass der *Folker* „weiterhin einen wachen Blick [hat] auf das globale Musikgeschehen und im Besonderen auf die sozialen Umstände, aus denen Musik und Lieder entstehen (oder auch nicht entstehen)“. An anderer Stelle im Heft werde ich ab der ersten *Folker*-Ausgabe 2015 in einer regelmäßigen Kolumne zum Thema Musik und Politik das machen, was Reinhard Mey mir in seinen Zeilen zum einhundertsten Heft für die Zukunft gewünscht hat, nämlich „einen väterlich gelassenen ... Blick“ auf „mein“ Magazin haben und „ab und zu die Lust, die Feder für eine paar kluge Zeilen darin zu spitzen“.

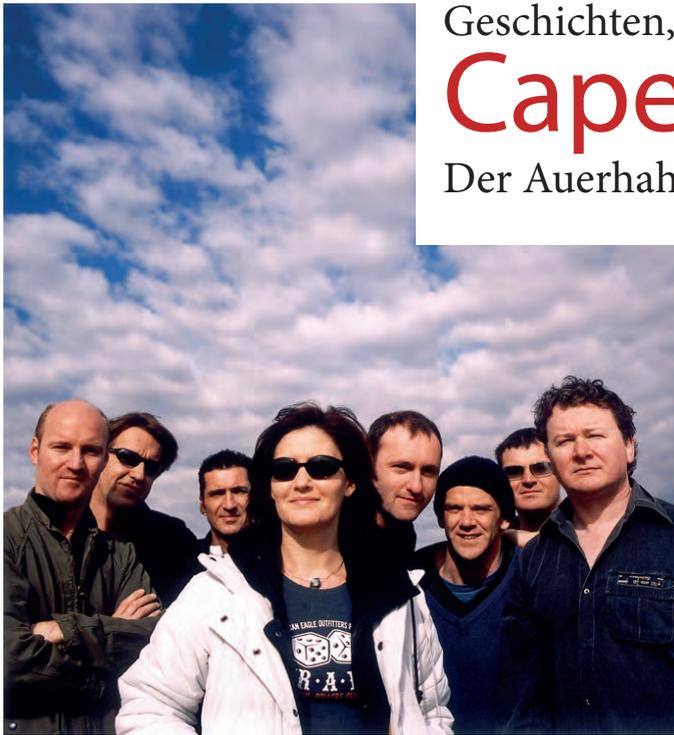
Zum letzten Mal
Ihr *Folker*-Chefredakteur
Michael Kleff



FOTO: INGO NORDHOFEN

PS: Ein Leser hat sein *Folker*-Schnupperabo nach der Lektüre meines Editorials im letzten Heft gekündigt, wegen meiner „Hasstiraden gegen die Sozialdemokraten“. Auch auf die Gefahr hin, dass weitere Sozialdemokraten mit Scheuklappen unter unseren Abonnenten sind, muss ich meine Kritik an der Haltung der SPD wiederholen. Vertritt sie doch bei der Diskussion um eine Befragung des Geheimdienstinformanten Snowden in Berlin unter Führung von Justizminister Maas die Position, dass eine mögliche Beschädigung der deutsch-amerikanischen Beziehungen schwerwiegender sei als das Auskunftsinteresse des NSA-Ausschusses. Von Sozialdemokraten ist bei der Aufklärung der Überwachungsaffäre also kaum Unterstützung zu erwarten. Dann käme ja auch „offiziell“ heraus, dass es seit 2002 einen Vertrag zwischen dem US-Geheimdienst NSA und dem Bundesnachrichtendienst (BND) für die Kooperation am Lauschposten im bayerischen Bad Aibling gibt. Demnach sind mehr als zweihundert US-Agenten in unserem Land als Diplomaten akkreditiert und belauschen auch deutsche Bürger. Und jetzt wollen die Koalitionäre in Berlin die totale Überwachung des Internets sogar selbst übernehmen. So plant der BND, künftig die Kommunikation auf Facebook live zu überwachen. Die SPD macht sich daher moralisch mitschuldig. Denn, wie Heribert Prantl in der *Süddeutschen Zeitung* schrieb: „Überwachung ist subtile Vorform der Folter. Sie erzieht zur Konformität, züchtet Selbstzensur.“

Dem Appell „Keine Stimme der SPD“ will ich dann auch noch die Aufforderung folgen lassen „Kauft nicht bei Amazon“. Vor dem Hintergrund der sich derzeit vor unseren Augen abspielenden Erpressung einiger Verlage durch Amazon warnte der Berliner Literaturagent Matthias Landwehr davor, dass wir eines Tages in einer „totalitären Welt“ aufwachen könnten. Denn Amazon-Chef Jeff Bezos will, so Landwehr gegenüber der *Süddeutschen Zeitung*, nicht nur den Buchhandel, sondern auch die Verlage aus dem Weg räumen, um die gesamte Wertschöpfungskette zu kontrollieren: „100 Prozent der Einnahmen, 100 Prozent der Daten.“ Um das zu verhindern, gibt es nur einen Weg: Autoren und Musiker müssen ihre Verlage und ihre Labels zwingen, ihre Veröffentlichungen nicht mehr über Amazon vertreiben zu lassen. Und wir als Kunden dürfen unsere Bücher und CDs ebenfalls ab sofort nicht mehr dort kaufen. Es gibt genug Alternativen!



Geschichten, die erzählt werden müssen

Capercaillie

Der Auerhahn im Dienst der gälischen Sache

Zwischen dem ersten Album 1984 und dem bisher letzten 2013 liegt eine lange Reise für die einstmals kleine Ceilidhband aus Tainuilt im schottischen Argyll. Was als dezent elektrische Interpretation traditioneller gälischer Musik begann, wurde immer stärker von anderen Musikstilen und -genres wie Funk oder Jazz beeinflusst. Synthesizer oder Drumcomputer wurden eingesetzt, die gälische Kultur wurde mit anderen Traditionen fusioniert. Basis der Capercaillie-Musik blieb jedoch immer ihre gälische Identität. Bezog sich die Fusionsphase vornehmlich auf die Achtziger- und Neunzigerjahre, dominiert in diesem Jahrtausend nun aber eher die akustische Präsentation.

Von Mike Kamp

► EXKLUSIV AUF FOLKER.DE

„Y Seguí Cantando“ –
„Und ich sang weiter“

Zum fünften Todestag von Mercedes Sosa

Am 4. Oktober 2014 jährt sich der Todestag von Mercedes Sosa zum fünften Mal. Nur der Tod konnte die Stimme Argentiniens und ganz Lateinamerikas zum Verstummen bringen. Sie war immer da, in Zeiten der Diktatur und persönlichen Krisen. Sie sang für Frieden und Gerechtigkeit und über die Gefühlswelten ihrer Landsleute. La Negra Sosa, wie die schwarz gekleidete Sängerin mit ihrem farbigen Poncho von ihnen liebevoll genannt wurde, einte mit ihrem Gesang Jung und Alt. Mit ihrer unverkennbaren Altstimme sang sie die Lieder der einheimischen Folklore, des Nueva Canción und des Rock Nacional, der argentinischen Rockmusik, auch wenn zuweilen heftig darüber gestritten wurde, ob sie das durfte.

Von Martin Steiner



Reisefreudiges Duo Cathrin Pfeifer und ihr Akkordeon

Fernwehmusik für Daheimgebliebene

Seit einem Vierteljahrhundert holt sich die gefragte Wold-Jazz-Akkordeonistin mit großer Neugier bei ihren realen wie auch imaginären Erkundungen die nötige künstlerische Nahrung. Zwanzig Jahre davon im inspirierenden Verbund mit dem argentinischen Percussionisten Topo Gioia.

Von Katrin Wilke

Folker präsentiert: TFF Rudolstadt 2014

Weißer Fleck mit vielen Farben Die aktuelle Musikszene Tansanias

TFF-Länderschwerpunkt

Während wir über die Klänge der „Weltmusikländer“ im Westen, Süden und im Zentrum Schwarzafrikas bestens Bescheid wissen, gibt es im Osten des Kontinents noch Nachholbedarf. Werner Graebner, Kurator des Tansania-Schwerpunkts beim TFF, bringt Licht in die Angelegenheiten zwischen Rumbagürtel und Gewürzinseln.

Von Stefan Franzen

Skandinavisches Understatement Triakel

Minimalismus auf Fiedel und Harmonium

Triakel feiern im kommenden Jahr ihren zwanzigsten Geburtstag und tun dies schon vorab mit einer neuen CD, erneut ein Album mit den Liedern einer schwedischen Folksongaktivistin. Das Material stammt aus dem Fundus Thyra Karlssons, die bereits als Kind Melodien wie ein Schwamm aufgesogen und eine beachtliche Sammlung an Liedern hinterlassen hat.

Von Daniela Mühlbauer

GASTSPIEL

64

Das Fremde und das Eigene

Wir leben in einer mit Musik vollgestopften Welt. In jedem Supermarkt, jedem Fahrstuhl bedudeln uns Lautsprecher. Die Räume der Stille sind rar geworden. Können wir uns noch vorstellen, welchen Eindruck der Hörer von Bachkantaten gehabt haben muss? Für ihn war Musik die Ausnahme. Für uns ist sie die Regel. Internetportale und Tauschbörsen suggerieren uns die Verfügbarkeit über so viel Musik, dass unser Leben nicht ausreichen würde, sie zu hören. So verwandeln wir virtuell alles Fremde zu unserem Eigenen, weil wir glauben, was wir besitzen, gehöre uns.

Nachtgedanken zum Musikbetrieb von **Wenzel**

RUBRIKEN

EDITORIAL POST	5
	8
SZENE	9
Neu auf deutschen Bühnen	13
Verlosung	19
Halbmast	19
HEIMSPIEL	43
Masala Festival	44
Zur Entstehung des <i>Folker</i> (<i>Folker 100</i>)	45
Tanz und Folk in Leipzig	46
LICHTSPIEL	66
Labelporträt (65)	68
Stern's Music	
ORTSTERMIN	71
VERLAGSSEITEN	76
REZENSIONEN	85
Bücher	86
Plattenprojekte	89
Tonträger	90
Impressum/Vorschau	107
NACHSPIEL	108
SERVICSEITEN ... als Beilage	

40 Erfolg ohne Anbiederung
CARA DILLON
Eine irische Sängerin bleibt sich treu

Sie liebt ihre Musik mehr als das Geschäft, pflegt aus innerer Freude heraus die Musiktradition ihres Volkes und hat dabei keinerlei Berührungsgänge mit anderen Musikstilen. Ihre Geschichte ist die eines Experiments, das nicht außer Kontrolle geriet, sondern dazu führte, dass eine Künstlerin zu sich selbst fand.

Von **Michael A. Schmiedel**



48 **STIMMEN ZU FOLKER 100**
Seit nunmehr sechzehn Jahren ist der *Folker* im Dienste seiner drei Eckpfeiler Folk, Lied und Weltmusik unterwegs. Anlässlich der vorliegenden hundertsten Ausgabe fragten wir Musikerinnen und Musiker, Veranstalter, Labels, Promoter und viele andere Kolleginnen und Kollegen, ob sie sich zu diesem besonderen Jubiläum „im Spannungsfeld zwischen Kritik, Anregung und Lob“ äußern wollten. Viele haben uns Glückwünsche und Gratulationen ausgesprochen, eigene Zeilen gedichtet oder ihre neuesten Lieder geschickt. Die Zahl wie der enorm positive Tenor dieser Stimmen haben uns schier überwältigt, machen uns ein wenig stolz auf das Geleistete und stärken uns für den weiteren Weg.

„Der *Folker* ist wirklich ein sympathischer Kerl. Er spreizt sich nicht mit Stars und Sternchen, liebt unsere Heimat, macht uns neugierig auf Anderswo und schenkt uns, betont rhythmisch, Musik mit diversen Instrumenten ein. *Folker* erzählt uns von Fremden, die wir aus dem Blick verloren haben, und von solchen, die es wohl wert wären, gewonnen zu werden. Er will uns nicht ans Portemonnaie, aber schon an unser Erbe. Er hat uns manches wohl schon hundertmal gesagt und dabei dennoch nichts geneuert. Dafür danke, *Folker*!“
— **Michael Kleff**, Koopfänger, Korbwaren

„Hundert Ausgaben des *Folker*. Einhundert Pflanzungen in einer Zeit der großen Zersplitterungen. Eine geliebte Zeitschrift, ein spirituelles Organ der Arbeiter, der Handwerker und auch eine wunderbare Anlaufstelle für Lesende. Letztere spüren sich durch die Qualität der Folker, und wir wünschen uns noch mehr davon, denn das ist Zukunft zu haben. Das ist ein Wunsch an diese Zeitschrift, die sich in der Vielfalt der Welt bewegt und in der Vielfalt der Menschen steht. Themen, die alle Bezüge zu Mensch, Natur und Welt mit sich nehmen. Die Helden, Kämpfer und Charaktere, die uns verbinden. Die Geschichten, die uns verbinden.“
— **Michael Kleff**, Koopfänger, Korbwaren

„Nunmehr hundert kommt – und ich bin grandios verunsichert: Ihr habt gewonnen! Trotzdem wünsche ich euch (mir selbst) die zweihundert von Herzen!“
— **Michael Kleff**, Koopfänger, Korbwaren

5 MINUTEN MIT ...

22 **Folker 100:**
Michael Kleff – Der Lotse geht von Bord
Michael Kleff hört auf. Und die Gründe dafür sind ebenso interessant wie sein Rückblick auf die Zeit, die er mit seiner Zeitschrift verbracht hat. Seit 1998 heißt sie *Folker*, hervorgegangen aus dem *Leipziger Volksblatt* und dem westdeutschen *Folk-Michel* ...
Von **Jan Reichow**



24 **Rotfront – Spiel mit den Klischees**
„Alles hängt davon ab, woher du kommst“, resümiert Frontmann Yurij Ghurzy und verweist auf eine wichtige Botschaft der Band: Das Zusammenleben und -arbeiten von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen kann bestens funktionieren ...
Von **Sabine Froese**

25 **Toumani & Sidiki Diabaté – Das Vater-Sohn-Gespinn der Korumusik aus Mali**
Toumani Diabaté hat zum ersten Mal ein Duoalbum mit seinem dreiundzwanzigjährigen Sohn Sidiki produziert, das auf Anhieb den Spitzenplatz der Europäischen World Music Charts belegte.
Von **Wolfgang König**

27 **Neuza – Feurige Rhythmen der Kapverdeninsel Fogo**
Sie ist dabei, zum neuen Stern der kapverdischen Musikszene zu werden. Blickt man auf den Werdegang der Sängerin, gibt es tatsächlich Parallelen zur barfüßigen Diva Cesaria Evora, auch wenn Neuza den Vergleich überhaupt nicht mag ...
Von **Martin Steiner**



► **Lieber Micha Kleff, liebe Folker-Redaktion**, die Hundert scheint in diesem Jahr die magische Zahl bei den führenden Weltmusikzeitschriften zu sein. Nachdem die britische *Songlines* den Durchmarsch der hundertsten Ausgabe zelebrierte, schickt sich nun auch der (um einige Jahre ältere) *Folker* an, das hundertste Heft das Licht der Musikwelt erblicken zu lassen! Ein Tusch also mit allen verfügbaren Gebläsen, Schlagwerken und Saiten auf die, die den *Folker* in all den Jahren gestalten, und auch auf diejenigen, die ihm als Leser und Abonnenten die Treue hielten!

Vor mir liegt Heft Nummer eins von 1998, die Startausgabe meines bisher ununterbrochenen Abonnements der Zeitschrift. Vieles hat sich beim Vergleich mit der aktuellen Nummer drei von 2014 geändert und gewandelt. Der *Folker* hat ein frischeres und zeitgemäßeres Gesicht bekommen, hat sich vom irritierenden und unnötigen Ausrufezeichen getrennt und sich von 62 Seiten auf nunmehr 86 Seiten plus Serviceteil „aufgeplustert“. Was geblieben ist, sind die gut lesbaren, zuweilen auch polemischen Artikel zu heimischer und internationaler Weltmusik und die wegweisenden CD-Rezensionen, die 1998 noch unter der Rubrik „Platten“ liefen und für mich das Kernstück der Zeitschrift ausmachen.

Wenn ich etwas sehr bedauere, dann Michael Kleffs „geordneten Rückzug“ vom Chefsessel unseres Blattes. Noch nie habe ich ein Vorwort von Micha überblättert – auch eine wichtige Konstante des *Folker* seit den Gründungsjahren, wenngleich auch in letzter Zeit auf eine volle Seite angewachsen. Ich werde seine „PS“-Rubrik besonders vermissen, weil er dort mutig, angriffslustig und engagiert die Schwächen und, nennen wir's beim Namen, Verbrechen der westlichen Führungsmacht aus eigener Erkenntnis und eigenem Erleben brandmarkte.

Dies war kein Plädoyer gegen Veränderungen oder gar gegen die Chefin in spe, Sabine Froese. Ganz im Gegenteil, ich sehe mit Spannung einer vielleicht etwas anderen Handschrift entgegen und möchte zwei eigene Bitzen anklängen lassen: 1. Der *Folker* wird seit einigen Monaten mit einer Buch-Rückenfaltung ausgeliefert. Die Zeit wäre doch reif, nun auch den zweiten Schritt folgen zu lassen und eine Inhaltsangabe in Schlagworten auf den Rücken zu drucken. 2. Sehr gerne würde ich den Anteil der ausführlichen Rezensionen zu

Lasten der „Kurzschluss“-Rezensionen erhöht sehen. Und letztere sollten unbedingt mit dem Kürzel des Verfassers versehen sein.

Damit entlasse ich euch wieder in die tägliche Arbeit zum Wohle der Weltmusikgemeinde und stelle ganz lapidar fest: Nach der Hundert ist vor der Zweihundert! Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für euch! ■
Christian Henke, Niesky per E-Mail

► **Zum Beitrag „Revolutionslied mit Fragezeichen?“ von Paul D. Bartsch im Heft 3/2014** Dass das Lied „Sag mir, wo du stehst“

gemischte Gefühle oder auch Aversionen hervorruft, kann ich gut verstehen. Insofern überrascht mich Bartschs Polemik nicht. Er überzieht meines Erachtens jedoch erheblich, wenn er über das Lied schreibt: „Es ist ... ein Produkt poststalinistischer Orthodoxie, zutiefst reaktionär und konservativ und eine schallende Ohrfeige für jene, die es 1989 geschafft haben, diesem vergreisten System ein Ende zu bereiten.“ Ein so markiges Verdikt wird der widersprüchlichen Geschichte dieses Liedes nicht gerecht und ist so etwas wie Schießen mit Kanonen auf Spatzen. Hier kurz die Geschichte des Liedes: 1962 erschien in der DDR die von Perry Friedman herausgegebene Anthologie *Hör zu, Mister Bilbo!* mit amerikanischen Folksongs, die unter anderem das Lied „Which Side Are You On“ enthielt. Heinz Kahlau hatte den Refrain nicht wörtlich übersetzt („Auf welcher Seite stehst du?“), sondern, wie Walter Moßmann meint, „eine gesinnungspolizeiliche Aufforderung draus gemacht“ („Sag mir, wo du stehst“). Der damals achtzehnjährige Hartmut König griff diese Zeile auf und schrieb einen neuen Text und eine neue Musik dazu. Der Hootenanny-Klub Berlin (ab 1967 Oktober-Klub) sang das Lied 1966 bis 1968. Das Lied war von naive Sendungsbewusstsein getragen und sehr plakativ, aber es nahm sich im Vergleich mit den damaligen „offiziellen“ FDJ-Liedern doch recht erfrischend aus. 1967 wurde die Singebewegung politisch enorm gepowert und das Lied „Sag mir, wo du stehst“ sozusagen „offiziell“ anerkannt. Durch zahlreiche Veröffentlichungen in Liederbüchern und auf Schallplatten wurde es eines der bekanntesten Lieder des Oktoberklubs und der Singebewegung. Es wurde nicht nur in der FDJ gesungen, sondern auch in Kirchen, und nicht nur in der

DDR, sondern auch in der BRD. Ein Zeitzeuge erinnert sich, dass „dieses Lied weniger wegen seiner inhaltlichen Aussage, sondern mehr wegen des zeitgemäßen Arrangements, der Nähe zum Beatles-Songstil dieser Jahre, gern gesungen wurde“ (*Neue Berlinische Musikzeitung* 3/1992). Rückblickend erscheint heute „Sag mir, wo du stehst“ oft als typisches FDJ-Lied „von oben“, als sogenanntes „verordnetes Liedgut“, als Symbol für Schwarz-Weiß-Denken und ideologische Bevormundung. Alles in allem also eine sehr widersprüchliche Geschichte von Botschaft und Wirkung, von Gebrauch und Missbrauch eines Liedes. Die sollte man so genau wie möglich beschreiben. Markige Sprüche halte ich da nicht für hilfreich. ■

Lutz Kirchenwitz, Lied und soziale Bewegung e. V., Berlin per E-Mail

► **Liebes Folker-Team**, vielen Dank für die Zusendung der gewonnenen CD *Tilt* von Latin Quarter. Ich freue mich, dass es dem *Folker* auch nach 99 Ausgaben so gut geht und wünsche euch (und uns Lesern) noch viele lange, erfolgreiche Jahre. ■

Grüße aus Kassel
Claus Caspritz per E-Mail

► **Sehr geehrte Damen und Herren**, das erste Heft *Folker* Nr. 3/2014 habe ich nunmehr im Rahmen des Schnupperabonnements erhalten. Grundsätzlich gefällt mir dieses Heft sehr gut. Es enthält viele interessante Informationen auch über mir bisher Unbekanntes. Sehr interessant finde ich den Beihefter mit den Serviceseiten. Auch die kritische Einstellung zu den sogenannten sozialen Medien teile ich ebenso wie ich bspw. die Unterstützung von Musikern, die in ihren Heimatländern zu den Oppositionellen gehören (wie bspw. Çiğdem Aslan), für gut finde. Allerdings mag ich keine Zeitschrift lesen, in der Hasstiraden gegen die Sozialdemokraten verbreitet werden (Heft 3/2014, Seite 3, rechte Spalte, 3. und 4. Zeile von unten). Deshalb bitte ich Sie, die Belieferung nach Beendigung des Schnupperabonnements einzustellen. ■

Mit freundlichen Grüßen
Werner Hugler, Ansbach per Brief



Lasst euch entdecken!

Seid ihr „**Neu auf deutschen Bühnen?**“ Habt ihr Lust auf einen „Auftritt“ im *Folker*? Stellt euch unseren Lesern vor, sagt ihnen, wo sie euch hören können und was sie erwartet: In jeder Ausgabe präsentieren wir einen **Newcomer** – und zwar auf einer eigenen ganzen Seite (siehe Seite 13 in diesem Heft). Hier findet ihr unseren Fragebogen dazu: www.folker.de/svc/fbogen.php. Einfach ausfüllen und als Bewerbung an die Redaktion senden. **Wir freuen uns!**

SZENE

... SCHWARZE SCHAFE INTERNATIONAL ... ES BLUEST SO BLAU ...
LERNEN WIE GOTT IN FRANKREICH ... SOMMERFESTIVALS ...

BON ANNIVERSAIRE, CHARLES!

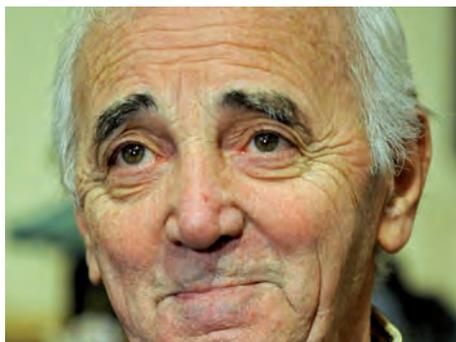
Der letzte Chansoninterpret, eine Legende, größter Entertainer des ein- und zwanzigsten Jahrhunderts – am 22. Mai feierte Charles Aznavour seinen neunzigsten Geburtstag. Er verkörpert das Chanson, diese typisch französische Mischung aus anspruchsvoller Poesie und anrührender Melodie. Sein Erfolgsrezept: Sein Metier und das Publikum lieben und nie ein Blatt vor den Mund nehmen, weder bei Dummheit noch bei Ungerechtigkeit oder Intoleranz ...

► Seite 10

FOTO: FRANÇOIS DARMIGNY

► **BON ANNIVERSAIRE, CHARLES!**

Der letzte Chansoninterpret, eine Legende, größter Entertainer des einundzwanzigsten Jahrhunderts und ein „cooler“ Typ, der mit neunzig noch Bewunderung abverlangt – am 22. Mai feierte Charles Aznavour seinen neunzigsten Geburtstag. Mit neun Jahren stand der kleine Charles, Sohn armenischer Einwanderer, erstmals auf einer großen Bühne, im Palais de Chaillot in seiner Heimatstadt Paris. Schon im Krieg gehörte er zum Piaf-Hofstaat – sie förderte ihn erst als Autor, später auch als Sänger. Bis das auch die Kritik tat, dauerte es zwanzig Jahre. „Aznovoice“ nannten sie ihn. Er lernte, sein Publikum zu schätzen. Das hatte gleich das Geheimnis des „singenden Schauspielers“ begriffen, der seine Lieder auf der Bühne lebte, der die täglichen Geschichten von Liebe, Trauer, Trennung in klaren, poetischen Texten einfing und mit unvergesslichen Melodien verband. Er selbst mag sie heute noch nicht, seine Stimme, in der „eine Wolke auf der Brust“ mitklingt. Aznavour verkörpert das Chanson, diese typisch französische Mischung aus anspruchsvoller Poesie und anrührender Melodie. Sein Erfolgsrezept: Sein Metier und das Publikum lieben und nie ein Blatt vor den Mund nehmen, weder bei Dummheit noch bei Ungerechtigkeit oder Intoleranz. Noch heute steht er weltweit auf der Bühne, auch nach seiner Abschiedstournee, nimmt Lieder auf mit Weltstars wie Plácido Domingo oder Elton John. Der vorerst letzte Coup: Fürs französische Fernsehen produziert er eine quotenverwöhnte Samstagabendshow, live aufgezeichnet im Pariser Olympia, mit Chansons, die wirklich alle Stars miteinander singen, die ganz jungen und die ganz alten – Pflege des Liedguts à l’Aznavour. Ein Handwerker sei er, kein Genie, wird er nicht müde zu betonen. Ohne falsche Bescheidenheit, aber auch ohne Starattitüde. Über tausend Chansons sind so entstanden. Ein unglaublicher Neunzigjähriger!



Das Redaktionsbüro des *Folker* ist umgezogen. Die neuen Kontaktdaten für alle postalischen Zustellungen und allgemeinen Anfragen seit dem 1. Januar 2014 lauten:

**Folker, Postfach 0562,
55529 Bad Kreuznach
Tel. 0671-2144587 (Anrufbeantworter)
info@folker.de**



ULLI BÖGERSHAUSEN_FOTO: RENÉ WEISS

► **ULLI BÖGERSHAUSEN WIRD SECHZIG**

Er ist eher ein Vertreter der leisen Töne, der um sich selbst kein großes Aufhebens macht und lieber sein Instrument für sich sprechen lässt. Das ist die Stahlsaitengitarre, gern offen auf DADGAD gestimmt, und damit vermag er seinen ureigenen, unverwechselbaren Klang zu erzeugen. Nun gilt es, zwei Jubiläen gebührend zu würdigen. „Vor genau fünfzig Jahren hörte ich ‚Love me do‘ von den Beatles im Radio und war so begeistert, dass ich loszog und mir eine Gitarrenlehrerin suchte.“ Mit elf Jahren gründete er seine eigene Band. Später entdeckte er die Fingerstylegitarre für sich. Sechzehn Alben hat der gebürtige Rheda-Wiedenbrücker und heutige Wahl-Moselaner im Laufe der Jahre eingespielt. Dazu gründete er eigens ein Plattenlabel, Laika Records, das inzwischen ebenfalls ein rundes Jubiläum feiern kann (siehe weiter hinten in dieser „Szene“). Zum Geburtstag gönnt Bögershausen sich und uns ein neues Album, *Spring, Summer and Fall – Tunes from a Lifetime* (siehe Rezension in der Rubrik „Tonträger“), der absolut passende Soundtrack, den man auflegen kann, während man seine Autobiografie *Chocolate and Wine – Aus dem Leben eines Musikers* zur Hand nimmt. Bögershausen blickt darin zurück auf seinen Weg bis zum Berufsmusiker, der ihn durch die Beatclubs der Sechzigerjahre und die Berliner Folkclubs der Siebziger führte, ehe er es ab den Achtzigerjahren als Solist auf die internationalen Konzertbühnen schaffte. „Als Sologitarrist bereiste ich viele Teile der Welt,“ schreibt er, „besonders intensiv Asien. Ein Leben voller Eindrücke und Anekdoten, ein Abriss der Popkultur der 60er und 70er Jahre und ein Einblick in die Welt der Fingerstyle-Gitarristen.“ *Let it ring, Ulli*. Der *Folker* gratuliert aufs Herzlichste!

► **BERLIN MUSIC WEEK**

Vom 3. bis 5. September findet die fünfte Ausgabe der Berlin Music Week mit ihrem Konferenzprogramm „Word!“ und ihrem Musikprogramm „Sound!“ statt. Im



Postbahnhof geht es unter dem Motto „Music Released“ um die Aspekte der Digitalisierung von Musik und ihre weltweite Vernetzung, um internationale Künstlerförderung oder technische Entwicklungen. Bestandteil der dreitägigen Konferenz sind die VUT Indie Days, die eine Austauschplattform für Independents bieten. Das Musikprogramm der Messe findet für die Nachwuchskünstler in verschiedenen Clubs statt. Die etablierten Acts präsentieren sich beim Berlin Festival auf dem Gelände des Flughafens Tempelhof. Für Programmdetails siehe www.berlin-music-week.de.

► **SALZIGE CHANSONS – BEWERBEN!**

Bewerben sollte man sich nun bei der Sulzbacher Salzmühle, dem einzigen deutsch-französischen Chansonpreis, angesiedelt natürlich im Chansonland Saarland. Dort gibt es sogar im Kultusministerium einen Chansonbeauftragten für den Französischunterricht, und bis 2043 sollen alle Saarländer zwei Sprachen können – mindestens. Wolfgang Winkler, Liedermacher und unermüdlich im Dienste des guten und wahren Liedgutes unterwegs, lädt für den 7. März 2015 ein. Vorher findet eine Jury die fünf Finalisten, von denen jeder durch diese Nominierung schon mal 1.000 Euro sicher hat. Das ist doch ein Wort für die ewig klammerten Liederfritzis und Liedermadeleins ... Infos und Teilnahmebedingungen unter www.chansonpreis.de.



BÜHNE WASSERMUSIK_FOTO: JAKOB HOFF

► **WASSERMUSIK OPEN AIR**

Das Wassermusikfestival im Berliner Haus der Kulturen der Welt thematisiert Wasser als künstlerische Inspiration, aber auch als lebensnotwendige und gleichzeitig bedrohte Ressource. Es findet dieses Jahr zum siebten Mal statt und steht nach Schwerpunkten wie Tiki, Seefahrerlieder, Surfmusik, der neue Pazifik oder Wüste ganz im Zeichen der lusofonen Länder. Nachdem sich im April 2014 die Nelkenrevolution, die der Diktatur in Portugal und seiner Kolonialherrschaft in Afrika ein Ende setzte, zum vierzigsten Mal gejährt hat, fragt das Festival nach dem heutigen Verhältnis zwischen Portugal und seinen ehemaligen Kolonien sowie deren Beziehungen untereinander. Vom 24. Juli bis zum 17. August finden Konzerte mit Musikern aus Angola, Mosambik, Macau, Guinea-Bissau, Brasilien oder Portugal statt, in deren Anschluss Gesprächsrunden, Lesungen sowie Spiel- und Dokumentationsfilme angeboten werden. www.hkw.de



LUTZ KIRCHENWITZ_FOTO: JULIA BAIER

► NEUES VON LIED UND SOZIALE BEWEGUNGEN

Der Berliner Verein beriet auf der Jahreshauptversammlung am 15. Mai über seine weitere Arbeit. Im letzten Jahr waren die Büroräume nach fünfzehn Jahren überraschend gekündigt worden. Die Archivbestände sind jetzt auf mehrere Standorte verteilt, was die Vereinsarbeit erschwert. Der Internetauftritt soll demnächst optimiert werden. Man hat bisher dreizehn Ausstellungen zu verschiedenen Themen erarbeitet, die interessierte Veranstalter ausleihen können. Die Ausstellung „This Land Is Your Land: Woody Guthrie 100 – Leben und Werk“ von 2012 wurde auch in Englisch und Französisch produziert. Die französischsprachige Fassung wurde jetzt noch mal neu gedruckt und wird 2014 an verschiedenen Orten in Frankreich gezeigt. Im Februar (beim Festival Musik und Politik in Berlin) erstmals vorgestellt wurde die Ausstellung „Lieder und Leute, DDR 1964-1990“, eine Chronik der Liedermacher- und Singebewegung in der DDR. Sie geht jetzt auf Tour durch Deutschland. Geplant sind unter anderem Präsentationen beim ND-Pressesfest im Juni und bei der Hoyschrecke im November. Zum fünfzehnten Mal fand im Februar dieses Jahres das Festival Musik und Politik statt. Mit dem Schwerpunkt „Liederspur“, der Grenzgänger-Premiere „1914 – Maikäfer flieg!“ und anderen Veranstaltungen war es sehr erfolgreich, hat aber auch gezeigt, dass die personellen Ressourcen des Vereins knapper geworden sind. Heftig debattiert wurde daher, ob es 2015 überhaupt wieder ein Festival geben kann. Man entschied sich dafür. Es soll in konzentrierterer Form als bisher am letzten Februarwochenende stattfinden. Als erster Vorsitzender wurde Lutz Kirchenwitz wiedergewählt. www.songklub.de

► SCHWARZE SCHAFEN INTERNATIONALE

Mit dem Begriff „Blacksheep Festival“ wissen viele gewiss (noch) nicht viel anzufangen. Weist man jedoch darauf hin, dass dieses Folkfestival vom 10. bis 12. Juli im Bonfelder Schlosshof stattfindet, dann klingt es vielleicht, denn der dortige Vorgänger Folk im Schlosshof in Bad Rappenau-Bonfeld galt vielen als eines der besten Folkfestivals Deutschlands. Von 2001 bis 2012 lockte es tausende Fans zu Konzerten inmitten der beeindruckenden Schlosshofkulisse. Dann stellten die Macher, sehr zum Bedauern der Folkgemeinde, das Festival ein. Doch es sollte nicht lange dauern, bis sich wieder Kulturgebeister aus Bonfeld und Umgebung fanden, um eine neue Kulturinitiative zu starten. Blacksheep nen-

nen sie sich und stellen das ganze Jahr über ein beeindruckendes Kulturprogramm auf die Beine. Der Höhepunkt sämtlicher Aktivitäten dürfte aber zweifellos das (neue) Festival im Schlosshof werden. Achtundzwanzig Bands hat man eingeladen, darunter so bekannte Namen wie die Oysterband, Fairport Convention und die Horslips. Das Gesamtprogramm findet sich unter www.blacksheep-kultur.de.



ZINGSTER SQUARE DANCE MIT DEN THUNDERHILL DANCERS_FOTO: KAY REINHARDT

► TANZEN AM ZINGSTER ZUCKERHUT

Mit Rock 'n' Roll, Country und lateinamerikanischen Klängen an der Zingster Seebrücke die Sonne untergehen lassen, das hat was. Bei heißen Rhythmen aus den USA, der Karibik und Südamerika fühlen sich Ostseeturisten wie auf Fernreise jenseits des Großen Teiches. Nach der gelungenen Premiere im Vorjahr setzen Maik Serwatka und Kerstin Jansen, die Betreiber des Zingster Bistros Zuckerhut und der Beach Bar, vom 6. Juli bis 17. August 2014 die Open-Air-Tanzworkshops an der Seebrücke des Ostseeheilbads fort. Das gemeinsam mit der Zingster Kur- und Tourismus GmbH entwickelte Konzept ging 2013 vom ersten Abend an auf. Bis zu dreißig Paare ließen sich am Strand zum Mitmachen verführen. Viele Neugierige verfolgten die Kurse von oben (sprich von der Seebrücke) und vom Bühnenrand aus, wo die Beach Bar zum Schlürfen und Chillen einlud. Die kostenlosen Kurse beginnen jeweils um 19.00 Uhr und dauern zwei Stunden. Wieder mit dabei ist die Band Saoco aus Havanna, die am 10., 12. und 17. Juli auftreten wird. Einzelheiten zu den Workshops „Line Dance“, „Salsa und Bachata“, „Rock 'n' Roll“, „Salsa und Merengue“, „Tango“ und „Samba, Salsa und Lambada“ unter www.zingst.de/veranstaltungskalender.

► KÜCHENKONZERTE

Eine neue, sympathische Konzertreihe hatte am 15. Mai 2014 Premiere. Zum Auftakt der Küchenkonzerte im Biobistro Ringelnetz in der Steinstraße 12 im Zentrum von Witzenhausen



JÖRG KO KOKOTT_FOTO: ARCHIV

an der Werra gab sich Manfred Maurenbrecher die Ehre. Einmal im Monat wird es nun diese Veranstaltungen geben. Nächster Gast am 19. Juni war Falkenberg. Die Küchenkonzertreihe geht auf eine Idee des Leipziger Liedertour-Erfinders Frank Oberhof zurück; Witzenhausen ist die siebte Stadt in dieser Reihe. Die begehren, weil auf circa dreißig Stück limitierten Karten der von Ko J. Kokott und Uwe Arends organisierten Konzerte gibt es unter Telefon 05542-4477. Weitere Informationen unter www.sammelsurium-arends.de oder www.ko-art.de.

► ES BLUEST SO BLAU

Jetzt wird, zumindest wenn man den Presstext liest, wieder „ge votet“ und „gechallengt“, dass die „Awards“ nur so krachen. Aber gut, „German Blues Challenge“ klingt doch wesentlich geiler als „Deutscher Blueswettbewerb“, oder? Seit dem 1. Juli laufen nun also die Onlineabstimmungen zur German Blues Challenge und den German Blues Awards 2014, als Bestandteil von Blues Baltica. Bis zum 31. Juli kann jeder darüber abstimmen, wer eine der begehrten Auszeichnungen bekommt und welche fünf Bands an der Blues Challenge in Eutin teilnehmen sollen. Den Zugang zum „Voting“ und alles Wissenswerte drum herum findet man auf der Website des veranstaltenden Baltic Blues e. V. Mit der Abstimmung sind dann alle Vorbereitungen für die große Finalveranstaltung am 20. September im Eutiner Brauhaus abgeschlossen. Dort werden die fünf per Onlinewahl nominierten Künstler in dreißigminütigen Auftritten vor einer internationalen Jury um den Sieg spielen. Der Sieger wird Deutschland dann bei der Europäischen Blues Challenge im März 2015 in Brüssel (Belgien) und bei der International Blues Challenge 2015 in Memphis, Tennessee, vertreten. Weitere Informationen unter www.bluesfest-eutin.de.



NORBERT PIGNOL_FOTO: BERNHARD FUCHS

► LERNEN WIE GOTT IN FRANKREICH

Schnell anmelden, ehe es keine Plätze mehr gibt! In Saint-Ismier im französischen Département Isère findet im Lycée Horticole de Saint-Ismier zum dreißigsten Mal eine Kurswoche für traditionelle Musik (und darüber hinaus) statt, in der man bei den Könnern der französischen Weltmusikszene lernen kann. Die Kurse richten sich an Anfänger und Fortgeschrittene. Es gibt Unterricht für diatonisches und chromatisches Akkordeon, Klarinette, Dudelsack, Blockflöten, Querflöten, Drehleier und Geige. Darüber hinaus finden Spezialkurse beispielsweise für traditionelle bretonische Musik, irisches Geigenspiel oder zum speziellen

Geigenstil des französischen Zentralmassivs statt. Kursleiter sind unter anderem Stéphane Milleret, Norbert und Isabelle Pignol, Daniel Gourdon und viele andere. www.mustradem.com/formation/saintismier.php

► **LIEDERFESTE IM HERBST**

Zum zweiten Mal lädt Potsdam zum Lieder-machertreffen Liedl ein. Es wird vom 17. bis 19. Oktober 2014 im Oskar in Potsdam-Drewitz stattfinden. Dort wird es drei Werkstätten, ein Teilnehmerkonzert mit Jury- und Publikumswertung sowie ein Preisträgerkonzert geben. Das Thema in diesem Jahr lautet „Nachbarschaft“. Bewerber melden sich bis zum 1.8.2014 unter liedermachertreffen.drewitz@gmail.com.

Hoyerswerda lädt vom 28. bis 30. November 2014 zum bereits achtzehnten Liederfest Hoyschrecke ein. Neben Wettbewerb und offener Bühne wird Manfred Maurenbrecher einen Workshop nebst Konzert gestalten. Für beide Liederfeste gilt, dass nur eigene deutschsprachige Songs möglich sind. Bewerbungsschluss hier ist der 30.9.2014. Infos unter www.hoyschrecke.de.



AN CATH DUBH_FOTO: ARCHIV

► **FOLK IN DER HÖHLE**

Da war doch mal was? Genau! Schon zu Beginn der Achtzigerjahre gab es unter diesem Titel Folkfestivals in der beeindruckend schönen Naturkulisse der größten Hallenhöhle Europas. Seit dreizehn Jahren wiederum gibt es das Irish Folk & Celtic Music Festival, das in diesem Jahr vom 7. bis 9. August stattfinden und, so versprechen die Veranstalter, „mit einem Kracher beginnen“ wird. Bereits zur Eröffnung am Donnerstag heizen die Bands Folk's Sake und Cobblestones in der Naturkulisse ein. Weitere zehn Bands sind gebucht, darunter am Freitag die irischen Gruppen Cuig, Reel it in, The Jeremiahs und am Samstag Ruaile Buaille, All Folk'd Up und Sioda. Insgesamt ist es den Organisatoren Stephan Haarmann und Sean Reeves gelungen, ein anspruchsvolles musikalisches Programm zusammenzustellen. Aus Deutschland reisen The Sandsacks (Freitag) und An Cath Dubh



FIRST SAUERLAND PIPES AND DRUMS_FOTO: ARCHIV

(Samstag) an, aus den Niederlanden ist samstags die Band Woodworks dabei. Stammgäste sind die First Sauerland Pipes and Drums, die am Freitag gleich mehrmals auftreten und das Feeling der schottischen Highlands in die Höhle bringen werden. Die Tänzer von Scoil Rince Celtus, ebenfalls keine Unbekannten auf dem Balver Festival, wollen das Publikum am Samstag wieder mit flotten Rhythmen und Tanzeinlagen begeistern. Die Festspiele Balver Höhle als Veranstalter sorgen mit original irischem Bier und typischen Speisen wie Fish 'n' Chips dafür, dass sich die Besucher im größten sauerländischen Irish Pub wohlfühlen. www.festspiele-balver-hoehle.de

► **CHANSONS PER E-MAIL**

Na, das nennen wir doch mal eine Maßnahme, so muss Musikförderung aussehen: Das Chansonarchiv des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität des Saarlandes enthält über zwanzigtausend französische Chansons (gestiftet aus dem Privatarchiv von Folker-Mitarbeiter Gerd Heger), die dort digitalisiert wurden. Das Landesinstitut für Pädagogik und Medien hat eine Lizenz von der GEMA erworben und kann die Titel Lehrerinnen und Lehrern für den Unterricht legal und kostenlos zur Verfügung stellen. In der Regel haben die Dateien einen Umfang von weniger als 10 MB und dürften problemlos per Mail ankommen. Ein besonderer Service erleichtert die Recherche: Die CDs sind in alphabetischer Reihenfolge der Interpretinnen und Interpreten unter dem Link www.uni-saarland.de/fak3/chansonarchiv zu finden. Bei Bedarf kann man auch eine E-Mail an die Adresse wwinkler@lpm.uni-sb.de senden und Interpreten und Titel des gewünschten Chansons mitteilen. Selbstverständlich können auch alle CDs vor Ort und live begutachtet werden. Kontakt und Terminvereinbarung bei Frau Wojtyniak, Telefon 0681-3022318 oder wojtyniak@mx.uni-saarland.de.



BUBE DAME KÖNIG_FOTO: ARCHIV

► **VOLKSLIEDPATEN GESUCHT**

Sie machen uns ein Angebot, das man kaum ablehnen kann: Volksliedpate zu werden, indem man das CD-Projekt der halleischen Band Bube Dame König unterstützt. „Alte Volkslieder in frischem Folksound und zauberhafte eigene Songs nach lokalen Sagen“, so liest man im Presstext, sei das Markenzeichen der Gruppe, die im vergangenen Jahr Premiere feierte. Jetzt produzieren die drei Musiker Juliane Weinelt, Jan Oelmann und Till Uhlmann ihr Debütalbum.

Um die Produktionskosten stemmen zu können, hat die Band sich eine besondere Art des Fundraisings überlegt und Unterstützer bei halleschen Unternehmen und Privatpersonen gesucht – und schon einige gefunden. Als sogenannte Liedpaten können Interessierte zum Beispiel die Aufnahme ihres Lieblingsvolksliedes unterstützen: So sponsert die Hausverwaltung NeMa-Immobilien die Aufnahme von „Kein schöner Land“, und eine anonyme Spenderin aus Halle hat sich die Patenschaft von „Es ist ein Schnee gefallen“ gesichert. 2.000 Euro sind das Ziel zum Produktionsbeginn. Man darf gespannt sein, wer so alles welche Lieder als Pate unterstützen wird. So könnte eine Immobilieninvestmentgesellschaft das Lied „Ich verkauf mein Gut und Häuselein“ übernehmen, für eine Burgerrestaurantkette wäre „Herrn Pastor sien Kau“ sicher eine gute Wahl, und eine unappetitliche politische Minderheitenpartei könnte sich vielleicht „Schwarzbraun ist die Haselnuss“ als Mottolied aussuchen. „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing!“ weiß bekanntlich der Volksmund – aber darüber haben sich die drei Musiker sicher bereits vorher Gedanken gemacht. Die Fertigstellung des Albums ist für Dezember 2014 geplant. Die Liedpatenaktion läuft noch bis 30. September 2014. Mehr Infos dazu gibt es auf der Bandwebseite www.neue-volkslieder.de.



PETER CRONEMEYER_FOTO: J. BEHRENS

► **FÜNFUNDZWANZIG JAHRE UNABHÄNGIGE EXZELLENZ**

Seit nunmehr zweieinhalb Dekaden produziert Laika Records Musik jenseits ausgetretener Pfade. Gegründet wurde Laika 1989 von dem Fingerstylegitarristen Ulli Bögershausen als Label und Musikverlag, unabhängig von kurzfristigen Marketingstrategien. Das Label startete mit Aufnahmen des Keyboarders Thomas Kessler, es folgten Daniel Guggenheim und der Pianist Christof Sänger, die dafür jeweils den Preis der deutschen Schallplattenkritik erhielten. Peter Cronemeyer übernahm 1996 das Label und den Musikverlag, sodass Ulli Bögershausen mehr Zeit in seine Karriere als Gitarrist investieren konnte. Gegen die Flut der Beliebigkeit im Musikgeschäft entwickelte Laika Records sein Programmkonzept. Im Vordergrund steht zuerst die Frage: „Braucht Mensch dieses Album noch oder ist es die wiederholte Wiederholung gängiger Zitate?“ Diese Frage beantwortet Labelchef Cronemeyer aus dem Bauch: „Ob Laika Records eine neue Veröffentlichung

NEU AUF DEUTSCHEN BÜHNEN*

* gilt auch für Österreich und die Schweiz

Um dem musikalischen Nachwuchs in den Bereichen Folk, Lied und Weltmusik die Möglichkeit zu geben, sich unseren Leserinnen und Lesern vorzustellen, hat die Redaktion des *Folker* einen Fragebogen entwickelt. Wer sich in der letzten Zeit neu formiert oder solo auf die Bühne gewagt hat, kann diesen auf www.folker.de ausfüllen und als Bewerbung an die Redaktion senden. In jeder Ausgabe wird an dieser Stelle ein ausgewählter Bogen veröffentlicht.

In diesem Heft präsentieren sich

GOODWILL INTENT

► Was bedeutet euer Name?

Der Name unterstreicht unseren Vorsatz, mit dem wir die Bühne betreten: „In wohlwollender Absicht.“

► Seit wann gibt es euch?

Seit 2010.

► Wie charakterisiert ihr eure Musik?

Wir machen ehrliche, handgemachte Musik. Sie ist akustisch gehalten und bewegt sich zwischen den Bereichen Singer/Songwriter, Pop und Folk. Unsere Songs leben von den kleinen Geschichten, die wir erzählen. Dabei geht es häufig um die alltäglichen Dinge, die es wertzuschätzen gilt, aber auch um bewegende Erlebnisse und Erfahrungen.

► Wer zählt zu euren musikalischen Vorbildern?

Frank Turner, Johnny Cash, The Gaslight Anthem, Chuck Ragan, The Police und Mumford & Sons.

► Welche musikalische Ausbildung habt ihr?

Benjamin Ziel nahm in der Jugend Gitarrenunterricht, löste sich aber schnell von seinen Lehrern, um eigene Songs zu schreiben. Später sammelte er Erfahrungen in mehreren Bands. Jan David hatte von 1994 bis 2012 Schlagzeug- und Percussionunterricht, ab 2008 dann im Rahmen seines Popmusikstudiums, das er 2012 erfolgreich abschloss. Er war Mitglied unterschiedlicher Bands und hat – unter anderem für 2raumwohnung – als Studiomusiker gearbeitet. Jan Lohmann lernte von 1996 bis 2008 Gitarre, spielte in wechselnden Bands und arbeitet zurzeit an seinem Master in Kulturwissenschaften an der Universität in Kiel. Christian Plinke bekam in jungen Jahren Unterricht an der Trompete und später auch am Bass. 2013 schloss er sein Jazzstudium mit Hauptfach Kontrabass



FOTO: PHILIPP ROHLFS

erfolgreich ab und ist jetzt in diversen Bands und als Studiomusiker aktiv.

► Wer schreibt die Musik, wer die Texte – wie entstehen eure Songs?

Jeder Song hat seine individuelle Geschichte. Manchmal bringt einer von uns eine Melodie oder einen Text mit in die Probe und wir entwickeln dann die Stücke gemeinsam. Im Ausnahmefall bringt einer auch ein komplett fertiges Lied mit und wir arbeiten nur noch an Feinheiten.

► Was macht in euren Augen ein gelungenes Stück aus?

Wir betrachten einen Song als gelungen, wenn wir beim Durchspielen ein gutes Gefühl haben. Jeder sollte sich in seiner Stimme und seinem Part sicher fühlen. Außerdem muss das Stück unbedingt natürlich rüberkommen! Wenn einer von uns das erste Mal seinen Text vorstellt, muss der Zuhörer den Eindruck bekommen: Der will uns was mitteilen und es ist persönlich (aber nicht privat). Das gelingt uns natürlich manchmal besser und manchmal schlechter.

► Wann und wo war euer erster öffentlicher Auftritt?

Unser erster gemeinsamer Auftritt in dieser Besetzung – wir haben uns Ende 2011 von unserem damaligen Leadsänger getrennt – war im November 2011 in Berlin in der Roten Beete. Die Geburtsstunde von Goodwill Intent war im März 2010 im Jugendzentrum Schneverdingen.

► Wie viel Zeit verbringt ihr mit Proben und Auftritten?

Wir kommen im Jahr durchschnittlich auf zwanzig bis fünfundzwanzig Auftritte. Proben sind etwas weniger geworden, da wir leider inzwischen weit auseinander in Kiel, Schneverdingen und Osnabrück wohnen. Wir stehen aber ständig in Kontakt, tauschen uns per E-Mail aus und versuchen, uns regelmäßig für Proben zu sehen.

► Wo würdet ihr gerne einmal spielen?

Wir spielen überall da, wo wir auf offene Ohren und gute Stimmung treffen. Aber wenn wir uns mal einen unrealistischen Spielort aussuchen

dürften, wäre es das Red Rocks Amphitheatre in Colorado.

► Wie sehen eure weiteren Zukunftspläne aus?

Wir haben am 28. März unser zweites Studioalbum *Auf die guten Stories* veröffentlicht, das wir jetzt vorstellen. Nach der Tour beginnen wir wohl ganz zaghaf mit den Plänen für neue Stücke.

► Wo kann man euch hören?

Wir sind häufiger in und um Schneverdingen bei verschiedenen Open Airs und Konzerten zu hören, die Kulturverein und Stadtjugendring organisieren. Auch im Prinz Willy in Kiel, im Freundlich + Kompetent in Hamburg, im Too Dark in Berlin sowie in Hude treten wir öfter auf.

► Könnt ihr empfehlenswerte Auftrittsorte für Newcomer nennen?

Grundsätzlich können wir viele Kneipen und Clubs aus der Gigliste empfehlen, die auf unserer Website einsehbar ist. Besonders hervorheben möchten wir das schon genannte Too Dark, den Kulturverein und das Jugendzentrum FZB in Schneverdingen und in Hude alle Veranstaltungen und Clubs, denn das Publikum dort hört zu und die Veranstalter sind top.

■ www.goodwill-intent.de

■ Kontakt: Tel. 05193-9821040

■ Besetzung: Jan David (Cajón, Percussion, Gesang), Jan Lohmann (Gitarre, Gesang), Christian Plinke (Kontrabass, E-Bass, akustischer Bass), Benjamin Ziel (Gitarre, Gesang)

■ Diskografie:

Back On The Road (Eigenverlag, 2011; Onlinevertrieb über Regioactive)

Auf die guten Stories (Timezone Records, 2013)

■ Termine:

Siehe www.folker.de

musikzwischenwelten

Konzertreihe zwischen Tradition und Moderne

g r a t u l i e r t

10 Jahre »My Mother's Hymn Book« von Johnny Cash • 25 Jahre SILLYS »Februar«
50 Jahre »She Loves You« der BEATLES • 100 Jahre »Le Sacre Du Printemps« von Igor Strawinski

und ganz besonders herzlich zur
100. Ausgabe des FOLKER
Glückwunsch! Nie aufgeben! Weiter so!

September:

Freitag, 12.09.

Das Doppelkonzert zur Saisoneroöffnung:

STROMKARLEN

Deutschland | Schweden

NEXT STOP: HORIZON**

Schweden

Sonnabend, 13.09.

**NADIA BIRKENSTOCK
& STEVE HUBBACK****

Deutschland | Wales

Sonntag, 14.09.

**URNA feat. JAN HEINKE
& PINA RÜCKER****

Mongolei | Deutschland

Sonntag, 21.09.

KLAUS HOFFMANN*

Deutschland

Montag, 22.09.

ARSTIDIR**

Island

Sonnabend, 27.09.

THE WISHING WELL**

Australien | England u.a.

Sonntag, 28.09.

**IOANNA SRINIVASAN
& KATHAK DANCE ENSEMBLE***

Indien | Deutschland

Oktober:

Freitag, 03.10. | 15.00 Uhr

Doppelkonzert:

VOCALENSEMBLE SLAVICA

DUO KRATSKOWSKI**

Russland | Ukraine u.a.

Freitag, 03.10.

MEGITZA**

Polen

Sonnabend, 04.10.

CALADH NUA**

Irland

Sonntag, 05.10.

SIHASIN**

Navajo Nation | USA

Sonntag, 12.10.

KAVPERSAZ**

Türkei

Freitag, 17.10.

DOOLIN**

Frankreich

Sonnabend, 18.10.

JÜRGEN KARTHE feat.

NELSON PINO**

Deutschland | Uruguay

Sonntag, 19.10.

INNA ZHELANNAYA

& Band (Foto)*

Russland

Sonntag, 26.10.

SONEROS DE VERDAD*

Kuba

Foto:

Inna Zhelannaya

ex »FARLANDERS«

am 19. Oktober in Dresden

November:

Sonnabend, 01.11.

CECILE CORBEL**

Frankreich

Sonntag, 09.11.

WOLFGANG TORKLER*

Deutschland

Freitag, 14.11.

ELIN KAVEN**

Norwegen

Sonnabend, 15.11.

IBERY CHOIR**

Georgien

Sonntag, 16.11.

HULDRELOKKK**

Norwegen | Schweden | Dänemark

Freitag, 21.11.

SUS DUNGO**

Lettland

Sonntag, 23.11.

APPARATSCHIK*

Russland | Ukraine

Sonntag, 30.11.

DIKANDA*

Polen

* im Staatsschauspiel Dresden • Kleines Haus | ** in der Dreikönigskirche Dresden
Konzertbeginn (wenn nicht anders angegeben): 20.00 Uhr • Änderungen vorbehalten.

Infos | Tickets | Kontakt: **www.mzdw.de**

Konzert- & Theateragentur Andreas Grosse | Rethelstrasse 17 | 01139 Dresden | info@mzdw.de | (0351) 8 567 144

wagt, ist zuerst eine Entscheidung ohne diskursiven Gebrauch des Verstandes. Erst wenn der Bauch ja sagt, plagt sich der Ökonom in mir und fragt andere wichtige Parameter ab. Wie ist die Livepräsenz der Gruppe, was sagen die Vertriebe, die Medien und der Handel, wie viel Geld muss für Herstellung und Promotion in die Hand genommen werden?“ So wird jede Produktion zur Herzenssache, durchfühlt und doch durchdacht. Im Jubiläumsjahr erwarten uns interessante Produktionen junger deutscher Jazzensembles, das fünfte eigene Album von Ernie Watts, ein neues Album von Thomas Loeffke mit seinem Duo Nordan sowie eine Produktion von Radio Bremen mit dem Pianisten Josep Maria Balanya aus Barcelona – um nur einige Projekte zu erwähnen. Der *Folker* gratuliert sehr herzlich!



TRI YANN_FOTO: ERIC DOLL

► **FOLK IM ELSÄSSER WALD**

In märchenhafter Umgebung am Ohlunger Waldrand im Norden des Elsass gelegen, geht vom 13. bis 17. August das Festival Summerlied mit einem einzigartigen Programm in die zehnte Runde! Als regionales Festival mit international renommierten Künstlern entführt es seine Besucher auf eine festliche Reise ins Herz lokaler Traditionen und des Folk. Los geht es mit einer Begegnung der keltischen Art am Mittwoch, dem 13. August, mit Tri Yann & Avalon Celtic Dances. Am Donnerstag, dem 14. August, geht die Reise weiter nach Korsika mit dem polyfonen Gesang von I Muvrini, begleitet von dreihundert deutsch-französischen Stimmen. Am Freitag, dem 15. August, gibt es eine Zwischenlandung in Madagaskar mit Ny Malagasy Orkestra und dem Besten, was das Land an Musikkultur zu bieten hat, bevor es am 16. August mit Goran Bregović und seinem Hochzeits- und Beerdigungsorchester in den Balkan geht. Am Sonntag, dem 17. August führt die Reise zurück ins Elsass zum „Treffen der wilden Stimmen“, der neuesten Kreation von Matskat, die mit der Abschlussvorstellung mit Gesang, Tanz, Theater und Akrobatik das Elsass zum Grooven bringen. www.summerlied.org/de

► **WIENER AMERICANA**

Zwei Bühnen, je sechs Stunden Musik an drei Tagen im September – fertig ist das neue Festival. So einfach wird es nicht sein, doch die Wiener und die eigens dafür Anreisenden dürfen sich auf ein neues Americanafestival in der österreichischen Hauptstadt freuen, das vom



SID GRIFFIN_FOTO: PHILIP GREY

18. bis 20. September im WUK Werkstätten und Kulturhaus über die Hof- und Saalbühne gehen wird. Es soll eine möglichst breite Palette an Stilrichtungen geboten werden, von Songwriter bis Rock, Blues und Country. Dabei ist es Veranstalter Othmar Loschy ein Anliegen, neben den internationalen Bands, Sängerinnen und Sängern viele heimische Acts zu präsentieren. Der genaue Programmablauf wird erst Mitte des zweiten Quartals 2014 bekannt gegeben, angefragt sind unter anderem Sid Griffin, Eric Taylor, Christene Ledoux, The Fallen Stars, die Red Wine Serenaders, Liz Stringer & Van Walker sowie My Darling Clementine. www.americanafestwien.blogspot.com

► **FESTIVAL DER HOHLEN HÖLZER**

Auch im kommenden Sommer verspricht das Internationale Holzbläserfestival Summerwinds Münsterland sanfte Brisen und erfrischende Böen. Vom 27. Juni bis zum 7. September präsentiert die inzwischen dritte Auflage der Veranstaltung Stars aus Klassik, Weltmusik und Jazz, die sich ganz den Holzblasinstrumenten verschrieben haben. Verteilt über die ganze Region laden mehr als vierzig Konzerte dazu ein, die Welt der Holzbläser neu zu entdecken. Nicht nur Klarinette, Querflöte, Oboe, Fagott, Blockflöte und Saxofon stehen bei



HADAR NOIBERG_FOTO: DENEKA PENISTON

Summerwinds im Mittelpunkt, sondern auch seltene Instrumente wie die orientalische Flöte Kaval oder das Tárogató aus Ungarn. Jazz- und Weltmusikfans dürfen sich dabei auf große Namen und fantastische Neuentdeckungen freuen, wie das Balkán Jazz Project aus Ungarn und Bulgarien oder das kubanische Magic Sax Quartett, das nur für das Festival eingeflogen wird. Außerdem garantieren die israelische Jazzflötistin Hadar Noiberg, das Quartett Kavpersaz und nicht zuletzt Tangostar Daniel Melingo aus Argentinien ein vielfältiges Programm. Vorab lässt Summerwinds noch den Sommer singen: Mit „Summer Sings“ laden Chöre in neun Gemeinden des Münsterlandes am Freitag, dem 27. Juni, und am Sonntag, dem 29. Juni, unter dem Titel „Aufwind“ zum offenen Singen unter freiem Himmel ein. Ausführliche Informationen und Tickets gibt es unter www.summerwinds.de.

► **EHRENPREIS FÜR HARIPRASAD CHAURASIA**

Bei einem Auftritt im Kölner Osho UTA Institut, einem der größten Zentren für Meditation und spirituelle Therapie in Europa, nahm am 27. Mai der Meister der nordindischen Bambusflöte Bansuri den von der Jury des Preises der deutschen Schallplattenkritik (PdSK) verliehenen Ehrenpreis 2014 für sein Lebenswerk entgegen. Mit seinem Instrument bringt Hariprasad Chaurasia die „Stimme der göttlichen Liebe“ zum Erklingen, heißt es unter anderem in der Begründung. Der PdSK, ein unabhängiger Zusammenschluss von derzeit 145 Musikkritikern und Journalisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, würdigt mit dieser Auszeichnung die einzigartige Kunst des sensiblen und spirituell inspirierten Musikers. www.schallplattenkritik.de

► **HOLY FRETBOARD**

Eine neue Vereinigung unabhängiger europäischer Instrumentenbauer hat sich unter dem Namen „European Guitar Builders Association“ (EGB) zusammengeschlossen mit dem Ziel, Know-how, Ressourcen und Erfahrungen zu teilen, um die Handwerkskunst des Gitarrenbaus in Europa als vitalen Teil der Musikkultur zu fördern. Als erste Großaktion findet in Berlin vom 15. bis 16. November die „Holy Grail Guitar Show“ statt, bei der namhafte Gitarrenbauer ihre Instrumente dem staunenden Publikum präsentieren werden. Eine (schon jetzt) imposante Liste der Aussteller, darunter der legendäre Meister des Inlays, Grit Laskin aus dem kanadischen Toronto, ist auf der Website der Vereinigung zu finden unter www.european-guitarbuilders.com.

► **NEUES VON DEN FOLKER-MENSCHEN**

Das Saarbrücker Altstadtfest hat sich in den letzten Jahren zu einem ernst zu nehmenden Musikfestival entwickelt. *Folker*-Mitarbeiter und „Monsieur Chanson“ des Saarländischen Rundfunks Gerd Heger betreut dort auf Einladung der veranstaltenden Stadt Saarbrücken die Chansonbühne, und die-



SABRINA ASCACIBAR_FOTO: ARCHIV

se wird nun zum ersten deutsch-französischen Songpoetentreffen. Kent Cokenstock (Paris), Sabrina Ascacibar (Hamburg), Corinne Douarre und Mélinée Benamou (beide Berlin), Lukas Meister (Freiburg), Le Magnétophone (Saarbrücken), Myriam Kastner (Paris) und Meike Schrader (Hamburg) sind drei Tage beieinander, präsentieren ihre eigenen Songs und gestalten die Abende gemeinsam – umsonst und draußen. SR 2 Kulturradio und das Deutsch-französische Jugendwerk sind bei der vom 18. bis 20. Juli währenden Veranstaltung mit im Boot. Und in den nächsten Jahren soll es weitergehen.

► **NEUES VON DEN FOLKER-MENSCHEN II**

Unterrubrik „Neues von Gabriele Haefs“, die offensichtlich ein Arbeitspensum an den Tag legt, das eine solche Unterteilung notwendig macht. *Meine Oma, General Franco und ich* (Nautilus Verlag, Hamburg, 2014, 414 Seiten, ISBN 978-3-89401-787-3, 24,90 Euro) ist kein eigenes, sondern ihre Übersetzung eines britischen Buches von Stuart Christie aus dem Jahr 2004, dessen genialer Originaltitel *Granny Made Me an Anarchist* unerreicht ist. Eine Art Biografie, ein Tatsachenbericht, eine Milieuschilderung der politisch heißen Sechziger- und Siebzigerjahre, deren Index (nur in der deutschen Version) sehr hilfreich ist. Christie ist ein junger schottischer Anarchist, der 1967 in Spanien bei dem Versuch gefasst wird, den Diktator Franco in die Luft zu jagen beziehungsweise das Dynamit dazu einem Mittelmann in Madrid zu übergeben. Bezeichnend ist, dass Christie schreibt: „Ich will meine Taten nicht verteidigen, ich will nur versuchen, sie zu erklären. Wenn ich heute, mit etwas größerem Wissen, vor derselben Frage stände – ich bin mir nicht sicher, ob ich

es noch einmal tun würde.“ Es geht also nicht um die Anarchistenkarikatur vom schwarzen Männchen mit Spitzhut und Bombe, sondern um Christies sehr ehrliche und umfassende Schilderung der Geschichte, der Beweggründe und der Folgen – und da kommt dann im Zusammenhang mit der Antiraketenbewegung CND auch die schottische Folkszene zur Sprache. Aber das alleine reicht als Kaufgrund nicht, es ist einfach ein spannendes und sehr authentisches Buch, das sich über weite Strecken wie ein Thriller liest!



MARIAMA & MOH! KOUYATÉ
FOTO: MICHAEL FEHLAUER

► **FUNKHAUS EUROPA ODYSSEE 2014**

Im vorigen Jahr freuten sich die Veranstalter über zwanzigtausend Besucher, damit war die Funkhaus Europa Odyssee eines der erfolgreichsten Festivals des Landes. Ab dem 16. Juli 2014 ist es wieder soweit: Die Neuauflage geht an den Start und versetzt drei Wochen lang bis zum 2. August mit globaler Musik die Fans an der Ruhr in ausgelassene Festivalstimmung. In Zusammenarbeit mit WDR Funkhaus Europa bieten die Veranstalter aus den vier Partnerstädten – der Bahnhof Langendreer in Bochum, der Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr, die Altstadt Schmiede in Recklinghausen und das Kulturzentrum Pelmke in Hagen – eine Plattform für zwölf hochkarätige Open-Air-Konzerte. Bekannte Bands und Newcomer aus Mali, Kolumbien und dem Südpazifik werden auch in diesem Sommer alle Tanzwütigen und Partyfreudigen mit ihren urbanen Sounds begeistern, darunter Batucada Sound Machine, Kings of Creole: Hety & Zambo sowie Mariama & Moh! Kouyaté. Und das Beste: Der Eintritt ist frei! Weitere Einzelheiten unter www.funkhauseuropa.de.

► **KUPFERLE NACH GLASGOW UND BREMEN**

Die diesjährigen Preisträger des Oberschwäbischen Kleinkunstpreises Ravensburger Kupferle stehen fest. 2014 erhalten die schottische Folkband Rura aus Glasgow sowie das in Bremen ansässige Musikkabarett Theatre du Pain die mit jeweils 3.000 Euro dotierte Auszeichnung. Verliehen werden die Preise am 22. November in der Zehntscheuer Ravensburg. Die elfköpfige Jury der Zehntscheuer wählte zwei besonders herausragende Vertreter in den Bereichen Musik und Wort. Kriterien wie künstlerische Eigenständigkeit, mitreißende Bühnenpräsenz oder publikumszugewandtes Auftreten spie-

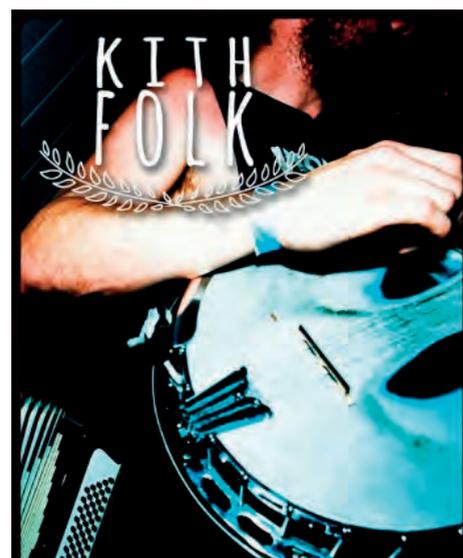


THEATRE DU PAIN_FOTO: ARCHIV

len dabei eine Rolle. Die jungen Mitglieder des Quintetts Rura führen den allseits bekannten Folk ihrer Heimat in eine neue Dimension. An ihren Instrumenten bestens ausgebildet, entfachen die fünf Männer eine heftige Brise schottischen Windes. Angetrieben von den scharfen Tönen des schottischen Dudelsacks und kraftvoller Geige, machen sie der ursprünglichen Tanzmusik gehörig Dampf. Gleichzeitig ist die Musik komplex und spannend arrangiert. Im Bereich Wort zeichnet die Zehntscheuer in diesem Jahr ein Ensemble aus, welches seit rund dreißig Jahren mit seinem subversiven, um die Ecke gedachten Humor eine Institution ist. Das Theatre du Pain setzt sich seit seiner Gründung mit gesellschaftlichen Normen und Konventionen auseinander in einem Stil, der Sprech-, Aktions- und Musiktheater genauso berücksichtigt wie Kabarett- und Comedyelemente. Die Kupferle-Verleihung am 22. November ist eine öffentliche Veranstaltung, der Kartenvorverkauf beginnt Ende Juni. www.zehntscheuer-ravensburg.de

► **FOLKJOURNAL IM INTERNET**

Eine neue Informationsplattform gibt es für Freunde von Folk, Lied und Weltmusik, zumindest für ausreichend des Englischen Mächtige. „Digital Roots Music Magazine“ nennt sich *Kithfolk* und ist ein komplettes Onlinemagazin, das eigens dazu geschaffen wurde, um es auf I-Pad, Tablet oder PC zu lesen. Es enthält Features, Interviews, Artikel, Rezensionen, Audio- und Videoclips und kommt in einem sehr



modernen Design daher. In der ersten Ausgabe des quartalsweise erscheinenden Journals (Winter 2014) finden sich Interviews mit dem malischen Gitarristen Vieux Farka Touré, den Rootsaktivisten Rising Appalachia und der Anarchofolklégende Blackbird. Interessant auch sind die Videopremiere von Jon Pontrello (The Moondoggies) und die Audiopremiere einer der gesuchtesten 78rpm-Schallplatten. Gegründet wurde *Kithfolk* von der US-amerikanischen Agentur Hearth Music. Insofern bleibt abzuwarten, wie unabhängig die Berichterstattung auf die Dauer ausfallen wird. Interessant ist das digitale Magazin auf jeden Fall. www.kithfolk.com

► **WETTBEWERB FÜR JUNGE MUSIKER**

Ein interessantes Konzept bietet das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Treffen junger Musiker unter dem Motto „Texte treffen Töne“, eine Standortbestimmung für junge Musiker auf der Suche nach der eigenen künstlerischen Identität. Der 1984 gegründete Bundeswettbewerb ist ein Forum für talentierte Nachwuchsmusiker von 11 bis 21 Jahren. Er wird jährlich im März ausgeschrieben, ist offen für alle Stilrichtungen und richtet sich an Solisten, Duos oder Bands, sofern sie noch nicht vertraglich gebunden sind. Eingereicht werden können bis zu drei möglichst muttersprachliche Songs zusammen mit dem Bewerbungsbogen. Einsendeschluss ist jährlich der 31. Juli. Eine siebenköpfige Jury wählt die Preisträger aus, deren Gewinn die Teilnahme am Treffen in Berlin ist, wo alle Preisträger ein gemeinsames Konzert im Haus der Berliner Festspiele geben. Alle Informationen unter www.berlinerfestspiele.de.



DR. HARALD HEKER (GEMA), DOTA KEHR & FRED-JAY-
PREIS-STIFTER DR. MICHAEL JACOBSON
FOTO: PETER LORENZ

► **PREIS FÜR DOTA**

Genau zwischen zwei Redaktionsschlüssen erreichte uns die Nachricht, fürs letzte Heft zu spät, für diese Ausgabe schon leicht angestaubt. Dennoch – Chronistenpflicht! – sei die Meldung nachgeliefert: Der seit 1989 alljährlich vergebene Fred-Jay-Preis, der unter Schirmherrschaft der GEMA Urheber auszeichnet, die im Bereich des deutschsprachigen Liedes Erfolge verzeichnen und die sich um die Schaffung und Förderung deutscher Texte verdient machen, ging 2014 an Dota Kehr.

► **GIPFELSTÜRMER STÜRMEN ERNEUT**

Am 6.4.2014 fanden sich in Wuppertal-Elberfeld auf Einladung von Globalflux/Alba Kultur knapp hundert Weltmusikaktivisten zu einem Gipfeltreffen ein, um über die Möglichkeiten nachzudenken, wie sich die Akteure in NRW besser untereinander vernetzen können. Zu diesem Zweck waren zwei Referenten eingeladen worden. Franck Tenaille von der französischen Organisation Zone Franche berichtete beeindruckend von der Lobbyarbeit für die etwa dreihundert Mitglieder, die zum großen Teil selbst Multiplikatoren sind. Leo Vervele vom Konservatorium in Rotterdam informierte über das Institut Codarts und das umfangreiche Netzwerk, das durch die circa eintausendfünfhundert Exstudenten aus fünfundsünfzig Ländern geschaffen wurde. Weiterhin wurden die harten Fakten im eigenen Bundesland aufgelistet, zum Beispiel die Kulturetats, die nur in lächerlichen Bruchteilen der Folk- und Weltmusikszene zugutekommen. Dies verstärkte bei den Teilnehmern die Ansicht, dass eine lokale Lobbyorganisation dringend nötig ist. Am 29.8.2014 will man sich erneut gipfeltreffen, diesmal in Köln, um in Arbeitsgruppen über das weitere Vorgehen nachzudenken und nach Möglichkeit eine entsprechende Organisation zu gründen. Als freiwillige Koordinatoren agieren bis dahin die Leute von Alba Kultur. www.albakultur.de

► **EIN VIERUNDFÜNFZIGJÄHRIGES TALENT NAMENS BARKER**

Allüberall auf der Welt verdienen sich die TV-Anstalten goldene Nasen, indem sie Teenagern den Traum vom Leben eines Popstars vorgaukeln. Zur ersten Million mit zehn simplen Songs sozusagen. Die Formate unterscheiden sich nur wenig, meist geht es weniger um Talent als um Aussehen. *The Voice* ist da dezent anders.



SALLY BARKER_FOTO: ARCHIV

Hier sitzen die Juroren beim ersten Vorsingen mit dem Rücken zum Kandidaten und konzentrieren sich ausschließlich auf die Stimme. So kam es, dass sich in der englischen Version der Sendung eine auf der Folkszene nicht völlig unbekannt Singer/Songwriterin namens Sally Barker (ja, genau die mit den Poozies) qualifizierte und am Ende sogar Zweite wurde. Ihre Söhne hatten sie zur Bewerbung gedrängt, weil sie nach persönlichen Schicksalsschlägen wieder in der Musikszene Fuß fassen wollte. Ihre erste Single nach dem Wettbewerb schlug sogar den Sieger. Reaktionen auf ihren zweiten Platz gingen meist in die Richtung „Endlich mal jemand, der singen kann und nicht brüllt!“ *Good on you, Sally!*

► **BIBLIOTHEKSLEITER TRITT ZURÜCK**

Wenn eine Organisation die Notwendigkeit einer Pressemitteilung verspürt, weil der Leiter ihrer Bibliothek zurückgetreten ist, dann kann diese Person kein langweiliger, trockener Bücherwurm gewesen sein. Und Malcolm Taylor, der seit fünfundvierzig Jahren in der Bibliothek des Cecil Sharp House und damit der English Folk Dance and Song Society arbeitete, war genau das nicht. Minutiös werden seine diversen Verdienste aufgelistet, für die er unter anderem 2002 von der Königin den OBE-Orden bekam. Die Krönung seiner Laufbahn jedoch kam zum Schluss, als er das Projekt „The Full English“ entwickelte und damit für die Digitalisierung der meisten Bibliotheksinhalte sorgte.

ERRATTATA

In Heft 3/2014 ist uns wie Walter Moßmann selbst in seinem Beitrag zum fünfzigjährigen Jubiläum der Liederfeste auf Burg Waldeck ein bedauerlicher Übersetzungsfehler des ganz am Ende von ihm zitierten Brassens-Chansons „La Mauvais Herbe“ unterlaufen. Und zwar lautet die korrekte Übertragung ins Deutsche der französischen Zeile „... je pousse en liberté / Dans les jardins mal fréquentés!“ nicht, wie im Heft abgedruckt, „... ich wachse frei in Gärten, wo sonst kaum jemand hinkommt“, sondern vielmehr „... ich lebe in Freiheit und wachse überall in diesen Gärten, wo zweifelhaftes Publikum verkehrt“. Das haben wir dann wohl zu wörtlich genommen und dabei die Fähigkeit der Franzosen zur bildhaften Sprache unterschätzt. *Nous sommes très désolés ...*

Redaktion: Ulrich Joosten
Mitarbeiter dieser Szene:

Stefan Backes, Markus Dehm, Sabine Froese, Lutz Kirchenwitz, Reinhard „Pfeffi“ Ständer, Gerd Heger, Kay Reinhardt

DER FESTIVALSOMMER 2014

DIE OPEN-AIR-SAISON IST MIT FESTIVALANGEBOTEN DER VERSCHIEDENSTEN STILRICHTUNGEN AUF DEM HÖHEPUNKT – DAS ANGEBOT IST VIELFÄLTIG, DA SOLLTE FÜR JEDEN ETWAS DABEI SEIN! IM FOLGENDEN WIEDER EIN (NOTGEDRUGEN UNVOLLSTÄNDIGER) TABELLARISCHER ÜBERBLICK ...

3.-6.7. TFF Rudolstadt

07407 Rudolstadt; das größte Roots-, Folk- und Weltmusikfestival Europas; Länderschwerpunkt: Tansania; Tanz des Jahres: Samba; magisches Instrument: Bass. www.tff-rudolstadt.de

4.-27.7. Glatt & Verkehrt 2014

A-Krems/Donau; Weltmusiktage an der Donau; u. a. mit Billy Bragg, Geschwister Well, Stephanie Nilles. www.glattundverkehrt.at

10.-12.7. Black Sheep Festival

74906 Bad Rappenau-Bonfeld, Schlosshof; u. a. mit Horslips, Oysterband, Fairport Convention, New Model Army, Ahab, Hiss, Cajun Roosters. www.blacksheep-kultur.de

12.-14.7. Le son continue – Château d'Ars

F-Lourouer-Sait-Laurent; Drehleier- und Dudelsackmusik, Instrumentenbauer, Volkstanz. www.facebook.com/lsc.lesoncontinuu

15.-20.7. 13. Sommerfestival der Kulturen

70173 Stuttgart, Marktplatz; u. a. mit Rachid Taha, Habib Koité, Che Sudaka, Burhan Öçal, Eugenio Bennato, Volxtanz. www.forum-der-kulturen.de

15.7.-3.8. Stimmen-Festival

79539 Lörrach; zeit- und stilübergreifend herausragende Vertreter und Ensembles der Gesangs- und Chormusik; u. a. mit Lucy Ward, Caexico, Flavia Coelho, La Caravane Passe, Billy Bragg, Amy Warning, Carminho. www.stimmen.com

16.7.-2.8. Funkhaus Europa: Odyssee 2014

Partnerstädte: Bochum, Hagen, Mülheim/Ruhr, Recklinghausen; diverse Spielorte; Festival globaler Musik; u. a. mit Batucada Sound Machine, Kings of Creole: Hety & Zambo, Mariama & Moh! Kouyaté. www.funkhauseuropa.de

19.7. Folk & Rock im Schlosshof

44629 Herne-Strünkede; mit Sackville Street, Rogues Welcome, Kings & Boozers, Can Gurus. www.sonne-herne.de

27.7.-7.9. Summerwinds – Festival der Holzblasinstrumente

Region Münsterland (diverse Spielorte); u. a. mit Balkan Jazz Projekt, Magic Sax Quartett, Hadar Noiberg, Kavpersaz, Daniel Melingo. www.summerwinds.de

1.8.-3.8. 39. Bardentreffen

90327 Nürnberg; Motto 2014: „Krieg und Frieden“; u. a. mit Noa, Die Grenzgänger, Billy Bragg, The Sands Family, Kai Degenhardt, Baraban, Barbara Thalheim. www.bardentreffen.de

7.-9.8. Irish Folk & Celtic Music Festival

58802 Balve, Balver Höhle; u. a. mit The Sandsacks, An Cath Dubh, Woodworks, Cobblestones, The Jeremiahs, First Sauerland Pipes and Drums. www.festspiele-balver-hoehle.de

13.-17.8. Summerlied

F-Ohlungen/Nordelsass; diverse regionale Künstler, außerdem u. a. Tri Yann, I Muvrini, Ny Malagasy Orkestra, Goran Bregovic. www.summerlied.org/de

28.-31.8. 40. Tønder Festival

DK-Tønder; Folk-, Song- und Rootsmusikfestival; u. a. mit Steve Earle, Runrig, Julie Fowlis, Deer Tick, Seth Lakeman, Skerryvore, We Banjo 3. www.tf.dk

5.-7.9. 21. Folklorum

02829 Neißeaue-Zentendorf, Kulturinsel Einsiedel; Festival der Turisedischen Festspele; u. a. mit Gerhard Schöne, The Shanes, Irfan, Acoustic Revolution, Ivan Ivanovich & Kreml Krauts. www.kulturinsel.com

18.-20.9. Americanafestival

A-Wien; geplant u. a. Sid Griffin, Eric Taylor, The Fallen Stars, Red Wine Serenaders, My Darling Clementine. www.americanafestwien.blogspot.com

24.-28.9. Glatt & Verkehrt 2014 – Herbstzeitlos

A-Krems/Donau; diverse Künstler. www.glattundverkehrt.at

FOLKER FÜR DIE OHREN!

ALLE 4 WOCHEN IM BYTE FM MIXTAPE



*„One of the world's most important folk and world music magazines“
Rough Guide to World Music

immer sonntags
von 23.00-24.00 Uhr

Mike Kamp, Michael Kleff
und Sarah Fuhrmann bringen im
Wechsel den *Folker* zum Klingen.

DIE NÄCHSTEN TERMINE:
27.7. und 24.8.2014

(Mitglieder im Verein Freunde von Byte FM
haben auch nachträglich kostenlosen Zugang
zu sämtlichen Sendungen im Byte-FM-Archiv.)

FOLKER
Musik von hier und überall

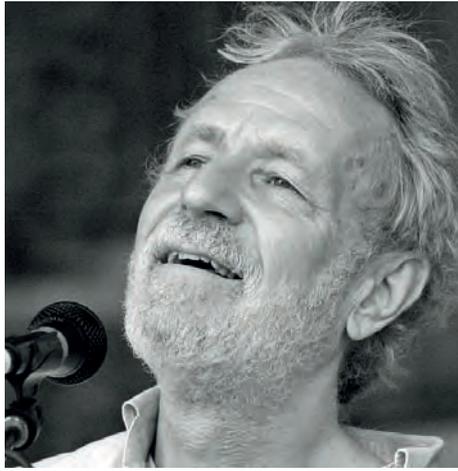
auf **Byte**FM
www.byte.fm



JUAN FORMELL

2.8.1942 in Havanna, Kuba
bis 1.5.2014 in Havanna, Kuba

Längere Zeit nach seinem Tod kommt Fidel Castro auf die Erde zurück und schlägt seinen Namen bei Wikipedia nach. Dort steht: „Fidel Castro Ruz – kubanischer Politiker aus der Ära von Los Van Van.“ Deren Bedeutung könnte nichts besser illustrieren als dieser Witz. Kaum eine Band hat es über Jahrzehnte hinweg geschafft, Hits praktisch am Fließband zu produzieren. Bei LVV-Konzerten konnte man tanzende Großeltern neben begeisterten Teenagern sehen, die erst zwei Jahrzehnte nach Gründung der Band zur Welt gekommen waren. Verantwortlich für dieses generationsübergreifende Erfolgsrezept war in erster Linie der Bassist und Songschreiber Juan Formell. Er war 1942 in Havanna zur Welt gekommen, begann mit fünfzehn, Musik zu machen, und wurde im Revolutionsjahr 1959 Bassist der Banda de Música de la Policía Revolucionaria. Nach einem Zwischenspiel im Orquesta Revé des legendären Percussionisten Elio Revé gründete Formell 1969 Los Van Van (in etwa: „die, die abgehen“), die als eine der ersten Bands in Kuba elektrische Instrumente einsetzten. „Songo“ nannte Formell den Stil der Gruppe, der durch die Kombination von Geigen und Posaunen geprägt war. Songo-Titel waren immer tanzbar und reflektierten in den Texten die kubanische Lebenswirklichkeit. Trotzdem wurden LVV in Exilantenkreisen oft als „Castros Hauskapelle“ geschmäht, was bei einem Konzert 1999 in Miami zu Bombendrohungen führte, während zahlreiche Exilkubaner unbedingt die Band sehen wollten, mit der sie aufgewachsen waren. In den letzten Jahren hatte sich Juan Formell krankheitsbedingt kaum noch



an Tourneen beteiligt und die Leitung von LVV seinem Sohn übertragen. 2013 bekam Juan Formell den Latin Grammy für sein Lebenswerk. Am 1. Mai ist er in Havanna gestorben; zwei Tage später gab es überall im Land ihm zu Ehren Konzerte.

Wolfgang König

JESSE WINCHESTER

17.5.1944 in Bossier City, Louisiana, USA
11.4.2014 in Charlottesville, Virginia, USA

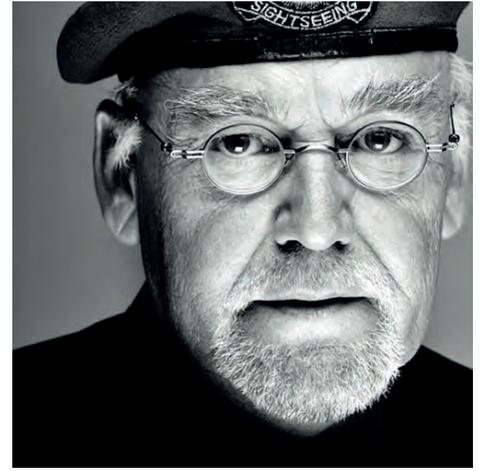
Der US-amerikanische Musiker, Songwriter und Produzent Jesse Ridout Winchester wuchs im nördlichen Mississippi und in Memphis, Tennessee, auf, lernte Klavier und interessierte sich für Countrymusik und Rhythm and Blues. Als Kriegsdienstverweigerer zog er nach Kanada, um dem Vietnamkrieg zu entgehen. Robbie Robertson, Gitarrist und Sänger von The Band, wurde auf ihn aufmerksam und stellte den Kontakt zu dem Produzenten Albert Grossman her, der das erste seiner (letztlich vierzehn) Alben produzierte. Winchesters Lieder wurden unter anderem von Joan Baez, den Everly Brothers, Tim Hardin, Emmylou Harris und vielen anderen aufgenommen. Erst 1977, nach einer Amnestie für Kriegsdienstflüchtige, konnte Winchester als Musiker in seiner Heimat auftreten. Im April erlag Jesse Winchester einem Krebsleiden.

Ulrich Joosten

ERNST „LARRY“ EVERS

18.4.1951 in Schwabstedt bis 25.5.2014 in Husum

Als Ernst „Larry“ Evers 1979 gemeinsam mit Shanger Ohl in Nordfriesland die Gruppe Godewind aus der Taufe hob und die Idee hatte, eigene Lieder auf



Plattdeutsch zu singen, reagierte die Musikindustrie zunächst überwiegend ratlos. „Die wussten nicht, wo sie uns einordnen sollten“, erinnerte sich Evers später in einem Interview. Obwohl das Repertoire für Volksmusik eigentlich einen Tick zu folkig und rockig klang, gewann die Band 1990 den NDR-Wettbewerb „Lieder so schön wie der Norden“. Im Rahmen zahlreicher Konzert- und Festivalturneen im In- und Ausland war man 1997 unter anderem als Support für die CountrySängerin Trisha Yearwood unterwegs. Zudem absolvierte Godewind regelmäßig um die Weihnachtszeit Kirchenkonzerte, auf denen es auch, aber eben nicht nur besinnlich zuging. Idee und Konzept stammen aus den frühen Achtzigerjahren. „Zum Glück gab es damals ein paar liberale Pastoren“, so Evers. „Trotzdem mussten wir denen anfangs unser Programm erst einmal vorspielen, bevor wir bei ihnen auftreten durften.“ Ähnlich bevormundet fühlte sich der Godewind-Frontmann von den Plattenfirmen, weswegen er irgendwann sein eigenes Label gründete. Nach dem tragischen Unfalltod der langjährigen Sängerin Andrea Krehky 2004 dachte die Band kurz ans Aufhören, machte dann aber doch weiter. Noch Ende März diesen Jahres stand Larry Evers auf der Bühne und erlitt kurz danach einen Herzinfarkt, von dessen Folgen er sich nicht mehr erholte. In der Nacht zum 25. Mai 2014, nur gut einen Monat nach seinem 63. Geburtstag, verstarb der kreative Kopf und Motor Godewinds.

Werner Jürgens

► VERLOSUNG

Ulli Hetscher vom Kölner Label Westpark Music hat uns für diese Ausgabe zum Artikel von Daniela Mühlbauer über die schwedische Band Triakel vier Exemplare von deren aktuellem Album *Thyra* zur Verfügung gestellt. Um eines davon zu gewinnen, muss folgende Frage richtig beantwortet werden:

In welcher schwedischen Landschaft wuchs Thyra Karlsson auf und hatten Triakel ihren ersten Auftritt?

Die Antwort bitte wie immer an verlosung@folker.de senden (bitte dabei die vollständige Postanschrift angeben) oder per Post an den *Folker*, Postfach 0562 in 55529 Bad Kreuznach. **Einsendeschluss ist der 31. Juli 2014.**

DIE GEWINNER AUS DEM LETZTEN HEFT

Für *Folker* 3/2014 hatte uns Ute Kirchmann von Asphalt Tango aus Berlin zum Titelbeitrag über Çiğdem Aslan von Birger Gesthuisen vier Exemplare des Albums der Künstlerin, *Mortissa*, zur Verlosung

überlassen. Die Verlosungsfrage dazu lautete: Was ist eine Mortissa? Die richtige, dem Artikel zu entnehmende Antwort war: „Eine Mortissa ist weiblicher Untergrund, eine Nonkonformistin, die Antithese zu einer biedereren Hausfrau.“

Die Gewinnerinnen und Gewinner sind: Konrad Bönig aus Thüringen in Vorarlberg, Natalia George aus Limburg, Silvia Rechsteiner aus Buchenberg und Wolfgang Schmauder aus Metzgingen-Glems.

Wir gratulieren herzlich!

So viele haben gratuliert – schaut mal in die Heftmitte! Diese Seiten wären ein eigenständiges (Werbe-)Heft wert.

Der Chefredakteur kommt bestens weg, der Herausgeber und viele andere kommen es auch. Der *Folker* wird wegen seines Inhalts hoch gelobt – wir müssen das hier nicht vertiefen: Das haben viele Freunde, auf der ganzen Welt und in Deutschland, viel besser ausgedrückt.

Nur einem Personenkreis wurde bislang gar keine Anerkennung gezollt – und das möchte der Verleger hier nachholen und dabei ein ganz herzliches Dankeschön sagen: euch Leserinnen und Lesern. Und nochmals einen guten Tick mehr denen, die für diese wichtige Lektüre auch bezahlen: euch Abonentinnen und Abonnenten. Danke für eure Treue – und dafür, dass Ihr dabei bleibt! Denn was nützte das schönste, beste, informativste Heft, wenn es nicht von euch auch gelesen und gutgeheißen würde?

DANKE!

Wäre ein eigenes Heft wert, schrieb ich weiter oben zu den Stimmen in der Mitte dieser Ausgabe. Das gilt eigentlich auch für unsere blauen Terminseiten, deren Platz sie dieses Mal einnehmen. Es ist das allererste Mal, dass wir „die Blauen“ nicht einheften, sondern beilegen. Und so randvoll sie mit allem sind, nicht nur mit dem schnöden Abdruck von über zweitausend Terminen, so sicher überlegen wir vom *Folker*, durchaus noch ohne vorweggenommenes Ergebnis, wie deren blaue Zukunft aussehen könnte. Nur noch online? Zweifel sind angesagt. Aber ein eigenständiges Heft? Gleichermäßen mit dem *Folker* geliefert, nur separat? Wie viele neuen Abonnenten benötigen wir dafür, um die Zusatzrechnung bezahlen zu können? Mal sehen. Vielleicht habt ja auch ihr gute Ideen ...

Noch ein Aufruf (mehr dazu auf den Verlagsseiten ab S. 78):

Es sind, wie gesagt, über zweitausend Termine, die wir heute veröffentlichen (Stand: 14.6.2014 – ein Tag nach dem angekündigten Terminabzug). Das ist viel. Nein: **Es ist ein einzigartiger Service**, erst recht mit den vielen Infos aus den „Etcetera“-Seiten, den es so nirgendwo auf der Welt gibt. **Aber – seid ihr wirklich dabei? Sind es real gar dreitausend oder viertausend Termine – und ihr habt sie nur nicht eingegeben?** Das wäre schade – für alle Beteiligten ...

Es ist leichter geworden, das Eingeben, Erfassen, Importieren. Noch längst nicht ideal, aber wir haben derzeit nichts Besseres anzubieten. Also? Ran an unser Terminportal www.folk-lied-weltmusik.de und mitgemacht! Alle profitieren davon.

Und damit Schluss an dieser Stelle, denn jetzt geht es an die Planung der nächsten hundert Ausgaben. Siehe dazu auch meine Verlagsseiten, die Ihr dieses Mal ganz woanders findet: auf den Seiten 76 bis 84.



Euer Verleger (im Nebenberuf)
Christian Ludwig

PS: Von dieser Ausgabe 100 des *Folker* haben wir deutlich mehr gedruckt als sonst. Auf den Verlagsseiten gibt es eine Information, wie ihr an zusätzliche (Werbe-)Exemplare kommt ...

5 MINUTEN MIT ...



... MICHAEL KLEFF ... ROTFRONT ... TOUMANI & SIDIKI ... NEUZA ...



Feurige Rhythmen

NEUZA wurde in Praia, der Hauptstadt Santiagos geboren, nachdem ihre Mutter Fogo verlassen hatte. Diese träumte davon, einmal eine Schallplatte aufnehmen zu können, doch der Erfolg als Sängerin blieb ihr verwehrt. Neuza hingegen ist dabei, zum neuen Stern der kapverdischen Musikszene zu werden ...

► Seite 27

FOTO: ARCHIV

Michael Kleff

Der Lotse geht von Bord



„Die ganze Szene ist unpolitischer geworden.“

Redaktion und Anzeigen, was nicht so selbstverständlich ist, wie es scheint. Man kennt andernorts die fatale Praxis: Artikel nur gegen Anzeige. „Bei uns war und ist für einen Artikel allein die inhaltliche Relevanz ausschlaggebend.“ Natürlich freut man sich über Anzeigen, aber die redaktionelle Planung hat damit nichts zu tun. Andererseits gab es inhaltliche Probleme zu bewältigen. „Wir hatten begeisterte Hobbymitarbeiter, aber wenig professionelle Autoren. Mein Bestreben war, den Anteil der hauptberuflich Schreibenden zu erhöhen, also wegzukommen von schülerhaften Aufsätzen über ‚Mein schönstes Konzert‘.“ Und noch ein anderes Prinzip galt: Abstand zum Objekt, das heißt auch kritische Berichte mussten möglich sein. „Was mich an anderen Musikzeitschriften störte: dass sich einzelne Artikel lesen wie verlängerte Presstexte der Künstler. Was mich aber viel mehr interessiert: Wo kommt er oder sie her, welche Rolle spielt das alles in der Gesellschaft, was ist der Hintergrund der Texte?“

Michael Kleff selbst war beruflich zunächst in der Politik engagiert, da fragt man nach Hintergründen, nach greifbaren Aussagen, nach Engagement, auch wenn es zunächst eher unpolitische Klänge waren, denen er nachging. Das fing an mit The Moody Blues, den Electric Prunes und den Beach Boys. Später auch Earth Opera. Dabei traf ihn eine Stimme ins Herz, die von Peter Rowan. Von hier war es nicht weit zu Bill Monroe und traditionellem Bluegrass samt allen angrenzenden und weiterführenden Stilen, zu all den Singer/Songwritern und schließlich 1980 zum Newport Festival, woraus sich der erste große Musikbericht für den WDR ergab. „Und von da an lief es parallel im Rundfunk: Politik und Musik!“ Printmedien nicht zu vergessen – aber bei dem Thema kommt man heute unweigerlich gleich auf das Internet. „Ich gehöre da eher zu den Konservativen. Ich bin so aufgewachsen, ich muss etwas anfassen können, mich hinsetzen, lesen, nachdenken. Das Papier, das Umblättern, all das spielt eine Rolle, auch rein psychologisch – Bleistift in der Hand, über den Körper ins Gehirn, dort wird’s verarbeitet. Es gibt ja Untersuchungen, die das nachweisen. Das reine Copy-and-paste-Verfahren bewegt nichts im Gehirn, man lernt nichts dadurch.“ So hat er es bislang auch abgelehnt, Downloads zu rezensieren. „Solange es noch CDs gibt, möchte ich sie in der Hand haben, möchte lesen, welche

Michael Kleff hört auf. Und die Gründe dafür sind ebenso interessant wie sein Rückblick auf die Zeit, die er mit seiner Zeitschrift verbracht hat. Seit 1998 heißt sie *Folker!* (ja, zunächst mit Ausrufezeichen), hervorgegangen aus dem *Leipziger Volksblatt* und dem westdeutschen *Folk-Michel*, ein Amalgam aus Ost und West sollte entstehen, aber auch etwas ganz Neues. „Mein Anliegen war es damals, aus der Folkecke herauszukommen“, sagt Kleff, und das klingt fast so, als habe es sich um die berühmte Sofaecke gehandelt. In der Tat, das amerikanische und angloirische Folkrevival der Sechziger-, Siebzigerjahre, das Mut gemacht hatte, auch eigene Traditionen wiederzubeleben, auch die des politischen Liedes, hatte sich da draußen unbemerkt zur Weltmusikszene erweitert. „Wir haben uns gefragt, was verbindet denn all diese Dinge, die mit Wurzeln, mit Tradition zu tun haben, und kamen zu dem Schluss: Folk, Lied und Weltmusik, das sind die drei Bereiche, die wir mit unserer neuen Zeitschrift bearbeiten wollen.“ Er nennt es auch den Dreiklang ihres Programms und: „... unsere Mission, das weite Feld abseits des Mainstreams.“

TEXT: JAN REICHOW*; FOTO: FRANK SZAFINSKI

Aber von Anfang an war die Verbindung zur Praxis wichtig, zur Szene, die Clubs sollten sich wiederfinden. Die Zeitschrift sollte nicht einfach nur Neuerscheinungen präsentieren, kein ver-

längerter Arm der Musikindustrie sein. „Das wollten wir nicht, deshalb haben die blauen Serviceseiten bis heute gehalten, wo die Veranstalter und Künstler ihre Konzerte ankündigen können.“ Ganz wichtig: die klare Trennung von

Gedanken die sich dabei gemacht haben, wie das Booklet aussieht, das Layout. Form und Inhalt bedingen einander. Das erfährt man im Download nicht, auch wenn man das Booklet im PDF nachlesen kann, es ist einfach anders.“ Doch er fügt leise hinzu: „Die CD als Tonträger wird sich nicht halten, das wird kippen.“

Was ihn schmerzt? Dass es den *Folker* nicht mehr an den Bahnhofskiosken gibt. Eine reine Finanzfrage, aber für viele Zufallskunden (und auch Gelegenheitsleser) heißt das: Den gibt es gar nicht mehr. Worauf er stolz ist? Das Blatt ist immer journalistischer geworden, professioneller, Form und Inhalt sind nah beisammen, auch hier. Das große zweiseitige Foto ist ein wichtiges Detail in jeder Ausgabe: „Mit einer Momentaufnahme einen Klang, einen musikalischen Charakter festhalten, das ist faszinierend!“

Ein wunder Punkt: die Rundfunkanstalten, das Verschwinden der Sendungen und Inhalte, die ihm am Herzen liegen. „Da wird mit einer großen Lüge operiert. Die Themensendungen werden abgeschafft, indem man sagt, die Musik wird nun im ganzen Tagesprogramm verteilt, ja, prozentual wird es sogar mehr geben! Im

Klartext bedeutet es das Gegenteil. Bestimmte Musik wird überhaupt nicht mehr gespielt, weil sie einfach nicht ins Laufprogramm passt. Und das wird mit dem Werbespruch verkauft: Unser Musikprogramm soll ohne Beipackzettel daherkommen.“

Warum er aufhören will? „Vieles interessiert mich heute nicht mehr so. Mal ist es mir zu poppig, mal ist der Beat zu heftig, oder es ist ein alter Schuh. Aber der Chefredakteur einer solchen Zeitschrift muss sich mit vollem Herzen der Szene widmen. Da brauchst du jemanden, der jede Musik mit vollem Elan hört.“

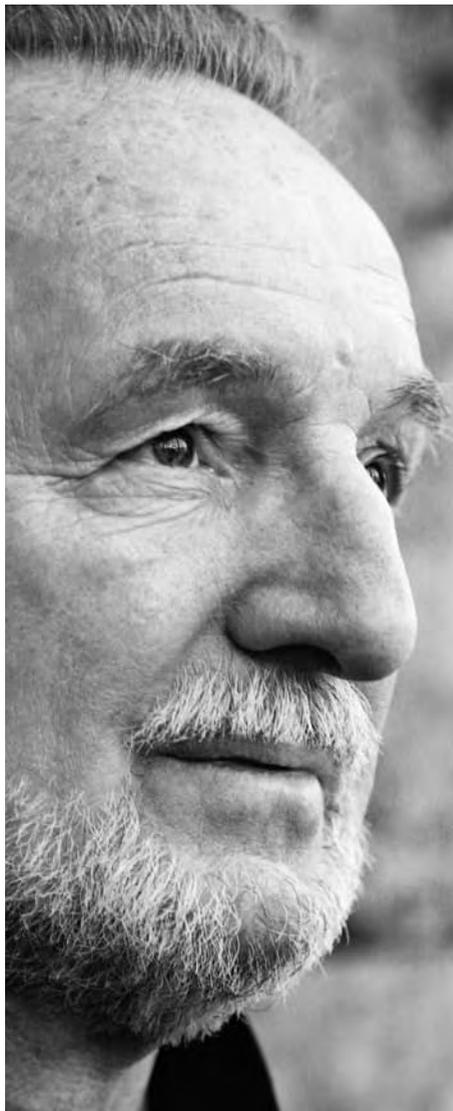
Manches sei symptomatisch für unsere Zeit: „Die ganze Szene ist unpolitischer geworden. Wenn ich so zurückdenke an die Zeiten von Künstler in Aktion Mitte der Achtziger ... Wobei es mir jetzt gar nicht um explizit politische Lieder geht: Wo sind die gesellschaftlich relevanten Themen, Umweltbewusstsein, Klimapolitik? Es wäre ja überfällig ... Eine Schriftstellerin hat sich gegen die NSA stark gemacht, Juli Zeh. Wo waren die Musiker? Ist Clannads Scientology-Pakt irgendwo sonst überhaupt erwähnt

worden? Stattdessen verkauft um des Geldes willen neben anderen ausgerechnet auch der *Folker* Anzeigenplatz dafür. Ich vermisse die aufrechte Haltung in der Musikszene, auch in der Medienszene.“

Michael Kleffs lebendige Beiträge werden mir fehlen, ganz besonders sein engagiertes Editorial. ◀

* **JAN REICHOW**, examinierter Violinist und promovierter Musikethnologe, war fünfunddreißig Jahre im WDR zuständig für Musikkulturen, zugleich aktiv im Collegium Aureum (http://de.wikipedia.org/wiki/Collegium_Aureum).

Zur Übung schreibt er weiterhin Beiträge zu allen möglichen (auch musikalischen) Themen in seinem Blog (www.janreichow.de/wordpress).



HANNES WADER TOUR 2014

24.09. KORBACH , Stadthalle	20.11. MAGDEBURG , Altes Theater
25.09. LIMBURG , Stadthalle	21.11. LEIPZIG , Kulturfabrik
26.09. WERMELSKIRCHEN , Katt	22.11. JENA , Volkshaus
27.09. DUISBURG , Rheinushalle	23.11. DARMSTADT , Centralstation
28.09. KLEVE , Stadthalle	24.11. ESCH-SUR-ALZETTE (Lux.) , Theater
29.09. BONN , Brückenforum	25.11. SAARBRÜCKEN , Congresshalle
30.09. DORTMUND , Konzerthaus	26.11. MANNHEIM , Capitol
01.10. ROSENDAHL , Sporthalle	27.11. SCHOPFHEIM , Stadthalle
02.10. GÜTERSLOH , Stadthalle	28.11. CH-ZÜRICH , Volkshaus
03.10. GÖTTINGEN , Stadthalle	29.11. CH-BERN , Theater National
19.11. HAMELN , Theater	30.11. RAVENSBURG , Konzerthaus

Ticket-Hotline: 0 23 65 / 50 35 500 www.ticketsbycall.de

www.hanneswader.de www.hanneswader.com

Kontakt & Tourleitung: Scala / Robert Weißenberger, Parkstr. 2, 60322 Frankfurt, post@scala-kuenstler.de

Foto: Erik Weiss

Rotfront

Spiel mit den Klischees



„Was ich aufgelegt habe, war so eine Art Modell von dem, was ich gern live spielen wollte.“

Berlin in den Neunzigern: Die Stadt ist im Umbruch, manchen Alteingesessenen kommt zu viel Bewegung auf, und sie ziehen weg; andere wiederum, wie Yuriy Gurzhy, verlassen ihre Heimat anderswo und wagen an der Spree einen Neuanfang. Dieser glückt dem Ukrainer vorbildlich, denn er hat eine ansehnliche Sammlung russischer und osteuropäischer Musik im Gepäck, die er ständig erweitert. Sie wird mit zur Grundlage der legendären Russendisko, einer Partyreihe, die er mit dem Schriftsteller Wladimir Kaminer und dessen Frau Olga ins Leben ruft und die – ebenso wie der Club Kaffee Burger, wo sie stattfindet – bald Kult wird. Mehrere Russendisko-CDs erscheinen, Kaminer bringt das gleichnamige Buch den literarischen Durchbruch, und 2012 folgt eine Verfilmung mit Matthias Schweighöfer, zu der wiederum Gurzhy den Soundtrack liefert.

TEXT: SABINE FROESE

In Berlin reifte mein Wunsch, eine Band zu gründen. Bei der Russendisko habe ich dann Simon Wahorn kennengelernt. Er hat damals ungarische Musik aufgelegt und war auch selbst Musiker. Wir haben gemeinsame musikalische Vorlieben entdeckt und über mögliche zukünftige Projekte gesprochen. Simon erzählte von seinem Mitbewohner, einem englischsprachigen deutschen Rapper, und schlug vor, dass wir zu dritt eine Band gründen. Das war die Geburtsstunde von Rotfront“, erinnert sich Gurzhy.

Die Erfahrungen aus der Russendisko sind prägend für die Musik der Gruppe, eine Mischung aus Ska, Hip-Hop, Polka, Klezmer, Dancehall, Reggae und Punk, die auf die Tanzfläche zwingt. „Was ich aufgelegt habe, war so eine Art Modell von dem, was ich gern live spielen wollte“, erzählt der Sänger und Gitarrist weiter. Dabei ging es ihm und Wahorn auch immer darum, Klischees aufzubrechen, indem sie sie plakativ einsetzten.

„Russendisko“ zum Beispiel war ursprünglich eine abfällige Bezeichnung für Diskotheken, in denen hauptsächlich Osteuropäer verkehrten. Mit dem Namen Rotfront verbinden historisch Interessierte im deutschen Sprachraum den Rotfrontkämpferbund, der 1924 von der KPD gegründet wurde. „In der Sowjetunion war Rotfront ein beliebter Schokoladenhersteller, der schon seit vielen Jahrzehnten bestand und rund zwei Drittel des Marktes abdeckte. Das zeigt die verschiedenen Ebenen: Für Deutsche klingt der Name nach Politik, Russen denken sofort an Schokolade – alles hängt davon ab, woher du kommst“, resümiert der Frontmann und verweist auf eine wichtige Botschaft der Band, die sie auch selbst verkörpert: Das Zusammenleben und -arbeiten von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen kann bestens funktionieren und zu erstklassigen Resultaten führen. Deshalb haben Rotfront, die auf Deutsch, Englisch, Ungarisch und Russisch singen, gerne

Gäste dabei. Zusammen mit der Hauptbesetzung von zurzeit acht Mitgliedern stehen oft bis zu fünfzehn Musikerinnen und Musiker auf der Bühne. Und so setzen auch auf dem im Frühjahr erschienenen neuen Album *17 Deutsche Tänze*, dem dritten nach *Emigrantski Raggamuffin* und *Visafree*, Gäste wie der russische Reggaesänger Raskar, der Soulsänger Flo Mega oder Marla Blumenblatt mit ihren Beiträgen eigene Akzente. In Deutschland 2010 mit der Globalen Ruth ausgezeichnet, werden Rotfront hier als Weltmusikact im weiteren Sinne wahrgenommen, im Ausland dagegen schlicht als deutsche Band – es hängt eben alles davon ab, woher du kommst ...

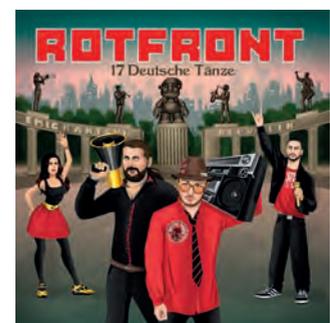
Insgesamt steht das neue Feuerwerk von Rotfront für musikalische Kontinuität, die die Band um Elemente wie Cumbia oder ein Streichorchester im Stück „A Girl From Bayreuth“ ergänzt. Kurz nach Veröffentlichung ihres neuen Albums stellte die Gruppe zudem eine ukrainische Version des Songs „Kontrabanda“, bei dem Raskar mitwirkt, als kostenlosen Download auf ihre Webseite. „Die Tatsache, dass gerade jetzt, da Russland und die Ukraine am Rande eines Krieges stehen, ein Russe und ein Ukrainer zusammen singen, ist für uns sehr wichtig und ein deutliches Zeichen gegen den schwelenden Konflikt und dessen Kriegspropaganda“, sagt Yuriy Gurzhy. ◀

www.rotfront.com

AKTUELLES ALBUM:

17 Deutsche Tänze

(GMO – The Label/Rough Trade, 2014)



TERMINE:

Siehe www.folker.de

Toumani & Sidiki Diabaté

Das Vater-Sohn-Gespann der Koramusik aus Mali



Toumani Diabaté, geboren 1965, gilt als bester Koraspieler der Gegenwart. Fest verwurzelt in der Tradition, ist er voller Neugier auf andere Musikkulturen und immer offen für Kollaborationen über Genre Grenzen hinweg. Jetzt hat er zum ersten Mal ein Duoalbum mit seinem dreiundzwanzigjährigen Sohn Sidiki produziert, das auf Anhieb den Spitzenplatz der Europäischen World Music Charts belegte.

TEXT: WOLFGANG KÖNIG; FOTO: YOURI LENQUETTE

Der britische *Observer* schrieb, Toumani Diabaté sei „einer der wichtigsten Musiker des Erdballs, über alle Stilgrenzen hinweg“. Die Griottradition seiner Familie reicht weit in die Vergangenheit zurück, Diabaté selbst spricht von über siebenhundert Jahren. Mit fünf hatte er zum ersten Mal eine Kora in der Hand und begann zu lernen, indem er seinen Vater Sidiki Diabaté beobachtete, der als bester Koraspieler seiner Generation galt und beim FESTAC, dem legendären Festival für schwarze Kultur 1977 in Lagos, den Beinamen „King of the Kora“ erhielt. Als Dreizehnjähriger hatte Toumani seinen ersten öffentlichen Auftritt; sechs Jahre später wurde er Mitglied der Band von Malis großer Diva Kandia Kouyaté.

Nachdem Toumani Diabaté 1986 erstmals in Europa gastiert hatte, nahm er in London sein Debütalbum *Kaira* auf, das als erste Kora-Soloplatte Musikgeschichte schrieb. Im selben Jahr trat er beim WOMAD-Festival auf, was sein

Interesse für die musikalische Vielfalt anderer Kulturen weckte. Ein Ergebnis davon war sein Projekt „Songhai“ mit der spanischen Gruppe Ketama, eine brillante Fusion von Koramusik und Flamencopop, die auf zwei Alben nachgehört werden kann. Mit seinem Symmetric Orchestra – nomen est omen – verfolgt Diabaté nunmehr seit fast fünfundzwanzig Jahren das Konzept einer ausgewogenen Mischung von Tradition und Moderne.

Als 1990 sein erster Sohn geboren wurde, nannte er ihn nach dem Großvater Sidiki. Mittlerweile ist der Junior selber ein viel beachteter Koraspieler. Am berühmten Institut National des Arts du Mali, zu dessen Absolventen zum Beispiel auch Habib Koité gehört, studierte Sidiki außerdem Schlagzeug und Tontechnik. Seitdem hat er sich einen Ruf als exzellenter Hip-Hop-Produzent erarbeitet und erhielt 2013 den Preis als Malis bester „Beat Maker“. Mit dem Rapper Iba One bildet Sidiki Diabaté ein populäres Hip-Hop-Team. „Du kannst Dir kaum eine Hip-Hop-Sze-

„Wir sind keine Museumswärter der Tradition, sondern Großstadtgriots mit Internetanschluss.“

ne vorstellen, die mehr Power hat als die in Mali, und Sidiki gehört da mit Iba One zur ersten Garnitur“, sagt der stolze Vater. „Ihre Texte erzählen von den aktuellen Problemen unserer Gesellschaft, und ihre Musik ist bei aller Internationalität und Moderne typisch malisch.“

Sidiki Diabaté ist ebenso stolz auf seinen Vater und erklärt: „Für mich ist es ein wahr gewordener Traum, ein Album mit meinem Dad einzuspielen. Er ist mein großes Vorbild. Ich bin zwar ein Hip-Hop-Musiker, aber natürlich liebe ich auch meine Wurzeln als Koraspieler.“ Und Toumani ergänzt: „Wir sind keine Museumswärter der Tradition, sondern Großstadtgriots mit Internetanschluss.“

Vor *Toumani & Sidiki* wurden erst zwei Alben mit Koraduos eingespielt: 1999 von Toumani Diabaté und Ballake Sissoko das Werk *New Ancient Strings*, das seinerseits eine Anspielung auf das erste Album *Cordes Anciennes* war, aufgenommen 1970 von den Vätern der beiden. Das Verhältnis zwischen dem zumeist mit der eigenen Karriere beschäftigten Sidiki Diabaté senior und seinem Sohn war nie besonders eng. Toumani und Sidiki junior haben natürlich auch ihr jeweils eigenes Musikerleben, aber wer das neue Album hört, ist beeindruckt von der schlafwandlerischen Sicherheit, mit der die beiden aufeinander eingehen und sich gegenseitig die Bälle zuwerfen. So etwas ist nur nach intensiver gemeinsamer Arbeit möglich. Und, dass auch ein Instrumentalbum politisch sein kann, zeigt unter anderem das Stück „Lampedusa“, das die beiden Diabatés den vor dieser Insel ertrunken Flüchtlingen widmen. ◀

www.toumaniandsidiki.com

AKTUELLES ALBUM:

Toumani & Sidiki (World Circuit, 2014)



SOUL IM HAFEN

MID SUMMER SPECIAL 2014

**JOSS STONE
ALOE BLACC
NNEKA
REBECCA FERGUSON
FETSUM**

**PLUS SPECIAL GUEST
DJ SUPPORT: MISS LEEMA**

23.AUG.2014
HAMBURG - MS DOCKVILLE UFERPARK

Einlass: 14:00 Uhr - Beginn: 15:00

DOLLMANN & ACHAMPONG | KOPFSTREBE | HORN | SARE | intro | GIGANT | TIM BEAM & BLACKY WHITE | a.s.s. concerts

www.soulimhafen.de



**KARSTEN
JAHNKE
KONZERTDIREKTION
GMBH**

LUKA BLOOM



>HEAD & HEART< Tour 2014

16.09.14 KAISERSLAUTERN Kammgarn
17.09.14 KÖLN Kulturkirche
18.09.14 FREIBURG Waldsee
19.09.14 MAINZ Frankfurter Hof
20.09.14 BERLIN Quasimodo
21.09.14 KIEL KulturForum
23.09.14 KOBLENZ Café Hahn
24.09.14 DÜSSELDORF Savoy Theater
25.09.14 WORPSWEDE Music Hall
26.09.14 HAMBURG Fabrik



Neues Album im Handel
Luka Bloom / Head & Heart
(Skip / Souffood)

Skip

TINA DICO

30.10. BERLIN
31.10. FLENSBURG
01.11. BREMEN
03.11. HAMBURG
04.11. KÖLN
05.11. STUTTART

06.11. DORTMUND
08.11. ZÜRICH
09.11. MAINZ
10.11. MÜNCHEN
29.11. LONDON
01.12. AMSTERDAM

Gitarre
kultunews
uMag

THE KILKENNYS



10.10.14 BERLIN Postbahnhof
11.10.14 DRESDEN Bärenzwinger
12.10.14 NÜRNBERG Hirsch
13.10.14 MÜNCHEN Ampere
14.10.14 STUTTART dasCANN
15.10.14 FREIBURG Schmitz Katze
16.10.14 DARMSTADT Centralstation
17.10.14 LOSHEIM Alte Eisenbahnhalle
18.10.14 BIELEFELD Ringlokschuppen
19.10.14 LÜBECK MuK, Foyer
20.10.14 AURICH Stadthalle
21.10.14 CLOPPENBURG Stadthalle
22.10.14 DÜSSELDORF Savoy Theater
23.10.14 KAISERSLAUTERN Kammgarn
24.10.14 HAMBURG Knust

Neues Album
ab September
im Handel

moya brennan

(voice of clannad)
feat. cormac de barra

„VOICES & HARPS“

13.11. FLENSBURG
14.11. BRAUNSCHWEIG
15.11. SCHILDAU
16.11. LÜNEBURG
18.11. JENA
20.11. LUDWIGSBURG
21.11. NEUNKIRCHEN/SAAR



FOLKER
irland
journal

Tickets: 0 18 06 - 57 00 60
und www.eventim.de

0,20 € / Anruf inkl. MwSt, Mobilfunkpreise max. 0,60 € / Anruf inkl. MwSt

a.s.s.
concerts
& PROMOTION



THE GLOAMING

Martin Hayes, Iarla Ó Lionáird,
Caoimhín Ó Raghallaigh,
Dennis Cahill, Thomas Bartlett

04.11.14 HAMBURG Fabrik

TICKETS:

01806 62 62 80* (0 40) 4 13 22 60 KJ.DE

*€ 0,20/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. € 0,60/Anruf

Neuza

Feurige Rhythmen der Kapverdeninsel Fogo

„Wird sie die neue Cesaria Evora?“



Fogo, ein Feuer speiender, fast dreitausend Meter hoher Vulkan und ein paar vom Wind gepeitschte Strände. Viel gibt die Insel nicht her. Sie ist ein Paradies für Wandertouristen und Windsurfer. Die Einheimischen finden auf Fogo seit jeher kaum ein Auskommen und ziehen meist auf die Nachbarinsel Santiago. So wurde auch Neuza in Praia, der Hauptstadt Santiagos geboren, nachdem ihre Mutter Fogo verlassen hatte. Diese träumte davon, einmal eine Schallplatte aufnehmen zu können, doch der Erfolg als Sängerin blieb ihr verwehrt. Neuza hingegen ist dabei, zum neuen Stern der kapverdischen Musikszene zu werden. „Flor Di Bila“, das Titelstück ihres Debütalbums, hat sie ihrer Mutter gewidmet.

TEXT: MARTIN STEINER

Wird sie die neue Cesaria Evora?“, fragte sich Miguel Azevedo, ein Reporter des portugiesischen Lifestylemagazins *Vidas*, als er *Flor Di Bila* hörte. Blickt man zurück auf den Werdegang der neunundzwanzigjährigen Sängerin, gibt es tatsächlich Parallelen zur barfüßigen Diva, auch wenn Neuza den Vergleich überhaupt nicht mag. Ihre Mutter sang in den Bars und Nachtclubs von Praia und verdiente so das nötige Geld, um sich und ihre Töchter durchzubringen. Neuza war jeden Abend dabei, wenn ihre Mutter auftrat. Diese starb an den Folgen von zu viel Alkohol und Tabak, als das Mädchen sechs Jahre alt war. „Ich hatte eine schöne Kindheit – bis ich meine Mutter verlor. Wir waren arm, aber wir waren glücklich. Nach dem Tod meiner Mama wurde das Leben sehr schwierig.“ Von da an lebte Neuza auf der Insel Fogo in einer schäbigen Hütte bei ihrer Großmutter. Als Teenager musste sie oft mit dem Schiff nach Santiago pendeln, wo sie auf aufs Gymnasium ging. Um die Langeweile zu vertreiben und nicht seekrank zu werden, sangen die anderen Passagiere Volks-

lieder der Insel Fogo. Manchmal half Neuza in einem Restaurant aus und trällerte während des Tellerwaschens diese Lieder. Ihre Arbeitskollegen waren hellauf begeistert und ermunterten sie, für die Gäste aufzutreten. „Als ich mein erstes Lied beendet hatte und die Leute zu klatschen anfangen, rannte ich zurück in die Küche. Damals war ich noch sehr scheu“, gab die Sängerin Miguel Azevedo lachend zu Protokoll. Ein paar Jahre später lud ein Freund Lusafrika-Chef José da Silva in ein Restaurant ein, in dem Neuza auftrat. Der Mann, der die kapverdische Musik in die Welt hinausgetragen und Cesaria Evora zum Star gemacht hatte, war schon lange auf der Suche nach guter Musik und Rhythmen der Insel Fogo. „Ich kam rein und sie sang ein paar Stücke, die ich bereits von anderen kannte. Um ehrlich zu sein, war ich nicht wirklich beeindruckt. Ich wollte schon gehen, aber dann sang sie ein Lied im Talaia-Baxo-Rhythmus“, erinnert er sich. „Ich setzte mich wieder, hörte mir ein paar weitere Lieder an, sprach mit Neuza und entschloss mich, sie unter Vertrag zu nehmen. Das war mein Glück.“

Die große Beachtung, die *Flor Di Bila* fand, überraschte nicht nur sie, sondern auch José da Silva. „Ein solch schneller Erfolg für eine Sängerin ohne professionellen Hintergrund ist wirklich erstaunlich. Ich dachte, sie wäre erst nach drei Jahren bereit, auf internationalen Bühnen aufzutreten.“ Inzwischen hat Neuza bereits Tourneen in verschiedenen afrikanischen Ländern und den USA hinter sich, und ihr Album wurde für sechs Cabo Verde Music Awards nominiert. Schließlich wurde sie für „Flor Di Bila“ als beste Morna und den Ohrwurm „Djar Fogo“ als beste Coladera ausgezeichnet. Ist Neuza nun die neue Cesaria Evora? *Flor Di Bila* ist tatsächlich ein Album voller *saudade*, dieser portugiesisch-kapverdischen Form von Melancholie, Heimweh und Sehnsucht. Aber wenn Neuza sich im Stück „Trabessado“ im Duett mit dem Sänger und Komponisten Michel Montrond über dessen Männlichkeit mokiert, flackern ihre Augen voller Schalk. Neuzas helle Stimme strahlt zu viel Freude aus, um mit der barfüßigen Diva verglichen zu werden. Hier steht eine junge, natürliche Frau voller Leichtigkeit und Lebenslust am Start ihrer Karriere. ◀

www.lusafrika.com

AKTUELLES ALBUM:

Flor Di Bila (Lusafrika, 2013)



Geschichten, die erzählt werden müssen

CAPERCAILLIE

Der Auerhahn im Dienst der gälischen Sache



Die Battlefield Band war die erste. Sie brachte Schottlands traditionelle Musik ins Hier und Heute, „Forward with Scotland’s Past“ heißt das seit Jahrzehnten. Runrig kamen wenige Jahre später und begeisterten die Folk- und Rockwelt gleichermaßen. Beide Bands arbeiten weiterhin fleißig an ihrer Musik. Erst geraume Zeit später und dennoch vor fast einem halben Menschenleben taten sich Capercaillie zusammen, aber ihre Arbeit mit der heimischen Folklore ist in vielerlei Hinsicht nachhaltiger als die der verdienstvollen älteren Kollegen. ►

TEXT: MIKE KAMP

D

abei war der Anfang völlig unspektakulär. Wie Tausende von Jugendlichen überall auf der Welt gründeten im April 1983 sechs Schulfreunde von der Oban High School eine Band. Globaler Erfolg war damals höchstwahrscheinlich weniger die Zielsetzung. Es ging eher darum, bei den lokalen Tanzabenden oder Ceilidhs an der schottischen Westküste für die entsprechende Musik zu sorgen. Ursprünglich war Capercaillie (der Name für den heimischen Auerhahn) daher auch eine Instrumentalband, aber nachdem sie einige Auftritte zusammen mit der Sängerin Karen Matheson bestritten hatten, war klar, dass die Kombination von Tanzmelodien und Liedern besser ankam. BBC Scotland nahm einige Sessions für das Radio auf, 1984 erschien das erste Album *Cascade*, und 1985 entschied die Gruppe, ihre Musik ab sofort professionell zu betreiben.

Was wie die rasende Karriere einiger unbedarfter Teenager klingt, hat in Wirklichkeit eine sehr solide und gewachsene Basis. Karen Matheson und Donald Shaw hatten nämlich nicht nur einige Jahre zuvor im Übergangsstadium vom Kind zum Teenager als Duo The Etives eine LP aufgenommen, über die sie heute ungerne sprechen, nein, die Ursprünge von Capercaillie gehen noch weiter zurück. Traditionelle Musik und gälische Lieder waren in den Siebzigern noch Bestandteil des sozialen und familiären Lebens in der Grafschaft Argyll, und das galt auch für die Haushalte der Familien Matheson und Shaw. Donald wurde von seinem Vater auf dem Akkordeon unterrichtet und stellte sich den üblichen Wettbewerben auf dem Royal National Mod, dem jährlichen Treffen der gälischen Musikanten und Sänger. Dort war auch Karen aktiv, die durch ihre Vorfahren von der Insel Barra den Gesang sozusagen in die Wiege gelegt bekommen hatte und in der Gesangskategorie antrat. Noch heute sieht Shaw die Rolle des Mod positiv: „Der Mod ist immer noch das starke Rückgrat der gälischen Kultur und ermuntert die Kinder mehr als alles andere, sich mit gälischen Liedern zu beschäftigen.“ Karen Matheson und Donald Shaw, verheiratet, mit einem Sohn, sind die einzigen übrig gebliebenen Gründungsmitglieder. Die meisten Musiker der ersten Stunde stellten früher oder später fest, dass der Job des Profimusikers doch nicht ihr Traum war. Die aktuelle achtköpfige Formation spielt allerdings bereits seit 1998 zusammen, und Verschleißerscheinungen sind keine zu beobachten. Das mag eine menschliche Komponente haben, denn die Musiker sehen sich als gute Freunde, aber es liegt sicherlich auch daran, dass Capercaillie zwar das Zentrum ihres musikalischen Schaffens ist (Shaw: „Capercaillie hat in meinem musikalischen Leben Priorität!“), jedes Gruppenmitglied zugleich aber auch auf so vielen anderen Hochzeiten tanzt, dass Langeweile und Routi-

»Wenn es sich nicht richtig anfühlt, dann ist es auch nicht richtig, es zu veröffentlichen.«

ne erst gar nicht aufkommen können. Uilleann Piper und Flötist Michael McGoldrick zum Beispiel tourt regelmäßig mit Mark Knopfler, und die Kollaborationen von Fiddler Charlie McKerron (drittältestes Capercaillie-Mitglied), Bassist Ewen Vernal oder dem irischen Gitarristen und Bouzoukspieler Manus Lunny sind so zahlreich, dass sie aufzuzählen den Rahmen dieses Artikels sprengen würde. Selbst Sängerin Karen Matheson arbeitet nicht nur als Solistin (mit bislang drei Soloalben), sondern auch mit diversen anderen Künstlern zusammen, und Donald Shaw muss man erlebt haben, wie er als künstlerischer Leiter der Celtic Connections in Glasgow von einem Empfang zum nächsten Gespräch und dann auf die Bühne eilt, um mit den Stars der *Transatlantic Sessions* zu musizieren. Ist es da ein Wunder, dass das Royal Conservatoire of Scotland (ehemals Royal Scottish Academy of Music and Drama) auch Kurse in Zeitmanagement anbietet?

Zwischen dem ersten Album 1984 und dem bisher letzten 2013 liegt eine lange Reise „vom brasilianischen Regenwald bis zu den hängenden Gärten Babylons“, wie Capercaillie gerne selbst betonen. Das ist sicherlich in erster Linie geografisch gemeint, es kann aber durchaus auch auf ihre Musik im Lauf der Jahrzehnte bezogen werden. Nicht schlecht für eine kleine Ceilidhband aus Taynuilt in Argyll. Was als dezent elektrische Interpretation traditioneller gälischer Musik begann, wurde immer stärker von anderen Musikstilen und -genres wie Funk oder Jazz beeinflusst. Synthesizer, Drumcomputer und andere technische Möglichkeiten wurden eingesetzt, die gälische Kultur wurde mit anderen Traditionen fusioniert, und in der ersten Hälfte der Neunzigerjahre beschäftigte sich die Band mit radikalen Remixversionen ihres Originalmaterials. Hinzu kamen mit *The Blood Is Strong* (1988) und *Glenfinnan* (1998) zwei komplette Soundtracks. Basis der Capercaillie-Musik blieb jedoch immer ihre gälische Identität, ganz gleich von welcher Seite der Irischen See und ganz gleich ob man mit traditionellem Material oder zunehmend mit Eigenkompositionen arbeitete.

Die Fusionsphase bezog sich vornehmlich auf die Achtziger- und Neunzigerjahre. In diesem Jahrtausend, etwa seit *Nàdurra* (2000), dominiert eher die vornehmlich akustische Präsenz. Zwischen den einzelnen Werken können nun durchaus auch mal drei bis fünf Jahre vergehen. Das ist sicherlich zum Teil den diversen gruppenfremden Aktivitäten geschuldet, aber nicht zuletzt auch dem Qualitätsanspruch und

der Arbeitsweise der Band. „Uns allen ist wirklich daran gelegen, dass wir qualitativ hochwertige Alben veröffentlichen wollen, keine Kompromisse in Sachen Aufnahmequalität – und das nimmt Zeit in Anspruch. Wir haben ganz klar die Einstellung: Wenn es sich nicht richtig anfühlt, dann ist es auch nicht richtig, es zu veröffentlichen. Das ist keine ausgesprochene Übereinkunft, das ist einfach so. Und wir nehmen natürlich nur auf, wenn wir die Lust dazu verspüren und die entsprechenden Songs haben.“

So kam die Band im Jubiläumsjahr 2013 zusammen, um *At The Heart Of It All* aufzunehmen, ein Album, das nicht nur ein gewisses Zurück-zu-den-Wurzeln-Gefühl ausstrahlt, sondern unter diversen Aspekten ein wenig ungewöhnlich ist. „Von allen CDs, die wir je aufgenommen haben, war diese mit am schnellsten fertig. Wir sind einfach zu unserer alten Arbeitsweise zurückgekehrt, saßen alle in einem Raum und haben Tunes gespielt, Sachen ausprobiert. Das war Anfang März letzten Jahres und Ende Mai war das Album gemischt und gemastert. Ich denke, wir waren drei Wochen als komplette Band im Studio, und als wir mit diesen Aufnahmen im Prinzip zufrieden waren, haben wir an einigen Stellen noch ein wenig nachgebessert.“ Diese für ein modernes Kollektiv ziemlich organische Herangehensweise zeitigte ein sehr rund und stimmig klingendes Resultat, speziell wenn man bedenkt, mit wie viel Technik heutzutage auch Folkkünstler im Studio arbeiten. „Meiner Meinung nach war es für uns in diesem Stadium völlig natürlich, eine solche CD zu machen. Der Sound ist sehr nah an dem, was wir live produzieren. Wir haben einfach das Gefühl, dass wir nicht mehr experimentieren müssen. Es gibt mittlerweile jüngere Bands, die das sehr gut können. Wir alle waren der Überzeugung, dass eine natürliche Herangehensweise das Beste für das Album wäre, und ich hoffe, dass das Resultat diese Einstellung bestätigt.“ Ganz ohne Frage tut es das. *At The Heart Of It All* überzeugt vom ersten bis zum letzten Ton mit einem schlüssigen Sound und Konzept. Über allem schwebt Karen Mathesons einzigartige Stimme. Sie wird wohl nie das Sean-Connery-Zitat abschütteln, Gott hätte ganz gewiss ihre Kehle berührt – und warum auch! Man braucht nur etwa „Ailein Duinn Nach Till Thu An Taobh-Seo“ anhören, ein Lied, das Allan of Kinsburgh von der Isle of Skye in grauer Vorzeit für seine Frau, die berühmte Flora MacDonald geschrieben hat, und wie Mathesons Stimme einerseits gefühlvoll wie ein tief empfundener Blues klingt, um wenige Takte später leicht

SommerSound

„Folk – im Osten viel Neues“ 2014



Sonntag, 13. Juli 2014

Hudaki Village Band (UKR) / Sedaa (MGL, IRN)



Sonntag, 20. Juli 2014

Zirkus (BIH, D) / Dikanda (POL)



Sonntag, 27. Juli 2014

Jess Morgan (GB) / Hotel Palindrone (AUT)



Sonntag, 3. August 2014

Leonora (ISR, USA) / Hiss (D)



Sonntag, 10. August 2014

**Kapelsky & Marina!* (D, MDA) /
The Royal Squeeze Box (GB, D)**



* Gefördert durch:



Musikpavillon Stadtgarten Gelsenkirchen

sonntags, umsonst, draußen / Zeppelinallee / GE-Zentrum
19:30 & 20:45 Uhr / Eintritt frei / Biergarten ab 18:00 Uhr

Veranstalter:



Referat Kultur

kultur.gelsenkirchen.de

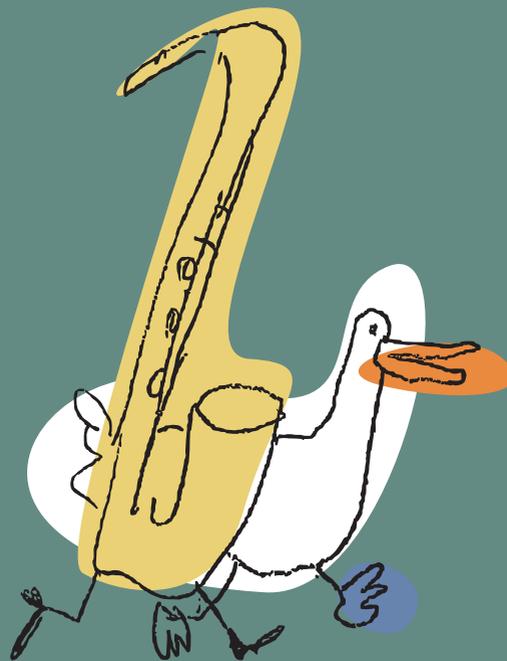
In Kooperation mit:



www.ruhrfolk.de

Gestaltung © Dorra Com Design 2014, 0209-944 28 07

WWW.GLATTUNVERKEHRT.AT



FESTIVAL 2014

GLATT & VERKEHRT

4.–27. JULI 2014

HERBSTZEITLOS | 24.–28. SEPT 2014

GLATT&VERKEHRT BEI DEN WINZERN KREMS

Mi 23. Juli | 18:00

ARCHE AFRIKA – AKTUELLE MUSIK AUS DAKAR,
KINSHASA UND HARARE

Kunzwana #1 | A/SIM

Jupiter & Okwess International | CON

Mark Ernestus presents: Jeri-Jeri & Mbene Diatta Seck | SEN/D

Do 24. Juli | 18:00

LATIN PLUS – LATEINAMERIKA MIT AUSSICHT

Herencia de Timbiquí | COL

Leniné & Martin Fondse Orchestra: "The Bridge" | BRA/NL

Fatoumata Diawara & Roberto Fonseca | MLI/CUB

Fr 25. Juli | 18:00

TROTZDEM SINGEN – MUSIK IN ZEITEN VON KRIEG,
PROTEST UND WIDERSTAND

Khmer Music Bus | KPU

Pannonisches Blasorchester feat. Renald Deppe,

Wolfgang Mitterer, Doron Rabinovici | A

Billy Bragg | GB

Sa 26. Juli | 18:00

POESIEALBUM – SANFTE SONGS UND WILDE BALLADEN

Colin Stetson & Shahzad Ismaily | CAN/USA

Solo-Performance von Shahzad Ismaily am 27. Juli um 11:00

im Klangraum Krems Minoritenkirche

Dora Juárez Kiczkovsky | MEX

Solo-Performance am 26. Juli um 11:00 im

Klangraum Krems Minoritenkirche

Die Strottern & JazzWerkstatt Wien feat. Peter Ahorner | A

So 27. Juli | 17:00

DEN ORIENT IM HERZEN – VON ANDALUSIEN BIS KURDISTAN

Nishtiman | IRN/IRQ/SYR

Qasida: Rosario "La Tremendita" & Mohammad Motamedi | E/IRN

Fanfarai | F/AL

WINZER KREMS, SANDGRUBE 13, A-3500 KREMS AN DER DONAU

wie ein Vogel verspielt in die Lüfte zu steigen. Das ist schon außergewöhnlich. Oder nehmen wir „Abu Chuibhl“, ein beim Spinnen der Wolle auf der Insel Lewis gesungenes Lied. Hier ist ihre Stimme fest und geradlinig, während die Gäste Ryan Quigley (Trompete), Paul Townsend (Saxofon) und Michael Owers (Posaune) dem Lied einen Tower-of-Power-Sound verpassen, der schon in Richtung jazziges Latinfeeling geht. „Ja, das sind drei richtig tolle schottische Bläser! Die Arrangements hat die Band gemeinsam mit Ryan Quigley entwickelt.“

Wenn sich eine Band beim Titel eines Albums für einen Track desselbigen entscheidet, zumal den einzigen in Englisch, dann kann man davon ausgehen, dass das Stück von ziemlich zentraler Bedeutung ist. „At The Heart Of It All“ ist eine ungemein eingängige Komposition von Donald Shaw, eine dieser Melodien, die die Ohren so schnell nicht wieder verlassen. Und es ist Donald Shaw, der sich gerne mal politischer Themen annimmt, enorm wichtig, dass die Botschaft dieses Liedes klar verstanden wird, daher musste es auf Englisch sein:

„At the heart of it all is a calling to this land
In the words of our salvation is a song for the common man
At the heart of it all is a story to be told
For the sake of our salvation and the troubles we behold“

Zentral ist das Lied tatsächlich. „Ich habe den Song speziell für dieses Album geschrieben. Die Inspiration dafür ist das Referendum um Schottlands Unabhängigkeit im September.“ Ah, das Referendum! Löst bei einem deutschen Beobachter die Betonung auf die Nation nach den Erfahrungen des letzten Jahrhunderts ausgesprochen gemischte Gefühle aus, ist für Schottlands Folkmusiker die Situation eindeutig. Würde die Abstimmung über die Unabhängigkeit von London nur unter Menschen aus der Folkszene durchgeführt, wäre ein Ergebnis von neunzig Prozent für ein „Ja“ wahrscheinlich noch zu niedrig geschätzt.

Die modernen Einflüsse in der Musik Capercaillies sind natürlich immer noch vorhanden, wirken aber nie aufgesetzt. Der Einstieg in das Album ist ein Paradebeispiel dafür. Der Waulking Song „S’ Och A’ Dhomhnaill Òig Ghaoilach“ beginnt mit sanften Saxofonklängen von

»Bei aller Bescheidenheit, vielleicht haben wir über die Jahre tatsächlich einen gewissen Einfluss ausgeübt.«

Würde die Abstimmung über die Unabhängigkeit von London nur unter Folkszenemenschen durchgeführt, wäre ein Ergebnis von neunzig Prozent für ein „Ja“ wahrscheinlich noch zu niedrig geschätzt.



Tommy Smith, dann setzt Mathesons Gesang ein, das Saxofon umspielt die Melodielinie dezent und jazzig, bevor die komplette Band plus die Begleitsängerinnen Kathleen MacInnes und Sineag MacIntyre einsetzen. Das erste Solo wird vom Saxofon bestritten, beim zweiten Mal erklingen Saxofon und Pipes von Gast Jarlath Henderson unisono. Und so ist die komplette CD: Alte und moderne Einflüsse existieren völlig selbstverständlich nebeneinander. Organisch nennt man das wohl, und das ist Capercaillies implizite Botschaft an die junge Generation gut ausgebildeter Musiker: Haltet die Tradition in Ehren, aber verbindet sie mit den Einflüssen von heute. Vielleicht auch ein Grund, warum die Liste der Gäste so lang ist und mit Musikern wie Kris Drever, Aidan O’Rourke oder Julie Fowlis junge, aber bereits etablierte Musiker umfasst? „Wir wollten einfach mit einigen unserer Lieblingsmusiker der Folkszene zusammenarbeiten. Es ist uns wichtig, dass die Leute wissen, wie sehr uns diese neue großartige Musikergeneration inspiriert. Ja, bei aller Bescheidenheit, vielleicht haben wir über die Jahre tatsächlich einen gewissen Einfluss ausgeübt.“

Donald Shaw ist im Gegensatz zu einigen Kollegen optimistisch, was die Zukunft der gälischen Sprache betrifft, die so zentral für die Musik Capercaillies ist. „Zum ersten Mal seit vielen Jahren lernen mehr Menschen die Sprache als gälisch sprechende Menschen sterben. Das ist ein gutes Zeichen. Die Sprache wird mit Sicherheit noch einige Generationen überleben. Was danach sein wird, weiß keiner.“

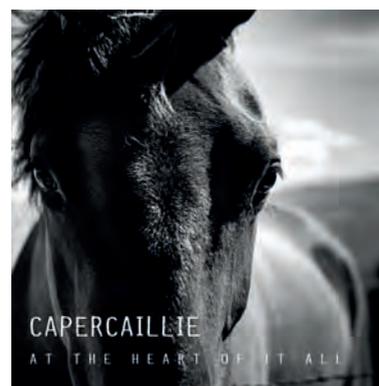
Capercaillie hat als Band, die ihre gälischen Wurzeln nie verleugnet hat, weltweit mehr als eine Millionen Tonträger verkauft. Eigentlich müsste doch am Eingang der Oban High School ein Schild hängen: „Hier wurden 1983 Caper-

caillie gegründet.“ „Also, nicht dass ich wüste“, meint Shaw, „aber Karen und ich wurden zu Botschaftern Obans ernannt, und Prinzessin Margaret hat uns die Urkunde überreicht.“ Auch nicht schlecht für eine kleine Ceilidhband von der schottischen Westküste! ◀

■ www.capercaillie.co.uk

■ **AUSWAHLDISKOGRAPHIE:**

Cascade (Etive Records, 1984)
Crosswinds (Green Linnet, 1987)
Delirium (Survival Records, 1991)
Secret People (Survival Records, 1993)
Beautiful Wasteland (Survival Records, 1997)
Nàdurra (Survival Records, 2000)
Choice Language (Vertical Records, 2003)
Roses and Tears (Vertical Records, 2008)
At The Heart Of It All (Vertical Records, 2013)



Reisefreudiges Duo
**CATHRIN PFEIFER
 UND IHR AKKORDEON**
 Fernwehmusik für Daheimgebliebene



Da haben sich einst die Richtigen gefunden! Die gebürtige Ostberlinerin entschied sich fürs Akkordeon, da war für sie ans „barrierefreie“ Reisen noch nicht zu denken. Und damit auch nicht an die Möglichkeit, die vielen Spuren ihres originär deutschen Instruments durch die weite Welt direkt zu verfolgen. Dies kann Cathrin Pfeifer nun quasi uneingeschränkt seit einem Vierteljahrhundert, und sie holt sich mit großer Neugier bei ihren realen wie auch imaginären Erkundungen die nötige künstlerische Nahrung. Zwanzig der fünfundzwanzig Jahre im inspirierenden Verbund mit dem argentinischen Percussionisten Topo Gioia. Ein kleines, feines Jubiläum, das die Akkordeonistin das ganze Konzertjahr lang begeht.

TEXT: KATRIN WILKE

Die Anfänge ihrer erlebnis- und erkenntnisreichen Geschichte erinnert die musikalische Globetrotterin als eher „unromantisch“. Daher, so erzählt sie lachend, hätte sie zwischenzeitlich mal überlegt, sich wie andere Kollegen eine abenteuerliche Geschichte ihrer musikalischen Initiation auszudenken. Doch da war die Wahrheit schon raus, und die ist, dass Cathrin Pfeifer mit neun begann, Akkordeon zu lernen, angeschubst vom Direktor ihrer damaligen Musikschule. Gegen eine mögliche Sportkarriere entschied sie sich für die Musik, nachdem ihr Lehrer ihr nahegelegt hatte, doch fleißiger zu üben. Etwas, das man sich heute nicht mehr so recht vorstellen kann bei dieser stringenten Selfmadefrau. Ebenfalls kaum zu glauben, dass die gefragte World-Jazz-Akkordeonistin, die nach eigener Aussage bis auf Australien alle Kontinente kennt, nach wie vor ihre eigene Agentin ist und der mit Solo- und kollektiven Auftritten gut gefüllte Konzertplan ihr alleiniges Werk.

Gefragt nach ihren künstlerischen Visionen und Wünschen, äußert sie diese mit fast preußisch anmutendem Pragmatismus: „Jemand, der einem zum Beispiel weitestgehend das Booking abnimmt. Mal kein Zeitdefizit zu haben, schneller vorwärts zu kommen beim Entwickeln musikalischer Ideen.“ Diese könnten – so steht es auf Cathrin Pfeifers Wunschzettel – „auch mal mit (Bühnen-)Tanz zu tun haben. Gut wäre auch eine Band mit Groove, zu der ich – ohne die volle Verantwortung zu haben – einfach nur hinzukomme. Wo ich mich ausschließlich der Musik hingeben kann, die aber auch hundert Prozent die meine ist. Ohne nebenbei noch tausend andere Dinge im Kopf zu haben. Eine Band, die wie eine Familie für mich ist.“

Ein solch „groovendes Familiengefühl“ dürfte die Berlinerin erstmals kurz nach Abschluss ihrer klassischen Akkordeonausbildung an der Hochschule für Musik Hanns Eisler gehabt haben, Mitte der 1980er, also noch zu DDR-Zei-

ten, als die junge Absolventin bei Jams mitspielte. Bevor sie mit den Deutschfolkpionieren auch erste internationale Tourpraxis durchlief, kam sie zunächst durch deren Plattensammlung auf den Geschmack der Weltklangvielfalt.

Schon wenige Jahre später und nach ersten Erfahrungen als Theatermusikerin gründete Cathrin Pfeifer 1994 ihre erste eigene Band. Der seit 1976 in Deutschland lebende Topo Gioia ist



Foto: Götz Rakow

»Das Akkordeon ist ein starkes, gar aggressives Instrument, das sich in die jeweiligen Volksmusiken eingebracht hat.«

von Anfang an dabei. Das ist bemerkenswert, hat der Percussionist doch auch anderweitig gut zu tun, wird von vielen Größen des Jazz und der Weltmusik sowie des Pop für Studio- und Livearbeiten gebucht. Doch ist es gerade diese stilistisch weitschweifige Versiertheit des Kollegen, die den Visionen der Akkordeonistin entspricht. Das nach all der Zeit einander blind verstehende, musikalisch seelenverwandte, kongeniale Duo sei irgendwie immer übrig geblieben, wenn wieder mal eine der vielen Bandumbesetzungen anstand. So resümiert Pfeifer schmunzelnd in einer ihrer charmanten, mit leisem Humor gespickten Konzertmoderationen. Zuallererst hätte da ein brasilianischer Percussionist auf ihrem Plan gestanden. Der wollte nach einer kurzen Heimkehr wieder zurückkommen, blieb dann aber doch in Brasilien. Und die Akkordeonistin musste – wie später noch so manches Mal – schnell einen neuen musikalischen Partner finden. „Topo wurde mir von verschiedenen Seiten empfohlen, war allerdings bis zu unserem Zusammenspiel gewohnt, in lauterem Latinbands manchmal bis zu drei Salsagigs pro Nacht in den Berliner Clubs zu spielen. Im Lauf der Zeit lernte er, dass man zu zweit offener und dynamischer spielen kann und muss.“

Auch Cathrin Pfeifers musikalischer Horizont hat sich seither stetig erweitert. Die wissbegierige Instrumentalistin und Komponistin pickt aus der langen Liste interessanter Projekte als die für das Duo spannendsten Erfahrungen die mit der Festivalband Kaleidoscope von 1998 heraus, die Tournée mit dem US-amerikanischen Jazzsaxophonisten Steve Lacy oder die Arbeit an der Musik für Andreas Dresens Film *Nachtgestalten* (1999).

Wenn sie nicht gerade als Theatermusikerin tätig ist, die sizilianische Sängerin Etta Scollo (2006) oder die Band Keimzeit (1997/98) live begleitet, bewegt sich Cathrin Pfeifer vor allem auf instrumentalmusikalischen Pfaden. Ihre Kompositio-

nen verbinden gekonnt Musette, Blues und Jazz, brasilianische Rhythmen und Stile sowie Tango oder Chamamé vom argentinischen Nachbarn. Sie sind vollgetankt mit großer, oftmals aber eher sanft vermittelter Lebensfreude und mit melancholisch-süßem Fernweh. Und da die Musik ohne, zumindest ohne direkt vernehmbare Worte auskommen muss, werden die Stücke wie auch die Alben – mittlerweile sieben unter eigenem Namen – gerne mit wortspielerischen Titeln versehen, umrankt mit poetischen Hintergedanken, die in den Booklets nachzulesen beziehungsweise in den Konzerten der Künstlerin zu belauschen sind. Dort erfährt ihr durch die Jahre zu einer treuen Fangemeinde gewachsenes Publikum ebenfalls, dass die überzeugte Kosmopolitin nicht immer in die Ferne schweifen muss, sondern auch und gerade in der ländlichen Idylle, vor den Toren der Heimatstadt, ihre künstlerisch beglückenden Ruhemomente findet. Dort sind – wie die schönen Fotos zu den Alben zeigen – Himmel und Horizont nicht minder weit.

Das aktuelle Werk *Pousse Blues Waltz* eröffnet mit „Snobody“ und den Klängen einer Slidegitarre, umgarnt von Händeklatschen, wozu sich später noch Talking Drum und Cajón hinzugesellen. Inspiriert vom Schnee in der Uckermark wie von der heißen afrikanischen Sonne, entstand das Stück vielleicht nach der Rückkehr aus Mosambik. Diese Reise, die Auftritte bei einem Straßenkunstfestival in Maputo, wären sehr spannend gewesen, berichtet die begeisterte Musikerin, überrascht darüber, dass man dort nichts mit dem Wort „Akkordeon“ hätte anfangen können. Sehr wohl aber mit ihrer Musik, mit der sie sich spielend leicht und ohne viele Absprachen vor Ort verständigen konnte.

Eine weitere Exkursion ins nahegelegene Epizentrum des Akkordeons, nach Madagaskar, war



Foto: Heiko Matz

»Da ich sowieso gerne reise, habe ich nachgeschaut, wo das Akkordeon eine Rolle spielt, und bin ihm einfach dorthin nachgereist.«

mit einem ganz besonderen Projekt verbunden. 2007 begab Pfeifer sich mit fünfzig, mittels eines Aufrufs gesammelten, ausrangierten Instrumenten dorthin. Sie wurden unter den bedürftigen Akkordeonisten im ganzen Land verteilt und unter Mithilfe der deutschen Kollegin repariert. Eine menschlich wie künstlerisch bewegende Erfahrung. „Es ist interessant, wo auf der Welt man das Instrument für sich entdeckt und vernimmt hat! Selbst bei Naturvölkern wie in Madagaskar, wo ich mich frage, wie es beim dortigen Voodoo kult in die Trancemusik geraten ist? In den Zeremonien werden bis zu fünf Akkordeons gespielt! Überhaupt ist es ein starkes, gar aggressives Instrument, das sich in die jeweiligen Volksmusiken eingebracht, teilweise andere Instrumente verdrängt und somit die gesamte Musik verändert hat. Wenn man sich für die Musik interessiert, die das Instrument ausmacht, will man wissen, wo es noch vorkommt. Da ich sowieso gerne reise, habe ich nachgeschaut, wo das Akkordeon eine Rolle spielt, und bin ihm einfach dorthin nachgereist.“ ◀



Duo Cathrin Pfeifer & Topo Gioia_Foto: Götz Rakow

■ www.cathrin-pfeifer.de

■ AUSWAHLDISKOGRAPHIE:
Pânico Na Panificadora (Oriente, 1995)
Lonely Tramp (Saravah, 2002)
Tough & Tender (Galileo MC, 2008)
Pousse Blues Waltz (Galileo MC, 2012)

■ TERMINE:
 Siehe Beilage „Blaue Seiten“ und
www.folker.de



Kazimoto bei Proben in Daressalam

Weißer Fleck mit vielen Farben

Die aktuelle Musikszene Tansanias

TFF-Länderschwerpunkt

Es ist tatsächlich etwas beschämend: Während wir seit vielen Jahren über die Klänge der „klassischen“ Weltmusikländer im Westen, Süden und im Zentrum Schwarzafrikas bestens Bescheid wissen, gibt es im Osten des Kontinents noch viel Nachholbedarf. Tansania dürfte bei Kilimandscharo-Touristen einen höheren Bekanntheitsgrad besitzen als bei Musikbegeisterten.

Werner Graebner, der Kurator des Tansania-Schwerpunkts beim TFF, hat im Gespräch mit Stefan Franzen für den *Folker* etwas Licht in die Angelegenheiten zwischen Rumbagürtel und Gewürzinseln gebracht. ►

Warum spielt eigentlich Tansania, wie viele Länder des ostafrikanischen Kulturraums, auf dem Weltmusikmarkt eine deutlich untergeordnete Rolle im Vergleich zu beispielweise Mali, Senegal, Kamerun oder der Demokratischen Republik Kongo?

Ich sehe die Ursache in den unterschiedlichen Entwicklungen der Kolonialgeschichte. Die Franzosen haben immer mehr getan auf dem Bildungssektor. Das merkt man daran, dass die westafrikanischen Musiker perfekt Französisch sprechen, redigiert sind, sich besser verkaufen können auf Gastspielen im Ausland. Dazu kommt,

dass speziell in Tansania bis in die 1980er alles staatlich kontrolliert war, Aufnahmen konnten nur beim staatlichen Rundfunk gemacht werden. Bänder wurden für Plattenveröffentlichungen oft über die Grenze nach Kenia gebracht, einige Bands sind für Aufnahmen schwarz über die Grenze gefahren. Die Ujamaa-Sozialisten wollten eine künstliche Nationalmusik schaffen auf der Basis von traditioneller Musik, mit Lobliedern auf Politiker. Da hat aber das Publikum nicht mitgemacht, sodass das Regime schließlich doch die populären Tanzbands dulden musste. Aber es war für die Musiker immer schwierig, sich in professionellem Rahmen zu präsentieren.

Trotz dieses politischen Sperrfeuers weist die tansanische Musik so viele unterschiedliche Facetten auf. Kann man sagen, das Land ist eine Schnittstelle zwischen schwarzafrikanischer und islamischer Kultur, die wiederum ein besonders breites musikalisches Spektrum bedingt?

Ich würde es so formulieren: Einerseits gibt es den Küstengürtel, der sich immer zum Ozean hin, in die arabische Welt und bis nach Indien ausgerichtet hat, andererseits die kontinentale Kultur, die schon zwanzig Kilometer ins Landesinnere hinein beginnt und bis zum Tanganjikasee reicht. Die Swahili-Küstenkultur besteht mit den Stadtstaaten seit dem achten Jahrhundert, also seit präislamischer Zeit. Sie hat als beherrschenden Sound den Taarab, während der Kontinent ab den 1930ern die Muziki Wa Dansi, also die städtische Populärmusik mit den Tanzbands ausgeprägt hat ...

... die auf den ersten Höreindruck sehr ähnlich klingen wie die Bands der Rumba Congolaise im zentralen Afrika. Gibt es da Verwandtschaften?

Es gibt die geografische Verbindung in den Osten des Kongo. Für Musiker von dort war es leichter, nach Tansania zu kommen als nach Kinshasa in den Westen, wohin die Straßen sehr schlecht waren. Es gab in Daressalam auch *resident bands* aus der ostkongolesischen Metropole Lubumbashi, da war es für sie während der Unruhezzeiten in der Heimat leichter. Klar ist auch: Dieser geografische Raum weist gemeinsame historische Linien in der traditionellen Kultur auf, man spricht auch vom „Rumba-gürtel“. Aber die tansanischen Tanzbands wie Mlimani Park weisen in ihrer Stilistik sehr viele lokale Eigenheiten auf. Man kann das in Rudolstadt erleben, wenn die Black Warriors auftreten, eine All-Star-Besetzung der Musiker von Mlimani Park, die noch am Leben sind.

Wie sieht die musikalische Realität Tansanias heute aus?

Die Musikindustrie ist leider fest in der Hand von einigen Klans, die auch Rundfunk- und Fernsehstationen betreiben. Es ist das Modell des Beutekapitalismus, du kommst nur ins Radio, wenn du DJs bestichst. Alles wird durch Werbeinteressen dominiert, es gibt keine Unabhängigkeit. Mobilfunkgesellschaften, Brauereien und Softdrinkhersteller spielen im Fernsehen eine Stunde Videoclips und machen dann Werbung für ihre Produkte, sie beherrschen mit den Eignern der Stationen die Industrie, das ist ein großer Filz.



WERNER GRAEBNER

Der Kurator des diesjährigen TFF-Länderschwerpunktes forscht seit den Achtzigerjahren über die populäre Musik Ostafrikas und der Komoren. Er ist außerdem freischaffend als Journalist und Musikproduzent tätig und hat viele Filme und CDs über ostafrikanische Musik veröffentlicht. Graebner ist verantwortlich für die CD-Reihe *Zanzibara* bei Buda Musique, sein aktueller Film nennt sich *Poetry In Motion: 100 Years Of Zanzibar's Nadi Ikhwan Safaa*.

Doch es gibt abseits dieses Mainstreams ja auch die Unterströmungen in der Jugendkultur, die Sie auch nach Rudolstadt bringen, wie die Band Kaya Baikoko. Deren Musik hört sich an wie urbanisierte Folklore.

Es ist keine direkt traditionelle Musik, sondern tatsächlich eine Art urbaner Bricolage. Sie basteln ihre Instrumente, zum Beispiel Trompeten aus Plastik und Hafenbojen, und der Tanzstil kommt aus einem Mädcheninitiationsritus, den Männer eigentlich gar nicht sehen dürften. Das haben die Jugendlichen einfach adaptiert und irgendwann in die Bars von Tanga getragen, vor zwei Jahren kam es nach Daressalam und wurde zum Hit.

Eine gewisse Bekanntheit bei uns haben ja schon Jagwa Music erlangt, die vor drei Jahren beim TFF waren. Mitglieder der Band wagen nun unter dem Namen Kazimoto beim TFF ein Projekt mit den Berliner Techno-DJs Gebrüder Teichmann. Wo sind da die klanglichen Schnittmengen?

Jagwa Music stehen für den Stil Mchiriku. Der wurde ursprünglich auf Hochzeiten gespielt und dann durch die Integration eines Casio-Keyboards zur „Lärmmusik“. Die Kollaboration mit den Teichmanns habe ich vermittelt, weil es hier durchaus Anknüpfungspunkte gibt zwischen Techno, der Elektronik und auch der Geschwindigkeit, in der Jagwa spielen. Die „Teichmänner“ waren eine Woche lang in Daressalam, um mit ihnen zu üben, wir sind gespannt auf das Ergebnis.

Ebenfalls der Jugendkultur zuzurechnen sind Segere Original, die aber in den Vokallinien unverkennbar arabische Bezüge haben.

»Es war für die Musiker immer schwierig, sich in professionellem Rahmen zu präsentieren.«



Black Warriors & Analog Africa Soundsystem



Segere Original_ Foto: Peter Bennett

Das ist ein Mix aus Modern Taarab und Mchiriku. Der Modern Taarab hat sich in den Neunzigern entwickelt, hat die akustischen Instrumente über Bord geworfen. Er ist heute so populär, dass er die Muziki Wa Dansi überholt hat. Segere haben den melismatischen Vokalstil des alten Taarab übernommen, und die Keyboards können auch orientalische Skalen spielen. Sie kommen ursprünglich aus dem ganz traditionellen Taarab-Umfeld in Daressalams Stadtteil



Rajab Suleiman & Kithara_ Foto: Werner Graebner, Jahazi Media

Kariakoo. In den Neunzigern haben Jugendliche das elektrisch aufbereitet und schließlich einen Hit gelandet, mit dem sie bis in die Provinz bekannt wurden.

Mit dem Kanunvirtuosen Rajab Suleiman und der Formation Kithara ist ja auch der eher traditionelle Taarab beim TFF zu hören. Was überrascht, ist die kleine Besetzung. Verbindet man mit Taarab nicht normalerweise ein Orchester?

Im Taarab waren die Orchester jahrzehntlang in einer Clubkultur organisiert, auf Sansibar hat dieses System bis in die 2000er überlebt. Dann wurden die Clubs von pensionierten Regierungsleuten übernommen, die sich erhofften, damit etwas Geld zu verdienen. Sie hatten aber keinen künstlerischen Sachverstand und auch keine Ahnung vom Musikbusiness. Der sehr talentierte Rajab Suleiman, Hackbrettspieler des Culture Musical Club [wichtigstes Taarab-Orchester Sansibars, mit dem Werner Graebner CDs produziert und getourt hat; *Anm. d. Verf.*], hat sich selbständig gemacht. Wir hatten mit ihm zunächst nur ein kleines Trio gegründet. Vor zwei Jahren ergab sich die Möglichkeit, im Berliner Haus der Kulturen der Welt in einer etwas erweiterten Besetzung zu spielen. Da haben wir dann angefangen, an einem Album mit etlichen Gastsängern zu arbeiten.

Kithara geht eine Zusammenarbeit mit dem anatolischen Barden Derya Takkali ein. Die Musiker leben Tausende Kilometer voneinander entfernt. Der islamische Kulturkreis als kleinster gemeinsamer musikalischer Nenner?

Das ergab sich, weil Takkali in Berlin die Gruppe gehört hatte und sie toll fand. Seitdem sind wir mit ihm in Kontakt geblieben. Er hat mit Kithara eine Woche lang in Sansibar geprobt, und soweit ich hören konnte, funktioniert das Zusammenspiel. Die Bundeskulturstiftung hatte in der Ausschreibung für die Fördermittel zum Tansania-Schwerpunkt zur Bedingung gemacht, dass es zwischen deutschen und afrikanischen Künstlern Kollaborationen geben soll, die auch nachhaltig sind. Deshalb haben wir daran gebastelt. Ob die Projekte tragfähig sind, muss sich erweisen. ◀

■ www.jahazi-media.com

■ **AUSWAHLDISKOGRAPHIE:**

Diverse, *Zanzibara Vol.1-8* (Buda Musique, 2005-2014)

Jagwa Music, *Bongo Hotheads* (Crammed Discs, 2012)

Rajab Suleiman & Kithara, Mtendeni Maulid Ensemble et al., *Memoirs Of An Arabian Princess – Sounds Of Zanzibar* (Winter & Winter/Edel, 2014)

■ **TERMINE:**

03.-06.07.14: Rudolstadt: TFF, Länderschwerpunkt Tansania; für Programmdetails siehe www.tff-rudolstadt.de

»Die Musikindustrie ist leider fest in der Hand von einigen Klans, die auch Rundfunk- und Fernsehstationen betreiben.«

wdr3.de

WDR 3

Musikkulturen
im Radio und auf der Bühne

Glückwunsch dem Folker!

Unser Geschenk:
Folk – wie immer –
Im Radio, in NRW auf der
Bühne und bei wdr3.de

Fotos © J. Vesely, P. Schauwens

WDR 3. Aus Lust am Hören.

LUKA BLOOM

Freitag
10. Oktober 14

KAMMGARN
SCHAFFHAUSEN

Tür: 20.15 Uhr, Beginn: 21 Uhr
Eintritt: Fr. 32.-/27.-
Vorverkauf: www.starticket.ch
Infos: www.kammgarn.ch

starticket
PRINT AT HOME

celticmusic at
kammgarn

pimp your groove

cajon
add
ons

ADD-ONS: GIMMIKS MIT GROSSER WIRKUNG.

Spezielle Effekte und neue Klangfacetten für einen individuellen Sound.

CAJON CABASA > Ideal für durchlaufende Pattern, einzelne prägnante Schläge und lang gezogene Loose Hats.

HECK STICK ONE > Die Hi-Hat fürs Cajon – neu ist die kleinere Form mit integriertem Front-Clap-Effekt.

FINGER JINGLE > Effekte soll man nicht dem Zufall überlassen. Durch die integrierte Stellschraube lässt sich der Sound blitzschnell einstellen.



www.schlagwerk.com

schlagwerk)))

Percussion handmade in Germany

Die schwedischen Vollblut-Folkpuristen Triakel feiern im kommenden Jahr ihren zwanzigsten Geburtstag und tun dies, wie es sich für Musiker gehört, schon vorab mit einer neuen CD. Nach *Ulrikas Minne* aus dem Jahr 2011 haben Triakel erneut ein Album mit den Liedern einer schwedischen Folksongaktivistin aufgenommen. Das Material stammt diesmal aus dem Fundus Thyra Karlssons, einer Frau, die bereits als Kind Melodien wie ein Schwamm aufgesogen und eine beachtliche Sammlung an Liedern hinterlassen hat. Sängerin Emma Härdelin kennt sie alle. ►

TEXT: DANIELA MÜHLBAUER



Foto: Karin Alfredsson

Skandinavisches Understatement

Triakel

Minimalismus auf Fiedel und Harmonium

»Thyra hat ihr Leben lang Lieder gesammelt.«

Triakel hatten das große Glück, im Svenskt Visarkiv, dem Forschungszentrum für Volksmusik, Folk und Jazz aus Schweden, an das gesamte Material Thyra Karlssons zu kommen. Dieses Archiv bewahrt Aufnahmen, die Menschen im zwanzigsten Jahrhundert zu Hause gemacht und ihm später zur Verfügung gestellt haben. „Meist waren das ältere Leute, die die Volkslieder von ihren Eltern lernten und sie für die Zukunft bewahren wollten. Thyra Karlsson war eine dieser Personen“, erzählt Emma Hårdelin. „Sie hat ihr ganzes Leben lang Lieder gesammelt, schon von ihrem Vater, der Fiedelspieler war. Eines Tages verließ er sein Instrument und bekam es nicht wieder zurück. So sang er fortan und piff stattdessen. Thyra und ihre Schwestern wurden oft gebeten, in der Schule oder in der Gemeinde aufzutreten. Die gesamte Familie schien großes musikalisches Talent zu haben.“

Die Musik war es auch, die Karlsson Kraft und Halt im Leben gab. Sie stammte aus der Pfarrei Alanäs im Norden Jämtlands. Als sie drei Jahre alt war, starb die Mutter und hinterließ fünf Kinder, das Jüngste gerade einmal drei Monate alt. Zunächst wuchsen die Kinder in anderen Familien auf, später kamen alle bis auf den kleinen Bruder zum Vater. Ihrem Mädchennamen nach wurden die häufig bei Gemeinde- oder Schulveranstaltungen singenden Geschwister „Lindholms Näktergalar“ („Lindholms Nachtigallen“) genannt. Als Jugendliche arbeitete Thyra als Hausmädchen und Kellnerin. In den 1940er-Jahren kam sie nach Östersund, wo sie den Rest ihres Lebens bleiben sollte. Früh gebar sie zwei Kinder, die sie aus verschiedenen Gründen nicht selbst versorgen konnte, nur das dritte Kind wuchs bei ihr auf. Der Kummer darüber begleitete sie ihr Leben lang, genau wie die Musik. Häufig nahm sie ihre Zither zur Hand, spielte Schul- und Kirchenmelodien und sang Balladen, Lieder für Erwachsene und Kinder, Abzählreime oder einfach einen beliebten Schlager. „Obwohl sie nie eine berühmte Sängerin war, wurde ihr am Lebensende Aufmerksamkeit und Dankbarkeit zuteil, weil sie so viele Volkslieder gesammelt hatte“, erklärt Emma und bedauert, Thyra Karlsson, die 2001 89-jährig starb, nicht persönlich gekannt zu haben. „Doch ihre Tochter half uns bei der Entscheidung, ein Album mit diesem Material zu machen.“

Die Auswahl der vierzehn Stücke fiel Triakel nicht leicht, trotzdem kristallisierte sich für jedes Bandmitglied ein Lieblingsstück heraus: Harmoniumspieler Janne Strömstedt schwärmt für „Skomakarvisa“, ein Lied über die Emanzipation. Es erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die viele Heiratsanträge bekommt, diese jedoch immer ablehnt, denn sie ist glücklich, nicht für eine Familie kochen zu müssen, und rät allen Mädchen, Single zu bleiben. Für Geiger Kjell-Erik Eriksson ist „Tusen Tankar“ besonders. Der Titel stammt vom Debütalbum der Band und wurde für *Thyra* neu interpretiert. „Es ist der

bedeutendste Triakel-Song für mich. Obwohl es eines unserer ersten Lieder war, bekomme ich immer noch Gänsehaut, wenn ich es spiele. Ich glaube auch, dass dieser Song die Hörer am meisten bewegt.“ Das Lied erzählt die Geschichte einer unerwiderten Liebe. Hårdelins emotionaler Gesang, traurig, aber dennoch gefasst, rührt derart ans Herz, dass bei den Konzerten regelmäßig Taschentücher gezückt werden. Ganz anders „Amerikaresan“, ein typischer Auswanderersong. „Es geht um einen jungen Menschen, der auf ein Schiff nach Amerika steigt, fröhlich Abschied von seiner Familie und seiner Liebe nimmt und alles aufgibt für den Traum von einem besseren Leben“, übersetzt Emma Hårdelin den Text. Musikalisch umgesetzt wird *Thyra* nach typischer Triakel-Art: Emmas glasklarer Gesang steht stets im Vordergrund und wird nur sparsam von Geige und Harmonium begleitet.

»Triakel war früher eine nach Lakritze schmeckende Medizin. Sie half gegen so gut wie alles.«

Wenn man in der Geschichte der Band zurückblättert, stellt man überrascht fest, dass Vorsätze fürs neue Jahr besser sind als ihr Ruf. „Wir begannen 1995 in Östersund, die große Party steigt also erst nächstes Jahr!“, lacht Kjell-Erik Eriksson. „Janne und ich trafen uns aber schon auf einer Silvesterfeier ein Jahr davor und fingen an, mit Harmonium und Fiedel zu spielen. Wir meinten, dass sich das ganz gut anhörte, und fassten den Neujahrsvorsatz, im kommenden Jahr ein Konzert zu geben“, erinnert er sich. Zwischenzeitlich lernte Eriksson Hårdelin kennen und die Idee, als Trio Musik zu machen, nahm Gestalt an. „Wir trafen uns in Emmas Apartment und fanden, dass ihre Stimme mit Fiedel und Harmonium die perfekte Mischung war. Unseren ersten Auftritt hatten wir auf einem Folkfestival in Vålådalen in Jämtland.“ Seither sind fast zwanzig Jahre vergangen, und Triakel spielen nach wie vor in Originalbesetzung. Den eigentümlichen Namen entlehnten die Musiker einem Kindheitstrauma: „Triakel war früher eine nach Lakritze schmeckende Medizin. Sie half gegen so gut wie alles!“, blickt Janne Strömstedt augenzwinkernd zurück und fügt an, dass die schwedische Vorsilbe *tri-* „drei“ bedeute, was gut zu einem Trio passe.

Als Triakel loslegten, war Emma Hårdelin bereits ein Star. Die Schwedin wurde in den 1990er-Jahren als Sängerin der Folkrockband Garmarna international bekannt. Obwohl die Formation seit 2001 kein Album mehr aufgenommen hat und nur sehr sporadisch auftritt, besitzt sie Kultstatus; Lieder wie „Herr Holger“ oder „Herr Mannelig“ sind Klassiker. Da ihre Stimme nie in das enge Korsett einer konventionellen Gesangsausbildung gepresst wurde, interpretiert sie traditionelle Lieder sehr natürlich und glaubhaft, was maßgeblich zum Erfolg von Garmarna und Triakel beigetragen hat. Auch Kjell-Erik Eriksson ist nicht nur für Triakel unterwegs: Neben seiner Tätigkeit als Musiklehrer steht er als Frontmann der Hardrockfolker Hoven Droven auf der Büh-

ne. Janne Strömstedt spielt unter anderem noch in der Band der schwedischen Folksängerin Ulrika Bodén mit.

Bereits auf ihrem Debütalbum *Triakel* machten die drei Musiker klar, für welche Art Musik ihr Herz schlägt. Zu hören waren ursprüngliche nordische Traditionals, die allein mit Geige und Harmonium begleitet wurden. Zwei Jahre darauf begrüßte das Trio das neue Jahrtausend mit einem Weihnachtsalbum. *Vintervisor*, auf Deutsch „Winterweisen“, entführt die Hörer in ein tief verschneites schwedisches Wintermärchen mit Advents- und Weihnachtsbräuchen, Ingwerplätzchen und einem musikalischen Neujahrsgruß. Etwa zur gleichen Zeit wurden Triakel über die Grenzen Schwedens hinaus bekannt. „Wir traten 1999 beim WDR Weltmusikfestival in Bonn auf, das live im Radio übertragen und später in Ausschnitten im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde“, erinnert sich Eriksson. „Das war der Startschuss für uns, im Ausland zu touren, vor allem in Deutschland, wo wir seitdem sehr oft waren.“ Das 2004er-Album *Sånger Från 63° N*, übersetzt „Lieder vom 63. nördlichen Breitengrad“, ist eine musikalische Liebeserklärung an Jämtland. Die Lieder erzählen vom Leben der einfachen Menschen, von ihrem Alltag mit all seinen Sorgen und Freuden. Nach dem Jubiläumsalbum zum zehnten Geburtstag folgt eine sechsjährige Schaffenspause, deren Ende 2011 das Werk *Ulrikas Minne – Visor Från Frostviken* markiert. Triakel nehmen sich des musikalischen Erbes Ulrika Lindholms an, einer Frau, die im ausklingenden neunzehnten Jahrhundert geboren wurde und in einem kleinen Dorf in den Bergen aufwuchs. In dem Ort ereignete sich wenig, allein fahrende Händler und umherziehende Lappen auf ihrem Weg nach Norden machten dort Station und brachten etwas Abwechslung mit – und ihre Lieder. Ulrika merkte sich die Melodien, über dreihundert Stücke kannte sie am Ende ihres Lebens auswendig, vom züchtigen Kirchenlied bis zum vulgären Kneipensong. Im November kommen Triakel mit dem tragbaren Harmonium, der Geige und Thyra Karlssons Liedern nach Deutschland. ◀

■ www.triakel.se



■ DISKOGRAPHIE:

Triakel (Westpark, 1998)
Vintervisor (Westpark, 2000)
Sånger Från 63° N (Westpark, 2004)
Ten Years Of Triakel (Westpark, 2005)
Ulrikas Minne – Visor Från Frostviken (Westpark, 2011)
Thyra (Westpark, 2014)

■ TERMINE:

Siehe Beilage „Blaue Seiten“ und www.folker.de



Erfolg ohne Anbiederung

Cara Dillon

Eine irische Sängerin bleibt sich treu

Irland ist von den Staaten Europas oder gar der Welt die Nation, die am meisten mit ihrer traditionellen Musik in Verbindung gebracht wird, einer Musik, die im Land selbst höchst lebendig ist und zugleich dessen wichtigster Exportschlager. Für beides, für das Musizieren am heimischen Kamin oder im Pub nebenan sowie für Tournéen rund um die Welt steht die 1975 im nordirischen Dungiven in der Grafschaft Derry geborene Cara Dillon, eine zierliche Frau, die fast noch mädchenhaft anmutet, obwohl sie schon dreifache Mutter ist und bei deren Stimme so mancher Zuhörer dahinschmilzt. ►

TEXT: MICHAEL A. SCHMIEDEL

Susanne Cords beschrieb im *Folker* 4/2002 Dillons Werdegang vom zehnjährigen Mädchen, das an Wochenenden und in den Ferien in Pubs sang, über den Gewinn eines gesamtirischen Gesangswettbewerbs mit vierzehn, ihre ersten Banderfahrten mit Óige im Alter von fünfzehn, der Entdeckung durch das Majorlabel Warner, als sie zwanzig war und für das sie als Mitglied von Equation auftrat, über ihre Angst, sich im Musikgeschäft zu verlieren, die Trennung von der großen Plattenfirma und den Beginn der Zusammenarbeit mit der kleineren Rough Trade bis hin zu ihrem Solodebüt *Cara Dillon* mit sechsundzwanzig Jahren. Und nun, zwölf Jahre, vier Alben, etliche Tournéen und Einzelauftritte später, sagt Cara Dillon, sie sei nie glücklicher gewesen und habe sich nie wohler gefühlt als mit dem, was sie jetzt macht. Sie liebt ihre Musik mehr als das Geschäft, pflegt vor allem aus innerer Freude heraus die

Musiktradition ihres Volkes und hat dabei keinerlei Berührungsängste mit anderen Musikstilen, -traditionen und Verständnissen von Musik. Ihre Geschichte ist die eines Experiments, das nicht außer Kontrolle geriet, sondern letztlich dazu führte, dass eine Künstlerin zu sich selbst fand.

Nachdem Cara Dillon und Sam Lakeman sich während ihrer Zeit mit Equation beruflich wie privat gefunden und 2001 gemeinsam die Band und Warner verlassen hatten, arbeiteten sie sechs Jahre lang mit Rough Trade zusammen, die ihnen ermöglichten, unabhängiger vom Vermarktungsgedanken ihre eigene Musik zu produzieren. Es gelang ihnen, das Debütalbum *Cara Dillon* im heimatischen Hausstudio aufzunehmen und damit mehr als nur Erfolg zu haben – sie trafen wohl den Nerv der Folkies mit diesen sehr geschickt zwischen Tradition und

Moderne balancierenden Klängen. Es folgte 2003 das Album *Sweet Liberty* und 2006 *After The Morning*.

Das Jahr 2007 brachte dann zwei einschneidende Ereignisse: Dillon und Lakeman, die 2002 geheiratet hatten, bekamen Nachwuchs, die Zwillinge Noah und Colm, und entwickelten den Wunsch, zu einem traditionelleren und akustischeren Klang zurückzukehren. So verließen sie Rough Trade und gründeten ihr eigenes Label Charcoal Records. 2009 veröffentlichten sie dort das Album *Hill Of Thieves*. „Es entpuppte sich als mein erfolgreichstes Album und gab uns beiden große Zuversicht, unseren Herzen zu folgen“, erzählt Cara Dillon. Herausragend schöne Erlebnisse der letzten Jahre waren für sie außerdem eine Aufnahme im Rahmen der Fernsehserie *Transatlantic Sessions*, im Duett mit Paul Brady „The Streets Of Derry“ zu singen und zusammen mit dem Orchestra of Ireland beim Fleadh Cheoil na hÉireann, dem größten Festival traditioneller Musik auf der irischen Insel, das 2013 erstmals in Nordirland stattfand, aufzutreten. Auf Sizilien sang sie zudem einmal bei Sonnenuntergang in einem dreitausend Jahre alten Amphitheater, während im Hintergrund der Ätna Lava Hunderte Fuß in die Höhe schleuderte, und im Londoner Abbey Road Studio 2 durfte sie John Lennons Mikrofon für eine Aufnahme benutzen.

»Wir lassen uns in unsere Auswahl oder in die Präsentation unserer Kunst nicht reinreden.«

Cara Dillon beschränkt sich in ihrer Musik aber nicht auf Irish Folk im engeren Sinn, sondern sang zum Beispiel auch das Titellied zu dem computeranimierten Disney-Film *Tinker Bell 3 – Ein Sommer voller Abenteuer* sowie zusammen mit unter anderem Peter Gabriel und Terry Wogan „All You Need Is Love“ auf einer Single für Kinder in Not oder auf Mike Oldfields Album *Tubular Bells III*. Ihre Fassung des traditionellen Liedes „Black Is The Colour“ eroberte in Form eines Trance-Remixes die Charts und die Diskotheken auf Ibiza. Das blieben aber Ausnahmen von der Regel, die auch keinen Einfluss auf ihren eigenen Stil hatten. Dillon wundert sich vielmehr über die vielen Kolleginnen und Kollegen, die ihre eigene Musik ständig dem Geschmack der Fans und dem Markt anpassen. Sie und Sam Lakeman unterscheiden zwischen dem Künstlerischen und dem Geschäftlichen: „Wir haben gelernt, jede Stufe des Prozesses eigenständig zu betrachten. Zum Beispiel lassen wir uns in unsere Auswahl oder in die Präsentation unserer Kunst nicht reinreden. Umgekehrt lassen wir die Musik, wenn sie erschienen ist, auch nicht bestimmen, wie wir unser Geschäft betreiben.“ Cara Dillon ist also ihre eigene Identität wichtig, und ihre Fans wissen das zu würdigen.

Aber auch innerhalb der Spannbreite der traditionellen und für die Sängerin authentischen Musik gibt es ganz unterschiedliche Erfahrungen, je nachdem, ob sie alleine, mit einer kleinen Band oder in Begleitung eines großen Orchesters singt. „Wenn ich unbegleitet singe, fühle ich mich am kontrolliertesten. Da ist nichts anderes, das mich aus der Spur bringen kann, und die Welt ist in meiner Stimme. Wenn ich eine kleine Band habe, herrscht der größte Spaß auf der Bühne, ich kann mich entspannen und mich treiben lassen. Aber wenn da ein großes Orchester ist, gibt es Momente, in denen ich von dessen Klang überwältigt werde. Ich war schon den Tränen nahe, wenn ich bei verschiedenen Gelegenheiten mit einem Orchester gesungen habe.“ Welche Art des Auftritts ihr am besten gefällt, ist ihr unmöglich zu sagen. Sie möchte keine der genannten missen.

Unlängst tourte Cara Dillon in China, und anders als bei den rein instrumental spielenden Chieftains bei deren legendärer Tournee durch das Reich der Mitte kommt bei Dillon die Frage auf, inwiefern es für sie einen Unterschied macht, ob das Publikum ihre Texte versteht oder nicht. Sie sagt, dass sie voll auf die Melodien und ihre Ausdrucksweisen vertraut, die diverse Stimmungen von Trauer über Freude bis hin zu anderen Gefühlen transportieren, und legt großen Wert darauf, diese genau

(wirklich schon) **100 Folker-Ausgaben?**
herzlichst
 Wir gratulieren **aus dem T.F.F...**



... und wünschen uns gleich noch 100 oder besser 200 dazu (weil: Die Dosis macht das Gift)
 ... TFF Rudolstadt // 3-6 Juli 2014 // 2-5 Juli 2015 // 7-10 Juli 2016 ...



RÜDIGER OPPERMANN
THE BRENDAN VOYAGE
 REISE IN DIE ANDERWELT

DOPPEL-CD
 Konzert-Liveaufnahme
Rüdiger Oppermann & Ensemble

► www.worms-verlag.de
 ISBN 978-3-944380-02-5



Wunderhoeren
 Tage Alter Musik und Literatur in Worms

BASF
 The Cultural Company

WORMS VERLAG

Reinhard Mey

18.09. delbrück
19.09. emden
20.09. celle
21.09. gera
22.09. magdeburg
23.09. stade
24.09. osnabrück
25.09. koblenz
26.09. nürnberg
27.09. leipzig
28.09. hameln
29.09. halle
30.09. suhl
01.10. suhl
02.10. braunschweig
03.10. gelsenkirchen
04.10. saarbrücken
05.10. wuppertal
06.10. bielefeld
07.10. essen
08.10. hamburg
09.10. bremen
10.10. göttingen
11.10. bochum
12.10. aachen
13.10. düsseldorf
14.10. düsseldorf
15.10. frankfurt
16.10. ulm
17.10. freiburg
18.10. kempten
19.10. baden-baden
20.10. mannheim
21.10. heilbronn
22.10. münchen
23.10. münchen
24.10. ravensburg
25.10. würzburg
26.10. siegen
27.10. bamberg
28.10. rosenheim
29.10. stuttgart
30.10. stuttgart
31.10. trier
01.11. münster
02.11. hagen
03.11. köln
04.11. hannover
05.11. siegburg
06.11. niedernhausen
07.11. hof
08.11. wetzlar
09.11. chemnitz
10.11. chemnitz
11.11. dresden
12.11. cottbus
13.11. rostock
14.11. berlin
15.11. berlin
16.11. berlin

dann
mach's
guttournee
2014tickets exklusiv über:
www.mey-tickets.de

www.reinhard-mey.de

live.fm/aktuelle/gesellschaft/reinhard-mey-tournee-2014

»Wenn ich unbegleitet singe, fühle ich mich am kontrolliertesten.«



so zu vermitteln wie die Texte. Durch ihre Tourneen um die Welt, aber auch einfach aufgrund ihres Bekanntheitsgrades ist Cara Dillon in Kontakt mit Musikerinnen und Musikern unterschiedlicher Kulturen, von denen ihr viele ihre Musik zuschicken. Trotzdem kam es bisher nicht dazu, dass sie

Einflüsse anderer Kulturen bewusst mit ihrer eigenen Musik verwoben hätte, doch sie schließt nicht aus, dass Teile von Melodien ihren Weg in einige ihrer Lieder gefunden haben. Als Ausnahmen nennt sie Bluegrass und andere Americana-Musik, deren Einfluss aus ihren letzten Alben herauszuhören sei.

Ihr aktuelles Album *A Thousand Hearts* erschien im Mai fünf Jahre nach seinem Vorgänger. Dass so viel Zeit dazwischen lag, erklären Dillon und Lakeman mit zahlreichen Auftritten, der Geburt ihrer Tochter Elizabeth 2011 und mit einem in der Profimusik selten zu hörenden Argument: Sie wollten sich nicht dem Druck unterwerfen, regelmäßig neue Alben herausbringen zu müssen. Andere Musiker brachten oft neue Alben zur Rechtfertigung von Konzerttourneen, aber Cara Dillons Konzerte seien auch ohne neue Platten nachgefragt und gut besucht. *A Thousand Hearts* enthält ähnlich den Vorgängeralben vor allem eigene Lieder, aber auch Traditionals auf Englisch und Gälisch – manche Stücke davon trägt Dillon schon ihr Leben lang mit sich herum. Sie wird mal sachte, mal treibend von ihrer Band und Gastmusikern unterstützt, und alles in allem ist eine Musik zum entspannten Zurücklehnen und Lauschen entstanden. Sam Lakeman begleitet sie, wie gewohnt, auf der Gitarre, die anderen Mitglieder ihrer Band sind Ed Boyd ebenfalls an der Gitarre, Niall Murphy an der Fiddle, Luke Daniels am Akkordeon und der Whistlespieler Jarlath Henderson. Außerdem sind als Gastmusiker Ben Nicholls am akustischen Bass, Bouzoukspieler James Fagan, Eamon Murray am Bodhrán und der Trommler Andy Tween mit von der Partie. Im Herbst 2014 plant Cara Dillon eine Deutschlandtour, worauf sie sich sehr freut. ◀

■ www.caradillon.co.uk



■ **Diskografie:**

Cara Dillon (Rough Trade, 2001)

Sweet Liberty (Rough Trade, 2003)

After the Morning (Rough Trade, 2006)

Hill Of Thieves (Charcoal Records, 2009)

A Thousand Hearts (Charcoal Records, 2014)

HEIMSPIEL ▶

... MASALA FESTIVAL ... ZUR ENTSTEHUNG DES FOLKER ...
TANZ UND FOLK IN LEIPZIG ...



GESAMTDEUTSCHER FOLKJOURNALISMUS

Die Mitte der Neunzigerjahre war vorbei. Eine kleine, aber feine Folkloristengazette mit dem Namen *Folk-Michel* erschien seit 1977 gemütlich vor sich hin. Zu gemütlich, wie die hauptsächlichen Macher meinten. Also traf man sich zum Jahreswechsel 1996/97 in einem niederländischen Ferienpark zu einer Klausurtagung. Als das neue Jahr anbrach, war der Weg klar ...

▶ Seite 45



Weltmusik an der Leine

Das Masala Festival

Globale Kultur in Hannover und Umgebung

Was die Präsentation globaler Musikkulturen betrifft, kann niemand in Niedersachsen den Machern des Masala Festivals das Wasser reichen. Entstanden ist die Veranstaltungsreihe in Hannovers Kulturzentrum Pavillon, wo Gerd Kespohl und sein Team schon lange Musik aus diversen Ländern vorgestellt hatten, allerdings immer nur in sporadischen Einzelkonzerten. Dann gab es die Reihe „Afrikanische Nächte“, die gut ankam, ebenso wie Latinokonzerte, während beispielsweise der Auftritt des russischen Terem-Quartets nur schwach besucht war. So entstand die Idee, bei einem Festival mit populären Weltmusikgruppen das Publikum dazu zu bringen, auch weniger bekannte Bands oder Stile „mitzunehmen“ und dabei vielleicht Entdeckungen zu machen.

TEXT: WOLFGANG KÖNIG



Masala Weltmarkt_Foto: Axel Hindemith, Wikipedia

Die Namensfindung für das Festival gestaltete sich schwierig“, erzählt Gerd Kespohl, „aber nach einigen Abenden und diversen geleerten Weinflaschen einigten wir uns auf ‚Masala‘. Das ist eigentlich der Name einer indischen Gewürzmischung mit diversen Zutaten. Ebenso würzig sollte der Stilmix unseres Festivals sein.“ Der Startschuss fiel dann 1995, man befindet sich also eigentlich im zwanzigsten Jahrgang, aber 2014 wird erst die neunzehnte Ausrichtung stattfinden, weil der als Hauptveranstaltungsort dienende Pavillon im letzten Jahr saniert werden musste.



Gerd Kespohl

Das erste Masala Festival wurde von der spanischen Gruppe Radio Tarifa eröffnet, mit dabei waren damals auch Remmy Ongala aus Kenia und die Kolumbianerin Totó La Momposina. Als Entwicklungshelfer fungierten die englischen Macher von WOMAD (World Of Music, Art And Dance), die den deutschen Kollegen am Anfang mit Rat und Tat zur Seite standen. Schrittweise wurde Masala von drei auf zwölf Tage ausgedehnt, und es kamen für einzelne Konzerte andere Veranstaltungsorte hinzu wie die Staatsoper Hannover, das Schauspielhaus, verschiedene Kirchen und das Niedersächsische Landesmuseum. Mittlerweile wird auch das Umland einbezogen, dem in diesem Jahr mit fünf Tagen fast die Hälfte des Festivalzeitraums vorbehalten ist. Konzerte gibt es in der St. Martinskirche in Bennisgen, im Center for World Music in Hildesheim, im Gut Adolphshof in Hämelerwald, im Schloss Landestrost in Neustadt am Rübenberge und im Kulturgut Poggenhagen. Dort findet keine „Zweitverwertung“ von Künstlern statt, sondern wer das Festival möglichst komplett erleben will

– was möglich ist, weil es kaum parallele Veranstaltungen gibt –, der muss sich eben auch ins Umland von Hannover begeben.

MUSIKALISCHE SCHNITTMENGEN FÜR ALLE

Durch die schrittweise Erweiterung des Festivals wurde das Publikum nicht überfordert, es wuchs von Jahr zu Jahr und umfasst nicht nur alle Generationen, sondern auch Menschen, die sonst eher Rock, Jazz, Hip-Hop oder elektronische Musik hören, denn die entsprechenden Schnittmengen sind immer vorhanden. Und die Jüngsten werden mit einem speziellen Kinderprogramm versorgt. Darum sind die meisten Veranstaltungen komplett ausgebucht, was allerdings auch damit zusammenhängt, dass die Säle im Pavillon verschiedenen Publikumsgrößen und Veranstaltungsformen angepasst werden können.

Die Zuschauer kommen inzwischen nicht mehr nur aus Hannover und Umgebung, es gibt auch Stammgäste aus Kiel, Bielefeld oder Berlin. Zu den großen Namen, die von Gerd Kespohl und seinem Team bisher gebucht wurden, zählen unter anderem Abdullah Ibrahim, Baaba Maal, Fanfare Ciocarlia, Idan Raichel, Jorge Ben Jor, Natacha Atlas, Taj Mahal and the Hula Blues, Tarika, Urna, Värttinä und Waldemar Bastos. Über die Konzerte hinaus gibt es ein Rahmenprogramm mit Workshops, Lesungen und Ausstellungen.

ERFOLGREICH DURCH EINBEZUG DER INTERNATIONALEN GEMEINSCHAFTEN

Natürlich lässt sich Masala nicht allein durch den Kartenverkauf finanzieren, auch wenn dessen Anteil am Budget mit vierzig Prozent deutlich höher ist als bei vielen anderen ähnlichen Projekten. Unterstützung kommt vor allem von der Stadt Hannover, der Stiftung Niedersachsen, dem Landesministerium für Wissenschaft und Kultur sowie vom NDR, der auch als wichtigster Medienpartner in Erscheinung tritt.

„Unser Erfolg beim Publikum rührt nicht zuletzt daher“, meint Gerd Kespohl, „dass wir die internationalen Gemeinschaften der Stadt einbeziehen. Für die Auftritte bestimmter Künstler machen wir spezielle Flyer und verteilen sie dann in spanischen, griechischen oder portugiesischen Restaurants, in Afroschops oder bei Migrantenvereinen. Das sind für uns wichtige Partner geworden, die selbst aktiv werden, die Flugblätter weiterverteilen und ihre Kunden beziehungsweise Mitglieder auf Masala aufmerksam machen.“

Eine Band, auf die sich Gerd Kespohl in diesem Jahr besonders freut, ist das indische Bollywood Masala Orchestra, das Musik aus verschiedenen Teilen des Subkontinents mit Tanz und Artistik verbindet. „Das ist ein großartiges Ensemble, das noch dazu fast so heißt wie wir“, sagt er lachend. „Da konnten wir einfach nicht widerstehen.“ ◀

■ www.masala-festival.de

■ Das Masala Weltbeat Festival findet vom 16. bis 27. Juli 2014 statt.

Gelungener Zusammenschluss

Gesamtdeutscher Folkjournalismus

VON LEIPZIGER FOLKSBLATT UND FOLK-MICHEL ZUM FOLKER

Die Mitte der Neunzigerjahre war vorbei. Eine kleine, aber feine Folkloristengazette mit dem Namen *Folk-Michel* erschien seit 1977 gemächlich vor sich hin. Zu gemächlich, wie die hauptsächlichen Macher Doris und Uli Joosten, Ingo Nordhofen und meine Wenigkeit meinten. Also trafen wir uns zum Jahreswechsel 1996/97 in einem niederländischen Ferienpark zu einer Klausurtagung. Als das neue Jahr anbrach, war unser Weg klar!

TEXT: MIKE KAMP

Warum sollte es zwei kleinere Folkzeitschriften geben, nämlich den *Folk-Michel* und das *Leipziger Volksblatt*, die beide inhaltlich eine ziemlich identische Ausrichtung hatten? Wäre es nicht sinnvoller, eine zumindest etwas größere gemeinsame Zeitschrift zu schaffen? Natürlich wäre es das, aber es gab eine kleine Hürde zu überwinden – das *Leipziger Volksblatt* wusste von diesen Plänen noch gar nichts. Meine ersten vorsichtigen Sondierungsversuche in Richtung *Folksblatt*-Chef Jürgen Brehme jedoch zeigten: Er hatte ähnliche Gedanken, weil ein solcher Zusammenschluss einfach logisch erschien. Folglich reiste Jürgen zu einem Arbeitstreffen in den Westen, und nach einem intensiven Wochenende stand fest: Wir sind inhaltlich nicht weit auseinander, wir liegen menschlich auf einer erfreulich ähnlichen Wellenlänge, wir sollten das noch namenlose Projekt also angehen. Eine Sache war den Wessis unter uns klar: Kohl hatte sich den Osten einverleibt, wir aber wollten gemeinsam auf Augenhöhe etwas Neues schaffen, das möglichst besser sein sollte als die simple Addition beider Zeitschriften.

VERLAGSSUCHE UND TEAMAUFBAU

Beiden Seiten war im Grunde klar, wo das Hauptproblem beim *Folk-Michel* ebenso wie beim *Folksblatt* lag: Wir hatten zwar richtig originell klingende Namen wie zum Beispiel den Losemund Verlag, der angeblich den *Michel* verlegen sollte, aber das waren nur gute Absichten – oder realistischere: Potemkinsche Dörfer. Wir brauchten einen richtigen Verleger – und fanden ihn relativ schnell in Christian Ludwig, der dieses neue Ding neben sein bereits erscheinendes *Irland Journal* stellen wollte.

Die alten Chefs Brehme, Joosten und Kamp sollten als Herausgeber das Projekt leiten, aber es musste auch ein Chefredakteur her – oder zumindest anfänglich die abgespeckte Variante, ein Chef vom Dienst, der sich lediglich für die Artikel verantwortlich fühlte, denn das Projekt hatte nicht wenig Geld, es hatte gar keines. Das erschwerte natürlich die Suche (manche Dinge ändern sich eben nicht), denn neben der Kompetenz war auch noch genügend Optimismus gefragt. Der dritte Kandidat, Michael Kleff, wagte den Sprung ins Ungewisse, und zwar mit Elan, Enthusiasmus und immer über seine Ressortgrenzen hinaus denkend und handelnd. Der Rest ist, wie man so schön sagt, Geschichte – was den scheidenden Chefredakteur betrifft, leider bald im wahrsten Sinne des Wortes.

NAME GESUCHT

Die Weichen für das Zeitschriftenprojekt wurden im Westen gestellt, in Leipzig sollte die Sache mit Leben und Inhalt gefüllt werden. Es war in Sachen Leben ironischerweise genau das Wochenende, an dem eine englische Prinzessin in Paris das ihrige ließ, das ist selbst einem Nichtmonarchisten wie mir noch im Kopf. Ein enorm wichtiger Punkt bei diesem Treffen war die Frage: Wie soll das Kind eigentlich heißen? Unzählige Vorschläge hatte es im Vorfeld gegeben, aber nichts war dabei, bei dem es bei der Mehrheit der Teilnehmer zumindest dezent klick gemacht hätte. Die Erinnerungen an dieses Treffen liegen in einem der Zeit geschuldeten leichten Nebel, aber es wird gemunkelt, dass bei einer wilden Brainstorming- und Assoziationssession ein Herr Ulrich Joosten (West) und ein Herr Knut Bratfisch (Ost) mit einer politischen Korrektheit sondergleichen tatsächlich gleichzeitig bei dem Namen *Folker* gelandet seien und dass ich ausgerufen haben soll: „Aber wenn, dann bitte mit Ausrufezeichen!“ Und so kam es bekanntlich auch.



Mike Kamp, Foto: Ingo Nordhofen

Der Ehrlichkeit halber muss ich zugeben, dass die Fusion von *Michel* und *Folksblatt* nach der internen Bekanntgabe zumindest bei den Autoren des Letzteren nicht auf einstimmigen Beifall stieß. Ein paar wenige *Folksblatt*-Mitarbeiter zeigten dem Projekt *Folker* aus unterschiedlichen Gründen die kalte Schulter, was wir sehr bedauerten.

Blieb also noch die Frage: Wie teilen wir nun diese bislang geheimen Aktivitäten unserer noch geteilten Leserschaft mit? Der erste *Folker* sollte die Januar/Februar-Ausgabe 1998 sein, also beschlossen wir eine konzertierte Aktion: Im jeweils letzten Heft wollten wir mit quasi identischen Titeln aufwarten.

Auf dem *Michel*-Cover war ein handtuchwerfender und traurig dreinblickender Jürgen Brehme zu sehen mit der riesigen und reißerischen Überschrift „Entsetzlich! *Folksblatt* wirft das Handtuch!“.

Dass auf dem *Folksblatt*-Cover jedoch nur unter anderem ein ziemlich kleiner, wenn auch ebenfalls handtuchwerfender Mike Kamp abgebildet wurde, war ein Fauxpas, der den Erfolg des Projektes *Folker* nachweislich nicht beeinflusst hat. ◀

Dreißig Jahre Folkstanzschule und Folkclub Leipzig

Schnedderedeng!

VOM VOLKSTANZ ZUM FOLKSTANZ

Snedderedeng – das klingt wie ein Geburtstagstusch. „Zum Schnedderedeng, zum Schnedderedeng, die Luft ist rein, von Leipzig bis nach Espenhain“ war einer der beliebtesten Hits in der Folkstanzschule des Folkclubs Leipzig. Seit ihrer beider Gründung sind dreißig Jahre vergangen. Anlass zu gratulieren und für einen Rückblick.

TEXT: KAY REINHARDT



Sigi Doberenz beim Kindertanz Rudolstadt 2006_Foto: Jörg Wolf

Wie der Volkstanz in Leipzig in den späten Siebzigerjahren durch die Kultband Folkländer und ihre Tanzgruppe zu neuem Leben erweckt, brachialromantisch zelebriert und um Tänze aus aller Welt zum „Folkstanz“ bereichert wurde, war damals etwas ganz Neues. Das Leipziger Folkstanzdenkmal Horst Felscher erinnert sich: „Mein Freund Keule hat im Herbst 1980 zu mir gesagt: Zieh dir ein Paar Arbeitsschuhe an und komm mit mir in den Sack [vulgo Klubhaus Jörgen Schmidtchen in Leipzig-Schönefeld, das früher Sächsischer Hof hieß; *Anm. d. Verf.*]. Da spielen die Folkländer, und vor Bühne gibt es so ein wildes Rumgehüpfe – da musst du dabei sein!“

So begann eine Massenbewegung, die in ihrer ungezwungenen Fröhlichkeit und lebendigen Traditionspflege ein kulturelles Highlight der DDR-Geschichte ist. Eine der ersten Folkstanzmeisterinnen war Sigrid „Sigi“ Doberenz. Bis heute wirkt sie durch Kurse und andere Tanzveranstaltungen für Jung und Alt als Direktrice der Leipziger Folkstanzschule. Darüber hinaus bietet die Schule Weiterbildungsveranstaltungen wie traditionellen Kindertanz, Volkstanz und Tanzspiele für Pädagogen an, damit diese ihre Tanzwurzeln kennenlernen und an die Kinder weitergeben. Dass Doberenz inzwischen mit den Enkeln ihrer ersten Tanzschüler walzert, polkat und springt, und zwar genauso freudig wie beim ersten Tanzabend zum Mitmachen der Folkländer, lässt die vergangenen Jahrzehnte viel kürzer erscheinen.

DIE ANFÄNGE

Alles begann damit, dass die Folkländer bei ihrer Feldforschung neben deutschen Volksliedern auch Volkstänze entdeckten und gerne spielten. Bei Konzerten hüpfen immer mehr Leute aus dem Publikum spontan mit. Und zwar weder stilvoll noch variantenreich, weil kaum einer die traditionellen Tänze kannte, geschweige denn konnte.

Es war die Idee von Ulrich Doberenz, inspiriert von der ungarischen Tanzhausbewegung, die Tanzbegeisterten zu schulen. Er setzte sich mit Lisa Schwarzlose, der damaligen Leiterin der Tanzabteilung an der Musikschule Leipzig zusammen, die ihm wiederum die damalige folkloreerfahrene Studentin für Choreografie Sigrid „Sigi“ Lemke, später Römer, empfahl. Unter der künstlerischen Leitung von Sigrid Römer und der organisatorischen Leitung von Sigrid Doberenz gründete ein kleines Häuflein Volkstanzbegeisterter die Folkstanzgruppe Kreuz & Square und veranstaltete ab 1980 gemeinsam mit den Folkländern monatliche Tanzabende im Klubhaus Jörgen Schmidtchen.

Gelehrt wurden anfangs in Deutschland tradierte Tänze wie Polonaise, Polka, Walzer, Rheinländer, Fröhlicher Kreis – aber zu neu arrangierter und interpretierter Volksmusik, die so klang, als würden Iren Deutschfolk spielen. Wenn die beiden kongenialen „Vögel beim Singen“, Jürgen Wolff und Manne Wagenbreth, als letzten Tanz „Fiddler’s Green“ anstimmten und dann auch noch die richtige Tanzpartnerin im Arm lag, schwebten die Paare über die Grüne Insel. Rasch sprach sich herum, dass bei den

Folkloristen viel mehr los war als in den Discos, dass die Leute dort freier, freundlicher, offener miteinander umgingen.

1982 wurden die Instrumente der Folkländer doppelt besetzt und die Gruppe gab sich den Namen Folkländer Bierfiedler. Bei den ersten Tanzabenden im mit etwa dreihundert Leuten immer vollen Klubhaus gab es zwischendrin Übungsstunden zum Beispiel für Polka, Rheinländer Walzer und Mazurka – für die Musiker eine Tortur, weil sie immer wieder einen Tanzteil nach dem anderen wiederholen mussten, ehe der Tanz wirklich mit allen getanzt werden konnte. Deshalb boten Kreuz & Square „öffentliche Proben“ für eine Mark an, und es kamen viele, die die Tanzschritte gern intensiver lernen wollten.

OFFIZIELLES GRÜNDUNGSDATUM

Als immer mehr Leute zum Volkstanz strömten, waren sich die Initiatoren einig: So kann es nicht weitergehen! Am 1. Januar 1984 gründeten Musiker und Tänzer den Folkklub Leipzig und die Folkstanzschule als eine seiner Sparten, wo unter anderem Sigrid Doberenz, Sigrid Römer, Petra „Paula“ Schwab und Christine Uhlmann und in der Außenstelle Wurzen Uschi Ziegler unterrichteten. Die nun wöchentlichen Kurse dauerten ein halbes Jahr und wurden mit einem großen Abschlussball beendet. Daran nahmen auch gern Eltern und Großeltern der Absolventen teil.

Dreizehn der beliebtesten Tänze kann man seit 1985 auf der LP *Folk's-Tanz-Haus* nachhören, eine Koproduktion der Folkländer Bierfiedler mit der Gruppe Jams aus Berlin.

Inspiziert vom Folkrevival, durch Tournées in Frankreich, auf Zypern, auf dem Balkan und durch Teilnahme an international besetzten Festivals in der DDR wie dem Festival des politischen Liedes in Berlin, dem Leipziger Tanzhausfest und der Leipziger Liederaue, spielten Folkländer Bierfiedler und andere Folkbands zunehmend mehr tanzbare Weltmusik, die das deutsche Repertoire um ausländische Tänze wie Line Dance, Longway, Corner Square, Sirtaki oder Kolo bereicherten und so für noch größeren Zulauf sorgten. Alle hatten riesigen Spaß, und das Tanzniveau wurde richtig gut. Neues kam hinzu wie die Mischung von Polka und Dreher, Walzer und Mazurka, diverse Reigenfiguren, und es wurden „When I'm Sixty-Four“ oder „Oh! Carol“ auf Rheinländer getrimmt.

Weil in vielen Städten der DDR Tanzgruppen entstanden, die alle Nachholbedarf in Sachen Volkstanz hatten, wurde mit Hilfe von Eva Sollich und Kurt Petermann, damals Direktor des Tanzarchivs Leipzig beim Ministerium für Kultur, durchgesetzt, eine Tanzmeisterausbildung als Spezialschul-ausbildung einzurichten. 1986 schlossen zweiundzwanzig Schüler diese zweijährige Ausbildung ab, die Eva Sollich und Sigi Römer betreuten. Sollich wurde beim TFF Rudolstadt 2013 für ihr Lebenswerk als Tanzpädagogin mit einer Ehren-Ruth geehrt.

HALLIGALLI IN DER KONGRESSHALLE

Zwischen 1945 und 1981 war die Leipziger Kongresshalle der größte und schönste Veranstaltungsaal der Messestadt. Dort musizierte bis zur Eröffnung des Gewandhausneubaus am heutigen Augustusplatz auch das Gewandhausorchester, dessen Domizil im Zweiten Weltkrieg zerbombt worden war. Von 1985 bis 1987 fand viermal im Jahr „Tanz in der Halle“ nach Konzept und unter Leitung von Ulrich Doberenz statt, wo neben Folkstanz auch Jazz, Rock und Lied zu erleben waren. Beim ersten Leipziger Tanzhausfest 1986 tanzten hier bis zu tausend Menschen zu Musik von Folkgruppen aus vielen Ländern. Wenn sich unter den tausendfüßigen Stampfern der Mazurka der Boden bis zu zwanzig Zentimeter hob und senkte, bebte das ganze Haus. Sein Statiker sei gepriesen, dass es dieses mittlere Beben überstand. Seit der baupolizeilichen Schließung im Jahr 1989 werden diese „Opernbälle des Volkes“ bis heute immer am Himmel-fahrtswochenende in kleineren Kulturhäusern fortgesetzt.

1987 übernahm Sigrid Doberenz die Leipziger Tanzschule als freiberufliche Tanzmeisterin und benannte sie 1994 in Folkstanzschule Leipziger Polkatoffeln um. Von 1988 bis 2011 gab sie auch Kindern von drei bis dreizehn Jahren wöchentlich Tanzunterricht und leitete ab 1990 zudem Weiterbildungsveranstaltungen mit Pädagogen in verschiedenen Städten in Deutschland. Das war der Auslöser, die Tanzbücher *Das Taubenhäus*, *Der Gänsereigen* und *Der Froschkanon* für ein breites Altersspektrum herauszugeben. Sie enthalten traditionelle Kindertänze, Volkstänze und Tanzspiele sowie die DVD *Das Federbett* mit zwanzig deutschen Volkstänzen und Schrittläuterungen.



Abschlussball 1984 im Jugendklubhaus Jörgen Schmidtchen, li. Horst Felscher
Foto: Archiv S. Doberenz

FOLKSTANZ – EIN SPIEGEL DER DDR-GESELLSCHAFT

Dass so viele, meist junge Leute beim Folkstanz dabei sein wollten, lässt sich als eine gern genutzte Möglichkeit deuten, Länder, die nicht bereist werden durften (also fast alle), wenigstens durch ihre Tänze zu erspüren – also eine Art legaler, tänzerischer Protest für demokratische Rechte und Freiheiten. Aber hauptsächlich ging es den meisten Folkstanzbegeisterten wohl um das neue Miteinander, und der Folkstanz stiftete viele Freundschaften und Partnerschaften fürs Leben. Nirgendwo sonst kamen sich alle sozialen Schichten so nah: vom Bauern bis zum Bildungsbürger, vom Industriearbeiter bis zum Künstler, vom Aussteiger bis zum Funktionär. Polonaise, Gruppen-, Kreis- und Kettentänze – die nur funktionieren, wenn viele miteinander in derselben Richtung unterwegs sind – vermitteln ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Sie gaben vielleicht etwas Hoffnung, dass dieser Gesellschaftstanz auch im alltäglichen Zusammenleben möglich sein könnte.

Ende der Achtzigerjahre wurde Ulrich Doberenz beauftragt, ergänzend zum Rudolstädter Tanzfest der Bühnentanzgruppen ein Volkstanzprogramm zum Mitmachen für alle zu entwickeln. 1990 nahm die Stadtverwaltung sein Konzept an, das ein Jahr später Teil des neu geschaffenen TFF wurde, des heute größten Folk- und Weltmusikfestivals Europas.

HURRA, DIE SCHULE „BRENNT“ NOCH!

Seit der unbegrenzten Reisefreiheit und dem nachwendlichen Überangebot an Freizeitaktivitäten bei knapperer Zeit und neuen Lebenssituationen ist das Interesse am Folkstanz zwar stark abgeebbt, aber Sigi Doberenz' Folkstanzschule „brennt“ nun schon seit dreißig Jahren. Höhepunkte für die Kleinsten sind die Kindertanzveranstaltungen mit Doberenz und der Band Wimmerschinken zweimal im Jahr in Leipzig sowie beim TFF Rudolstadt. Dort wird das dreißigjährige Jubelfest der Leipziger Folkstanzschule am Samstagnachmittag, dem 5. Juli 2014, im Tanzzelt mit einem Workshop und von 20.00 bis 23.00 Uhr mit einem Ball der Leipziger Folkstanz Jubel Band mit Manne Wagenbreth, Sigi Doberenz und Gästen gefeiert.

Aus dem Folkklub Leipzig ging 1993 der Tanzhaus Folk e. V. hervor, der seitdem das Leipziger Tanzhausfest und viele weitere Veranstaltungen organisiert und auch Kinder- und Volkstanzkurse anbietet. Der *Folker* gratuliert allen im Zeichen des Frosches (aus dem Logo des Klubs) Geborenen nachträglich ganz besonders herzlich, hat er doch eine seiner Wurzeln in der Klubzeitschrift *Leipziger Volksblätter* (später *Leipziger Volksblatt*), von der übrigens auch drei Hefte mit Tanzanleitungen erschienen sind. ◀

- www.sudoberenz.de
- www.tanzvolk-leipzig.de



„Das *Folker*-Magazin ist das einzige Musikmagazin, das sich wirklich die Augen weit offen hält für die Bands und Interpreten, die abseits des Mainstreams stattfinden. Eine große Bereicherung für die Musikmedienlandschaft! Fast alle anderen Magazine (vielleicht mit Ausnahme von *Melodie & Rhythmus*) könnte man wohl zu einem einzigen Anzeigenheft zusammenlegen und würde nichts dabei verlieren. Herzlichen Glückwunsch zur hundertsten Ausgabe!“

Dota Kehr, Musikerin, Berlin

„Was ich zum *Folker* zu sagen habe? Er ist seit Anbeginn ein authentischer Spiegel der Szene und hat sich aus amateurhaftem Experimentierstadium zu einem echten Profimagazin gemausert. Ich blättere gerne darin, sehe mich mit Kolleginnen und Kollegen zusammen reifen wie alter Wein. Aber ich freue mich auch über alles Jung-Folk, das – Gott sei Dank – bis zur zweihundertsten Ausgabe nachwächst. Herzlichen Glückwunsch!“

Thomas Felder, Liedermacher, Reutlingen

„Mensch *Folker*, treuer Weggefährte, unbequemer Freund, beredter Kumpel – drehst du tatsächlich schon zum hundertsten Mal die Runde? Ungebrochen dein Enthusiasmus, den Musikbesessenen in allen Winkeln dieses Landes deine Zweimonatsration Grundnahrungsmittel zu liefern. Gestartet bist du im alten Jahrtausend, als deinesgleichen – gedruckte Periodika aller Couleur – noch das Zentrum unserer recht gemächlich rotierenden medialen Welt bedeuteten. Dein Publikum zahlte mit Deutscher Mark und war – wenn überhaupt – keineswegs permanent online. Die Termine, die du liebevoll einsammeltest, und Meldungen, die du exklusiv liefern konntest, erreichten uns meist als echte Neuigkeiten. Nun, du bist noch immer quicklebendig, hast die digitale Revolution nicht nur überstanden, sondern dir als gründlich und kompetent Beobachtender, als seelenruhig Fragender deine Identität bewahrt. Den Zeitgeist lässt du dir um die Nase streichen, ohne dich von ihm verführen zu lassen. So bleibt deinen Beiträgen die Relevanz und dir unsere Freundschaft. *Folker*, hinter deinem Gesicht stecken viele Gesichter. Jene, die uns in all den Jahren besonders lieb geworden sind, gehören Michael Kleff und Mike Kamp. – Lieber Michael, lieber Mike, liebe *Folker*-Aktivisten, wir wünschen euch weiterhin und immer aufs Neue Spaß an der Arbeit sowie die Kraft, die es dafür braucht.“

Wolfram Böhme (bis 2013 Pressesprecher) für das TFF, Rudolstadt

„Liebe *Folker*, herzlichen Glückwunsch zum hundertsten Heft! Bleibt so und ändert euch beizeiten – wie bisher auch! Vielleicht könnte man eine bessere Zeitschrift für die deutsche Folkmusikszene machen. Ich wüsste nur nicht, wie. Geerdet in der Szene, mit einem ganz weiten Horizont, einem überraschenden Blick für das Wichtige, Neue, Ungewöhnliche, mit Raum für die Debatte und zugleich mit einem intakten Kompass für den politischen Anspruch, den Musik für das Volk haben soll – das ist und das hat der *Folker* ja bereits. Der ganzen Crew – besonders aber Michael Kleff – vielen Dank dafür. Ich freue mich auf das nächste Heft.“

Joachim Hetscher, Woody Guthrie Festival, Münster



„Hundert Ausgaben *Folker*: Wahnsinn! Ich bin Leser der allerersten Stunde, der sich auch noch gut an die Vorgängermagazine erinnern kann. Mein erstes Folkzeitschriften-Abo begann mit der 35. Ausgabe der *Michel Folkzeitung* (Sept./Okt. 1983, DM/sfr/hfl 1,50) ... Das Cover zeigte ‚5 Jahre Lorbass‘, ‚Happy Traum‘, ‚Flamenco‘ und ‚Bernhard Lassahn‘ – und mein Haarfall befand sich seinerzeit erst im Anfangsstadium ... **Warum ich den *Folker* so mag? Weil er informiert, weil er unterhält, weil er verbindet, weil er mit Herzblut geschrieben ist, weil er zu Diskussionen anregt, weil er der akustischen Musik zugewandt ist, ohne dabei puristisch zu sein, weil er modern geworden und sich dabei doch stets treu geblieben ist** – und vor allem, weil er von lieber, idealistischer und kreativer Menschenhand gemacht ist. Ich freue mich auf und über jede Ausgabe des *Folker*, beglückwünsche das Team und bedanke mich von ganzem Herzen! Ahoi!“

Jens Kommnick, Musiker, Wremen



FOTO: SANDRA LUDEWIG

„Lieber *Folker*, Gratulation! Ich schicke euch einen aktuellen Text als Wertschätzung, die ich der Arbeit des *Folker* entgebringe:

Blut klebt am Schuh –

Neues aus dem Land der Märchenerzähler

Enver Şimşek – 38 Jahre alt
ermordet am 9. September 2000 in Nürnberg
Abdurrahim Özudođru – 49 Jahre alt
ermordet am 13. Juni 2001 in Nürnberg
Süleyman Taşköprü – 31 Jahre alt
ermordet am 27. Juni 2001 in Hamburg
Habil Kiliç – 38 Jahre alt
ermordet am 29. August 2001 in München

... da grunzen im Land die Geheimdienste geil,
da erblindet das rechte Auge zum Heil;
und auf die Morde senkt sich verordnete Ruh.
Rucke-di-guh: Blut klebt am Schuh.

Mehmet Turgut – 25 Jahre alt
ermordet am 25. Februar 2004 in Rostock
22 Kölner Bürgerinnen und Bürger
verletzt durch Nagelbombenattentat am 9. Juni 2004
in der Keupstraße in Köln-Mülheim
Ismail Yaşar – 50 Jahre alt
ermordet am 9. Juni 2005 in Nürnberg
Theodoros Boulgaridis – 41 Jahre alt
ermordet am 15. Juni 2005 in München

... da erklärt man den Terror von Rechts zur Mär
und Minister geben zum Leugnen sich her;
und auf die Morde senkt sich verordnete Ruh.
Rucke-di-guh: Blut klebt am Schuh.

Mehmet Kubaşık – 39 Jahre alt
ermordet am 4. April 2006 in Dortmund
Halit Yozgat – 21 Jahre alt
ermordet am 6. April 2006 in Kassel
Michèle Kiesewetter – 29 Jahre alt
ermordet am 25. April 2007 in Heilbronn

... da bläst man auf die Opferfamilien zur Hatz,
da koalieren alte und Neo-Naz;
und wohl observiert mordet der NSU.
Rucke-di-guh: Blut klebt am Schuh.

Alles Gute – und einen langen Atem –
wünscht euch ...“

Rolly Brings, Liedermacher, Köln

„Auch in den schnelllebigen Zeiten des Internets hat der *Folker* nichts von seiner Aktualität und Bedeutung für die Szene eingebüßt. Er begleitet immer noch unser Schaffen und hält uns den Spiegel vor. Er bringt immer noch mit viel Sachkenntnis Infos über Musikstile, Länder, Künstler und Trends, die ich so noch nicht gekannt habe, Infos, an die ich selbst nicht schnell kommen könnte. Dass die Mission und Geschäftsgrundlage des *Folker* nichts an ihrer Bedeutung in über dreißig Jahren verloren hat, sieht man auch daran, dass er fast immer noch vom selben Kern an Menschen gemacht wird, die schon bei der Nullnummer dabei waren. Ohne eine wirklich echte Botschaft hätten die Macher nie den Antrieb gehabt, viele schwierige Zeiten zu überstehen. Daher ziehe ich nicht nur vor dem *Folker*, sondern auch vor allem vor dem dahinterstehenden Team tief meinen Hut. Ich wünsche euch weiterhin die Kraft, weiterzumachen, und ganz besonders, dass die Übergabe in ein paar Jahren von der Generation der ersten Stunde an die von heute gelingt. Mit den besten Grüßen, euer Leser der ersten Stunde, der sich auf viele weitere Ausgabe freut!“

Petr Pandula, Magnetic Music, Reutlingen



FOTO: JIM RAKETE

„Gratuliere, lieber *Folker*, zum hundertsten Heft! Ich hatte in der Ausgabe 4/2013 eine schöne Geschichte zur Veröffentlichung meines sechszwanzigsten Albums *Dann mach's gut*, darüber habe ich mich gefreut, denn allzu oft geschieht es nicht mehr, dass in den Medien über einen alten Singer/Songwriter wie mich so interessiert und sachkundig berichtet wird. Ich wünsche dem *Folker* einen langen, kräftigen Atem, um weiter erfolgreich in der rauen Medienlandschaft bestehen zu können, und erwarte mit Interesse den *Folker* 200 und alle Ausgaben bis dahin. In herzlicher Erinnerung an unsere Begegnungen und Gespräche wünsche ich Michael Kleff einen väterlich gelassenen, dankbaren Blick auf *sein* Magazin und ab und zu die Lust, die Feder für ein paar kluge Zeilen darin zu spitzen.“

Reinhard Mey, Liedermacher, Berlin

„Great big congratulations to Mike and all the crew on the 100th issue since the launch of *Folker*!

Having been a magazine editor myself prior to becoming a full-time musician, **I know just how much work it takes to put it all together and to keep it fresh, interesting and visually exciting. Well done to all of you** for doing it so well over such a sustained period of time, and huge thanks for all your support and kindness. Long may it continue!“

Sarah McQuaid, Musikerin, England



FOTO: ERIK WEISS

„Liebe *Folker*-Redaktion, dass in diesen – namentlich für Musikjournalismus – lausigen Zeiten, das hundertste Heft des *Folker* erscheint, erfreut mich doch sehr. Das ist eine große Leistung. Bei allen musikalischen Abweichungen habe ich mich selbst immer als Folksänger begriffen und wünsche mir ein regelmäßiges Erscheinen des *Folker* bis zu meinem Lebensende. Schade, dass Michael Kleff die Chefredaktion abgibt – hat er doch immer prima gemacht. Aber wie ich höre, wird er uns als Kolumnist erhalten bleiben. Also, Glückwunsch zum hundertsten *Folker*.

Haut rein! Euer ...“

*Hannes Wader, Liedermacher,
Kassel*

„Wir gratulieren dem *Folker* zu seiner hundertsten Ausgabe. Ich weiß aus eigener Erfahrung mit unserem ‚Kultstatus‘ Waldeck, dass bei diesen Gelegenheiten gerne zurückgeschaut wird. Was auch weiter nicht schmerzt, wenn es nicht, wie in manchen Medien, dabei bleibt. Der *Folker* hat sich ein riesiges ‚Segment‘ erarbeitet, oder soll ich sagen angetan? Mir ist es manchmal etwas zu irisch, aber sei's drum, ich nehme das gerne in Kauf. Vielleicht könnte man in der Förderung junger Liedermacher noch mehr tun, vielleicht zusammen mit der Waldeck (Pfungsten, Freakquenz)? Vielleicht einen gemeinsamen Förderpreis kreieren, entwickeln? Bei den Printmedien seid ihr unübertroffen, dennoch hättet ihr sicher gerne, wie wir, noch mehr ‚jüngere‘ und wollt, wie wir, keinen älteren Kunden missen. Der *Folker* hat ein gutes, großzügiges Layout, in der Regel tolle Bilder (Ingo!). Der Schriftgrad, die ‚Brotchrift‘, ist mir zu klein, lange Beiträge sollten besser umbrochen sein, lesbarer. (Alle werden älter!) Ich hoffe sehr, dass Michael Kleff weiterschreibt, auf die ‚Bleiwüste‘ verzichtet und seinen tollen Biss behält – *Folker*, al dente und nicht wie viele ‚Kulturschreiber‘ weich gespült. Also, lieben Dank an Christian, Mike, Michael, alle Schreiber, Knipser, Umbrecher und Vertreiber. Ihr macht einen Riesenjob. Ich wünsche euch weitere hundert Ausgaben, auch wenn ich sie wahrscheinlich nicht mehr alle lesen werde.“

Jacky Jacobi-van Beek, Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck

„Gratulation! Dem *Folker* ist es im neuen Jahrtausend immer besser gelungen, einem systemimmanent unübersichtlichen Flickenteppich den Schein der Übersichtlichkeit zu verleihen. Das fängt mit dem Titelbild an, das oft genug so attraktiv ist, dass man den Blick nicht wenden mag, und doch sind die Stichworte rundherum so präzise, dass man sie beiläufig gern abgrast. Umblättern – das Inhaltsverzeichnis lässt etwas auf sich warten, und in der Tat, das ist gut: selten liest man irgendwo ein Editorial wie dieses, mit kritischem Stoff randvoll, man ist medias in res, und wie im Fluge – unter dem melancholischen Blick des Chefredakteurs – im erfrischenden PS zur Lage im ‚Land der Freien und Mutigen‘, zuweilen gerät es zwangsläufig zum SOS. Es wird mir fehlen. Ich erinnere mich an produktive Kritik, die bei einem Beiratstreffen von Rainer Prüß kam und hauptsächlich die Aufteilung (und Zerteilung) von Fotos im Innern des Heftes betraf; um so lieber gestehe ich, dass mich jetzt gerade

die unschematische Konstellation von Text und Bild ästhetisch anregt und für weitere Inhalte öffnet. Fast möchte ich behaupten, dass ich auch lese, was mich gar nicht so brennend interessiert. Ein Volltreffer war das neue Heft mit den Beiträgen von Birger Gesthuisen, Walter Moßmann und Stefan Franzen auch thematisch: mit Rembetiko-Musikgeschichte, mit dem Rückblick auf Burg Waldeck und der herrlichen Geschichte ‚Von Granatapfeldiebinnen und männermordenden Blondinen‘. Aber es wäre ungerecht, Einzelnes herauszuheben: Was besticht, ist die durchgehende Qualität, die Professionalität. Das hat natürlich mit einzelnen Autoren und Mitarbeitern zu tun, vor allem aber auch mit einer sorgfältigen Chefredaktion, so maßstabsetzend, dass man sich heute, am Ende einer Ära, auch um die Zukunft keine Sorge machen muss. Gratulation an Sabine Froese zum neuen Posten!“

*Jan Reichow, Musikethnologe und
Folker-Beiratsmitglied, Solingen*

„Was ich unter Unterhaltung verstehe, hat der *Folker* bisher immer geboten! **Wirkliche Entdeckungsreisen in die heimische wie auch in die ausländische Musikszene.** Immer spannend, von der Lust der Beteiligten gesteuert und nicht der ‚unter-Haltung-s-Industrie‘ dienend. Das Magazin, das man, ohne Atembeschwerden zu kriegen, durchlesen kann. Who the fuck is ROI und KPI. Danke für das Engagement und bitte weiter ...“

Stoppok, Musiker, Norddeutschland



„Ich stelle mir den Tag vor, an dem mein Kiosk ganz leer ist. Die Tageszeitungen pleite, die Illustrierten ins Netz abgewandert, und all die Hobby- und Elektronik-hochglanzblätter gibt es nur noch als Beilagen zum Produktkauf. Dann soll der *Folker* das einzige Blatt sein, das dort im Verkaufsfenster meines Kioskes hängt: mit dem geschmackvoll abgeschatteten Coverfoto einer kapverdischen Balladenband mit bezauberndem Frontsänger, innen voll mit klugen, engagierten, manchmal ungerechten, oft anstiftenden Berichten über das musikalische Geschehen in aller Welt – Berichten von Menschen, die schreiben können über Menschen, die musizieren; für Menschen, die lesen können und die Musik lieben. Das absolute Minderheitenprogramm also. Bisher. Aber jetzt – wo mein Kiosk ganz leer ist – wird das auf einmal der Trend sein: ‚Einmal den *Folker* bitte‘, sagt jeder, der an den Tresen tritt,

um eine Packung Zigaretten zu kaufen oder einen alkoholischen Tagesbegleiter oder Pfefferminz oder einen Regenschirm. *Folker* – das ist jetzt der Zugang zur wirklichen Welt. Der Rest hat sich längst ins Netz verkrümelte. Der Rest ist Musik als Werbetapete. *Folker* – das ist das Leben. Die volle Pulle. War ja schon immer so – aber früher hat es kaum jemand gewusst. Jetzt wissen es alle. Es lebe der *Folker*!“

Manfred Maurenbrecher, Liedermacher, Berlin

„Sind es tatsächlich bereits neunundneunzig Hefte, die sich da in meinem Regal stapeln? Seit seiner Nummer eins ist der *Folker* für meine Arbeit ein wichtiges Informationsmedium. Anfangs hatte ich sogar ein eigenes Stichwort- und Personenregister angelegt, um schnell auf bestimmte Artikel und Informationen aus den Heften zugreifen zu können. Mittlerweile gibt es die Onlinesuche als eine jener Neuerungen, die diese außergewöhnliche Musikzeitschrift im Laufe der Jahre noch attraktiver gemacht haben. Die wohl wichtigste war für mich ihre inhaltliche Öffnung. Nicht nur Folk und die sogenannte ‚Weltmusik‘, sondern auch Lied, Chanson und traditionelle Musik finden im *Folker* nunmehr ihr Podium, bis hin zu speziellen Formen von Popmusik, Jazz und Crossover. Immer in Bezug auf regionale, ethnische oder politische Besonderheiten. Dass die Hefte inzwischen in einem sehr anspruchsvollen Layout erscheinen und zudem hochklassige Musikerfotos die Seiten zieren, hat ihnen noch mehr Attraktivität verliehen. Allen Machern jedenfalls meinen herzlichsten Glückwunsch. Und der neuen Chefredakteurin so viel Erfolg bei der Weiterführung dieser einzigartigen Musikzeitschrift, dass ich eines Tages ein neues Regal aufstellen muss ...“

Holger Beythien, Redakteur Musik, Deutschlandradio Kultur, Berlin

„*Folker* 100 ist ja so ähnlich wie fünfunddreißig Jahre Jaro, eine Zeit, die vom Wandel der Technik und auch des menschlichen Umgangs bestimmt wurde. Heute ist alles unverbindlich, zumindest in der Kultur, keiner will geben, aber gerne nehmen, aber auch das will gelernt sein. Auch der *Folker* ist wie wir alle davon betroffen. Niemand weiß so richtig, wie es auf Dauer weitergeht, wie die Wertschöpfungskette aussieht, wo bleiben die Abonnenten oder CD-Käufer, wird nur noch auf dem Smartphone gedaddelt und gestreamt? Selbst Zukunftsforscher wissen das nicht. Aber Kopf hoch, auch Humboldt und Darwin wussten nicht, was sie erwartet, und haben ihre Abenteuer gemeistert. So werden auch wir neue Wege finden, um interessante Musik zu verbreiten. Unser Glückwunsch!“

Uli Balß, Jaro Medien, Bremen

„Wenn ich eine neue *Folker*-Ausgabe im Briefkasten finde, freue ich mich stets sehr, aber da gehöre ich hierzulande leider zu einer verschwindend kleinen Minderheit. Der *Folker* ist für uns Musiker hoch interessant, und wer ihn noch nicht abonniert hat, dem sei es dringend angeraten. Für diesen Spottpreis erhält man sonst kein so interessantes, informatives und gut gemachtes Magazin und erst noch ohne viel kommerzielle Werbung. Online zu stöbern, ist einfach nicht dasselbe. Ich halte tausendundeinmal lieber das *Folker*-Heft in der Hand und lese es mit großem Vergnügen, schaue auch später mal wieder rein, denn es gibt so viel zu entdecken. Klar gibt es die Nachhaltigkeitsfrage, der Papierverschleiß ist sicherlich groß ... – und trotzdem! Habe mich enorm über sämtliche Artikel, Berichte und Reportagen gefreut, die mir und meiner Arbeit im *Folker* gewidmet waren. Hier muss ich meist froh sein, wenn ab und zu Konzertberichte erscheinen. Tja, die kulturelle Schweiz, was soll man da sagen. Da ich seit zehn Jahren italienisch-schweizerische Doppelbürgerin mit ungarisch-französischer Abstammung bin, sage ich neuerdings gerne ‚mit Migrationshintergrund‘ – nur schon aus Solidarität mit den eingewanderten (Z)Eid(t)genossen.“

Dodo Hug, Musikerin, Schweiz



FOTO: BERNHARD FUCHS

„Folker is a very important magazine in the music industry. For years they have brought attention to artists who may not have received attention otherwise. **They have shined a light down on so many wonderful musicians over the years throughout Europe who might have gone unnoticed otherwise.** It is an important ‚link in the chain‘ of keeping people’s music alive. My only regret is that I cannot read German to understand the articles.“

Jim Musselman, Applesed Recordings, USA



„Congratulations and thanks to *Folker* and staff from a fellow folk music print warrior! One hundred issues is indeed a milestone, and I always enjoy the thoughtful and passionate perspective the magazine brings to folk music around the world. Sing on!“

Mark Moss, Sing Out!, USA



FOTO: JUDITH BURROWS

„Folker magazine, for those who can read! If you can’t, ask someone to read it to you! In an uncertain world, who can you trust? The good people at *Folker*, that’s who!“

Ry Cooder, Musiker, USA

„Where would the world be without *Folker*? Diminished, that’s where. The Folk/Roots/World music scene is the most populated of all the music genres, yet is so rarely covered by mainstream journals. **Even here in Canada we value and count on the coverage Folker has offered through the years. It’s the E.U.’s answer to America’s Sing Out!, to Canada’s Penguin Eggs, to England’s Froots. Folker’s great coverage creates the link in the planet’s family circle of brilliant and authentic music creators and journalists.** We congratulate you on the milestone of one hundred issues and look forward to the next hundred!“

Grit Laskin, Borealis Records, Toronto, Kanada

„Mit dem bedauernswerten Aussterben interessanter Musiksendungen im Radio oder ihrer zeitlichen Verlegung in tiefste Nachtstunden werden für den mainstreammüden Musikliebhaber Zeitschriften wie der *Folker* immer wichtiger. Ich selbst bin beim Durchstöbern auf so viele tolle Musiker gestoßen, deren Werke ich ohne den *Folker* nie kennengelernt hätte. Der *Folker* hat einen guten Teil zu meinem wachsenden Interesse für Weltmusik beigetragen. Ich habe daraus aber auch vieles über meine geschätzten Freunde und Kollegen aus der kleinen, feinen deutschen Liedermacherszene erfahren, vor allem aber habe ich im *Folker* auch immer einen journalistischen Verbündeten gefunden, wenn es darum ging, gegen Unmenschlichkeit und politische Dumpfheit zu berichten – sei es in meinem musikalischen Einsatz für Flüchtlinge oder gegen den Sozialabbau oder bei der Tour mit Konstantin Wecker gegen Nazis und für alternative Jugendhäuser: immer war der *Folker* interessiert und gewillt, sich auch politisch zu bekennen, sich einzumischen und nicht nur biedere intellektuelle Musikbetrachtung, sondern – wo es sein muss – auch eine deutliche Stellungnahme zu finden. Das macht ihn zu einer sehr besonderen Zeitschrift, die ich jedem empfehle, für den Musik mehr als nur akustische Hintergrundkulisse bedeutet!“

Heinz Ratz, Musiker, Kiel

„Lieber *Folker*, hier meine Glückwünsche! Ich wünsche dir alles Gute. Schön, dass du immer an mich denkst. Nur das Beste dir zur Hundersten und noch mindestens neunhundert obendrauf, wa? Wäre doch gelacht! *Folker*, du treuer Freund aller Lagerfeuerliebhaber und Deutsche-Sprache-Nerds, ich hab dich lieb und wünsche dir den schönsten Geburtstag, den man haben kann. Prost!“

Maike Rosa Vogel, Musikerin, Berlin



FOTO: INGO NORDHOFEN

„Congratulations *Folker*!

I have done interviews with you over many years. After a few really good German beers I always think I understand the articles. Then the next morning I end up just looking at the pictures. Thank you for years of great stories and even better photographs. Happy one-hundredth issue!“

Arlo Guthrie, Singer/Songwriter, USA

„Wir sind ein kulturloses Volk! Wenn ich am Morgen das Radio anmache, dann fällt mir nix anderes ein! Zwanzig Sender dudeln mir immer die gleiche Suppe vor, und die besteht fast zu hundert Prozent aus englischen und amerikanischen Oldies und komischen ‚Charthits‘. Gleiches gilt für die gedruckte Musik! Sogenannte Fachmagazine für Popmusik- oder kultur, in denen über den letzten Furz von Neil Young oder Bob Dylan seitenlang berichtet wird! Da werden musikalische Eintagsfliegen heute gehypt und morgen völlig vergessen. Und immer Pop und Rock, Rock und Pop und noch einen neuen Namen für immer dieselbe Grütze! ... mehr ist nicht! Was auf der Strecke bleibt, ist die Vielfalt, und da kommt der *Folker* ins Spiel!

Hundert Ausgaben *Folker* – ob Folk, Chanson, Lied, Weltmusik, alles ist in diesem Magazin drin!

Hundert Ausgaben *Folker* – geschrieben von Menschen, die noch Spaß haben an ihrem Tun!

Hundert Ausgaben *Folker* – geschrieben von Menschen, die Lust haben auf die Themen, die sie behandeln!

Hundert Ausgaben *Folker* – hier bekomme ich fundierte Information zu ‚Musik von hier und überall‘.

Hundert Ausgaben *Folker* – eine tiefe Verneigung vor allen Schreibern und Machern!“

Rolf Limbach, Conträr-Musik, Schwarzenbek



FOTO: FRANK SZAFINSKI

„Folker is written by music fans for music fans – you can feel the enthusiasm on every page. Cheers.“

*Billy Bragg,
Singer/Songwriter, England*

„Congratulations on your one-hundredth issue. Here's wishing you another happy hundred revealing wonderful music.“

Nick Gold, World Circuit, England

„Lieber *Folker*, was soll man sagen? Hundert Ausgaben gegen den Zeitgeist und die schier übermächtige Musikindustrie an den Start gebracht zu haben, ist schon eine außergewöhnliche Leistung! Ich habe mich oft gefragt, wie ihr es überhaupt schafft, in diesem rock- und popdominierten publizistischen Haifischbecken über die Runden zu kommen – dass euch das auch noch mit journalistischer Qualität gelungen ist, verdient ein doppeltes ‚Chapeau‘! **Zur Hundertsten wünsche ich dem derzeit wichtigsten deutschsprachigen Musikmagazin zum Thema Lied und Weltmusik weiterhin einen wachen Blick auf das globale Musikgeschehen und im Besonderen auf die sozialen Umstände, aus denen Musik und Lieder entstehen** (oder auch nicht entstehen). Auf dass das Politische im Lied auch in den kommenden Jahren im *Folker* sein Forum hat. In diesem Sinne und auf weiterhin gute Zusammenarbeit.“

Bernd Köhler, Liedermacher, Mannheim

„Ganz herzlich gratulieren wir dem *Folker* zur hundertsten Ausgabe und bedanken uns für die langjährige und schöne Zusammenarbeit. Wir wissen diese begeisterte Arbeit in der Nische sehr zu schätzen, haben uns immer wieder über die fundierten Artikel über unsere Künstler gefreut und sind immer wieder auf wunderbare Projekte aus aller Welt aufmerksam geworden. Bleibt zu hoffen, dass es den *Folker* in dieser Form noch lange geben wird und er weiterhin Quelle der Anregung und Information über Musik aus aller Welt bleibt.“

Stefanie Marcus, Traumton Records, Berlin



„From my early days in Germany (when I was first invited by the Mary John Agency) to now, the *Folker* people have not only been part of my life, but also an integral part of the music scene in Germany, and we are all the better for it. And you know what is unique? They do it for next to nothing, just for the love of music! Thanks for your support over the years.“

Allan Taylor, Songpoet, England

„In *Folker*, we find a kindred spirit in musical outlook – a grass roots publication with an ear open to many musical possibilities. Congratulations on your one-hundredth issue – and looking forward to many more!“

Sarah Coxson, Deputy Editor Froots, England

„Congratulations to *Folker* on hitting one hundred issues – the same landmark anniversary as *Songlines*! It's great to know that there's another publication in Europe championing folk, roots and world music – keep up the good work!“

Jo Frost, Editor Songlines, England

„Alle zwei Monate neues Herzblut für eine multikulturelle und musikalisch aktuelle Szene! Das ist für uns der Folker. Politisch am Nerv der Zeit. Eine journalistische und bestens vernetzte Fundgrube mit spannenden Künstlern und Infos, vor allem für Liedpoeten und Fans aller Stile, gut gemacht! Zum hundertsten Heft unseren Dank und Respekt – an das Team und an Michael! Wir freuen uns auf viele weitere kreative und informative Zeilen und Zeiten.“

Aernschd Born, Liedpoet, und Barbara Preusler, Projekt Mensch, Schweiz

„Nicht die Laudatio schafft das ‚Ruhmes-Blatt‘. Kritischer – auch freundlich verbessernder – Journalismus, Fleiß und Fachwissen gehören dazu, nebst empfindsamer Empathie. Mit dem Ablegen der ‚Deutscher-Michel-Mütze‘, wurde – nein, das ist kein Widerspruch! – das ‚Gesicht zum Volk‘ (Gramsci) offener. Denn auch das deutsche Volk braucht Folk. Besonders wir Deutsche brauchen den internationalen Blick, um national zu werden wie andere: „... daß ein gutes Deutschland blühe / wie ein anderes gutes Land“ (Brecht). Um sich seiner Tradition, seiner Heimat, seiner verteidigungswerten, national erkämpften Rechte und Künste bewusst zu werden, die Volksmusik selbstbewusst den braunen Okkupanten wegzunehmen, bedurfte wir der Folkmusik, der Woody Guthries, Pete Seegers, Miriam Makebas und Victor Jaras. Deutsche Liedermacher wie die Rudolstädter Folkloristen und die Frankfurter ‚Lieder im Park‘ profitierten von dieser Horizontdehnung durch hundertmal *Folker*. Eben, um weniger anfällig zu sein für den Missbrauch durch rechte Volkstümelei, zynische TV-Stadl-Kulissen und ungesundes Volksempfinden. Ob Rock gegen Rechts, Künstler für den Frieden, Festival des politischen Lieds, ob Amiga- oder Musikant-/Pläne-La-

bel: die liedverarbeitende Branche hatte mit dem *Folker* einen Kontinente überbrückenden Transfer, dessen Begehung Liedermacherspuren und so manchen Songstammbaum sichern und sichten half – bis in dessen Verästelungen, Wurzeln und Zweige. Ob daraus dann ein ‚back to the roots‘ wurde oder ein ‚vorwärts zu neuen Blüten‘ (oder beides): Gärtner und Genießer sind sich einig im großen Danke an den *Folker*. Thanks to Michael Kleff.“

Diether Dehm und Michael Letz, Liedermacher, Berlin

„Waaas? Nur hundert Hefte? Gefühlt sind das viel mehr. Wahrscheinlich vermenge ich die ganze Vorgeschichte vom Folk-Michel bis heute. Gestartet in den Siebzigern als schreibmaschinengetipptes DIN-A5-Heftchen mit großen Ambitionen in wilder Szene. Konnte man das ernst nehmen? Irgendwie gelangte ein solches Heft in den hohen Norden, und ich beklagte mich als Musiker gleich in einem Leserbrief über die Zustände auf einem bestimmten Folkfestival, das wir als Zupfstreichziehunddruckmusik gerade absolviert hatten. Den Brief haben die doch glatt abgedruckt, offenbar, weil es dabei auch um gesellschaftliche Fragestellungen ging. Ich war überrascht über die Haltung und den Mut, denn ich hatte ein Festival ziemlich heftig in die Pfanne.

Und heute? Neunzig Seiten matt gestrichen A4. Hochwertiger Bilderdruck, tolle Fotos, alles professionell gemacht. Sagenhafter Aufstieg. Kioskfähig. Und? Ja. Immer noch ambitioniert!

Wer hätte das gedacht. Und Menschen der ersten Stunde sind immer noch dabei. Das zeigt Kontinuität, nicht im Outfit, das ist wirklich ansehnlich und lesbar geworden, nein, die Kontinuität betrifft die Haltung. Das ist selten im Printgeschäft. Der Idealismus bleibt nach so langer Zeit meist auf der Strecke. Was sagt uns das? Wir haben diesen Menschen etwas zu verdanken, denn das Machen ist aufreibend und gelingt nur arbeitsteilig. Da ist Hauerei vorprogrammiert. Auseinandersetzung über Form und Inhalt, über die eigenen Ziele, die gemeinsame Haltung und auf der anderen Seite die Erwartungshaltung der sogenannten ‚Zielgruppe‘. Das heißt, ständig ‚Abstimmung‘. Für die Redaktion in zeitaufwendigen Diskussionen und Korrekturen, für die Leser in weniger zeitaufwendiger, aber folgenreicher Kaufabstimmung. Deshalb ein ‚Danke!‘ an euch alle, die ihr dabei wart und eure Zeit und eure Gedanken eingebracht habt, und an euch, die ihr dazugekommen und heute noch dabei seid. Im Trubel des redaktionellen und gesellschaftlichen Geschehens einmal ‚still gestanden‘! **Ich nehme Haltung an und ziehe meinen Hut vor Menschen, die ein Magazin mit Haltung machen.**“

Rainer Prüß, Designer, Musiker und Folker-Beiratsmitglied, Flensburg

Und hier ein Blick prominenter Mitspieler in die vielleicht erfolgreichste Musik-Sendung im deutschsprachigen Raum:

ERKENNEN SIE DIE MELODIE.



Die Fotos stammen von Mary John Kamp, Ingo Nordhofen, Michael Pohl und Frank Szafinski

Selber mitspielen und noch mehr Melodien erkennen geht so:

Standardpreis: 35 Euro (Ausland: 45 Euro)

Solidaritätspreis, für alle, die mit wenig Geld auskommen müssen: **25 Euro** (Ausland: 34 Euro)

Politischer Preis, für alle, die es sich leisten können: **44 Euro** (Ausland: 55 Euro)

Sie entscheiden! Kein Nachweis nötig.

Für 6 Hefte im Jahr (über 600 S.).

Einzelheft Deutschland: 6 Euro

Schnupperabo zum Kennenlernen: die nächsten 3 Ausgaben für 5 Euro!

Abos unter
www.folker.de
oder per Mail an
abo@folker.de



FOTO: CHRISTOF LAMPART

„Folker-Jubiläumsgstanzl

Mir woin's von Bayern aus probiern
und dem *Folker* gratuliern.
Er hât scho hundert Folgen editiert
und immer noch nicht resigniert.

Wia und wann is wo wås los?
Jeds Festival, ob kloa, ob groß,
von Muckern, Hörbach bis Berlin?
Des alles steht im *Folker* drin!

Ob Mittelalter oder irish,
ob Balkan, ethno oder bairisch,
wås kost' der Eintritt, wia komm i hin?
Des alles steht im *Folker* drin!

Wås duat si in da Folk-Szene?
Wo macht d' Nazis gråd Probleme?
Wo geht da Folk-Music-Trend hin?
Des alles steht im *Folker* drin!

Wo brummt a Trummscheit,
ein Bordun?
Wer spuit den grüabigstn Cajun?
Wo trifft d' Marie an Fridolin?
Des alles steht im *Folker* drin!

Und is de Drehleier verstimmt,
de Zither net nach Zither klingt –
wo bringt ma wås zum richtn hin?
Des alles steht im *Folker* drin!

Und wenn die Stimme moi verstummt,
am nächstn Täg der Schädel brummt,
gegn welches Bier hilft Aspirin?
Des alles steht im *Folker* drin!

Wer is bei da *Gala* aufm Cover?
Hât d' Lady Gaga an neu'n Lover?
Näch wie viel Guinness pferzt de
Queen?
So a Krampf steht nicht im *Folker* drin!

Doch wo d' Leit nix zum ess'n ham,
dass alle Menschen Menschn san,
von Sidney, Algier bis nach Wien –
des alles steht im *Folker* drin!

Dass Volksmusik lebendig bleibt
und weiter ihre Blüten treibt
und nicht pfeift aufm letzt'n Loch –
der *Folker* lebe hoch! Hoch! Hoch!

Respekt und weiter frohes Schaffen.“
*Christoph „Stofferl“ Well für die Well-
brüder ausm Biermoos, Oberbayern*

„Alles Gute zur hundertsten Ausgabe wünschen
Cara! **Der *Folker* ist in der Medienlandschaft unse-
rer Nischenmusik ein essenzieller Bestandteil** – in
diesem Sinne auf die nächsten hundert Hefte, *keep
up the good work!*“

Gudrun Walther, Musikerin, Oberlenningen

„Musiker brauchen
Bühnen. Der *Folker*
ist eine! Kritisch, mit
Groove. Wir brauchen
mehr als hundertmal
solche Bühnen. Prost.“

Kiki Sauer, 17 Hippies, Berlin

„Ich muss es gestehen: als *Folker*-
Leser bin ich ein Quer- und
Späteinsteiger. Erst mit der Ein-
richtung einer separaten Musik-
bühne auf der Internationa-
len Kulturbörse Freiburg im Jahr
2004 habe ich den *Folker* in die
Hand bekommen und für mich
entdeckt. Seither sind einige Jähr-
chen vergangen, aus der Annä-
herung ist eine vertraute Nähe
geworden, die Kooperationen
und persönlichen Austausch ein-
schließt. Eine wunderbare Sache!
**Und wunderbar ist auch,
dass es in jeder neuen
Ausgabe vieles zu entde-
cken und zu erfahren gibt
..., und ich mich auf jede
neue Nummer freue! So
stelle ich mir guten Jour-
nalismus vor.** Dafür danke
ich allen *Folker*-Macherinnen und
-Machern sehr herzlich und wün-
sche mir und uns noch zahlreiche
spannende, kritische und infor-
mative *Folker!*“

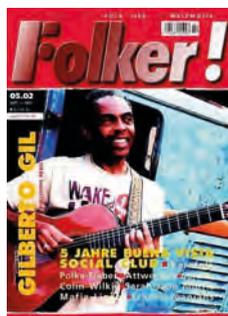
*Holger Thiemann, Internationale
Kulturbörse, Freiburg*

„Wirklich nicht nur aus Eigeninteresse schreibe ich gerne nur das Beste über den *Folker*, aber zugegeben schon auch. Schließlich ist der *Folker* die einzige Zeitschrift, die sich so explizit der Singer/Songwriter-Szene annimmt und der ganzen Vielfalt von den arrivierten Künstlern bis zu all den spannenden Neuentdeckungen Raum gibt. So darf ich etwa Rezensionen auch über die CDs der Nachwuchskünstler lesen, die bei meinem Label Sturm & Klang veröffentlicht werden (na gut, warum auch nicht, Eigeninteresse!). Das Team unserer Website für Kultur, Rebellion und Spiritualität www.hinter-den-schlagzeilen.de erhält andererseits vom *Folker* auch viele wertvolle Impulse für Text- und Musikbeiträge zur Vielfalt der Szene. Bewundernswert, wie es der *Folker* schafft, sich über die Jahre hinweg in der immer schwieriger werdenden Welt der Printmedien zu behaupten. Der unermüdliche Michael Kleff, dessen Editorials ich immer mit Gewinn lese und dessen Deutschlandradio-Sendungen leider vielfach ins Nachtprogramm verlegt wurden (ich empfehle unbedingt, sie aufzunehmen) war mit ein Garant für Vielfalt und Niveau. Ich bin überzeugt, seine Nachfolger werden ganz in seinem – und somit auch in meinem – Sinne weitermachen. Ich wünsche dem *Folker*-Team von Herzen alles Gute für die nächsten hundert und mehr Ausgaben!“

Konstantin Wecker, Liedermacher, München

„Der *Folker* begleitet Jump Up schon seit der ersten Ausgabe. Er war immer ein guter Begleiter, sich in den ganzen Veröffentlichungen der Musikszene zurechtzufinden, und die Rezensionen der CDs sind sehr zutreffend geschrieben. Kritik ist erwünscht und wird auch verteilt. Der *Folker* ist sehr informativ, und die Porträts der Künstlerinnen und Künstler sind sehr aussagekräftig. Besonders liegt uns die Rubrik von Michael, das Editorial am Herzen. Sehr treffend geschrieben, nimmt kein Blatt vor den Mund, und besonders die Nachrichten aus dem ‚Land der großen Freiheit‘ sind immer ein Genuss, welche Schweinereien in diesem Land ablaufen. Was wir uns im *Folker* mehr wünschen würden, sind historische Hintergründe (wie etwa im aktuellen Heft zur Burg Waldeck). Denn sehr viele Leute wissen gar nicht mehr, wer Pete Seeger, Woody Guthrie, Barbara Dane, Brecht, Eisler, Ernst Busch ... waren. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn auch freie Theatergruppen im *Folker* vorgestellt beziehungsweise frühere Theaterstücke in Erinnerung gerufen würden, wie zum Beispiel über die „Bauernkriege“ oder das Stück *Märzstürme 1921* ... Wir wünschen dem *Folker* für die nächsten hundert Ausgaben alles Gute. Einen besonderen Dank an Michael für seine hervorragende Arbeit, die man gar nicht hoch genug schätzen kann. (Wir hoffen aber, dass er uns weiterhin mit Nachrichten aus dem ‚Land der großen Freiheit‘ und aktuellen Porträts von Künstlerinnen und Künstlern aus den USA versorgt.) Wir wünschen Michael und Nora alles Gute!“

Matthias Henk, Jump Up, Bremen



„Die nächsten hundert Hefte: genauso informiert mittendrin, liebevoll nahe dran, begeistert vorneweg, kritisch hinterher – das wünsche ich dem *Folker* (und mir).“

Werner Fuhr, WDR 3 Musikkulturen, Köln

„Wir sind der Folk! Es ist wichtig und scheint immer wichtiger zu werden, dieser Welt eine klare Kante entgegenzustellen, während sich auf fast allen Kanälen schnöder Hochglanz ausbreitet wie ein süßes Gift ohne Gegenmittel. Als wir vor Jahren anfangen, landauf und landab auf den Straßen zu spielen und dabei ein begeistertes Publikum aus Akademikern, Bauarbeitern, türkischen Großfamilien, Welle schiebenden Halbwüchsigen, tanzenden Kindern und aufgeschlossenen älteren Herrschaften kennenzulernen, hätte ich unsere Lieder in den ersten Interviews beinahe als Volksmusik bezeichnet. Das Wort war aber vergeben und leider vollkommen unbrauchbar. Ich beschrieb die Musik dann als Chanson. Als Liedermacherei. Und als Folk! Alles Gute zur hundertsten Ausgabe.“

Felix Meyer, Musiker, Hamburg

„Was für ein Jubiläum! Danke für das Durchhaltevermögen und die vielen wertvollen Entdeckungen abseits des Mainstreams. Wir gratulieren und freuen uns auf weitere hundert Ausgaben mit spannenden Geschichten weit über die Grenzen der musikalischen Schubladen hinaus!“

Lucia Zimara, Nuzzcom, Frankfurt/Main

„Degenhardt, Hirsch und Kreisler sind tot, und nun seien die große Zeit der Folkmusik wie auch die ‚Ära der politischen Liedermacher vorbei‘. Da sind sich fast alle einig. Dass die Fotos eines großen Folksängers (als Pete Seeger starb) in mehreren Tageszeitungen auf Seite eins erschienen, war eine sensationelle Ausnahme. Vorbei die Zeiten, als die monatliche Liederbestenliste noch in der *Zeit* erschien, als es im ORB noch die Sendereihe *Liedersprüche* oder bei Radio Berlin 88,8 die *Folkzeit* gab. Das alles kann weg. **Doch es gibt einen Fels in der Brandung, eine kleine, feine Musikzeitschrift, die sich dem ‚Zeitgeist‘ entgegenstemmt, sich nicht um Quoten, Mainstream und ‚Lifestyle‘ schert, sondern sich um Folk- und Weltmusik und Liedermacher kümmert, weil das ein Teil der Musikkultur ist und weil die *Folker*-Menschen ein Herz dafür haben.** Für den Verein Lied und soziale Bewegungen ist der *Folker* ein wichtiger Verbündeter und bei unseren Festivals Musik und Politik seit Jahren als Medienpartner dabei. Die Tradition des politischen Liedes zu pflegen, aktuelle politische Musik und den Liedermachernachwuchs zu fördern – auch so etwas, was heute als total ‚uncool‘ gilt. Aber da sind wir bockig wie der *Folker*, „trotz Pop und Spuk und alledem“! Danke, *Folker*, danke, Michael Kleff (insbesondere auch für die bissigen Editorials)! Ich hoffe, der *Folker* bleibt weiterhin ein streitbarer Begleiter der Folk- und Liedszene, und ich bin gespannt auf die nächsten hundert Hefte.“

Lutz Kirchenwitz, *Lied und soziale Bewegungen e. V., Berlin*

„Wir freuen uns immer über den *Folker* im Briefkasten. Man wird auf niveauvolle Weise über Musik und Musiker, die wir seit vielen Jahren schätzen und lieben, informiert und bleibt so Teil der musikalischen Gemeinschaft. Herzlichen Glückwunsch zu *Folker* 100. Hoffentlich folgen noch viele Hefte!“

Milica und Hans Theessink, *Künstleragentin und Musiker, Österreich*

„Congratulations on one hundred issues, *Folker*! And thank goddess for all the dedicated music lovers out there keepin’ us indie weirdos in business!“

Ani DiFranco, *Musikerin, USA*



FOTO: KIRK STAUFFER

„Der *Folker* ist eine wichtige Informationsquelle für mich als Veranstalterin im Weltmusikbereich. Eine große Freude bereiten mir auch die Porträts der heimischen Musikszene, bitte mehr davon!“

Amanda Rotter, *Wiener Konzerthaus, Österreich*

„Ich nehme so manchen Weg auf mich, um hier in Wien an den *Folker* zu kommen. Aber ich brauche ihn als einen verlässlichen Kompass im Universum der, wie ich sagen möchte, ‚aufrechten Musik‘. Ich wünsche euch viele weitere Jahre und mir von euch viel weitere Inspiration!“

Ernst Molden, *Liedermacher, Österreich*



„Depuis des années, *Folker* est un magazine passionnant, à la fois sérieux et divertissant. Loin de certaines publications superficielles sur les stars à la mode dans la musique mainstream, il permet aux lecteurs de découvrir de nouveaux artistes d’horizons souvent inconnus. C’est une plateforme qui offre aussi aux musiciens l’occasion de s’exprimer en profondeur sur leur parcours, leurs inspirations et leur mode de création. Lorsque j’ai été interviewé par un journaliste de *Folker*, j’ai particulièrement apprécié son professionnalisme et son intérêt. Longue vie au magazine *Folker* !“

Aly Keita, Musiker, Berlin



„A love for folk music holds us all together, and it has been gratifying to see a publication like *Folker* continue to persevere for so long in times that are increasingly difficult for print publications. We are fortunate to have the enthusiastic and energetic Michael Kleff continuing to work so hard for the music we do all value. One hundred issues! Congratulations! And thanks to all *Folker* readers for your essential support.“

Bill Nowlin, Rounder Records, USA



„Hundert Ausgaben, wow! Herzlichen Glückwunsch an Mike, Michael und das ganze Team vom *Folker*, das der weltweiten Musikszene seit mehr als fünfunddreißig Jahren eine leidenschaftliche und unabhängige Stimme gibt. Immer informativ, auch mal kritisch – wir freuen uns jedes Heft aufs Neue, die Rezensionen im *Folker* zu lesen, etwa die unseres Ex-WOMEX-Kollegen Christian Beck. Seit einiger Zeit genießen wir auch das *Byte FM Mixtape*. Vor allem aber ist es einfach wichtig, dass eine so tolle deutschsprachige Zeitschrift über Hintergründe aus der ganzen Welt der Musik berichtet. Auf die nächsten hundert Ausgaben!“

Paul Bräuer, Piranha Arts/WOMEX, Director of Communications, Berlin

„Als ich für mich 1988 Rockmusik entdeckte, war es keine gute Zeit für Musikfans in meiner Heimat Ukraine. Es war schwer, an die guten Platten ranzukommen, in der ganzen UdSSR gab es nur eine Plattenfirma, Melodia, und in deren Katalog gab’s nur Chöre, Balalaika-Ensembles und langweilige Popacts. Gut, dass es ein Netzwerk von passionierten Musikfreaks gab, in dem man Tapes mit den wertvollen Aufnahmen von den Beatles, Pink Floyd oder Led Zeppelin miteinander tauschte ... Eine bunte Welt abseits von Melodia! Aber es fehlte dramatisch an Informationen. Irgendwie, über Studenten und Diplomaten, haben es die Platten durch den Eisernen Vorhang geschafft, aber auf die Idee, Musikmagazine zu schmuggeln, kam keiner. Jetzt, viele Jahre später, lebe ich in Berlin und habe einen ganz anderen Musikgeschmack. Und bin dankbar dafür, dass es Musikmagazine wie den *Folker* gibt, in dem über die Künstler, die mich interessieren, berichtet wird. Zur hundertsten Ausgabe des *Folker* sage ich nur: Respekt! Und: Herzliche Glückwünsche! (Oder: С ДНЁМ РОЖДЕНЬЯ!)“

Yuriy Gurzhy, Musiker und DJ, Berlin

„Lieber *Folker*,
happy Birthday!
Ich finde es großartig,
dass der *Folker* auch
Interesse an neuarti-
gen Liedermachern
wie mir zeigt und sich
nicht nur auf traditio-
nelle Folkmusik und
staubige Liedermache-
rei aus der Zeit meiner
Eltern versteift. Weiter
so!

Hier meine Tipps für
zukünftige Titelblätter:
Martin Goldenbaum,
Uta Köbernick, Wallis
Bird, The Incredible
Herrengedeck und der
Weiherer!“

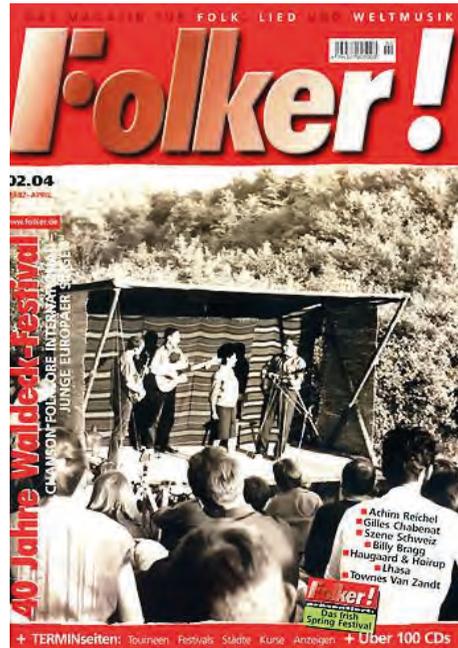
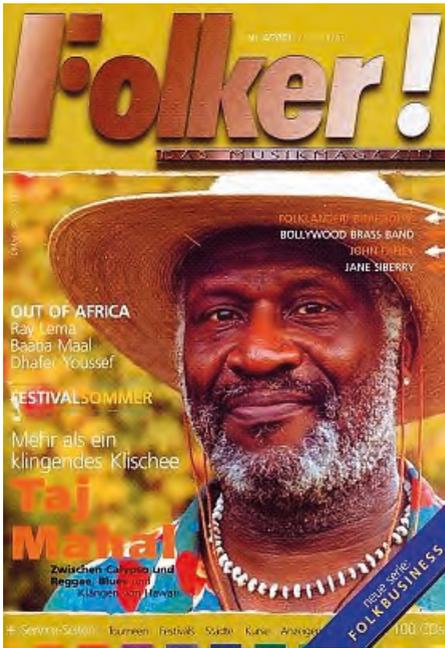
Johanna Zeul, *Liedermacherin*,
Berlin



FOTO: INGO NORDHOFEN

„Ich selbst habe den *Folker* erst vor wenigen Jahren kennengelernt, es ist ja nicht so, dass er einem in der Schweiz – und dort erst recht im Tessin – an jeder Ecke auflauert. **In der Dämmerung der Printmedien, die ich als unleugbarer Abkömmling der Sixties heute erlebe, wirkt diese viel jüngere Publikation mit ihrer thematischen Bandbreite und ihrem journalistischen Handwerk wie ein letztes helles Wetterleuchten.** Ich sage das, obwohl oder gerade weil ich nicht mit allem konform gehe, was im *Folker* zu lesen oder auch nicht zu lesen ist. Manches ist althergebracht oder atmet die abgestandene Luft ‚heroischer‘ Folkgeschichte, Manches, oft aus den mir vertrauten Mittelmeerkulturen, bleibt oberflächlich, begnügt sich mit Stereotypen. Anderes wiederum macht sich auf zu neuen Ufern, weitet den Horizont und erweist sich als ohren- und bewusstseinsweiternd oder ist schlicht und einfach informativ. Alles in allem: der *Folker* hat Verstand, Herz und Seele, besticht durch seine bloße, sehr professionelle Existenz – man würdige ganz besonders die Rezensionen haptisch wahrnehmbarer CDs! –, und ohne ihn wäre die Musikszene, die wirkliche Musik-Szene nicht nur in Deutschland um eine Bastion ärmer. Da gab es doch mal Mitte der Sechziger den deutschen Schlager ‚Mit 17 hat man noch Träume‘, das klingt besser als ‚Nummer hundert‘ und ist, wenn ich mich nicht irre, des *Folkers* schönes, abenteuerlustiges Alter. Dann also: Happy Birthday, dem *Folker* mit seinen Machern, weiter so und besucht ruhig öfter unsere so traditionstreue wie multikulturelle Eidgenossenschaft!“

Marco Zappa, *Musiker, Schweiz*



„Der *Folker* ist wirklich ein sympathischer Kerl. Er spreizt sich nicht mit Stars und Sternchen, liebt unsere Heimat, macht uns neugierig aufs Anderswo und schenkt uns, betont rhythmisch, Musik mit diversen Instrumenten ein. *Folker* erzählt uns von Freunden, die wir aus dem Blick verloren haben, und von solchen, die es wohl wert wären, gewonnen zu werden. Er will uns nicht ans Portemonnaie, aber schon an unser Erbe. Er hat uns manches wohl schon hundertmal gesagt und dabei dennoch nicht genervt. Dafür danke, *Folker*!“

Klaus Koch, Buschfunk Musikverlag, Berlin

„Hundert Ausgaben des *Folker*. Einhundert Printexemplare in einer Zeit des großen Zeitungssterbens. Dazu gehört einiges an persönlichem Engagement der ‚Macher‘, des Herausgebers und auch eine ausreichende Anzahl an Lesern. Letzteres spricht sicherlich für die Qualität des *Folker*, und wir wünschen uns und euch, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird. Ein Wunsch an dieser Stelle: Ich würde es begrüßen, wenn Kulturpolitisches mehr in den Fokus des *Folker* gerückt würde – Themen, die alle Beteiligten im Bereich der Lied-, Folk- und Weltmusikszene betreffen: Veränderungen bei der GEMA, die in den letzten Jahren deutlich zugunsten der Mittleren, Klein- und Kleinstveranstalter gemacht wurden; die verbesserte Einnahmesituation der Songschreiber; der wichtige Kampf gegen Großkonzerne wie Google, die ihr Geld mit dem Schaffen anderer machen, die Kreativen daran aber nicht beteiligen wollen; das bevorstehende Freihandelsabkommen mit den USA (das auch Auswirkungen in unsere Szene hinein haben wird) usw. Am meisten jedoch wünsche ich dem *Folker* und uns bei Profolk eine noch bessere Zusammenarbeit für die nächsten hundert Ausgaben.“

Maik Wolter, Erster Vorsitzender Profolk e. V., Berlin

„Für einen Festivalmacher gehört die Lektüre des *Folker* einfach dazu. Ich würde sogar weitergehen: Der *Folker* ist für mich als Folk-Baltica-Direktor Pflichtlektüre, wie in meinem früheren Leben das *Deutsche Ärzteblatt*. Pflicht und Freude schließen sich dabei nicht aus. In einer Zeit, in der häufig der Niedergang der Printmedien beschworen wird, ist es mir stets auch ein haptisches Vergnügen, die neueste Ausgabe des *Folker* in Händen zu halten. Ich bin gerne offline in unserem kleinem Ferienhaus an der Ostsee. Dahin fahre ich jetzt gleich und werde im Strandkorb die 3/2014 studieren.“

Aus Flensburg herzliche Glückwünsche zur Jubiläumsausgabe einhundert, vielen Dank für die viele Arbeit, und ‚Keep on running, *Folker*!‘“

Dr. Peter Boll, Folk Baltica, Flensburg



„Nummer hundert kommt – und ich bin grad mal vierundsiebzig: Ihr habt gewonnen! Trotzdem wünsche ich euch (mir nicht!) die zweihundert von Herzen! Denn ich hab den *Folker* gern!“

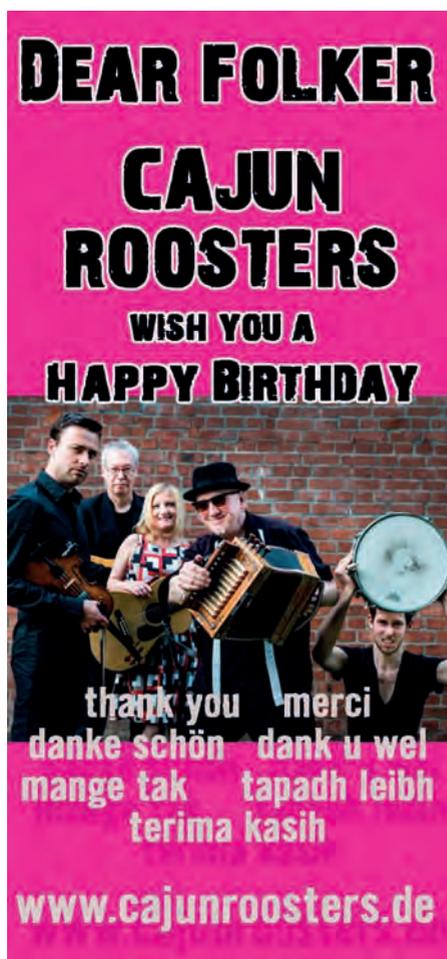
Klaus der Geiger, Straßenmusiker, Köln

„Liebes *Folker*-Team, wir gratulieren euch ganz herzlich zur hundertsten Ausgabe des *Folker*! Durch eure interessanten und aktuellen Berichte können die Leser immer Neues aus dem breiten Spektrum der Folk- und World-Musik entdecken. Kein anderes Magazin bietet etwas Ähnliches im deutschsprachigen Raum – ihr seid einzigartig. Macht weiter so!“

Roland Steiner, *Folk Club Züri, Schweiz*

„Merci à tous ceux qui ont collaboré à cette belle revue. Bonne continuation.“

Valentin Clastrier, *Musiker, Frankreich*



„Wir gratulieren Chefredakteur Michael Kleff und Herausgeber Mike Kamp zu hundert unverzichtbaren Ausgaben *Folker*. **In einer von Pseudoinformationen sogenannter sozialer Medien überschwemmten Welt steht der *Folker* auch nach sechzehn Jahren für aufrechten Journalismus und liefert bestens recherchierte Infos zu den verschiedensten Themen aus Weltmusik und engagiertem deutschsprachigem Lied.** Vielen Dank für hundert Ausgaben *Folker*! Wir wünschen euch Standhaftigkeit und alles Gute für die nächsten hundert.“

Richard Weize und das Bear Family-Team, *Holste-Oldendorf*

„Wie schön, dass es den *Folker* gibt. Überaus engagiert bis in die klitzekleinsten Themen. Ein großes Team, das immer wieder nach dem Unbekannten jenseits vom beliebten Mainstream sucht. Journalistisch großartig, und das Editorial: fast immer ein Hochgenuss. Wenn Kleff klafft, wird es spannend. Auch das Layout ist kontinuierlich besser geworden. Immer ein Genuss: die lockeren Szeneberichte. Riesenglückwünsche zur Hundersten!“

Friedo Josch, *Exil Musik, Burgbernheim*



„En France, on les appelle: musiques traditionnelles, folk, Trad., musiques du monde ... C'est tous ces genres musicaux que *Folker* révèle au plus grand nombre, avec pugnacité, précision et passion. *Folker* est devenu au fil des ans, dans le grand concert des musiques populaires des peuples du monde, un magazine indispensable.“

Philippe Krümm, *Chefredakteur Trad Magazine, Frankreich*

„Ach ja, der *Folker* ... wird hundert! *gratulationstusch* ... Oft belächelt, oft geschmäht, mutig entwickelt vom A5-schwarz-weißen *Michel* zum farbigen *Michel* bis zum richtig bunten *Folker*, dem Kind der Vereinigung von Folk Ost und West. Den Namen belächelt oder erst gar nicht verstanden, lag er dennoch in den Bahnhofsbuchhandlungen und schaffte peu a peu, neben visuellen Updates auch eine langsame inhaltliche Steigerung herbeizuführen. Und das alles sozusagen ehrenamtlich (vermute ich), mit den Vor- und Nachteilen. Jetzt wünsche ich mir von ihm (oder ihr – *Folkerine* wäre ja eventuell grad im Trend) den Sprung in das digitale Zeitalter – die *Folker*-App wäre mein Begleiter!“

Rainer Zellner, *Music Contact, Tübingen*

„Lieber Folker, in Zeiten wie diesen ist es nicht immer leicht, sich zu behaupten. Immer mehr Publikationen wandern aus dem Kiosk ins Netz ab, um kurz darauf in der See der Informationsflut unterzugehen. Deshalb ist es umso wichtiger, dass es ein Magazin wie den *Folker* gibt: Von Musikfans für Musikfans, wie auch ich – selbst nach über fünfzig Jahren im Livebusiness – immer einer geblieben bin. Herzlichen Glückwunsch zur hundertsten Ausgabe – keep swinging!“

Karsten Jahnke, Konzert- und Tourneeveranstalter, Hamburg

„Amplificateur des vibrations planétaires et des musiques populaires depuis 2005, Babel Med Music, forum international de world-music à Marseille, félicite *Folker* et son équipe pour son travail d'éclairage passionné sur les musiques du monde ainsi que pour sa longévité. Toutes nos congratulations méditerranéennes pour ce centième Numéro! A l'écoute du monde!“

Olivier Rey, Babel Med Music, Frankreich

„Es könnte im Eifer der vielen Danksagungen untergehen, deshalb wollen wir gerne eine kleine Tatsache nachtragen: Ohne Christian Ludwig und seinen Verlag wäre 1998 der erste *Folker* ebenso wenig erschienen wie die folgenden neunundneunzig Ausgaben. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Wir sind beileibe nicht immer einer Meinung mit unserem Verleger, aber dass er diesem unserem Projekt über all die Jahre die Treue hält, das ist uns schon ein ganz herzliches ‚Danke-schön‘ wert.“

Mike Kamp, Herausgeber
Michael Kleff, Chefredakteur

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 100. FOLKER WÜNSCHEN

Reinig, Braun + Böhm
MIT ISABEL EICHENLAUB



AKTUELLE CD

Winterhänd

EMPFEHLUNG
Welt
Böckenheim
2013
Pfälzischer Mundartdichterwettbewerb

TERME, BUCHUNG UND CD-SHOP:
www.pfalzrecords.de
Tel. + 49 621 631975

HANS THEESSINK GRATULIERT DEM FOLKER



TERMINE 2014

- Di. 08.07. A-Wien, Theater am Spittelberg (Theessink & Molden)
- Sa. 12.07. A-Strasshof, Kellertheater
- Do. 31.07. A-Wien, Tiergarten Schönbrunn, „Blues For The Bears“
- So. 03.08. A-Wien, Bühne Donaupark
- Fr. 08.08. H-Kéthely (Balaton), Weingut AX
- Mo. 11.08. A-Wien, Tschauner Bühne
- Di. 26.08. A-Wien, Theater am Spittelberg
- Mi. 03.09. D-Dortmund, Kokerei Hansa
- 05.–24.09. UK-Tour
- Sa. 18.10. ES-Mallorca, Lloret de Vistalegre, Kulturfinca Son Bauló
- Do. 23.10. A-Wien, Orpheum
- Fr. 24.10. A-Tulln, Neuer Stadtsaal
- Sa. 25.10. A-Neusiedl/See, Impulse
- 30.–31.10. A-Braunau, Kultur im Gugg
- Sa. 07.11. A-Rekawinkel, Gasthof Mayer
- Sa. 22.11. A-Gutenbrunn, Bühnenwirthaus Juster
- Mi. 26.11. A-Wien, Metropol
- 27.–28.11. A-Klagenfurt, Kammerlichtspiele Jazzclub
- Fr. 05.12. A-Wien, Musikverein (HT und Michael Köhlmeier)
- Fr. 12.12. A-Wien, Sargfabrik (Theessink & Molden)

www.theessink.com
Management: milica@theessink.com

THOMASTIK
INFELD
VIENNA

▶ DAS FREMDE UND DAS EIGENE

Nachtgedanken zum Musikbetrieb

VON WENZEL *

»Wir verwandeln virtuell alles Fremde zu unserem Eigenen, weil wir glauben, was wir besitzen, gehöre uns.«

In der großen I-Cloud-Fata-Morgana, gleich neben Gott, wird die Musik für das Jahrhundert versammelt. Laptops der neuen Generation sparen sich das CD-Laufwerk und zwingen die Hörer sanft, sich ganz und gar darauf einzulassen, dass ihre Vorlieben statistisch und geheimdienstlich erfassbar werden. Stets im Gefühl, alles wäre immerfort verfügbar, offenbart sich beliebige Unübersichtlichkeit gern mit dem Namen „Freiheit“. Die Kompatibilität unserer Nervenströme und Hoffnungen ist zum Ziel der modernen Staaten geworden. Sie wollen uns ganz genau kennenlernen und sammeln alles, was sich verwerten lässt. Messies mit höherem Sinn. Die Radiostationen, die zentralen Verwertungsstellen der Musikindustrie, sind fast schon vollständig besetzt von einer Handvoll windiger Ingenieure, die Musikfavoriten und Geschmack bestimmen. Internetportale und Tauschbörsen suggerieren uns absolute Aktualität und die Verfügbarkeit über so viel Musik, dass unser Leben nicht ausreichen würde, sie zu hören. So verwandeln wir virtuell alles Fremde zu unserem Eigenen, weil wir glauben, was wir besitzen, gehöre uns. Wir leben in einer mit Musik vollgestopften Welt. In jedem Supermarkt, jedem Fahrstuhl bedudeln uns Lautsprecher. Die Räume der Stille sind rar geworden. Können wir uns noch vorstellen, welchen Eindruck der Hörer von Bachkantaten gehabt haben muss? Für ihn war Musik die Ausnahme. Für uns ist sie die Regel.

Die Digitalisierung der Welt hat alle Lebensbereiche verändert. Selbst die Zeit, die ein Musikstück dauert, ist zum Überspielen desselben nicht mehr von Nöten. Wir schieben die Datei blitzschnell hin und her, für die wir der einst noch mit schwerem Tonbandgerät Minuten brauchten. Die Zeit scheint entmachtet. Nur zum Anhören brauchen wir noch die gleiche Zeit, die ein Musikstück dauert, aber das lässt sich auch auf später verschieben. Friedlich war-



FOTO: MARKUS ALTMANN

ten die Lieder auf ihre Stunde, während sie uns schon gehören.

Dass wir mit den neuen Musikprogrammen nach Belieben einen virtuellen Trommler anstellen können, ohne ihn bezahlen zu müssen, dass er uns afrikanische Rhythmen korrekt zu unseren deutschen Liedern einspielen könnte, gibt uns das Gefühl, die Welt wäre in unseren Händen. Und es kostet uns kaum noch Mühe. Alle Gegenstände, sagt die Physik, streben dem Zustand ihrer größten Trägheit zu – Entropie, die Utopie der Zivilisation, meinte Lévi-Strauss. In diesem System der Aneignung alles Fremden (soweit es zu unseren ideologischen Normen passt!) ackert ein Musikbetrieb mit großen und kleinen Träumen, mit künstlichen Stars und medial glorifizierten Laien, mit realen und irrealen Hoffnungen. Die junge Band zählt nach dem Konzert eifrig abgerissene Kartenschnipsel nach. Welchen Wert hat unsere Musik? Die Veranstalter rechnen nach, ob sie sich solch ein Konzert noch mal leisten können.

Die Normen, die uns der Markt auferlegt, sind ein kostümiertes Dogma, das wir zu akzeptieren gezwungen sind, wollen wir nicht als rückständig oder unmodern gelten. Die Erziehung der Konsumenten – bis sie zum Markt passen. Blitzschnell werden die Produkte zu Symbolen umgewertet, verkleidet, damit wir uns wohl fühlen können. Entertainment heißt das Paradies des aufgeklärten Wohlstandsbürgers. Mühe und Arbeit sind von Gestern. Alles muss Spaß machen (selbst das Kriegführen der Drohnenpiloten an ihren Spielkonsolen)! Alles verspricht tieferen Sinn, um die sinnfreie Welt des Marktes nicht als Profanität erkennen zu können. Wie immer die Produkte heißen, ob nun „Kampf

um europäische Werte“ wie im Fall der Ukraine oder Conchita Wurst (nomen est omen) wie im Fall des europäischen Wettsingens, stets soll unsere Urteilskraft entmachtet werden und durch eine als Fortschritt propagierte Political Correctness ersetzt werden, damit wir ja nicht über die Stränge schlagen. Eifrige Redakteure und Zeitungsschreiber stimmen einmütig ein in den Refrain, den uns der Mainstream zu singen nötigt.

Es ist, als bewege sich die Welt auf ein erdachtes Zentrum hin, auf ein kulturelles schwarzes Loch. Natürlich müsste Gott den Weltuntergang, sollte er denn stattfinden, abstimmen mit den Spielplänen der Champions League oder der Weltmeisterschaft. Wenn ein Torwart, dem Vollspannschüsse aufs Hirn eine einfache Denkweise schenken, seine Analysen auf allen Fernsehkanälen zum Besten gibt, kann die Welt doch noch nicht untergehen! Dazwischen, quasi in den Halbzeitpausen der Welt, schlägt die Stunde der Musik. Eine Zentrierung hat um sich gegriffen, oder Globalisierung, beglaubigt von Umfragewerten und Verkaufsrängen, dass wir dem „Fremden“ zunehmend misstrauen, wenn wir es nicht zu unserem Eigentum erklären können. (Wobei die Definition, was als fremd gilt, jeweils von organisierten Mehrheiten durchgesetzt wird.) Wie Hotelburgen für reiche Europäer in der armen Welt, geschützt und behütet und mit dem Versprechen westlicher Standards. So werden die Ränder dieser Welt immer mehr entmachtet. Aber wo begannen stets die Fahrten ins Unbekannte? Wo wurde gesucht und erfunden, was lebensnotwendig ist, weil man sich an den Rand gedrängt fühlte? Nicht in den Zentren. An solch einem Rand hält sich mühsam manch kleine Zeitschrift (wie etwa der *Folker*), manch kleines Label, manch kleiner Verlag. In ihren Regionen gewinnen die Lebensformen ihre Mannigfaltigkeit zurück. Hier kann man sich üben im Auswählen von Wichtigem und Unwichtigem. Wenn die Rechenkünste der niederen Mathematik nicht über allem stehen, das „Gesetz der großen Zahl“, könnten wir nach dem Fremden suchen, das in uns vergessen und verdrängt schlummert. Nur so könnten wir unsere Urteilskraft schulen, mit deren Hilfe wir uns im Universum der Musik zurechtfinden. Warum machen wir Musik? Warum schreiben wir Songs? Dieses Warum hat keinen Platz im Musikbetrieb. Da fragt es nur: Wozu und wie viel?

Immer ging es in der Geschichte der Menschen um das Verhältnis von Eigenem und Fremden, das heißt um eine Balance von Tradition und Innovation. Das Eigene ist das, was wir kennen, was uns zu dem gemacht hat, was wir sind. Das Fremde ist das, was uns zu bewegen ver-

»Was sollen wir träumen, wenn wir uns nur noch zu entscheiden haben zwischen sechzigtausend MP3-Tracks?«

mag, was uns entfernt, damit wir dem Eigenen wieder etwas abgewinnen können, wieder etwas entdecken können, was verloren gegangen ist oder unsichtbar wurde. Lebten wir alle in jenem erdachten Zentrum einer geschichtslosen Welt, wo das Eigene triumphiert, wohin könnte dann unsere Sehnsucht ausfahren? Was sollen wir träumen, wenn wir uns nur noch zu entscheiden haben zwischen sechzigtausend MP3-Tracks? Die Welt ist in ihrem Übermut nach dem „Ende der Geschichte“ von beispielloser Hybris gepeinigt. Sie monologisiert selbstverliebt vor sich hin. Und so treiben wir orientierungslos durch den Ozean von Rhythmen und Tönen, von Slogans und Fiktionen. Die Sterne, jene uralten Navigationssysteme, sind längst von GPS-Plottern ersetzt. Wie lerne ich auszuwählen aus der unendlichen Menge, was ich brauche, was mir gefällt, was mich weitertreibt? Die Mode ist dabei ein Verwertungsmechanismus des Alt-bekanntes geworden. Eine „alternde Soubrette“, schrieb Christoph Hein, die uns durch Wiederholung an das Produkt gewöhnt. Sie beraubt

das Fremde seiner Überraschungskraft. Sie geht mit gleicher Strenge vor wie jene Lehrer von einst, die uns den Satz „Ich werde nie wieder im Unterricht Liebesbriefe verfassen!“ hundertmal schreiben ließen, bis wir es glaubten. Die Mode behandelt ihre Gläubigen wie Senioren, denen das Fleisch püriert und durchgekaut kredenzt wird. Sie sollen nicht auch noch kauen müssen, es reicht, wenn sie kaufen. In der Musiksoziologie gibt es Untersuchungen mit Jugendlichen, die nachweisen, dass, sobald eine begriffliche Definition der Musikrichtung vorherrscht (Rock, Folk, Independent, Schlager, Liedermacher oder Klassik etc.), die Wahrnehmung der musikalischen Strukturen nachlässt, das heißt sobald der Begriff, den wir uns von der Musik machen, über unserer sinnlichen Wahrnehmung steht, verlieren wir die Orientierung und vertrauen unseren Eindrücken weniger. Jedes Produkt aber, soll es verkauft werden, braucht eindeutige Markenzeichen. Da helfen nur Trends oder Hohn, Ausgrenzung oder Eingemeindung. So wird uns einiges an abstraktem

Verhalten abgenötigt, um uns zugehörig fühlen zu können. Zum Beispiel, im Hochsommer mit Pudelmützen umherzugehen. Aus Furcht vor einer Mittelohrverengung kann es ja nicht sein. Ich frage mich dann immer nach den praktischen Gründen für solche Verkleidung und erinnere mich nostalgisch der Diskussionen mit meiner Großmutter, die mich zwingen wollte, solch ein Unding bei zehn Grad minus aufzusetzen. Ich konnte mich dereinst mit aller Macht und Tricks entziehen. Die Mode, so begreife ich, ist stärker als meine Großmutter, die eine sehr resolute Frau war. Die Mode, nicht anders als die Political Correctness, übt einen Zwang aus, dem wir uns ganz freiwillig unterordnen. Sie leitet uns mit guten Kontakten zum Markt, in der Unendlichkeit der Möglichkeiten auszuwählen. Aber was bleibt dabei auf der Strecke? Was geschieht derweil mit unserer Urteilskraft? ◀

■ AUTORENINFO

* Der Berliner Künstler Wenzel ist mehrfach preisgekrönter Autor, Musiker, Sänger und Regisseur.

www.wenzel-im-netz.de



PRESENTS



THE PAUL DALY BAND

PUB TOUR

<p>September:</p> <p>Do. 11.09.2014 Kilians Irish Pub, München</p> <p>Fr. 12.09.2014 Irish Harp, Regensburg</p> <p>Sa. 13.09.2014 Shamrock, Deggendorf</p> <p>Fr. 19.09.2014 Pat Murphy's, Isny</p> <p>Fr. 26.09.2014 Irish Pub, Aschaffenburg</p> <p>Sa. 27.09.2014 Bobby Irish Pub, Waiblingen</p> <p>Oktober:</p> <p>Fr. 10.10.2014 Harp Irish Pub, Rottweil</p> <p>Sa. 11.10.2014 Isle of Innisfree, Freiburg</p>	<p>Fr. 24.10.2014 Irish Pub Garmisch.</p> <p>Do.30.10.2014 Fiddler's Green, Jena</p> <p>Fr. 31.10.2014 McGowans, Hannover</p> <p>November:</p> <p>Sa. 01.11.2014 Auld Triangle, Paderborn</p> <p>Fr. 07.11.2014 Shamrock, Ingolstadt</p> <p>Sa. 08.11.2014 Ye Auld Fellows, Pfronten</p> <p>Fr. 14.11.2014 An Sibin, Darmstadt</p> <p>Sa. 15.11.2014 Bidy Early's, Stuttgart</p> <p>Do.20.11.2014 Jamesons, Köln</p> <p>Fr. 21.11.2014 Finnegans, Witten</p>	<p>Sa. 22.11.2014 Fritzpatrick's, Essen</p> <p>Do.27.11.2014 Fiddlers, Bonn</p> <p>Fr. 28.11.2014 Irish Pub, Koblenz</p> <p>Sa. 29.11.2014 Irish Rover, Mainz</p> <p>Dezember:</p> <p>Fr. 05.12.2014 McCallions, Kaufbeuren</p> <p>Sa. 06.12.2014 Finnegans Harp, Nürnberg</p> <p>Fr. 12.12.2014 Irish Pub, Ludwigshafen</p> <p>Sa. 13.12.2014 Blackwater Pub, Winterberg</p> <p>Fr. 19.12.2014 Dubliner, Dresden</p> <p>Sa. 20.12.2014 Shamrock, Dresden</p>
---	--	---



MADE OF MORE

www.pauldalyband.de



MARIA FRANZ von der dänischen Band **Euzen** beim TFF Rudolstadt 2011

Foto: Frank Szafinski



Label, Vertrieb und Onlineservice in einem

STERN'S MUSIC

Klein-Afrika in London

Heute sind afrikanische Musiker und Musikerinnen wie Salif Keita, Fela Kuti, Youssou N'Dour, Angélique Kidjo, Staff Benda Bilili und Rokia Traoré keine Unbekannten mehr. Das war nicht immer so. Lange Zeit war Musik aus Afrika eine Sache für eine kleine Minderheit von Spezialisten und Insidern. Zur Popularisierung hat maßgeblich eine Firma beigetragen, die in London zu Hause ist: Stern's Music – Vertrieb, Versandhandel und Plattenlabel in einem. Zeitweise war der Name Stern's in der britischen Hauptstadt gleichbedeutend mit afrikanischer Musik schlechthin. Doch der generelle Niedergang der Plattenindustrie hat auch den Pionieren einen empfindlichen Dämpfer verpasst. ►

TEXT: CHRISTOPH WAGNER



ROBERT URBANUS

Jahrelang bildete das Stern's African Record Centre eine Oase in der urbanen Asphaltwüste der Themsemetropole: Klein-Afrika in London. Schnell die Stufen von der U-Bahn-Station Warren Street hinauf, dann links um die Ecke und schon stand man vor der gläsernen Eingangstür, hinter der sich die exotischsten musikalischen Schätze verbargen: Township-Jive aus Südafrika, westafrikanische Palmweinmusik, Juju aus Nigeria, Ethio-Jazz aus Addis Abeba, kongolische Rumba und Sou-

kous, Rai aus dem Maghreb, Highlife und Afrobeat, Klänge aus Madagaskar und Sansibar, Töne von Balafon, Gimbri, Mbira und Kora. Die gesamte Musik des Schwarzen Kontinents stand hier als Kassetten, LPs oder CDs in den Regalen.

Mehr als fünfundzwanzig Jahre lang war das Stern's African Record Centre der Mittelpunkt der afrikanischen Musik in London gewesen, ein Ort, wo sich Musiker, Journalisten und Fans trafen, um über die neuesten Veröf-

fentlichungen zu plaudern, ein Platz, an dem man noch Entdeckungen machen konnte. Bei jedem London-Trip war ein Besuch bei Stern's für Weltmusikfreunde obligatorisch. Die Beratung war exzellent, weil hinterm Verkaufstresen Experten standen mit einem nahezu enzyklopädischen Wissen.

Stern's war Ende der Achtzigerjahre mit dem Weltmusiktrend groß geworden. Die World-Music-DJs der BBC halfen: Charlie Gillett und Andy Kershaw spielten in ihren Radiosen-

dungen häufig die neuesten Titel von Mose Fan Fan, Manu Dibango oder Franco & l'OK Jazz, ebenso John Peel, der zwischen Punk, Techno und Grunge immer wieder mal The Four Brothers, Thomas Mapfumo oder die Bhundu Boys auflegte. Musik aus Afrika kam mehr und mehr bei einem jungen Publikum an.

Bands aus Südafrika, Simbabwe und Zaire tourten nun durch das Vereinigte Königreich und erste Afrika-Festivals fanden statt, wie etwa Africa Oyé in Liverpool. Selbst große Schallplattenfirmen wie Virgin oder Island sprangen auf den Zug auf, was das Profil afrikanischer Musik generell anhub. „Immer mehr Weltmusikfans kamen in den Laden, weil sie die Musik im Radio gehört hatten und jetzt das entsprechende Album haben wollten“, erinnert sich Robert Urbanus, gebürtiger Holländer und einer der Betreiber von Stern's. Das neu gegründete WOMAD-Festival brachte zusätzliche Aufmerksamkeit und avancierte zu einer wichtigen Plattform für afrikanische Musik in Großbritannien.

»Afrikanische Platten waren damals sonst nirgends in London zu bekommen.«

„Eines Tages brachte ein Musiker eine Band vorbei“, erzählt Urbanus. „Wir waren so angetan davon, dass wir beschlossen, ein Label zu gründen.“ Die erste eigene Veröffentlichung von Stern's Africa war ein Album der Gruppe Hi-Life International, die in London ansässig war, über eine solide Fangemeinde verfügte und bald auch auf dem europäischen Festland zu touren begann.

Das Plattenproduzieren war für Stern's jedoch nicht vollkommen neu. Schon zuvor hatte man Veröffentlichungen aus Afrika in Lizenz herausgegeben, wobei das Label mit der Einspielung *Soro* von Salif Keita sogar einen Volltreffer landete – sechzigtausend Stück gingen davon über den Ladentisch. Andere Bestseller kamen von Baaba Maal, und auch frühe Aufnahmen von Youssou N'Dour mit der Gruppe Étoile de Dakar verkauften sich in beträchtlichen Mengen. Für das Stern's-Label ging die Entwicklung nach oben. „Wir machten mit afrikanischen Bands aus London Aufnahmen und organisierten Tourneen und Konzerte. Wir waren an vielen Fronten aktiv“, erzählt Urbanus weiter. Weit über einhundert Alben füllen heute den Katalog.

Stern's baute den Vertrieb zu einem weltweiten Distributionsnetz aus, das bald den Löwenanteil des Umsatzes erwirtschaftete. Ein Onlineservice wurde eingerichtet, dazu wurden Läden in New York und im brasilianischen São Paulo eröffnet. Vierzigtausend Tonträger ließen das Lager aus allen Nähten platzen.

Schon lange bevor Robert Urbanus, Don Bayramian und Charles Easmon das Ladengeschäft 1983 übernommen hatten, war Stern's in London eine Adresse für Musik aus Afrika gewesen. In einem Hinterzimmer von Stern's Electrical, einem Elektrogeschäft, das mit Transistorradios, Wasserkochern und Ventilatoren handelte, befand sich das West African Record Centre, wo hauptsächlich Schallplatten aus Ghana und Nigeria in den Regalen standen. „Touristen und Afrikareisende, die Feuer gefangen hatten, sowie afrikanische Studenten, die in London lebten, suchten hier nach musikalischen Schätzen“, sagt Urbanus, dessen Interesse an afrikanischer Musik 1975 durch einen längeren Aufenthalt in Ghana geweckt worden war. „Afrikanische Platten waren damals sonst nirgends in London zu bekommen. Wenn man bei Stern's auf ein interessantes Album stieß, kaufte man es besser schnell, weil man es womöglich nie wieder sah.“

Als die betagten Besitzer von Stern's Electrical in Rente gingen, wechselte Robert Urbanus die Seiten. Er ergriff mit seinen beiden Geschäftspartnern die Chance, erwarb das Geschäft und wurde vom Kunden zum Ladenbesitzer. Die drei wollten sich ausschließlich auf den Verkauf afrikanischer Tonträger konzentrieren, obwohl

Bad Wildungen
NATURLICH GUT

Folk im PARK

25. bis 26. Juli 2014
Kurpark / Wandelhalle Bad Wildungen
„Vom Atlantik zum Schwarzen Meer“

**Freitag, 25. Juli, Nicolaikirche Alt Wildungen
ab 20.00 Uhr**

I LIGURIANI (Italien)

**Samstag, 26. Juli, Kurpark / Wandelhalle
Bad Wildungen ab 19.00 Uhr**



SINA NOSSA (Fado, D/ Portugal)

ANA ALCAIDE (Spanien)

ABSINTO ORKESTRA
(Balkan Beats, D)

Telefon Kartenservice:
 05 61-98 83 93 99 und 056 21-9 65 67 41
www.folk-im-schloss.com
www.bad-wildungen.de
www.kultursommer-nordhessen.de

Festspiele
Balver Höhle 

13. IRISH FOLK IN DER Balver Höhle 7.-9. August 2014

OPENING am Donnerstag
NUR 5 € ENTRITT

Hochkarätige Bands aus dem In- und Ausland verwandeln die Balver Höhle in ein Mekka für Fans der irischen Musik. Lassen auch Sie sich begeistern von der Einzigartigkeit der Höhle und der außergewöhnlichen Akustik

OPENING (7. August) Einlass 18.30 | Uhr Beginn 19.30 Uhr
 FOLK'S SAKE (D) ♪ COBBLESTONES (D)

IRISH FRIDAY (8. August) Einlass 17.00 Uhr | Beginn 18.00 Uhr
 THE SANDSACKS (D) ♪ 1st Sauerland Pipes and Drums (D) Cúig (IRL)
 Reel It In (An Re Nua Winners 2013) ♪ (IRL) The Jeremiahs (IRL)

IRISH SATURDAY (9. August) Einlass 15.00 Uhr | Beginn 16.00 Uhr
 Ruaile Buaille (IRL) ♪ Scoile Rince Celtus Tänzer (D) ♪ Síoda (IRL)
 All Folk'd Up (IRL) ♪ Woodworks (NL) ♪ An Cat Dubh (D)

KARTEN UNTER 0 23 75 / 10 30

WWW.FESTSPIELE-BALVER-HOEHLE.DE

nur einer Erfahrungen mit dem Musikgeschäft hatte. Was sie verband und antrieb, war einzig und allein die Begeisterung für afrikanische Musik. „Wir importierten Platten direkt aus Afrika, etwa über einen Exporteur in Lagos und über Zwischenhändler in Paris“, beschreibt Urbanus die Nachschubwege.

Die Rechnung ging auf. Getragen vom allmählich einsetzenden Weltmusikboom, kletterten die Umsätze nach oben. „Wir kamen genau zur richtigen Zeit und lagen mit unserer Intuition goldrichtig“, freut sich der Teilhaber noch heute. Bald wurden selbst Läden in Japan und den USA beliefert. Stern's florierte und stand wirtschaftlich auf einigermaßen soliden Beinen. Heute ist das nur noch eine nostalgische Erinnerung an die gute alte Zeit. Denn mit der digitalen Revolution, mit Amazon, Downloads und Musikstreaming zogen dunkle Wolken auf. Ein rückläufiger Umsatz und steigende Mietpreise zwangen Stern's vor ein paar Jahren, das Ladengeschäft an der Warren-Street-U-Bahn-Station aufzugeben. Das Personal wurde drastisch reduziert. Heute arbeiten noch vier Beschäftigte für die Firma, die auf Label, Vertrieb und Onlineservice geschrumpft ist, allerdings weiterhin einen exzellenten Ruf genießt. Wenn man hinter einer raren afrikanischen Einspielung her ist, hat man nach wie vor beste Chancen, bei Stern's fündig zu werden. Kann einem dort nicht geholfen werden, sinkt die Aussicht dramatisch, die Scheibe überhaupt noch irgendwo aufzutreiben.



In den letzten Jahren hat Stern's sein Produktionsvolumen heruntergefahren. Nur noch ein paar neue Alben veröffentlicht das Label pro Jahr. Eines der letzten war die aktuelle Einspielung *Lovely Difficult* der kapverdischen Sängerin Mayra Andrade.

Das heißt jedoch nicht, dass Robert Urbanus nun Däumchen dreht oder den Vorruhestand genießt – im Gegenteil. Momentan ist er intensiv mit der Aufarbeitung des Backkatalogs beschäftigt. Verschiedene Wiederveröffentlichungen werden vorbereitet, und Hunderte

von Titeln sollen für den digitalen Download bereitgestellt werden. Eine Goldmine, die so manche rare, verschollene Aufnahme aus Afrika wieder an die Oberfläche schwimmen wird. Gut, dass es Stern's gibt! ◀

■ www.sternsmusic.com

HANNOVER **16.7.-27.7.** 2014

MASALA

WELTBEAT-FESTIVAL

Monsieur Periné Kolumbien
Nataša Mirković & Matthias Loibner Bosnien-Herzegowina/Österreich
Jyotsna Srikanth Indien
Pupkulies & Rebecca / Kali Mutsa Deutschland/Chile
Minyeshu / Manu Dibango Äthiopien/Kamerun
Rosa Morena Russa / Chupacabras Deutschland
Cristina Branco Portugal
Nynke Friesland
Mo' Horizons meef Flavia Coelho Deutschland/Brasilien
Dánjal Färöer Inseln
Atelier Deakoum / Aly Keita & The Magic Balafon Elfenbeinküste
Bollywood Masala Orchestra Indien
A Moving Sound Taiwan

Pavillon
KULTURZENTRUM

www.masala-festival.de

2014 im marientor

NN

NEUN NAUMBURGER NÄCHTE

world sounds in town

21.06. 21 Uhr **MITTSOMMERNACHT**
Midsummer Night Dream

05.07. 21 Uhr **ADJIRI ODAMETAY**
ghanaische Weltmusik

12.07. 21 Uhr **MARYAM AKHONDY'S PAAZ**
iranischer Crossover

19.07. 21 Uhr **DIKANDA** polnische Folklore

26.07. 21 Uhr **WAYNA PICCHU** peruanischer Folk

02.08. 21 Uhr **COVERED GRASS**
amerikanischer Bluegrass

09.08. 21 Uhr **CUBA VISTA** kubanische Weltmusik

16.08. 21 Uhr **MARTIN HUTCHINSON** irischer Folk

23.08. 19 Uhr **KULTURNACHT** regionale Künstler

Telefon: (03445) 273 125 * www.naumburg.de/nnn

ORTSTERMIN ▶

... AKKORDEONALE ... BOTS ... TSCHIRPKE & KRÄMER ...
EMILY BARKER & THE RED CLAY HALO...

Filigrane Lieder im kleinen Kreis

EMILY BARKER hat eine jener klaren Stimmen, die sofort unter die Haut gehen, mit der sie den Liedern zerbrechliche Fragilität, aber auch zupackende Kraft verleiht, wenn es der Text verlangt. Die Sängerin lebt ihre Lieder mit bemerkenswerter Bühnenpräsenz, haucht ihnen Emotion ein, scheut keine Gegensätze und bürstet die Begleitung eines zarten Textes gelegentlich gegen den Strich und die Erwartungshaltung ...

▶ Seite 74

FOTO: DORIS JOOSTEN

Interkulturelle Quetschkommode Akkordeonale

► Festung Ehrenbreitstein,
Koblenz, 3.5.2014

Das sich draußen die untergehende Sonne in Rhein und Mosel spiegelte, merkte nur, wer den Kuppelsaal verließ und sich zum Aussichtspunkt der Festung begab, von dem man auf Koblenz, das Deutsche Eck und die Berge der Eifel blickte, hinter denen das Zentralgestirn sich verabschiedete. Aber warum sollte man das tun? Sonnenuntergänge gibt es oft, die Akkordeonale jedoch nur einmal im Jahr. Der Niederländer Servais Haanen hatte erneut Meisterinnen und Meister des Akkordeons aus sehr verschiedenen Musikkulturen versammelt, die einzeln, zu zweit, zu dritt oder alle gemeinsam ihr Bestes gaben. Adriana de Los Santos aus Brasilien, sonst vor Gauchos spielend und gewöhnt, dass ihr dabei niemand zuhört, musste sich erst mit einem still lauschenden Publikum anfreunden. Ihr recht deftiges Spiel erinnerte an Volksmusik aus den Alpen, aus Savoyen etwa oder aber aus dem kanadischen Quebec.

Gulam Kerimzade aus Täbris im Nordiran verband exzellent traditionelle Musik seines Landes und seiner Region mit westlichem Jazz, und das auf einem sehr kleinen Akkordeon, das eher wie ein Spielzeug aussah, so jedoch, wie er sagte, in der Kaukasusregion Standard sei. Auch etwas Jazzgesang flocht er in seine Darbietung mit ein und, kontrastierend dazu, Passagen aus Beethovens Neunter. Raquel Gigot aus Belgien



V. L. N. R. GULAM KERIMZADE, SERVAIS HAANEN, JOHANNA STEIN _FOTO: MICHAEL A. SCHMIEDEL

spielte Musette, swingender und flatter, als man es sonst oft hört. Jordan Djevic aus Serbien brachte neben ungeraden Rhythmen vom Balkan die quirligsten Töne hervor, vergleichbar mit Rimski-Korsakows „Hummelflug“.

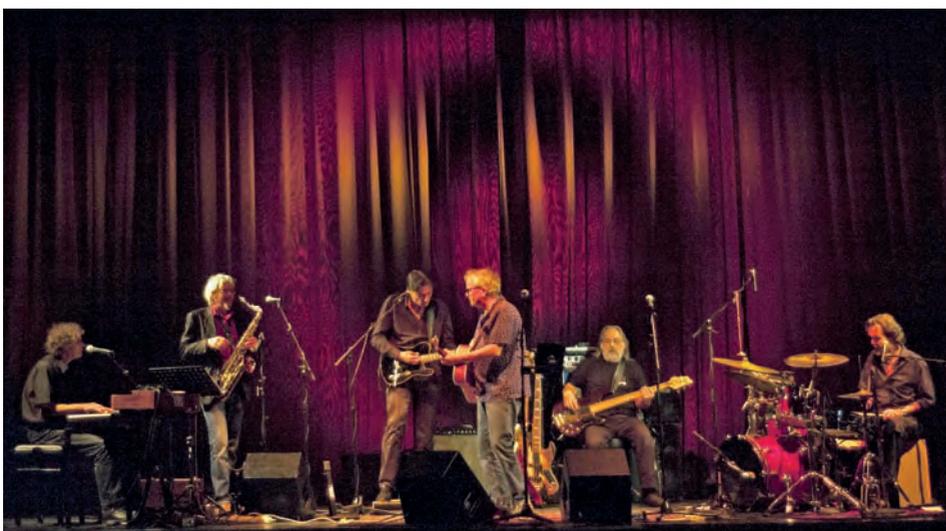
Servais Haanen selbst glänzte nicht nur mit Virtuosität auf seinem Instrument, sondern auch als begnadeter Entertainer mit witzigen und ironischen Anmoderationen, für die er kaum weniger Beifall bekam. Seine Musik bestand diesmal nicht allein aus Akkordeonspiel, er versuchte sich obendrein gar als Sänger eines Liedes, das er als Jugendlicher bei Radio Luxemburg gehört hatte. Und dann waren da noch Johanna Stein aus Köln, die ihr Cello strich und zupfte, dass es auch optisch eine Wonne war, sowie Rafael Fraga aus Portugal, der seine hart klingende Fadogitarre zwar vor allem, aber eben nicht nur begleitend spielte.

Ganz wunderbar klang das Ensemblespiel der Musikerinnen und Musiker, die sich erst kurz vor

der Tournee kennengelernt hatten. Mal spielte der eine, mal die andere die Hauptmelodie, während die restliche Musikertruppe eine zweite Stimme oder Akkorde beisteuerte. Darauf angesprochen meinte Haanen, das sei eine der leichtesten Übungen. Nicht nur einmal waren die Worte zu hören, es sei die beste Akkordeonale überhaupt gewesen. Sie mutet stets ein wenig wie das Treffen einer Familie an, deren Nachkommen einst ausgewanderter Mitglieder zu einem Fest zusammenkommen und ihre unterschiedlichen Sprachen und Dialekte zu einer doch gelingenden Konversation verbinden. ◀

MICHAEL A. SCHMIEDEL

- www.akkordeonale.de
- www.diefestungehrenbreitstein.de



Wieder aufgestanden Bots

► Wintergarten,
Berlin, 5.5.2014

Aufstehen“ heißt einer der bekanntesten Songs der niederländischen Gruppe Bots aus den Achtzigern, *Fallen und aufstehen* das neue Album zum vierzigjährigen Jubiläum der Band. „Wieder aufgestanden“ wäre auch passend gewesen, denn in den Neunzigerjahren wurde es still um die Band, die erst ab 2001 wieder sporadisch auftrat. Sechs Jahre später verlor sie ihren Frontmann Hans Sanders, der Bots 1974 gegründet hatte, Gitarre spielte, sang und die meisten Stücke schrieb. Bevor er 2007 an Kehlkopfkrebs starb, beschloss er, selbst einen Nachfolger für sich zu suchen und in die Band einzuarbeiten. Seine Wahl fiel auf Rik Polman, der seitdem bei Bots singt und akustische Gitarre spielt.

Bei einigen Songs des vorherigen Werks *Was sollen wir denken* war Sanders noch zu hören, mit der brandneuen Scheibe im Gepäck reiste die Band jetzt nach Berlin. Der Wintergarten in der Potsdamer Straße ist ja eigentlich ein Varietétheater, zumindest von mittwochs bis sonntags. Um den Wochenanfang zu füllen, gibt es seit letztem Jahr die Reihe „Spotlights“, die in gewisser Weise an die Zeit vor der Eröffnung des Wintergartens 1992 anknüpft, als das Haus unter dem

Namen Quartier Latin zum Beispiel Satiriker wie die 3 Tornados oder Weltmusik von Femi Kuti und den südafrikanischen Soul Brothers präsentiert. Das Bots-Konzert kam erst spät zustande, sodass kaum noch Werbung gemacht werden konnte und das Publikum relativ klein war. Das allerdings tat der Stimmung unter den anwesenden Fans, die Bots zum großen Teil schon in den Achtzigerjahren gehört hatten, keinen Abbruch. Besetzt mit Saxofon, akustischer und elektrischer Gitarre, Keyboards, Bass und Schlagzeug beziehungsweise Cajón spielte die Gruppe einen stilistischen Mix, der sich gleichermaßen auf Rock, Folk und Jazz bezog. Bots nach Hans Sanders erarbeiten ihre Stücke im Kollektiv. Das bewirkt einen neuen Sound, der auch Reggae, Swing und Rap-Elemente einschließt.

Das Repertoire besteht sowohl aus den neuen Songs als auch aus Bots-Klassikern. Dabei fällt auf, dass das Pathos mancher Lieder aus den Achtzigerjahren heute etwas seltsam anmutet. Andererseits sind manche Stücke erschreckend aktuell wie etwa „Ali“, das einige der kruden Thesen von Herrn Sarrazin ironisch vorwegnahm. Auf dem neuen Album beschäftigt sich die Band unter anderem mit Themen wie Karrierismus und Schönheitschirurgie, dem digitalen Wahn von Facebook und Co oder religiösem Fundamentalismus. Einen berührenden Song haben die Musiker ihrem alten Bandchef Hans Sanders gewidmet.

Vom Gestus der Weltenretter oder großen Aufklärer sind Bots aber weit entfernt. Denn bei allem Engagement in den Texten besteht die Band in erster Linie aus Musikern, die einfach einen künstlerisch und handwerklich soliden Job machen, jeder an seinem Instrument. Und als Sänger neben Rik Polman auch Bassist Noud Jansen (Gründungsmitglied) und Schlagzeuger Sjoerd van Bommel. Im Herbst kann man sie dann auf einer Deutschlandtour wieder live hören. ◀

WOLFGANG KÖNIG

- www.bots-muziek.nl
- www.wintergarten-berlin.de

gratulation zur 100. ausgabe



gerhard
priel

marianne
priel

delf
börgermann

schlagwerk)))
wünscht alles gute!

Endzeitaffine mit Algenhumor Tschirpke & Krämer

- ▶ Bar jeder Vernunft,
Berlin, 5.5.2014

Sebastian Krämer trägt Schlips und Weste, Marco Tschirpke ein saloppes T-Shirt. Ganz unterschiedlich ist auch die Machart ihrer Lieder. Krämer gibt Geschichten Raum, Tschirpke lässt Gedanken kurz aufleuchten wie Blitze. Seit 2003 gönnen sich beide das Vergnügen, ihre Gegensätzlichkeit nicht nur in Soloabenden, sondern auch in gemeinsamen Auftritten auszuleben. Die benennen schon im Titel das naheliegende dramaturgische Konzept: „Ich'n Lied – du'n Lied“.

Dabei bleibt es auch in der aktuellen Version „Level 2“, die das alte Spiel mit neuen Liedern fortsetzt. Da bringt Tschirpke den Humor der Algen mit der knappen Feststellung auf den Punkt, es handele sich eben um „Algenhumor“, während Krämer ausführlich ein vergessenes Spielzeug analysiert. Dank einer eingebauten Feder kann es die Treppe runtergehen, wenn man ihm auf der obersten Stufe einen Schub gibt. So ein Slinky sei doch eine Metapher für unser Leben: Auch wir würden uns nur bewegen, wenn man uns schubst, und dann ginge es ständig abwärts.



MARCO TSCHIRPKE UND SEBASTIAN KRÄMER_FOTO: MATIAS AMERISO

Sebastian Krämer verfügt über Sprachgefühl und Wortsicherheit wie wenige in der heutigen Liederszene. Scheinbar Selbstverständliches stellt er sofort infrage und glaubt einfach nicht, dass Endzeitaffine, die auf dem Rummel in den „Hell Express“ steigen, ihn als dieselben Menschen wieder verlassen würden. Denn jede Erfahrung verändert uns. Bei ihm dürfen wir Erfahrungen nicht nur risikoloser machen, sondern dabei auch noch Reime genießen, die

wir nie gehört haben („Gestern war ich im Reisezentrums, / man stand um die Schalter wie um eine Band rum.“), und uns an Kompositionen erfreuen, die den Rhythmus des Kabarettchansons mit einprägsamen Melodien verbinden. Auf die Tasten des Flügels schaut er genauso wenig wie Marco Tschirpke, der, passend zu seinen Texten, karge Klänge liebt, die Stimmungen nur anreißen. Zwischendurch serviert er aber auch – mit schmunzelndem Hinweis auf

Bach, der einst die Buchstaben seines Namens komponierte – unerwartet kleine Fugen auf die Töne F-D-G-B und B-A-S-F. Einmal hält er eine Blockflöte in der Hand, lässt sie jedoch wieder sinken, bevor er hineingeblasen hat. Nur nicht zu viel machen! Seine Minisongs, die er selbst „Lapsuslieder“ nennt, sind Hochkonzentrate. Oft lassen sie den Wunsch zurück, er möge doch auch mal einen Gedanken ausführen, statt nur Ideen zu benennen. Als Tschirpkes Lied über den Kalender nach nur einer Zeile mit der Feststellung „deine Tage sind gezählt“ tatsächlich schon zu Ende ist, kontert Krämer, die gleichberechtigte Aufteilung der Gage sei nur fair, wenn jedes Lied mindestens einen Reim enthalte. An Selbstironie mangelt es jedenfalls keinem der beiden. Einmal tauschen sie sogar mit diebischer Freude die Rollen und lassen das Publikum erstaunt feststellen: Krämer kann auch kurz und Tschirpke auch lang. Aber ihre Kleidung wechseln sie deshalb nicht. ◀

STEPHAN GÖRITZ

- www.marco-tschirpke.de
- www.sebastiankraemer.de
- www.bar-jeder-vernunft.de

Filigrane Lieder im kleinen Kreis Emily Barker & The Red Clay Halo

▶ Stadtgarten, Studio 672, Köln, 13.5.2014



EMILY BARKER_FOTO: DORIS JOOSTEN

Erwartungshaltungen werden an diesem Abend nicht bedient. Wer aufgrund der Ankündigung Emily Barker & The Red Clay Halos jenes Damenquartett erwartet, mit dem die in England lebende australische Singer/Songwriterin ihr aktuelles Album eingespielt hat, wird enttäuscht: das Line-up ist deutlich reduziert, zwei Viertel der Band und damit Geige, Viola, Cello und zwei weitere Damenstimmen sind zu Hause geblieben; die Red Clay Halos treten während ihrer ersten Deutschlandtour als Duo auf. Die Startbedingungen für den Tourneeauftritt sind in der Domstadt allerdings nicht ganz fair: Barker muss in einem finsternen Kellerkabuff mit Discokugel und Bar vor etwa fünfzig Leuten auftreten, während sich zur gleichen Zeit oben im Konzertsaal des Kölner Stadtgartens Felix Meyer und Band die Ehre geben.

Wie, so fragt man angesichts solcher Eingangsparameter, werden die beiden Damen das exquisite, vielschichtig und filigran arrangierte Material des Albums glaubhaft überbringen? Doch zunächst eröffnet ein stimmungswaltiger englischer Singer/Songwriter namens Chris T-T als Eisbrecher das Konzert. Er geht optisch ohne weiteres als kleiner Bruder des Filmemachers Peter Jackson durch, bringt mit launigen Moderationen und einem Set eigener Songs zur kompetent linkshändig gespielten akustischen Gitarre das Publikum in Stimmung.

Dann endlich erscheinen Frau Barker und ihre Mitmusikerin Gill Sandell auf der lediglich mit Monitorboxen vom Publikum abgetrennten winzigen „Bühne“. Sie lächelt schüchtern, hängt sich die Akustikgitarre um den Hals und hat nach wenigen beherzten Tönen die Zuhörer im Griff. Es gebe doch „auch einen Fluss in Cologne“, stellt sie mehr fragend fest und ruft damit die Erheiterung der Kölschen hervor. „Vor dem nächsten Konzert sollten wir uns besser infor-

mieren!“, konstatiert sie daraufhin und singt dann das Titelstück ihres aktuellen Albums *Dear River*. Emily Barker hat eine jener klaren Stimmen, die sofort unter die Haut gehen, mit der sie den Liedern zerbrechliche Fragilität, aber auch zupackende Kraft verleiht, wenn es der Text verlangt.

Die Sängerin lebt ihre Lieder mit bemerkenswerter Bühnenpräsenz, haucht Emotion etwa in den Song „Letters“, mit dem sie der Geschichte ihrer holländischen Vorfahren nachspürt und das Auswandererschicksal ihres Großvaters erzählt. Sie scheut keine Gegensätze und büstet die Begleitung eines zarten Textes gelegentlich gegen den Strich und die Erwartungshaltung und untermalt ihn, durchaus effektiv, mit einer E-Gitarre. Sie wechselt häufig, setzt die Akustische mit gekonntem Fingerpicking oder mit rhythmischem Twang ein, begleitet sich auf einer umgehängten Mundharmonika und mit einer – leider viel zu laut dazugemischten – Stomptbox.

Barker und Sandell tauschen während des Konzerts munter die Instrumente; auch die Mitmusikerin spielt Gitarre, dazu kommen Akkordeon und Querflöte, während ihre samtige Altstimme einen wunderbaren Kontrast zu Barkers Mezzosopran bildet. Die sparsame Duoinstrumentierung lässt die Lieder hemdsärmelig und deutlich ruppiger und rustikaler klingen und verhilft den Texten zu einer ungeschliffenen Präsenz. Das Publikum ist restlos begeistert. Es ist gut, dass Erwartungen nicht immer erfüllt werden. ◀

ULRICH JOOSTEN

- www.emily-barker.com
- www.stadtgarten.de

HAUSMUSIK IM ATELIER

leinwand
Salon

PROGRAMM
2014

31. AUGUST
REHAN SYED
ENSEMBLE

26. OKTOBER
BARTH | ROEMER

14. DEZEMBER
DUCK TAPE TICKET

MEHR ZUM
PROGRAMM
& TICKETS
GIBT'S HIER:

www.hilde-ihr-saloncafe.de

Der Leinwand-Salon
ist eine Veranstaltungs-Reihe von
Atelier Christoph Lammert und
HILDE ihr Salon-Café,
I. Parallelstraße 7, 44791 Bochum



HUBERT VON GOISERN

LIVETERMINE 2014

30.10 DRESDEN	05.11 KÖLN
31.10 KARLSRUHE	06.11 BERLIN
02.11 FRANKFURT	12.11 HEIDELBERG
03.11 MÜNCHEN	13.11 FÜRTH
04.11 STUTTART	

WEITERE TERMINE UNTER
WWW.HUBERTVONGOISERN.COM

**NEUES ALBUM
IM SPÄTSOMMER 2014**

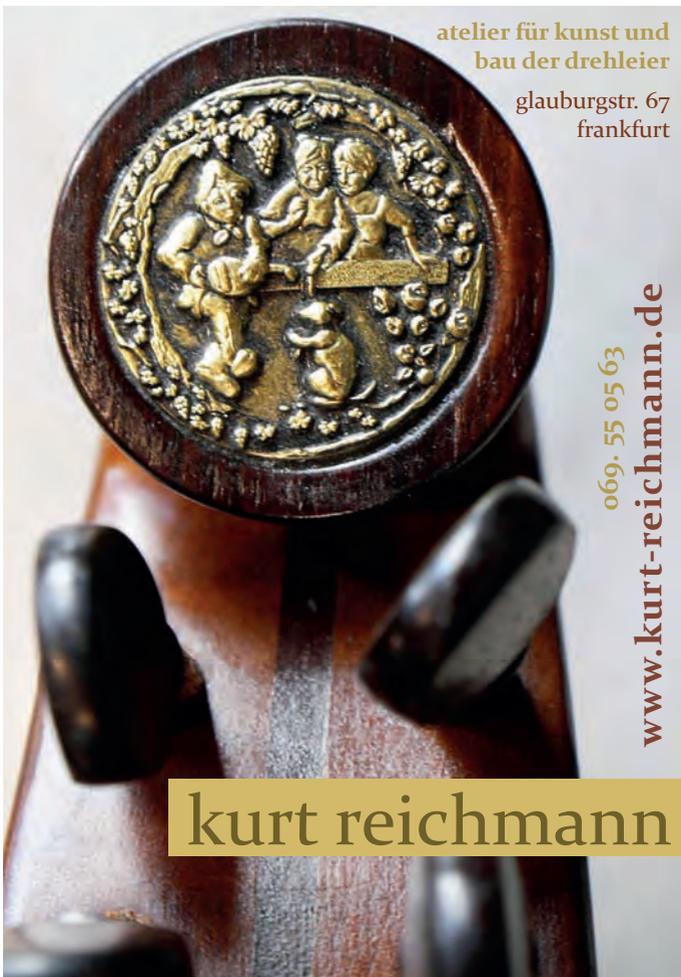





Blue Chip Wegen Fred Kelly



Breedlove Exotic King Koa
www.martinsmusikkiste.de



atelier für kunst und bau der drehleier
glauburgstr. 67 frankfurt

069. 55 05 63
www.kurt-reichmann.de

kurt reichmann



SVÄNG Karja-La

18.07. Fellbach
19.07. Remagen



SVÄNG haben in den letzten Jahren neue Standards für das Ensemblespiel auf der Mundharmonika gesetzt. Auf ihrem vierten Album „Karja-La“ beziehen sich SVÄNG nicht nur auf finnische Volksmusiktraditionen und Balkanrhythmen sondern ebenso auf Vertreter der finnischen Romantik wie Sibelius und Merikanto.

CARMEN SOUZA Live at Lagny Jazz Festival

Nachdem Carmen Souza mit ihrem letzten hochgelobten Album „Kachupada“ von 2012 in der ganzen Welt getourt ist, präsentiert sie nun ihr Live Album, das beim Lagny Jazz Festival in Frankreich aufgenommen wurde, als CD/DVD mit 2 bislang unveröffentlichten Tracks, die neu im Studio aufgenommen wurden.



L'HAM DE FOC Cançó de Dona i Home

Mit dem 2002 veröffentlichten Album verblüffte das Duo Mara Aranda und Efrén López die Weltmusik-Szene mit einem Album, das mit mehr als 50 akustischen verschiedenen Instrumenten wie eine Kreuzung aus Dead Can Dance und Led Zeppelin klingt. Das lange vergriffene Album, ist nun im Digipak mit allen Texte auf Deutsch übersetzt wieder erhältlich.



Galileo Music Communication GmbH - Dachauer Str. 5-7 - 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130 - Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de - www.galileo-mc.de



Rückblick: Fünfzig Jahre Liederfeste Burg Waldeck 2014

Urwaldecker gratulieren zum Fünfzigsten

(entnommen Rhein-Hunsrück-Zeitung)

Dorweiler. Aus allen Himmelsrichtungen der Republik waren die Gratulanten angereist, um das fünfzigste Internationale Liederfest auf Burg Waldeck zu feiern. Vor einem halben Jahrhundert, an Pfingsten 1964, versammelten sich zum ersten Mal und unter freiem Himmel Sänger mit ihren politischen Liedern und linken Ideologien. Die Bewohner der umliegenden Dörfer waren geschockt und die vierhundert Besucher begeistert vom Festival „Chanson, Folklore, International“. Die Waldeck hat seitdem Einzug in die deutsche Kulturgeschichte gehalten. Hier wurde der Begriff des Liedermachers geprägt. Grund, sich zu erinnern, zu reflektieren und in die Zukunft zu schauen. Und es wurde beim fünfzigsten Geburtstag – ein entscheidender Wesenszug der Waldeck – intensiv gefeiert.



HEIN UND OSS_FOTO:WERNER DUPUIS

Drei Tage dauerte das Liederfest. Das Programm war vielfältig und hochklassig wie lange nicht mehr. Festivalchef Jacky Jacobi-van Beek bot seinem Publikum junge Talente und Altgediente, die an der Waldeck-Geschichte mitgeschrieben haben. Ein Höhepunkt dabei war zweifellos das Geburtstagsständchen mit lebenden Legenden am Sonntagmittag. Ihre Haare sind grau geworden, doch ihre Auftritte sind frisch wie vor fünfzig Jahren. Als erste der alten Garde, die schon bei der Premiere 1964 dabei waren, betreten die Pontocs mit Black, Goly, Panther und



JOANA MIT ADAX DÖRSAM

Bömmes die Bühne. Von gemeinsamen Fahrten haben die vier ihre Lieder mitgebracht. Ihre Sehnsucht nach Freiheit zieht sich durch die musikalische Weltreise, wie ein Abenteuertreck um den Globus. Hein und Oss hatten im Juni 2011 eigentlich ihren Abschied von der Bühne erklärt. Zum großen Geburtstagsfest ließen es sich die 86-jährigen Zwillinge jedoch nicht nehmen, auf die Waldeck zu kommen. Sie gehörten zu den Gründern des Festivals. Sie gaben, wie Edgar Reitz beim Begriff „Heimat“, dem deutschen Lied seine ursprüngliche Bedeutung

zurück. Das Publikum im überfüllten Festzelt schmolz regelrecht dahin bei so viel Witz und Charme der alten Herrn. Ihr Gesang ist immer noch kraftvoll und ihr Gitarrenspiel nach wie vor brillant.

Zu den Urgesteinen gehört Colin Wilkie. Der in Deutschland lebende Engländer engagierte sich früh für das politische Lied und war von Anfang auf der Waldeck dabei. Sein Gitarrenspiel beeinflusste Generationen von Folkmusikern.

So gar nicht dem gängigen Klischee der Waldecktradition entspricht dagegen die Liedermacherin Joana. Im feinen Kleid und geprägt von einer klassischen Gesangsausbildung singt sie neben hochdeutschen auch Lieder in ihrer kurpfälzischen Mundart. Mit ihren nachdenklichen, aber auch froh gestimmten Liedern überbrachte sie ihren ganz eigenen Geburtstagsstrauß.

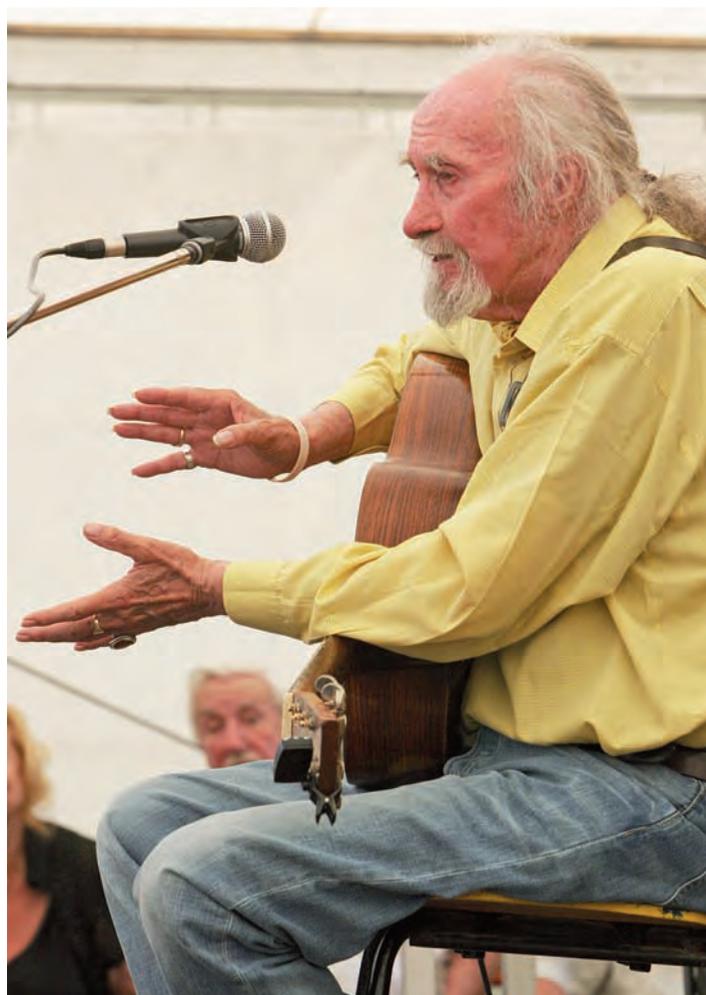
Werner Dupuis

mit freundlicher Genehmigung des Autors und der *Rhein-Hunsrück-Zeitung*

Fotos: Ingo Nordhofen (*Folker*) außer, wo gekennzeichnet



DIE PONTOCS, V. L. N. R. BLACK, BÖMMES, PANTHER, GOLY



COLIN WILKIE

Grußwort des *Folker* zu Fünfzig Jahren Liederfeste auf Burg Waldeck

Das Ende vom Lied? Niemals!

Fünfzig Jahre Pfingstfestivals auf der Burg Waldeck – *Folker*, das Magazin für Folk, Lied und Weltmusik, gratuliert euch Anwesenden und viel mehr noch den dafür Verantwortlichen der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck zu so viel Konstanz und Erfolg, das politische, poetische und kritische Lied hochzuhalten – über so viele schwierige Jahre hinweg. Nie war die Liedermacherei so wichtig wie heute – in einer Zeit, in der sich ein Großteil der Gesellschaft leider nur abwendet, von dem was auf unserem Globus alles falsch läuft ...

Der *Folker* feiert auch. Zur kommenden hundertsten Jubiläumsausgabe haben uns viele (auch von euch anwesenden Künstlern) gratuliert.

„Es gibt es einen Fels in der Brandung, eine kleine, feine Musikzeitschrift, die sich dem ‚Zeitgeist‘ entgegenstemmt ... [und] sich um Folk- und Weltmusik und Liedermacher kümmert ...“

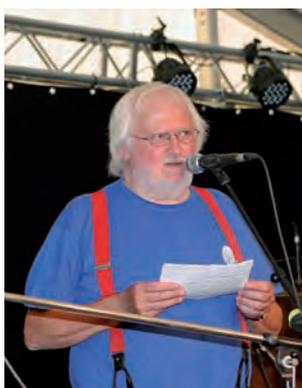
Das schrieb uns Lutz Kirchenwitz, vom Lied und soziale Bewegungen e. V.

Folker und „die Waldeck“ – das sind zwei Seiten ein und desselben Anliegens. Ziemlich ehrenamtlich und doch professionell.

Hinterlasst bei den Freunden von der Steintafel eure Adresse (dafür gibt es einen Briefkasten) – und ihr bekommt „*Folker* 100“ nach Hause geschickt. Natürlich mit einem Rückblick auf diese drei tollen, angstfreien Liedertage im Hunsrück!

Gutes Gelingen und viel Spaß!

Christian Ludwig, *Folker* (Verleger)



**JACKY JACOBI-VAN BEEK
BEI DER BEGRÜSSUNG**

Christian Ludwig Verlag, Moers
 Unser Programm: unabhängig von Klicks und Kommerz

1) Die „Blauen Seiten“, der *Folker*, wir und ihr!



Diese 24 „Blauen (Termin- & Service-)Seiten“ sind normalerweise in der Heftmitte beigeheftet und damit integraler Bestandteil des *Folker*, des Magazins für Folk, Lied und Weltmusik. In dieser Jubiläumsausgabe haben wir den Platz in der Heftmitte für die vielen Stimmen zu *Folker* 100 gebraucht: Viele Künstler und andere Größen aus „unserer“ Musikszene haben dem *Folker* gratuliert – eigentlich allein ein eigenes Heft wert. Und Sie stützen alle unser Verlagsprogramm: **unabhängig von Klicks und Kommerz.**

Wenn Sie, geneigter Leser oder Leserin, **diese nur beigelegten „Blauen Seiten“** ohne das eigentliche Musikmagazin in Händen halten, dann sind sie entweder „herausgefallen“ oder Sie haben eines der vielen Exemplare bekommen, die wir zusätzlich gedruckt haben – zu Werbezwecken.

Nicht nur der *Folker*, auch die „Blauen Seiten“ sind eine Fundgrube. Nicht nur weil es diese verdienstvolle Terminzusammenstellung nirgendwo auf der Welt vergleichbar gibt. **Auch der zweite Teil ist voller Hinweise, Tipps und Informationen.** Schaut einfach rein! Und noch immer sind private Kleinanzeigen kostenlos.

Wie sammeln wir all diese Informationen?

Nun, das seid seit vielen Jahren ihr, das Folk selbst. Viele Beteiligte aus dem ganzen Land geben ihre Informationen auf diesem einen Portal ein: www.folk-lied-weltmusik.de. Für euch zur immer tagesaktuellen Suche, für uns, die wir all das dann von dieser Website punktgenau abziehen, bearbeiten, zur Erstellung dieser „Blauen Seiten“, die wir für euch veröffentlichen. Sechsmal im Jahr.

Die Stimmen zu *Folker* 100 wären ein eigenes Heft wert, steht an anderer Stelle ...

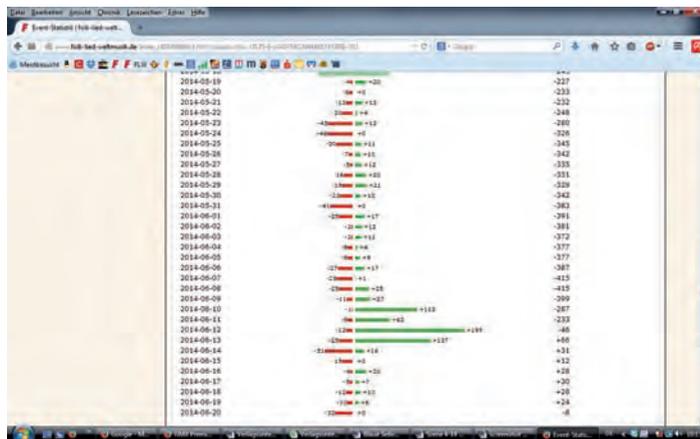
Das gilt eigentlich auch für unsere blauen Terminseiten, deren Platz die Stimmen dieses Mal einnehmen. Es ist also das allererste Mal, dass wir „die Blauen“ nicht einheften, sondern beilegen. Und so randvoll sie mit allem sind, nicht nur mit dem schnöden Abdruck von über zweitausend Terminen, so sicher überlegen wir vom *Folker*, durchaus noch ohne vorweggenommenes Ergebnis, wie deren „blaue Zukunft“ aussehen könnte. Nur noch online? Zweifel sind angesagt. Aber ein eigenständiges Heft? Gleichermäßen mit dem *Folker* geliefert, nur separat? Wie viele neuen Abonnenten benötigen wir dafür, um die Zusatzrechnung bezahlen zu können? Mal sehen. Vielleicht habt ja auch ihr gute Ideen ...

2) Es sind, wie gesagt, über zweitausend Termine ...

... die wir heute veröffentlichen (Stand: 14.6.2014 – ein Tag nach dem angekündigten Terminabzug). Das ist viel.

Nein: **Es ist ein einzigartiger Service**, erst recht mit den vielen Infos aus den „Etcetera“-Seiten, den es so nirgendwo auf der Welt gibt. **Aber – seid ihr wirklich dabei? Sind es real gar dreitausend oder viertausend Termine – und ihr habt sie nur nicht eingegeben?** Das wäre schade – für alle Beteiligten ...

Es ist leichter geworden, das Eingeben, Erfassen, Importieren. Noch längst nicht ideal, aber wir haben derzeit nichts Besseres anzubieten. Also? Ran an unser Terminportal www.folk-lied-weltmusik.de und mitgemacht! Alle profitieren davon.



Der aktuelle Termintrend auf www.folk-lied-weltmusik.de wird angezeigt auf der Basis der Termine, die verfallen, also an diesem Tag stattgefunden haben (in Rot), und der Anzahl der Termine, die an diesem Tag neu eingetragen wurden (in Grün). Wie zu sehen: Viele Eingaben geschehen auf den letzten Drücker, zum per Newsletter kommunizierten Abzugstermin (war in dem Fall der 13.6.2014). Aber warum erst dann? Egal wann, ab eurem Eintrag stehen alle eure Termine online. Und dieser Service wird nicht nur von uns genutzt, sondern auch von anderen Terminportalen, auf dem euer Konzert dann angezeigt wird ...

3) (K)Ein eigenes Abo?

Mit einem eigenen Abo könnte man ‚danke an uns‘ sagen. Denn in diesen, völlig verrückten, schnellen Internetzeiten denkt man oft gar nicht mehr drüber nach ..., wo man seine Informationen am „richtigsten“ einkauft. Internet ist nicht Internet. **Im Internet gibt es die gleichen Unterschiede wie im wirklichen Leben.** Viele kaufen die Kartoffeln lieber beim Bauern/Erzeuger; manche aus Überzeugung – und auch den neuen CD-Player im Fachgeschäft um die Ecke. Weil der auch schon mal den alten Toaster repariert – oder einen so richtig gut, fachmännisch eben, beraten kann. Und deshalb wünschen wir uns, dass ihr – wenn im Netz unterwegs – erst einmal bei www.folker.de vorbeischaut ...

Wir mögen Google nicht. Leider ist es die Suchmaschine, die gut 95 Prozent aller Menschen benutzen, auch *Folker*-Leser. Solange das so ist, lautet der Tipp, meist noch schneller als das umfassende *Folker*-Archiv im Internet: euer **Suchwort + „Folker“ eingeben**. Ganz, ganz oft habt ihr dann den (richtigen) Treffer.

Oft und viel besser hilft ja das eigene *Folker*-Archiv zu Hause. *Quod erat demonstrandum.*

4) Noch ein offenes Wort:

„Nee, ich brauche kein Abo. Ich lese den Folker immer bei XY ...“
 Kann sein, es handelt sich um einen armen Schüler/Studenten. Aber weiß er, dass er und jeder, ohne Beleg, auch ein Abo zum vergünstigten **Solidaritätspreis von 25 Euro** haben kann?

Oder:

„Hättet ihr mal Adressen von Radiostationen? Wir haben eine neue CD und fragen uns, wen wir damit bestücken können?“ Und dann schicken wir ein kostenloses Exemplar heraus, weil offenbar keiner – außer uns – diese Liste hat. Wo die sich findet? In den „Blauen Seiten“ in der Unterrubrik „Etcetera“ ... Diese „Etcetera“-Seiten haben wir über die Jahre hin erstellt und immer weiter verfeinert.

5) Unsere Preise sind fair, rundum gelobt. Weil ihr selbst entscheidet, welches Abo ihr möchtet oder euch leisten könnt: *

35 Euro – das ist unser Standardpreis seit 1.1.2013.
 Aber nicht alle haben gleich viel Geld zum Leben. Deshalb kostet der Folker auch nicht für alle gleich viel. Wer mit wenig auskommen muss, liest unsere sechs Ausgaben im Jahr zum ermäßigten **Solidaritätspreis von 25 Euro.**
 Wer es sich aber leisten kann, anderen zu helfen, zahlt den politischen **Preis von 44 Euro.**
 (Für ein Geschenkabo berechnen wir den Standardpreis; Abos ins Ausland? Siehe Impressum auf Seite 107.)

Und daneben gibt es noch immer das Schnupperabo:
 Drei aktuelle Ausgaben, die in der Zukunft liegen, zum bescheidenen **Testpreis von 5 Euro (inkl. Zustellung) – leider, wegen der „Posträuber“, nur bei Versand innerhalb Deutschlands möglich.**

Vier „Tarife“, unter denen ihr euch entscheiden könnt ...

Bitte beachten: Alle Abos verlängern sich automatisch. Es sei denn, ihr sagt uns vor Ablauf formlos ab ... Ausnahme: die auf ein Jahr befristete Geschenkversion.

Erscheinungsweise: sechsmal im Jahr (... wenn der Postmann sechsmal klingelt – und da kommt nix mehr an Kosten dazu). **Ab wann wollt ihr dabei sein?**



Ulrich Joosten
Der Weg des Spielmanns

Die zweite, bearbeitete Auflage des Buches von *Folker*-Autor Uli Joosten ist erschienen! Wer sich für fahrende Spielleute, die mittelalterliche Welt der Troubadoure, Minnelieder und eine ferne Epoche der Ritter, Gaukler und Fabelwesen interessiert und noch nicht zugriffen hat, sollte es jetzt tun!

Bisherige begeisterte Stimmen finden sich auf www.der-weg-des-spielmanns.de. Bestellung dort oder auch unter www.irish-shop.de (Bestellnummer: 1918236)



6) Diese Jubiläumsausgabe *Folker* 100 habt ihr nur „gesehen“, aber wollt euer eigenes Exemplar?

Telefon oder E-Mail an den Verlag genügen und sie kommt (ausnahmsweise) kostenlos: verlag@folker.de, Tel. 02841-35034. Einzelexemplare aus unserer langen Vergangenheit? Am besten auf www.irish-shop.de – und dort im Menü nach dem *Folker*-Shop Ausschau halten!

Kontakt:

Folker – Magazin für Folk, Lied und Weltmusik
im Christian Ludwig Verlag
Niederfeldweg 5
47447 Moers
Tel. 02841-35034
Fax 02841-30665
verlag@folker.de
www.folker.de

Für alle weiteren Details: Siehe Impressum auf S. 107

7) Werbeexemplare? 1 oder gleich 100 Stück?

Von dieser Ausgabe haben wir mehr als doppelt so viele Exemplare wie gewohnt gedruckt! Und die möchten unter das Folk.

Für den Freund, die Freundin? Also nur eins.

Oder für die ganze Gruppe/Band/den Club? Fünf oder zehn Exemplare?

Fünzig gar, weil ihr sie freundlicherweise bei einer bestimmten

Veranstaltung auslegen wollt, am Plattenstand beispielsweise?

Ab hundert Stück bitte bei uns im Verlag anfragen und kurz angeben:

wann, wo, warum, wie viel?

Die Bestellung geht per Mail (siehe oben), am Telefon, aber auch im www.irish-shop.de.

8) Es ist erst das zweite Mal im langen *Folker*-Leben,

dass wir eine komplette Ausgabe online gestellt haben – auch damit könnt ihr uns „weitererzählen“. Einfach den Link weiterleiten.

Unsere Jubiläumsausgabe findet ihr zum Blättern (oder gar

Download) hier: www.folkerverlag.de.

Selbstverständlich auch die „Blauen Seiten“ ...

* **HINWEIS:** Leider haben wir auf der Titelseite der „Blaue-Seiten“-Beilage die Abopreise falsch angegeben und es nicht mehr rechtzeitig vor Drucklegung gemerkt. Wir bitten vielmals um Entschuldigung für diesen Fauxpas. Es gelten tatsächlich die hier unter Punkt 5) (Seite 79) sowie im Impressum (Seite 107) angegebenen Preise und Konditionen.

► »Tag, wir sind die Neuen!«

Seid ihr „**Neu auf deutschen Bühnen**“? Habt ihr Lust auf einen „Auftritt“ im *Folker*?

Stellt euch unseren Lesern vor, sagt ihnen, wo sie euch hören können und was sie erwartet:

In jeder Ausgabe präsentieren wir einen Newcomer – und zwar auf einer eigenen ganzen Seite (siehe Seite 13 in diesem Heft).

Hier findet ihr unseren Fragebogen dazu: www.folker.de/svc/fbogen.php.

Einfach ausfüllen und als Bewerbung an die Redaktion senden.

Wir freuen uns!

Moers – so viele Projekte: ein Netzwerk von Folk, Lied und Weltmusik und – Irland.

Seit 1983 beispielsweise Gaeltacht Irland Reisen.

Die Jubiläumsausgabe des Folker jetzt in 2014.

Und seit 1990, im 25. Jahrgang also, dieses einzigartige Magazin:

quadratisch, kritisch, gut.

(Und nicht immer so pünktlich wie Folker)



1.2011



2.2011



3.2011



4.2011



1.2012

Wisgi: Aus dem Land der Drachen – Eine kleine Destillerie im walisischen Penderyn
Heinrich Böll und sein Irisches Tagebuch: in meinem Inneren verlassen kann ich es nie
Ian Paisley: „An old fashioned gentleman...“

Temple Bar TradFest: Pics & Trad & Rock 'n' Roll

Michael D Higgins: Politisches Credo – der Traum von der wahren irischen Republik

Dan Mulhall: ...über eine irische Autorin in Bayern

Und : Musik aus Irland | up north | celtic cousins | lesezeichen | dialann | ...

**Ausgabe verpasst?
Euer Testabo 2014
kostet nur 10 Euro!**



2.2012

Michael D Higgins: Begegnung im Park

Festival in Westport: wichtige Terminsache 10.6.!!

New Playboys/girls of the Western World?

Connemara und der irische Westen

Schöne Fährten ...

Und: Musik aus Irland | Féile Belfast | up north | dialann

Folk, Lied, Weltmusik in Deutschland
Termine online & tagesaktuell unter
www.folk-lied-weltmusik.de



irland journal
im Christian Ludwig Verlag
Niederfeldweg 5
47447 Moers
Tel.: 02841-35034
Fax: 02841-30665
E-Mail: irland-journal@t-online.de
Web: www.irland-journal.de

Wer oder was ist/macht Profolk eigentlich?

Profolk ist die Summe der Aktivitäten seiner Mitglieder. In dieser Ausgabe stellen wir ein von unserem Vorstandsmitglied *Ralf Gehler* mitinitiiertes Projekt vor.

Walzer – Schottisch – Poloness.

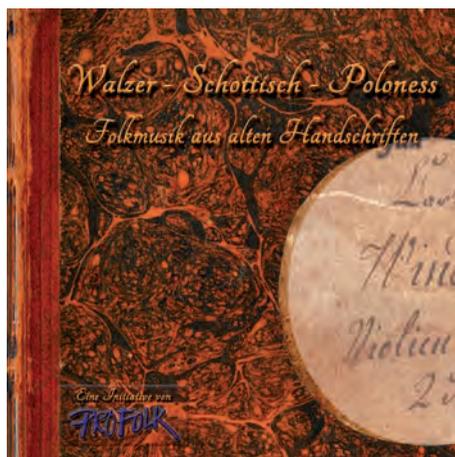
Folkmusik aus alten Handschriften

(Bluebird Café Berlin Records, 14-0076)

Die Nutzung historischer Handschriften als Quelle für die Folkmusik in Deutschland ist eine neue, begrüßenswerte Tendenz in der Szene. Immer mehr Bands und Projekte schauen in die Musikhandschriften der Vergangenheit, um neue Musiken zu kreieren, die als Tanz- oder Vortragsmusik zu hören sind. Profolk veröffentlicht zu seinem dreißigjährigen Jubiläum einen Sampler mit Kapellen und Solisten, die sich musikalisch mit dem Thema beschäftigen. Die Bearbeitungen des historischen Materials sind völlig unterschiedlich und lassen erkennen, wie sehr das Genre der Folkmusik innovativ wirken kann. Es handelt sich bei den Quellen um Tanzbücher des 17.-19. Jh., einige bislang versteckt in Bibliotheken und Archiven, andere bereits ediert, die für musikalische Überraschungen sorgen. Die größte ist dabei, dass diese Melodien durchaus mit denen unserer europäischen Nachbarn mithalten können, um eine moderne Folkmusik in Deutschland zu schaffen. Zu den bedeutendsten Schriften gehören der *Dahlhoff* aus Westfalen, das *Arendseener Notenbuch* aus Mecklenburg oder die *Seibiser Handschrift* des Heinrich Nicol Philipp, die alle auch auf dem Sampler vertreten sind.

Notenhandschriften und Volksmusik

Handschriftliche Notenbücher mit ländlicher oder bürgerlicher Tanzmusik gehören zu den Rara musikalischer Überlieferung in Deutschland, auch wenn in den letzten Jahren immer wieder neue Quellen aufgetan wurden. Die Handschriften wurden vor allem seit dem 18. Jh. und häufiger im 19. Jh. angelegt. Meist erfolgte die Überlieferung mündlich. Die Handschriften stellen Bindeglieder zwischen alltäglicher Spielpraxis und musikalischer Bildung dar. Die Hefte wurden zum Teil über Generationen weitergegeben, sodass das angegebene Datum des Beginns der Eintragungen lediglich die Zeit der frühesten Eintragungen reflektiert. Überhaupt ist die genaue Datierung recht schwierig. Das Repertoire bewegt sich zwischen sehr einfachen Melodien, wie man sie sich auf einer ländlichen Tanzdiele,



vielleicht gespielt auf Dudelsack oder Drehleier vorstellen kann, und recht komplexen Barockmelodien, die „gehobenes“ Milieu reflektieren. Die Wechselwirkungen zwischen Salons und Tanzdielen vollzogen sich schnell und hemmungslos. Ernst Moritz Arndt schrieb 1826: „So sah man sonst bei deutschen Bauerngelagen den Mülhlentanz, den Webertanz, den Schustertanz usw.; jetzt springt der Bauer schon in Tänzen herum, die er schottische und englische nennt“ (*Nebstunden*. Leipzig, 1826, S. 468). Die Lebensdauer populärer Melodien war enorm. Ein „Hit“ konnte mehrere Jahrzehnte existieren und als Tanzmelodie Verwendung finden. Ein weiteres Beispiel ist der „Schottischen-Triller“, ebenfalls aus der *Arendseener Handschrift*. Unter dem Titel „The Rakes Of London“ in England bekannt, kam die Melodie Mitte des 18. Jh. nach Dänemark, wo sie in einer Geigenhandschrift 1764 auftaucht. In einer walisischen handschriftlichen Notation von 1752 findet sich die Melodie als „Rakes Of Mellow“. Überraschend ist die Überregionalität der Tanzmusikmelodien bereits im 18. Jh. Die Möglichkeit der Weitergabe über gedruckte Noten dürfte hieran entscheidenden Anteil gehabt haben. Eine weitere Ursache werden die Berufe des Kunstpfeifers/Stadtmusikanten und des Tanzmeisters gewesen sein, die neuesten Modetänze zu verbreiten. Das Wirken dieser Berufe „zwischen den Kulturen“ führte zur Popularisierung hier dargestellter Melodien und der damit verbundenen Tänze.

Von der alten Quelle zur neuen Musik

Zwei Stücke, von Stefan Straubinger und Spui-manovas, gehen nicht direkt auf die Handschriften zurück, sondern weisen auf die Möglichkeit hin, ältere musikwissenschaftliche Literatur zu nutzen. Denn wir sind heute nicht die ersten Betrachter dieses Materials. Auch bereits im 19. und 20. Jh. Entdecktes liegt wieder im Verborgenen und wartet auf Erweckung. Der Zugang der vertretenen Kapellen und Solisten zu den Quellen ist so unterschiedlich wie ihre

Musik – sie haben Beziehungen zum Jazz, zur Rockmusik oder zur Klassik. Die auf dieser CD erklingenden Stücke lassen jedoch erkennen, dass die alten Notenhefte der Tanzmusiker der Vergangenheit uns noch heute etwas zu sagen haben. *Dahlhoff* – die Band setzte sich mit der *Dahlhoff-Handschrift* aus Westfalen auseinander und kreierte eine kraftvolle Tanzmusik, die ein wenig erahnen lässt, wie diese Musik im 18. Jh. geklungen haben mag. *Merit Zloch* und die Kapellen *T. K. P.*, *Figelin* und *Bilwesz* stehen für einen Umgang mit den Quellen, der versucht die Melodien zu verstehen und ihnen in einer neuen Form von Tanzmusik Leben einzuhauchen. *Zirp*, *Kwart* und *Malbrook* bearbeiteten die alte Musik im Sinne einer modernen Folk-Instrumentalmusik. Mit dem Dudelsack im Mittelpunkt spielt die Volkstanzmusik *Frommern* und gibt dem Bordun viel Raum. Überhaupt sind Bordunmusikinstrumente wie Dudelsack, Maultrommel und Drehleier Bestandteil vieler hier präsentierter Musiken. Einige virtuose Musikanten wie der Dudelsackspieler *Matthias Branschke* oder die Geigerin *Vivien Zeller* musizieren in mehreren Besetzungen und bringen ihren unverwechselbaren Stil ein.

Eine Bilanz und die Zukunft

Der Profolk-Sampler *Walzer-Schottisch-Poloness. Folkmusik aus alten Handschriften* soll eine erste Bilanz der Entwicklung darstellen – Aufnahmen von in den letzten Jahren erschienenen CDs oder bisher unveröffentlichte Mitschnitte. Profolk hofft, im Jahr 2014 und somit im dreißigsten Jahr seines Bestehens, eine aktuelle Tendenz in der Folkmusikszene unseres Landes zu fördern und Anschub für neue Ideen, Projekte, Bandgründungen und Musik [!] zu geben. Machen wir also gute Musik – und immer mehr davon!

Ralf Gehler

FÜR PROFOLK-MITGLIEDER:

Die Mitgliederversammlung 2014 findet statt am Sonntag, dem 12. Oktober, im Rahmen des Mitgliedertreffens vom 10. bis 12. Oktober in Marburg.

Ort: Musikschule Marburg, Am Schwanhof 68, 35037 Marburg

Ausführliche Infos zum Rahmenprogramm demnächst auf www.profolk.de.

The Irish Folk Festival[®] 14

Pint of no return Tour



**NIAMH DUNNE &
SEAN ÓG GRAHAM**

Sweet moments in the making

DÓNAL CLANCY

Voice of the next generation

RÉALTA

A new bright star in Irish Folk

GOITSE

Irish tradition – a fresh take

Last but not least

FESTIVAL SESSION

Welcome to the most popular festival of Irish music

www.irishfolkfestival.de

21.10. Maintal – Bürgerhaus

22.10. Chemnitz – Stadthalle

23.10. Erlangen – Redoutensaal

24.10. Mühldorf am Inn – Stadtsaal

25.10. Landsberg – Sportzentrum

26.10. München – Circus Krone

28.10. Düsseldorf – Savoy Theater

29.10. Kaiserslautern – Kammgarn

30.10. Oberkochen – Dreißentalhalle

31.10. Fellbach – Schwabenlandhalle

01.11. CH-Luzern – KKL

02.11. Karlsruhe – Tollhaus

04.11. Brunsbüttel – Elbeforum

05.11. Buchholz – Empore

06.11. Bremerhaven – Stadthalle

07.11. Worpswede – Music Hall

08.11. Rostock – Nikolaikirche

09.11. Neubrandenburg – Konzertkirche

10.11. Berlin – Passionskirche

11.11. Hannover – Theater am Aegi

12.11. Coesfeld – Konzert Theater

13.11. Kreuztal – Stadthalle

14.11. NL-Zwolle – Odeon de Spiegel

15.11. Hamburg – Fabrik

16.11. Mainz – Frankfurter Hof



culture ireland
cultúr éireann
promoting Irish arts worldwide

Gaeltacht.
(Gaelic Music)

**irland
journal**
quadratisch.kritisch.gut



HINKOMMEN



Bis nach Irland – und auf dem Tacho steht nur 501 km? Wir sagen Euch wie! Bei einer anderen Strecken-Kombinationen bezahlt Ihr nur 420 Euro für PKW (PKW+2; hin und zurück) – IN DER HOCHSAISON!

RUMKOMMEN



Die schönsten Auto-/Busrundreisen – bei uns. Aber auch wenn in Irland der Wind grundsätzlich von vorn kommt: es geht gleichermaßen mit Fahrrad oder zu Fuß. Wir kennen die besten Routen.

UNTERKOMMEN



Wohnen in Irland – (Ferienhäuser, Hotels sowie Bed & Breakfast stellen nur einige Möglichkeiten dar). Gerne auch ökologisch korrekt? Dann wird das Angebot klein. Wir wissen aber, wo Ihr es findet.

GEMEINSAM REISEN



Gemeinsam verreisen, egal ob zu zweit mit dem Partner in einer kleinen Gruppe. Auch da bleibt Ihr unter Euch. Mit Freunden und Gleichgesinnten. Unsere individuellen Irlandreisen - ein starkes Erlebnis.

ALLES AUS EINER HAND - nicht nur auf gaeltacht.de

(Es gibt bei uns fast alles auch gedruckt)



Schwarzer Weg 25
47447 Moers

Tel.: 02841 - 930 444
(Mo-Fr 9-19- Uhr / Sa 9-13- Uhr)

Fax: 02841 - 30 665
kontakt@gaeltacht.de
www.gaeltacht.de

FLÜGE



Günstig Fliegen geht natürlich auch mit uns (schlechtere Klimabilanz). Aber das mit dem „Irland (f)liegt zwei Stunden nah“ ist ein Märchen. Es sei denn, Ihr wohnt am Airport – und das B&B in Dublin auch.

FÄHREN



Mit der Fähre kommt Ihr günstiger, bequemer und „ökologischer“ auf die grüne Insel. Bei uns gibt's die große Fährrpreis-Hitliste und alle sinnvollen Kombinationsmöglichkeiten: alle Fähren – alle Preise.

MIETWAGEN



Benutzen Sie unsere Mietwagensuche, um die günstigsten Angebote für Fahrzeuge in Irland zu finden. So bleiben Sie im Urlaub mobil. Dazu gibt es von uns die schönsten Autotouren durch Irland...

FERIENHÄUSER



Preiswerter als vieles andere, gemütlicher und drinnen flackert das offene Torffeuer. Nur zwei Minuten zum Strand und 900 Meter zum nächsten Pub im Ort? Wir haben über 500 schöne Ferienhäuser für Euch...

Alle unsere Infos und Preise für 2014:



SONDERANGEBOTE



Immer wieder flattern uns Sonderangebote und neueste Hinweise/ Irlandinformationen auf den Tisch. Oder wir „produzieren“ sie selbst. Wer bei uns regelmäßig hereinschaut, verpasst nix ...

REZENSIONEN



... BÜCHER ... TONTRÄGER ... PLATTENPROJEKTE ...

DIE BESONDEREN ...

... Empfehlungen der *Folker*-Redaktion klingen in dieser Ausgabe nordfriesisch und italienisch, rezensiert von unseren Autoren **Kai Engelke** und **Martin Steiner**

LIEDERBESTENLISTE

DIE TOP TEN JUNI 2014

► Seite 91

WORLD MUSIC CHARTS EUROPE

JUNI 2014

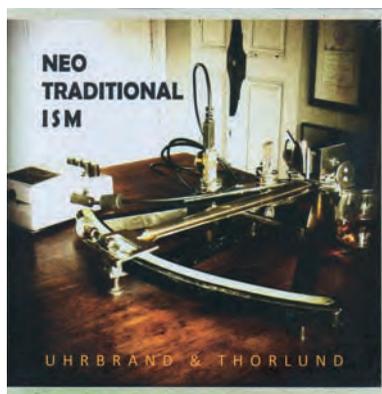
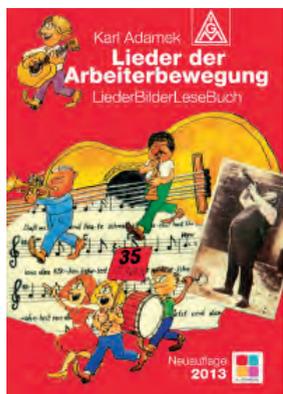
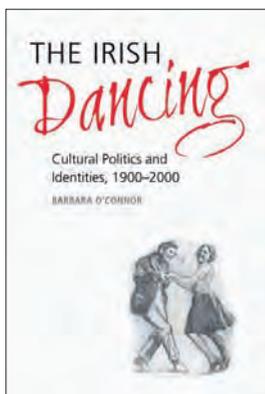
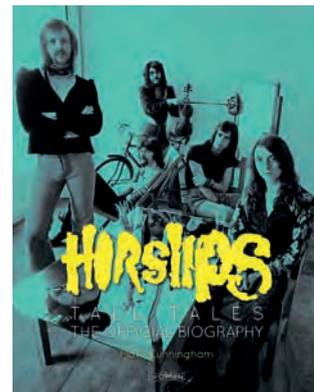
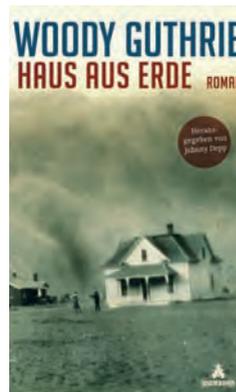
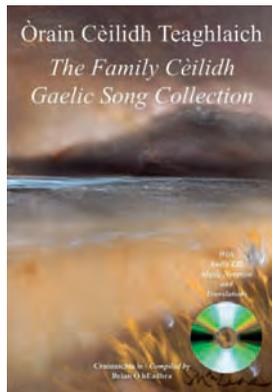
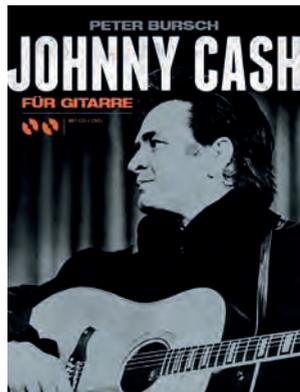
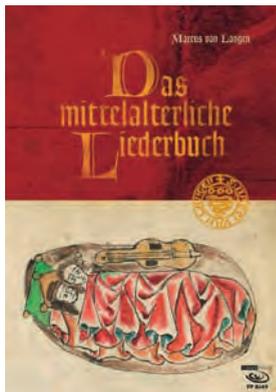
► Seite 102

MUTTER ERDE UND DER KÖRPER DER FRAU

Terramadonna sprengt jegliche Grenzen. Die stilistische Bandbreite reicht vom einfachen Schlaflied über neobarocke Fragmente bis zu experimenteller Musik. Die Palermerin **Valeria Cimò** spielt dazu Klavier, Glockenspiel, Didgeridoo, Cajón, Tamburello und unzählige andere Percussioninstrumente, dazu summt, surrt, schreit und singt sie in schönstem Belcanto ...

► Seite 95

FOTO: NINI FERRARA



MARCUS van LANGEN

Das mittelalterliche Liederbuch. – Osnabrück : FingerPrint, 2014. – 200 S. : mit zahlr. Noten u. TAB und s/w-Fotos. – (FP; 8149)
ISBN 978-3-938679-94-4, ISMN 97700307-50-99-0 – 29,80 Euro

Zweiundfünfzig Lieder hat Markus van Langen für den interessierten Mittelaltermusiker und angehenden Troubadour zusammengestellt. Von Minneliedern, mittelalterlichen Gassenhauern, Spielmanns- und derben Trinkliedern bis hin zu neuzeitlichen Schöpfungen nach mittelalterlichem Vorbild. Die Noten sind übersichtlich gesetzt, die Melodie gibt es jeweils auch in Gitarrentabulatursschrift, dazu Akkordsymbole und Schlagmuster. Sympathisch an dem Buch ist der Ansatz, dass Musik in erster Linie Spaß machen soll und es dabei weniger auf Authentizität ankommt – wie die Lieder im Mittelalter wirklich geklungen haben, lässt sich heute ohnehin nicht wirklich nachvollziehen. Dennoch liegt van Langens Verdienst gerade darin, dass er die vorgestellten Lieder und Tänze ausgiebig kommentiert, ihre Verfasser (darunter Oswald von Wolkenstein, Walther von der Vogelweide, Neidhard von Reuenthal) und den historischen Kontext vorstellt. Van Langen versteht es, kurzweilig, unterhaltsam und vor allem kompetent zu schreiben. Neben Liedern der genannten Minnesänger stellt der Autor auch Stücke aus mittelalterlichen Sammlungen vor, darunter die *Carmina Burana* oder die *Cantigas de Santa Maria*. Hinzu kommen Totentänze, Spielmannslieder und Gassenhauer sowie Neuschöpfungen und Nachahmungen. Der Begriff „Mittelalter“ wird bei einigen Stücken weit gefasst („Scharazula Marazula“ etwa stammt aus dem sechzehnten Jahrhundert), was aber keinesfalls den Gebrauchswert des Buches mindert. Schön ist, dass alle mittelalterlichen Liedtexte mit Übersetzung abgedruckt werden, teilweise sogar in singbarer Fassung.

Die Ausstattung des grafisch ansprechend gestalteten Buches ist aufwendig: viele, teils farbige Fotos von Spielern, Instrumenten und Faksimiles alter Handschriften laden immer wieder zum Blättern ein, die Quellennachweise regen zu weiterführender Literatur an. Ein wirklich gelungenes Liederbuch!

Ulrich Joosten
■ Bezug: www.acoustic-music.de

PETER BURSCHE [Barb.]

Johnny Cash für Gitarre. – Berlin : Bosworth, 2013. – 96 S. : überw. Noten + CD + DVD. – (BOE ; 7403)
ISBN 978-3-86543-277-3 – 29,95 Euro

Songbücher mit Texten und Gitarrenharmonien gibt es viele, auch mit Werken von Johnny Cash. Doch wie Peter Bursch – der Gitarrenlehrer der Nation – sie nachvollziehbar, informativ und übersichtlich vermittelt, das ist wirklich vorbildlich. Insgesamt zwanzig Songs des populären Countrystars und Singer/Songwriters Cash vermittelt das großformatige Lehrwerk; darunter so bekannte Stücke wie „Folsom Prison Blues“, „I Walk The Line“, „Delia's Gone“ oder „Get Rhythm“. Daneben finden sich Werke anderer Komponisten, die Johnny Cash quasi als Spätwerk während der legendären „American Recordings“ unter der Leitung von Rick Rubin aufnahm: „The Mercy Seat“, „Bird On A Wire“ oder auch „Long Black Veil“. Jeder der zwanzig Songs ist mit vollständigem Text und durchgehend notierten Gitarrenharmonien versehen, wobei sinnvollerweise darauf geachtet wurde, dass nicht während des Singens umgeblättert werden muss (außer bei „A Boy Namend Sue“ – dort geht der Text über drei Seiten). Die einzelnen Griffe werden jeweils in Diagrammen dargestellt. Hinzu kommen verschiedene Anschlagstechniken, in Tabulatur notierte Intros und sogar das eine oder andere Solo. Zu Beginn eines jeden Songs erfährt der interes-

sierte Leser ein paar nützliche Infos zum Inhalt und zur jeweiligen Entstehungsgeschichte. Sämtliche im Buch enthaltenen Lieder werden auf der beiliegenden CD von Peter Bursch angesungen, gespielt und erklärt. Dabei geht es unter anderem um Anschlagstechniken, die sogenannte Hämmeringstechnik, Bassläufe und -übergänge, Intromelodien und Soli. Die ebenfalls beigefügte DVD enthält immerhin zwölf der Songs mit den entsprechenden Erklärungen, wobei sogar einige Spielstechniken speziell für E-Gitarre zur Sprache kommen. Ein Songbook mit großem Aufforderungscharakter – man nimmt die Gitarre in die Hand und fängt an.

Kai Engelke
■ Bezug: www.bosworth.de

BRIAN Ó HEADHRA

Órain Cèilidh Teaghlach : The Family Ceilidh Gaelic Song Collection. – Inverness : Anam Communications, 2013. – 87 S. : mit CD
ISBN 978-0-9574982-0-4 – 9,95 brit. Pfund

23 Songs hat der Sänger der Gruppe Cruinn und Gälisch-Aktivist Brian Ó hEadhra zusammengestellt, und zwar die mehr oder weniger populärsten des gälischen Sprachraums, zum Beispiel „Fear A' Bhàta“ oder „Brochan Lom“. Ein wenig unverständlich erscheint die Aufteilung des Buches. Es ist in vier Abschnitte unterteilt. Zuerst alle gälischen Texte, dann alle englischen Übersetzungen, danach alle Notationen und zum Schluss jeweils kurze gälische/englische Infos zu den einzelnen Liedern. Das erfordert einiges an Umblättern. Hinzu kommen eine kurze Einleitung sowie Quellen und ein Hinweis auf die Aussprache. Für die des Gälischen nicht mächtigen Interessenten ist die beiliegende fast siebzigminütige CD ideal: Jeder Song in der Reihenfolge des Buches, ab und zu simpel begleitet mit Gitarre, der Fokus liegt auf dem Gesang. Leider ist nicht angegeben, wem die sympathischen Stimmen gehören, die Vermutung geht in Richtung Fiona Mackenzie und den Zusammensteller. Eine feine Sammlung, Kenntnis der Sprache oder zumindest eine Vorliebe für die gälische Kultur vorausgesetzt.

Mike Kamp
■ Bezug: www.anamcommunications.com

WOODY GUTHRIE

Haus der Erde: Roman / Hrsg. u. mit e. Einf. Versen von Douglas Brinkley. Aus d. amerikan. Engl. von Hans-Christian Oeser. – o.O.: Eichborn, 2013. – 302 S.: mit Zeich.
ISBN 978-3-8479-0539-4 – 16,99 Euro

Tike und Ella Hamlins Ansprüche sind bescheiden: Sie wünschen sich ein Stück Ackerboden und ein Haus, das nicht von einem Sturm hinweggetragen werden kann, weil es aus verrottetem, termitenzerfressenem Holz besteht. Sie wollen ihr Land nicht verlassen (wie Millionen Menschen, die in den Dreißigerjahren durch verheerende Staubstürme von Haus und Hof vertrieben wurden), sondern ein festes Haus bauen, aus Adobe, aus selbst gefertigten, luftgetrockneten Lehmziegeln, feuerfest, windfest und termitenresistent, wie es in einem vom Landwirtschaftsministerium herausgegebenen Handbuch erklärt wird. Adobe gibt es genug, doch leider gehört das Grundstück nicht Tike und Ella, sondern der Bank. Dass der US-amerikanische Troubadour nicht nur Lieder für die Ewigkeit zu schreiben vermochte, sondern auch ein ausgezeichnete Belletristikaautor mit einer kraftvollen, zupackenden Prosa war, wissen wir seit seinen autobiografischen Büchern *Bound for Glory* und *Seeds of Men*. 1947 schrieb Guthrie das Manuskript zu *House of Adobe* und sendete es dem sozialkritischen Dokumentarfilmer Irving Lerner, in der Hoffnung, er werde das Buch verfilmen. Das Skript landete vermutlich aufgrund seines brisanten Inhaltes (wie die unverblühte Schilderung eines Liebesaktes, die Verwendung des Hillbilly-Dialektes und die sozialkritische, linkslastige Botschaft) in einer Schublade und wurde vergessen. Erst kürzlich wurde das verschollene Manuskript von den Erben Lerner wiederentdeckt und von dem Schauspieler Johnny Depp gemeinsam mit dem Autor und Geschichtsforscher Douglas Brinkley herausgegeben. Auf Deutsch liegt das anrührende, lesenswerte Depressionszeitdrama nun in der Übersetzung von Hans-Christian Oeser vor, der bereits Autoren wie Scott Fitzge-

rald oder Mark Twain ins Deutsche übertragen hat. Ein heute noch gültiger Mahnruf des sozialen Gewissens Amerikas.
Ulrich Joosten
■ Bezug: www.eichborn.de

MARK CUNNINGHAM

Horslips: Tall Tales; the official biography. – Dublin: O'Brien Pr., 2013. – 288 S.: mit zahlr. Abb.
ISBN 978-1-84717-586-1 – 24,99 Euro

Was die Beatles für die Welt und die Entwicklung der modernen Popmusik waren, waren die Horslips vielleicht für Irland und die Entwicklung des keltischen Folkrock. Auch ihre entscheidende Schaffensphase dauerte ein Jahrzehnt (1970 bis 1980), doch anders als bei den Fab Four kam es bei den Iren 2004 zu einer Wiedervereinigung, die inzwischen mehrere Tonträger, eine DVD und nun dieses Buch hervorgebracht hat. In der Einleitung bekennt sich der Autor selbst als Fan, der über Jahre hinweg Informationen sammelte und die Band zu den jeweiligen Episoden ihrer Karriere befragte. Den Kindheits- und Jugenderinnerungen Barry Devlins, Jim Lockharts, Charles O'Connors, Eamon Carrs und Johnny Feans folgt ein langes, in mehrere, den jeweiligen Entwicklungsphasen entsprechende Kapitel unterteiltes Interview. Dieses ist gespickt mit Anekdoten, Analysen, Erkenntnissen durch Höhen und Tiefen der Bandgeschichte, während man meist das Gefühl hat, fünf bodenständigen Künstlern gegenüberzusitzen, die eher zufällig den Kultstatus erlangten, den sie im eigenen Land genießen. Auch wenn sie hart auf kommerziellen Erfolg hin arbeiteten und ihre finanziellen Geschicke für die damalige Zeit beispielhaft selbst in die Hand nahmen. Darüber hinaus kommen Wegbegleiter, Agenten, Roadies, Exbandmitglieder, Künstlerkollegen oder Fans zu Wort. Wen es also interessiert, warum Declan Sinnott, Gitarrist der Anfangszeit und später Produzent und Begleitmusiker von Mary Black oder Christy Moore, bis heute nicht gut auf seine

damaligen Bandkollegen zu sprechen ist; wer wissen will, dass ein gewisser Chris de Burgh in den frühen Siebzigern kurzzeitig als Sänger im Gespräch war; wer mehr darüber erfahren möchte, wie die Horslips einer Band wie U2 Starthilfe im Studio gaben und noch vieles andere, teils Kuriose mehr – für den ist diese detailreiche und aufwendig bebilderte Reise durch fast fünf Jahrzehnte Band- und irische Musikgeschichte ein Muss. Doch auch für alle anderen Interessierten eine amüsante wie spannende Lektüre.

Stefan Backes

■ Bezug: www.obrien.ie

BARBARA O'CONNOR

The Irish Dancing: Cultural Politics and Identities, 1900-2000. – Ballincollig: Cork Univ. Pr., 2013. – X, 182 S.: mit Abb.
ISBN 978-1-78205-041-1 – 39,00 Euro

Die irische Volkskundlerin Barbara O'Connor geht in diesem Buch der Frage nach, wer in Irland wann, wo, wie, was und mit wem tanzte. Während über irische Tanzschritte schon viel geschrieben worden ist (auch wenn es noch etliche Wissenslücken zu füllen gibt), wurde über die Funktion des Tanzens bisher wenig gesagt. Das Schwergewicht liegt auf irischem Tanz und seiner Entwicklung bis zum streng choreografierten *Riverdance*, wo keinerlei Spontaneität mehr zugelassen ist. O'Connor geht nach einer Dreiteilung vor, lokal (Tanz zur Unterhaltung, für alle zugänglich), national (Tanz, der ein Gemeinschaftsgefühl schaffen und vermeintlich Unbefugte ausgrenzen soll; hier gezeigt daran, wie nach der Unabhängigkeit der junge Freistaat Irland die Deutungshoheit über irischen Tanz an sich riss), und global, als weltweit vertriebenes Produkt, das für teures Geld dann auch am Ort seines Ursprungs verkauft werden soll (dargestellt am Beispiel *Riverdance* und der daraus entstandenen Industrie.) Auch in der „lokalen“ Phase gelten unterschiedliche Regeln, ein Tanzschritt ändert Wert und Bedeutung danach, ob er von einer Frau oder einem

Das gesamte Programm findet Ihr unter:
www.spurbuch.de/de/pfadfinder-und-jugendbewegung.html

pitters lieder
Die Lieder von Peter Rohland
248 Seiten, Hardcover
inkl. DVD mit allen Liedern
Format: 18 x 25 cm
Preis: 29,80 Euro
ISBN 978-3-88778-407-2

WEGZEICHEN
Lieder und Gedanken
eines Lebens
von
Alexej Stachowitsch

Alexej Stachowitsch
Wegzeichen – Lieder und
Gedanken eines Lebens
268 Seiten, Hardcover
Format: 18 x 24 cm
Preis: 28,80 Euro
ISBN 978-3-88778-304-4

WERNER HELWIG
**DIE
BLAUE BLUME
DES
WANDERVOGELS**

Werner Helwig
Die blaue Blume
des Wandervogels
352 Seiten, Hardcover
Format: 18 x 25,5 cm
Preis: 19,80 Euro
ISBN 978-3-88778-208-5

Oskar Kröher
**Vom Lagerfeuer
ins Rampenlicht**



Oskar Kröher
Vom Lagerfeuer
ins Rampenlicht
368 Seiten, Hardcover
Format: 18 x 25 cm
Preis: 29,80 Euro
ISBN 978-3-88778-389-1



Den aktuellen Jugendbewegung-Katalog
des Spurbuchverlages direkt durchblättern!

Mann ausgeführt wird, ob in der Stadt oder an einer Wegkreuzung. Das Präsident de Valera zugeschriebene Zitat über die „anmutigen Mädchen, die an der Kreuzung tanzen“ wird hier übrigens als Fälschung entlarvt, eines der vielen Verdienste dieses spannenden und gut recherchierten Buches.

Gabriele Haefs

■ Bezug: www.corkuniversitypress.com

KARL ADAMEK

Lieder der Arbeiterbewegung : LiederbilderLeseBuch / hrsg. v. Karl Adamek. – Neuaufl. 2013. – Hamburg : Bunkverlag, 2013. – 336 S. : mit zahlr. Noten u. Abb. ISBN 3-76322-563-3 – 16,90 Euro

Das vorliegende „Lieder-Bilder-Lesebuch“ ist eine unveränderte Neuauflage der von Karl Adamek erstmals 1981 in der Büchergilde Gutenberg veröffentlichten Liedersammlung mit Arbeiter-, Kampf- und Streikliedern aus der Zeit von 1830 bis etwa 1970. Das schwergewichtige Werk umfasst mehr als zweihundert Lieder mit Noten, Gitarrenharmonien und Texten. Sämtliche Lieder werden durch ausführliche Erklärungen, Informationen, Zeitzeugenberichte, Faksimiles, Fotos und Zeichnungen in ihren jeweiligen historischen Zusammenhang gebracht. Das ist auch notwendig, da viele Arbeiterlieder nur aus ihrer Zeit heraus nachzuvollziehen sind. Das von der IG-Metall herausgegebene Liederbuch kann, über seine eigentliche Funktion hinaus, durchaus auch als eine Art Geschichtsbuch angesehen werden. Inhaltliche Stichworte: Solidarität, 35-Stunden-Woche,

1. Mai als Tag der Arbeit, Kriegsgefahr/ Friedensarbeit, atomare Bedrohung, Soldatenleben, Faschismus, Berufsverbot, Arbeitsbedingungen, internationale Freiheitskämpfe etc. Welchen Stellenwert haben Arbeiterlieder heute? Erreicht man damit nicht nur die, die ohnehin einer Meinung sind? Sind die nicht altmodisch, aus der Zeit gefallen? Abgesehen von einer unbestrittenen Stärkung des Gemeinschaftsgefühls durch das gemeinsame Singen und dem historischen Stellenwert, wird der aufmerksame Leser sehr schnell feststellen, wie aktuell (leider!) manche sogar der ältesten Lieder bis auf den heutigen Tag noch sind. Ein wenig schade ist es, dass die Herausgeber auf jegliche Neubearbeitung beziehungsweise Aktualisierung verzichteten. So bleiben mehr als vierzig Jahre politisch engagierter Liedkultur unberücksichtigt, was naturgemäß dem (unberechtigten) Vorwurf des Altbackenen Vorschub leistet. „Der Adamek“, wie das „Lieder-Bilder-Lesebuch“ verschiedentlich genannt wurde, ist auf alle Fälle bestens geeignet, kulturelle Traditionen der politisch aktiven Arbeitnehmerschaft zu beleben und historisches Bewusstsein zu fördern.

Kai Engelke

■ Bezug: www.igmservice.de

PETER UHRBRAND, NILS THORLUND

Neo-traditional-ism / Uhrbrand & Thorlund. – Foerste udgave. – o.O. : Uhrbrand & Thorlund, 2013. – 36 S. : überw. Noten mit s/w-Abb. 18,00 Euro

Instrumentalstücke von der dänischen Insel Fanø haben Nils Thorlund und Peter M. Uhrbrand gesammelt. Diese Insel blickt auf eine reiche Spielmannstradition zurück, die auch auf andere dänische Regionen ihren Einfluss hat, das entnehmen wir dem informativen Vorwort. Jedes Stück (die Noten hat Nils Thorlund geschrieben) ist mit Kommentaren versehen, dazu gibt es jeweils ein Foto, das irgendwie mit dem Stück oder der Insel zu tun hat. Da der gesamte Textbereich auf Dänisch ist, sind die Verwendungsmöglichkeiten dieses dicken Heftes außerhalb Dänemarks wohl gering – dennoch, die Stücke sind leicht nachzuspielen und bestimmt eine Inspiration für alle, die neues Material für ihre eigene Musik suchen.

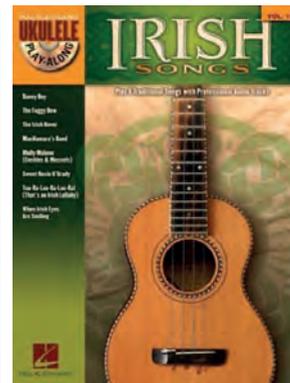
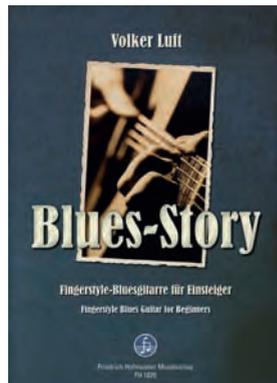
Gabriele Haefs

■ Bezug: rainer@banjoree.com

VOLKER LUFT

Blues-Story : Fingerstyle-Bluesgitarre für Einsteiger ; Bluespicking für Akustik-Gitarre. – Leipzig : Hofmeister, 2014. – 66 S. : überw. Noten. – (FH ; 1070) ISMN 979-0-2034-1070-6 – 19,80 Euro

Eine kleine Schule für den Einstieg ins Bluesspiel auf der akustischen Gitarre. Neben einem kurzen geschichtlichen Abriss und den harmonischen Basics geht es auf den ersten Seiten um die Vermittlung wesentlicher, grundlegender Spieltechniken. Volker Luft beschränkt sich bewusst vorwiegend auf Übungen in A-Dur und A-Moll, um die leeren Basssaiten nutzen zu können und dem Anfänger komplexe Open-Tunings zu ersparen. Es folgt eine Ein-



führung ins Solospiel anhand pentatonischer Leitern und Bluesskalen. Den zweiten Teil bilden Solostücke, die schon ein wenig technisches Know-how, sprich Fingerpickingkenntnisse erfordern. Die Stilstiken reichen vom Countrie, Delta und Texas Blues bis hin zum Ragtime. Eine interessante und ansprechende Anleitung zum Selbststudium sowie für den Unterricht.

Rolf Beydemüller

■ Bezug: www.hofmeister-musikverlag.com

IRISH SONGS

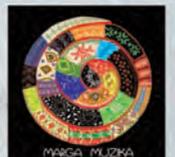
: play 8 traditional songs with professional audio tracks. – o.O. : Hal Leonard, 2013. – 21 S. : nur Noten u. Akk. (Ukulele Play-Along ; Vol. 18) ISBN 978-1-4584-2483-9 – 12,99 Euro

Die Reihe mit Playalongs für Ukulele ist bei Hal Leonard mittlerweile echt umfangreich. Hier liegt nun eine Ausgabe mit acht irischen Traditionals („Molly Malone“, „Danny Boy“, „The Foggy Dew“ etc.) vor: klassische Leadsheets, Noten und Lyrics, sowie die Griffdiagramme für Ukulele. Erklärt wird nichts. Auf der beiliegenden CD findet man das jeweilige Stück einmal mit, einmal ohne Ukulele. Die Backingband besteht aus Gitarre, Banjo, Mandoline und einigen Keyboardsounds. Was die Ukulele zur Begleitung beiträgt, muss man sich also übers Hören erschließen. Die Ausgabe wurde offensichtlich ein wenig eilig aus dem Boden gestampft. Mal ist die Reihenfolge der Stücke aus unerfindlichen Gründen durcheinander, dann fehlen bei „Foggy Dew“ die Vorzeichen. Grundsätzlich jedoch brauchbares Spielmaterial für den „Uker“.

Rolf Beydemüller

■ Bezug: www.halleonard.com

BESTE UNTERHALTUNG mit Folk und Weltmusik

<p>GANKINO CIRCUS - Franconian Boogaloo CD</p>  <p>Balkan-Beats und Fränkische Volksmusik, Finnische Folklore, Clownerie mit Schlager-Attitüde und Punkrock, der nach Django Reinhardt klingt.</p>	<p>VLADIWOODSTOK - Ompa Twang CD</p>  <p>Ihre ureigene Stilistik des Ompa Twang vereint die Rauheit großer Tarantino-Melodien mit dem quirligen Spektakel traditioneller Zirkusmusik.</p>
<p>THE HENRY GIRLS - Louder than Words CD</p>  <p>Die drei Schwestern melden sich zurück mit einem starken Irish Folk / Americana Album.</p>	<p>MARGA MUZIKA - Same CD</p>  <p>Die Band interpretieren ethnische Musik aus verschiedenen Nationen, Sprachen und geben diesen traditionellen Songs ihre eigene Note.</p>

im Vertrieb von **PROKENSILENCE** info@besteunterhaltung.biz

Nürnberg Straße 228, D- 90579 Langenzenn www.besteunterhaltung.biz

Es gibt im Musikbereich immer wieder Veröffentlichungen, die den Rahmen herkömmlicher Produktionen inhaltlich wie vom Umfang her sprengen und deshalb einer ausführlicheren Betrachtung bedürfen, als dies in Form einer üblichen Rezension geleistet werden kann. Die *Folker*-„Plattenprojekte“ widmen sich in loser Folge solchen außergewöhnlichen Serien, Boxen, Sammlungen, Sondereditionen – bis hin zu vergleichbaren Unternehmungen wie etwa Internetprojekten, die auf physische Tonträger inzwischen zunehmend verzichten.

In diesem Heft schreibt **RAINER BRATFISCH** über

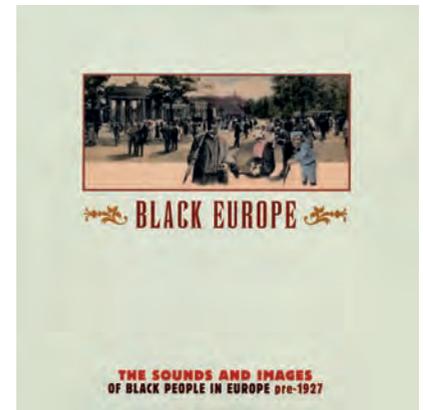
Black Europe – The Sounds And Images Of Black People In Europe Pre-1927

Wer kennt heute noch den Song „Coon, Coon, Coon“, komponiert von Leo Friedman, mit einem Text von Gene Jefferson und gesungen von Lew Dockstader, einem Weißen mit geschwärztem Gesicht, in den USA immerhin der erfolgreichste Gesangstitel des Jahres 1901? Im letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts waren dort über sechshundert solcher „Coon Songs“, die ein rassistisch geprägtes stereotypisches Bild der Afroamerikaner propagierten, auf dem Markt. Ein deutsches Pendant: „Hurrah, die Kameruner kommen!“ heißt ein „Kameruner Parademarsch mit humoristischem Text für Gesang nach Belieben“ von William Winterling, als Partitur für Orchesterstimmen und Piano zu zwei Händen verlegt von Julius Heinrich Zimmermann aus Leipzig zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts. Kamerun war von 1884 bis 1919 deutsche Kolonie. Missionare übersetzten deutsche Volkslieder in lokale afrikanische Sprachen. In „Deutsch-Ostafrika“ gab es sogar Askari-Blasorchester und Schulchöre. 1895 traten im Passage Panoptikum in Berlin „50 wilde Kongoweiber“ auf, im Luna-Park in Berlin-Halensee war ein komplettes „Somalinerdort“ zu bestaunen – ein frühes Disneyland. Ethnologen nahmen in diesen Jahren die Musik zahlreicher exotischer Gruppen für das Berliner Phonogramm-Archiv auf. In der Zeit des Ersten Weltkriegs gingen sie in die Internierungslager und dokumentierten dort die Musik afrikanischer Kriegsgefangener. Das Archiv ist heute Teil der Abteilung Musikethnologie im Ethnologischen Museum und eine der weltweit bedeutenden Institutionen, in denen Tondokumente traditioneller Musik aus aller Welt gesammelt und aufbewahrt werden. Insgesamt umfasst es heute über einhundertfünfzigtausend Aufnahmen. Auch französische und britische Ethnologen dokumentierten die Musikkultur in ihren Kolonien. Seit den Tagen der ersten Tonaufnahmen bis zum Ende der 1920er-Jahre haben Schwarze aus Afri-

ka, aber vor allem auch aus Amerika, mit Musik, Sprechtexten und Tänzen entscheidend zur Herausbildung einer bürgerlichen europäischen Unterhaltungskultur in Europa beigetragen. Schwarze Musiker aus den USA konnten hier auftreten ohne die Einschränkungen, die ihnen die Rassentrennung zu Hause auferlegte. Natürlich: Auch in Europa gab es einen latenten Rassismus, oft mussten sie als „Nigger Song and Dance“ oder „Black and White“ (weil viele dieser Entertainer sich als „Kontrastprogramm“ eine weiße Partnerin suchten) auftreten. Tonstudios waren in den USA in dieser Zeit noch allein Weißen vorbehalten. In Europa aufgenommene Platten sind deshalb auch einzigartige Dokumente der frühen Musikgeschichte der USA. Bob Roberts, Ciro's Club Coon Orchestra, das Savoy Quartet, The Versatile Four, James Reese Europe und andere spielten in London, Paris und auch in deutschen Großstädten eine Musik, die erst sehr viel später als Jazz ihren Siegeszug um die Welt antrat. Showelemente überlagerten oft die zweifellos vorhandenen musikalischen Werte. Musikalisch reichte die Palette von Minstrelsy, Ragtime und Music-Hall-Streichermusik, Spirituals, Stride Piano und Scat bis zum frühen Jazz.

Als Medium etablierte sich die Schallplatte. Allerdings: Platten mit Aufnahmen aus dem Variété oder der Music Hall wurden damals als Souvenir erworben. Die Aufnahmen aus der Zeit um den Ersten Weltkrieg sind heute wahre Raritäten. In den großen Jazzsammlungen sind sie nicht enthalten. Viele dieser Gruppen sind unter Puristen noch immer verpönt, eine schwarze Jazzkapelle musste damals wie Louis Armstrong oder Fletcher Henderson klingen – wenn nicht, war es eben kein Jazz.

Mehrere Jahre haben der englische Historiker Jeffrey Green, der deutsche Diskograf und „Musikarchäologe“ Rainer E. Lotz und der englische Forscher Howard Rye, unterstützt von Horst Bergmeier, Hans-Jürgen



Mahrenholz, Konrad Nowakowski, Holger Stoecker und Susanne Ziegler, an dieser ersten umfassenden Dokumentation zum Einfluss afrikanischer Musik auf die europäische Musikkultur gearbeitet. Das Ergebnis: 44 CDs mit insgesamt 1.244 Einzeltiteln und einer Gesamtspieldauer von annähernd 56 Stunden und 30 Minuten in einer LP-großen Box mit zwei gebundenen Büchern, insgesamt 650 Seiten dick und mit über 2.000 historischen Bildern, zumeist in Farbe. Ein Index auf der 45. CD erschließt das Werk im Detail.

Die historischen Aufnahmen wurden von dem Ton-techniker Christian Zwarg von Edison-Walzen und 78er-Schellackplatten und Filmaufnahmen liebevoll restauriert, die meisten sind hier zum ersten Mal in einem modernen Format zugänglich. Sie ermöglichen neue Einsichten in die Geschichte des Entertainment, des Jazz, der Kolonialzeit und der afrikanischen Sprachen und Kulturen.

Die Box kann auch als biografisches Nachschlagewerk dienen, enthält sie doch über einhundert Biografien von Hunderten von Politikern, Schauspielern, Sängern, Musikern und Entertainern aus den USA, Afrika, der Karibik und Europa, die in den vier Jahrzehnten zwischen 1889 und 1930 in Europa aktiv waren. Die Biografien sind opulent mit Dokumenten, Fotos, Bildern von Notenausgaben, Konzertplakaten, Postkarten und Werbezetteln illustriert. Hier ist Herzblut geflossen, und das nicht zu knapp. Wer sich dieses Prachtwerk zulegen will, sollte sich beeilen: Die Auflage ist weltweit auf fünfhundert Exemplare limitiert. ◀

■ www.bear-family.de

■ DIVERSE

Black Europe – The Sounds And Images Of Black People In Europe Pre-1927
(Bear Family Records, 2013)
44-CD-Box mit 2 Begleitbüchern
(296 u. 356 Seiten)



DEUTSCHLAND

ULLI BÖGERSHAUSEN

Spring Summer And Fall – Tunes From A Lifetime

(Laika-Records 3510308.2/Rough Trade, www.boegershausen.de)

15 Tracks, 55:49

Ulli Bögershausen, den Akustikgitarrristen von der Mosel, kann man getrost eine Institution nennen. Seit Jahrzehnten pflegt er mit großer Hingabe einen ganz besonderen Instinkt für die Umsetzung populärer Melodien auf dem Stahl-Sechssaiter. Auf seinem sechzehnten Album finden sich Songs von Bob Dylan, Seal, Bon Jovi, Norah Jones, Tanita Tikaram und Ryuchi Sakamoto. Ulli Bögershausen blendet nicht durch Virtuosität – er überzeugt mit beinahe schnörkelloser, klarer Musikalität. Zu seinem sechzigsten Geburtstag (siehe auch Meldung in der Rubrik „Szene“ dieser Ausgabe) hält er rück- und einwärts gewandte Werkchau und hat auch ältere Eigenkompositionen, die ihm besonders am Herzen lagen, noch einmal neu aufgenommen. Das Wesen der sehr unterschiedlichen Songs ist sensibel herausgearbeitet und immer getragen von gesanglicher Wärme. Dem Laika-Label, das er 1989 gegründet und das somit auch

ein Jubiläum zu feiern hat (das 25.), ist er bis heute treu geblieben. Rund 50 Jahre Gitarre, ein reiches Musikerleben. Ulli Bögershausen ist, sagen wir's ruhig, ein feinsinniger, echter Romantiker, der uns gerne weiter in wunderbarer Regelmäßigkeit an die Schönheit des puren Vergnügens an akustischer Gitarrenmusik erinnern darf. Glückwunsch!
Rolf Beydemüller

COSÁN

New Roads

(Liekedeler Musikproduktion LICED13031, www.cosanmusic.de) 12 Tracks, 51:30, mit zweisprachigen Infos

Nur wenige deutsche Musiker schaffen wie Cosán mit *New Roads* in der irischen Musik den Sprung ins Profiflager. Irish Trad im besten Sinne, mit Anleihen am Folkerbe Nordamerikas, dargeboten von Ausnahmeflötist Steffen Gabriel, Barbara Hintermeier, einer der herausragenden Vertreterinnen der irischen Fiddle in unserer Republik, Multiinstrumentalist Brian Haitz sowie Michaela Grüß, Bhodrán, die wie schon bei Nua virtuose Percussion beiträgt und singt. Zu hören sind vielseitige Arrangements traditioneller und neuer Tunes des irischen Genres sowie zusätzlich Adaptionen von Songs unterschiedlicher ande-

rer Herkunft. *New Roads* beginnt verhalten, kommt aber im Verlauf massiv in Fahrt und bewegt sich die gesamte zweite Hälfte dann in sicherem, emotional dichtem Gewässer. Flute und Fiddle tragen souverän; druckvoll sowie gleichzeitig verspielt und experimentierfreudig die Melodien; dazu kommt ein Piano zum Einsatz. Favorit des Rezensenten: „Street Of Forbes“ in einem mitreißenden Arrangement. Anspieltipps bei den Tunes: „Smiler“ und „Road To Cashel“. Das Klangbild ist sehr flöten-dominiert, speziell die Gitarre hat etwas wenig Entfaltungsraum. Aber insgesamt eine tolle Produktion einer jungen Band mit Zukunft!

Johannes Schiefner

HERRN STUMPFES ZIEH

& ZUPF KAPELLE

Ogotto-gott

(Spion Music SMCD 00012, www.stumpfes.de) 12 Tracks, 41:02, mit dt. Infos u. schwäb. Texten

Man schlägt die Hände überm Kopf zusammen und ruft es aus: „Ogotto-gott!“ beim Gewährwerden dessen, was man alles tun soll, wenn es nach den anderen ginge. Glücklicherweise stoßen uns Herr Stumpfe und seine Kapelle im Eröffnungsstück ihres zehnten Albums drauf und mahnen sogleich in einem weiteren Song: „Mensch leb doch mal, 's isch schbäder als du denksch“. Dabei handelt es sich um die Adaption eines Klassikers der Specials namens „Enjoy Yourself“, selbstredend mit schwäbischem Text. Denn das Quartett kommt aus Aalen und zeigt, was popmusikalisch auch im Ländle alles geht. Das Instrumentarium zeigt sich robust, besteht aus Geräten wie Akkordeon, Tuba, Banjo und Slidegitarre. Es verbinden sich also Blasmusik und Country. Aber auch in anderen Stilen ist die Kapelle zu Hause und präsentiert authentisch Hits aus Rock und Pop auf ihre Art. Da wird aus Carl Douglas' „Kung Fu Fighting“ der „Kung-Fu-Feigling“, John Sebastian's „Daydream“ heißt jetzt „Dagdiab“ und verherrlicht das Leben eines Kriminellen, und Sadés „Smooth Operator“ bekommt den Titel „Cooler Trompeter“. Ein ziemlicher Spaß das, in den sich kurze melancholische Momente mischen. Insgesamt aber muss der Frohsinn siegen.

Volker Dick

IRXN

Saltatio Ignis

(Mundart/Focus 307.0092.2/BSC Music/Rough Trade, www.irxn.net) 15 Tracks, 58:28

Was wohl Wallenstein zu dieser Musik seiner Pappenheimer sagen würde? Man könnte meinen, diese fünf Musici aus der so idyllisch gelegenen Stadt

im fränkischen Altmühltal hätten nicht weniger Kriegserfahrung als der kaiserliche General, der laut Friedrich Schiller im Dreißigjährigen Krieg dort weilte. Die Mittelalter/Celtic/Mundart/Folk/Rock-Band Irxn bietet mit Liedern aus neun Jahrhunderten – 12 bereits veröffentlicht, drei neu – einen Blick auf die Geschichte, die alles andere als idyllisch oder romantisch anmutet. Da wird gekämpft, verflucht, gelitten und nach Freiheit gerufen. Durch die moderne Darbietung kommt zugleich der Eindruck auf, dass man es nicht nur mit einer Aufarbeitung lang vergangener Geschichte zu tun hat, sondern dass es immer so weiter geht. Zum Beispiel lässt das 900 Jahre alte „Palästina“-Lied an die heutige Situation in diesem so unfriedlichen Land denken, und der gesungene Wunsch, in Freiheit durch Jerusalem gehen zu können, bezieht sich ganz sicher nicht nur auf die Zeit der Kreuzzüge. Trotz all dieser Ernsthaftigkeit taugt die Musik aber auch zum deftigen Abfeiern. Fans von Adaro, Haindling, Garmarna und Irish Stew mögen hier gleichermaßen das Ihre finden.

Michael A. Schmiedel

ANDRÉ KRİKULA TRIO

Supernova

(DMG 54.218144.2/Broken Silence, www.andrekrikula.de) 11 Tracks, 35:27

Beim Namen André Krikula Trio vermutet man nicht gleich Bossa Nova, doch dieser deutsche Akustikgitarist und Sänger bewegt sich auf *Supernova* zwischen zwei entsprechenden Genres, brasilianisch gefärbter akustischer Gitarrenmusik und der brasilianischen Nationalpopmusik MPB mit Kompositionen von Edu Lobo oder Dorival Caymmi. Da stimmen die federnden Rhythmen und die starke Melodik, der Satzgesang und die textlosen Vokalimprovisationen. Damit ist André Krikula nicht nur für die relativ geschlossene Szene akustischer Gitarristen, sondern auch für die Bossa-Lounge-Szene interessant. Man merkt, Krikula kennt die brasilianischen spieltechnischen Vorbilder nur zu gut – die Spielweisen João Boscos oder Baden Powells hört man immer mal heraus. Dazu bekommt Krikula sogar richtige Ohrwürmer wie sein „Papagaio“ hin. Und dann gibt es sogar noch einen Samba mit deutschem Text, „Chateau“. Alle Achtung – und warum nicht? Mit seiner Virtuosität und Vielfalt dürfte André Krikula bei brasilianischen Zuhörern viel Respekt ernten. Neben Peter Fessler zeigt die deutsche Szene mit Krikula, dass hierzulande bezüglich brasilianischer Gitarrenmusik wirklich internationales Niveau zu finden ist.

Hans-Jürgen Lenhart

30 JAHRE 1984-2014

ZELTIVAL
SOMMERFESTIVAL DES TOLLHAUS KARLSRUHE
10 | 07 - 12 | 08 2014

10.07. ERÖFFNUNG MIT RY X + EIVØR
11.07. FLAVIA COELHO
12.07. MACEO PARKER
14.07. TERRI LYNE CARRINGTON'S MOSAIC PROJECT
feat. LIZZ WRIGHT, RACHEL Z u.a.
15.07. THE NOTWIST
16.07. OSCAR D'LEÓN Y SU ORQUESTA
17.07. HABIB KOITÉ
18.07. THE JEZABELS
19.07. EMILIANA TORRINI
20.07. SHANTEL
& BUCOVINA CLUB ORKESTAR
21.07. SNARKY PUPPY
22.07. RAINALD GREBE
& DAS ORCHESTER DER VERSÖHNUNG
Mi 23.07. KEB' MO'
24.07. FUEL FANDANGO
29.07. GET WELL SOON
30.07. SUZANNE VEGA
31.07. VEREINSHEIM SPECIAL
01.08. MAXIM
02.08. TRI YANN
03.08. HEINZ RATZ STROM & WASSER
„FLÜCHTLINGSFLOSS“ TOUR 2014
04.08. THE CAT EMPIRE
05.08. ANNA CALVI
06.08. FATOUMATA DIAWARA & ROBERTO FONSECA
07.08. KÄPTN PENG & DIE TENTAKEL VON DELPHI
08.08. FINK
09.08. BOLLY WOOD MASALA ORCHESTRA
„SPIRIT OF INDIA“
10.08. BERNHOFT
12.08. GREGORY PORTER

www.zeltival.de

■ DIE BESONDERE – NORDFRIESLAND

KALÜÜN

Spöören

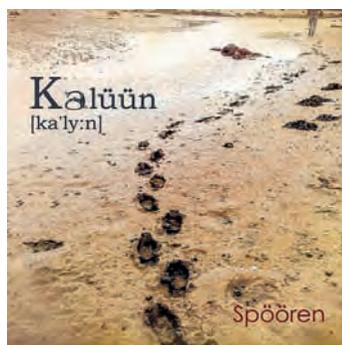
(Eigenverlag, www.kaluun.de)
11 Tracks, 37:19, mit nordfries. Texten
u. Infos

Der Bandname Kalüün, ein Begriff aus der nordfriesischen Sprache – nicht zu verwechseln mit dem Plattdeutschen – bedeutet so viel wie Kraft oder auch Energie, und kraftvoll und energiegeladen klingt die junge Gruppe von der Insel Föhr allemal. Aber das ist nicht ihre einzige Qualität. Keike Faltings (Gesang, Violine), ihr Bruder Jan Faltings (Mandoline, Bouzouki, Cello, Gesang) und Dennis Werner (Gitarren, Gesang) suchen nach musikalischen Spuren (*Spöören*) längst vergangener Zeiten – alten, fast vergessenen Liedern, Tanzstücken und Balladen, die Aufschluss über das Denken, Handeln und Fühlen früherer Generationen auf der Insel Föhr und dem nordfriesischen Festland geben können. Bei seiner Suche nach den eigenen Wurzeln wurde das Trio ganz wesentlich von Keikes und Jans Vater Folkert F. Faltings unterstützt, der die meisten Texte beisteuerte und einige traditionelle Lieder und Tänze der Insel Föhr, an die er sich erinnerte, an seine Kinder weitergab. So entstand eine behutsam und sensibel zusammengestellte Mischung aus überlieferten und neuen Stücken, die zusammen ein stimmiges Ganzes ergeben. Die Lieder erzählen vom fröhlichen Treiben auf dem Heuboden unterm Reetdach („Leenje Wöögen Ooken“), einer leidenschaftlichen Zufallsbekanntschaft („Man Tufaalsflenerk“), dem Schicksal eines alten Föhrer Hauses („Fering Hüs“), geselligem Trinken und Genießen („Daaling, Maat, do drank ik een“) oder der Sehnsucht der Föhr-Amerikaner nach ihrer alten Heimat („Lingen“). Die Geschichten können anhand der deutschen Übersetzungen der Texte im Beiheft problemlos nachvollzogen werden; ergänzt werden die Lieder durch die selten zu hörenden Tänze der schleswigschen und jütischen Spillemandsmusik. Zum frischen, unverbrauchten Gesamtklang des Trios tragen als Gastmusiker bei: Ole Carstensen (Knopfakkordeon, Violine, Low Whistle, Gesang), Dirk Werner (Cajón, Bodhrán, Djembé, Percussion) und der Liederjan Michael Lempelius (Bouzouki, Low Whistle). *Spöören* mag man gerne immer wieder hören. ◀

Kai Engelke



KALÜÜN_FOTO: WILHELM BRINKMEIER



RÜDIGER OPPERMANN

The Brendan Voyage – Reise in die Anderswelt

(Klangwelten Records/Worms Verlag, www.klangwelten.de)
Do-CD, 31 Tracks, 118:25, mit dt. Texten u. Infos

Es war schon ein riesiges Projekt, welches Ende Mai 2013 zu den Tagen Alter Musik und Literatur in Worms uraufgeführt wurde und jetzt als Mitschnitt vorliegt. 25 Musiker aus verschiedenen Stilrichtungen gestalteten die *Navigatio Sancti Brendani Abbatis*, die Reise des Abtes Brendan von Irland auf mythische Inseln im Westen. Wer könnte besser geeignet sein, diesen Stoff zu vertonen, als der Weltmusikreisende und Harfenspezialist Rüdiger Oppermann? Poetisch übersetzt aus dem Mittellateinischen, wird die epische Erzählung von unterschiedlichster Musik umrahmt. Der gälische Sänger Peadar Ó Ceannabháin ist zu hören und die Irish-Fiddlerin Franziska Urton. Der Mongole Nasaa Nasanjargal, mit einer Gesangsstimme von fünf Oktaven Umfang begnadet,

ist mit Pferdegeige, Schamanen- und Obertongesang dabei. Ebenso wie Rolf Wagens von Cara an der Bodhrán und Gitarrist Jørgen Lang sowie der Archäologe und Deutschlands bester Kenner prähistorischer Bronzehörner Joachim Schween und der Wormser Posaunenchor unter Leitung von Thomas Busch. Zusammengehalten wird das Ganze von den Kompositionen und Arrangements Rüdiger Oppermanns. Eine bunte Mischung von Klängen aus der Keltenzeit, Irish Folk, Minimal Music, Jazz und Bigbandsounds, gespielt auf keltischer Harfe, Flöten, Luren, Trommeln, Gläsern und Bläsern, Bombarde und anderem. Die musikalische Zeitspanne von prähistorisch bis zeitgenössisch wird in diesem Spektakel voll ausgelotet – ungewöhnlich, aber ausgesprochen hörenswert.

Piet Pollack

KAI STRAUSS

Electric Blues

(Continental Record Services CRS CECD 49/In-akustik, www.electricbluesallstars.com) 14 Tracks, 56:34

Der fantastische deutsche Bluesgitarrist Kai Strauss, der lange mit Memo Gonzalez & The Bluescasters spielte und mit der Kai Strauss Band für feinsten Soul und Rhythm and Blues steht, erfüllt sich mit diesem Soloalbum einen langgehegten Traum. Über die letzten zehn Jahre sammelte er Beispiele der Musik, die er so liebt, und nahm sie mit einer Vielzahl musikalischer Wegbegleiter auf – unverfälschten, zeitlosen, elektrischen Blues. So steht es zumindest in den Linernotes, und die Umsetzung seines Vorhabens ist ihm sehr, sehr gut gelungen! Mit den ersten Takten eines jeden Stückes sagt es im Inneren des Hörers „Ja, das ist es – so muss es klingen!“ Nämlich genau so, wie es vor fünfzig Jahren in Chicago klang, heute noch gespielt wird und auch in weiteren fünfzig Jahren mit Sicherheit immer noch begeistern wird. Zeitlos, authentisch – und abwechslungs-

Verein deutschsprachige Musik e.V.
DIE LIEDERBESTENLISTE
(www.liederbestenliste.de)
präsentiert mit Unterstützung von Folker
(www.folker.de)

DIE TOP TEN JUNI 2014

1. (3.) Molden, Resetarits, Soyka, Wirth
„Ho Rugg“
Ho Rugg
Monkey (www.monkeymusic.at)
2. (1.) Stoppok
„Alles klar“
Auf Sendung solo
Grundsound (www.stoppok.de)
3. (13.) Günter Gall
„Lied für Hans Calmeyer“
Soldaten-Leben
Jump Up (www.jumpup.de)
4. (2.) Paul Bartsch & Band
„Wenn wir's wirklich wollen (Trierer Ballade)“
Tanzende Hunde – Die Lieder der Bordkapelle
Bluebird Café Berlin Records
(www.bcb-records.de)
5. (4.) Die Strottern
„Sowieso“
Mea ois gean
Cracked Anegg
(www.crackedanegg.com)
6. (7.) Tante Polly
„Im Radio liefen CCR“
Hitzefrei
Billboard MCs Music
(www.billboardmcs.de)
7. (24.) Felix Meyer
„Bisher noch unerreicht“
Menschen des 21. Jahrhunderts
Löwenzahn Medien
(www.loewenzahn-verlag.com)
8. (5.) Dominik Plangger
„Mein Freund, der Afghane“
Hoffnungsstür
Sturm & Klang
(www.dominikplangger.com)
9. (14.) Goubran
„Frühling in Wien“
Die Glut
Lindo Records (www.lindo.at)
10. (8.) Sebastian Krämer
„Politiker können nichts dafür“
Tüpfelhyänen
Reptiphon (www.reptiphon.de)

Die CD des Monats Juni 2014

Felix Meyer,
Menschen des 21. Jahrhunderts
Löwenzahn Medien
(www.loewenzahn-verlag.com)

Die persönliche Empfehlung, Juni 2014

Lied:
Illute, „Wie es will“
Auf: Illute, *So wie die Dinge um uns stehn*
Timezone (www.timezone-records.com)
Empfohlen von Harald Justin, Wien

CD:
Bots, *Fallen und aufstehn*
Conträr Musik (www.contraermusik.de)
Empfohlen von Dieter Kindl, Kassel

100 MAL UM DIE WELT
100 MAL PURE LEIDENSCHAFT
100 MAL FOLKER



Wir gratulieren und sagen Danke!

wild heart
management

Metzer Straße 2 · 22049 Hamburg
info@wild-heart-management.de

www.wild-heart-management.de

**irland
journal**
quadratisch.kritisch.gut

FOLKER
6 mal im Jahr: Musik von hier und überall

Ihr Ansprechpartner für Anzeigenmarketing
im irland journal und Folker

reich wie *Electric Blues*. Neben Erkan Özdemir am Bass und Klaus Schnirring und Henk Punter am Schlagzeug geben fünf unterschiedliche Sänger, Harpspieler oder Pianisten immer neue Klangfarben hinzu. Und mit dem Schlusstück *If I Ever Get Lucky* ist Kai Strauss dann endgültig bei sich und der Essenz dieser wunderbaren Musik angekommen.

Achim Hennes

EUROPA

AHLBERG, EK & ROSWALL

Näktergalen

(Westpark Music 87256/Indigo, www.ahlbergkroswall.se)
15 Tracks, 50:07, mit schwed./engl. Infos
Auch Alberg, Ek & Roswalls zweites Album „Die Nachtigall“ ist rein instrumental und wohl vor allem für Liebhaber schwedischer Musik. Aber auch Klassikhörer sind angesprochen, die vielleicht auf den Kick warten, sich auch einmal mit einem anderen Genre zu beschäftigen. Das Meistertrio produziert mit seinen besonderen Instrumenten Violine/Viola, Harfengitarre und Nyckelharpa/Alt-Nyckelharpa einen unverwechselbaren Klang. Bis auf ein Menuett und zwei Walzer präsentiert *Näktergalen* Polkas, bis auf zwei selbst komponierte in alten Notenbüchern gefunden und neu arrangiert. Zu den einzelnen Stücken gibt es im Booklet Hintergrundinformationen. Es geht um die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, als die Lieder im Gebiet von Medelpad und Skåne aufgezeichnet wurden – Musik, die über viele Generationen weitergegeben wurde, wie bei den Blomgrens, von denen der letzte 1917 starb, oder den Cedervalls, über fünf Generationen Organisten und Spielleute. Aber auch Querverbindungen gab es, wie bei der Polska „Cedervall“, die eine Art Vorspiel für das folgende Stück „Blomgrens Dop“ (Blomgrens Taufe) ist. Von 4. bis 6. Juni werden Ahlberg, Ek & Roswall dreimal beim TFF Rudolstadt auftreten.

Bernd Künzler

ALLAN YN Y FAN

Cool, Calm & Collected

(Steam Pie SPCD10175, www.ayyf.co.uk)
13 Tracks, 50:13
Cool, Calm & Collected scheint auf den ersten Blick wie eine dieser Retrospektiven, die Künstler veröffentlichen, wenn es kreativ momentan nicht zu Neuem reicht. Da ist meist ein Gähnen schwer zu unterdrücken – aber mit diesem Urteil würde man dem walisischen Quintett Unrecht tun und ein wenig an den Tatsachen vorbei pauschalisieren. Okay, die dreizehn Tracks stammen von den bisherigen Veröffentlichungen, vier Alben und einer EP, aber man kann den

drei Damen und zwei Herren abnehmen, dass sie anlässlich ihres Zehnjährigen einfach einmal Bilanz ziehen wollten. Und das tun sie mit *Cool, Calm & Collected* letztlich auch nicht mit einer simplen Wiederveröffentlichung, sondern sie haben die nette Mischung aus Songs und Tunes von Grund auf neu mastern und mischen lassen, mit zum Teil erstaunlichen Resultaten. Die Tracks klingen frischer als zuvor und sind manchmal zu einem veritablen Bigbandsound gemischt worden. Doch, Allan Yn Y Fan zählen zur absoluten walisischen Folkspitze. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dieses Album liefert ihn.

Mike Kamp

AS DE TRÊFLE

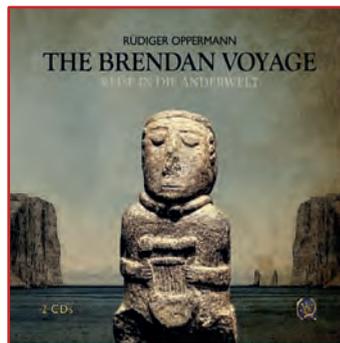
(Pas) Comme Tout Le Monde

(La Charrette Productions HDM888/Broken Silence, www.as-de-trefle.com)
13 Tracks, 48:22, mit frz. Texten
Der erste Reflex sofort zu Beginn dieses Albums: Das ist das Album des Jahres! Ein scharfes folkiges Riff mit der E-Geige, dann setzt das Schlagzeug ein und schließlich eine weiche Rhythmusgitarre – fünfundzwanzig Sekunden höchstes Glück und größte Spannung. Die Band heißt As de Trêfle und kommt aus Tours in Zentralfrankreich. Ihr sechstes Album haben sie *(Pas) Comme Tout Le Monde* genannt. Okay, es ist nicht das Album des Jahres, denn da ist auch noch der Sänger Laurent Renard mit seiner etwas nöligen und wenig ausdrucksstarken Stimme. Aber *(Pas) Comme Tout Le Monde* ist ein wirklich gutes, abwechslungsreiches Album geworden. Die Musik von As de Trêfle – zu Deutsch „Kreuzass“ – kann man als poppigen Folkpunk beschreiben oder als akustischen Rock 'n' Roll, gerne mit Offbeat. Herausragend der Protestreggae „Dans Les Bibliothèques“, voll lässig routinierter Empörung. Neben dem zotteligen Sänger Laurent Renard bildet die elegante Geigerin Géraldine Bisi einen optischen Gegenpol. Im kleinen Schwarzen spielt sie sonst auch im klassischen Orchester oder im Tangoensemble. Auf dem Cover tragen allerdings alle vier Bandmitglieder lustige Tiermasken. Sie sind eben nicht *comme tout le monde*.
Christian Rath

LUKA BLOOM

Head & Heart

(Big Sky Records/Skip Records 9122-2, www.lukabloom.com)
12 Tracks, 48:20
Luka Bloom, geboren als Barry Moore, gehört zur Riege der Folkmusiker, von denen man blind jedes Album kaufen kann. Ähnlich wie Richard Thompson oder sein Bruder Christy Moore liefert Bloom akustische Perlen außerordent-



licher Qualität. Nur mit Stimme und Gitarre vermag er die Herzen in seinen Bann zu ziehen und auf eine Reise voller Sehnsucht und Melancholie zu begleiten. Das Glück des Lebens besteht in einer Tasse Tee und einem Konzert von Luka Bloom. Im Unterschied zu seinem großen Bruder, dessen Coverversionen zumeist aus irischen Traditionals bestehen, spezialisiert sich Luka Bloom auf Coverversionen zeitgenössischer Künstler. So finden sich auf *Head & Heart* neben Eigenkompositionen auch Stücke von Bob Dylan, John Martyn oder Don McLean. Das Album wurde zum Teil live ohne Probe im Studio eingespielt, begleitet vom Phil Ware Trio. Das führt die Musik einmal mehr auf das Wesentliche zurück. So kann Luka Bloom sogar Frederic Weatherlys „Danny Boy“ ohne Peinlichkeit inszenieren. *Head & Heart* klingt wie jedes andere Album des Künstlers. Das ist wundervoll, weil es dadurch auch ebenso ergreifende Songs enthält wie seine Vorgängeralben. Eines so herausragend wie das andere.
Chris Elstrott

DU BARTÀS

Tant Que Vira ...

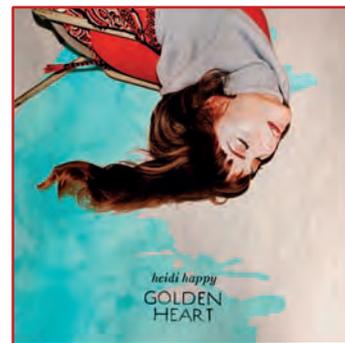
(Sirventés 4112388/Broken Silence, www.sirventes.com) 10 Tracks, 57:18, mit okz. u. frz. Texten
„Sem Totis Bastards“ – „Wir sind alle Bastarde“ – singen Du Bartàs aus vollen okzitanischen Kehlen. Die fünf Männer aus dem Languedoc pflegen ihre Kultur und ihre Sprache, Scheuklappen sind aber nicht angesagt. Das beginnt mit dem Eröffnungstück „Laman, Fisança“, einer Mischung aus Raï und okzitanischer Folklore, mit arabischen Textteilen, gesungen vom Geiger, Tar- und Bendhirspieler Abdel Bousbiba. Mit

Akkordeon, Cuatro, Pandeiro, Tamorra und anderen Trommeln spielen Du Bartàs zum Tanz auf. Im Zentrum steht der fünfstimmige Gesang. Besonders schön ist der polyphone A-cappella-Gesang auf „Mon Vesin“. Das Lied erzählt vom armen Bauern, der guten Wein herstellt, davon aber kaum leben kann und sein Land verkaufen muss. Das Land geht zu immer größeren Produzenten über, die Massenware produzieren, bis das Gut stillgelegt wird, weil niemand mehr diesen Wein trinken will. Du Bartàs' Anliegen sind ernst: Im aus dem Italienischen übertragenen „Sante Geronimo Caserio“ singen sie über den gleichnamigen Anarchisten, der in Lyon ein Attentat auf Marie François Sadi verübte, den Präsidenten der Dritten Republik. Trotz allem – Ihre Musik will getanz werden! Auf nach Okzitanien ...
Martin Steiner

ESPERANZA FERNÁNDEZ

Canta A Saramago – Mi Voz En Tu Palabra

(Discomedi 5069-02/Galileo MC, www.facebook.com/flamencoesperanzafernandez)
10 Tracks, 41:39, mit Texten
Die Romane des Nobelpreisträgers José Saramago genießen Weltruf. Weniger bekannt ist seine Poesie. Saramago war zeitlebens ein Suchender, einer der litt, um später vor Freude zu weinen. Zeilen wie „Diese Welt funktioniert nicht, auf dass eine andere komme ...“, „Dimisión“ relativiert er in „Ha De Haber“: „Da muss es noch eine Farbe geben, die zu entdecken ist, eine verborgene Wortfolge, einen Schlüssel, um die Türe dieser gewaltigen Mauer zu öffnen.“ Welche Musik würde besser zu Saramagos Gefühlswelten passen als der Flamenco?



Wenn Esperanza Fernández in „Dimisión“ a cappella ihren kehlig erdigen Cante anstimmt, hofft man, der 2010 verstorbene Dichter könne ihr zuhören. Die Sevillanerin vertonte neben dem Liedermacher Luis Pastor und anderen die Gedichte des Portugiesen höchst einfühlsam und variantenreich. Nicht alles ist Flamenco, da ist etwa auch ein Garrotín, ein andalusischer Volkstanz. Produzent Dorantes sorgt mit nie überladenen Arrangements für Abwechslung. Ein Album wie aus einem Guss, mit unglaublich präzisen, einfallsreichen Gitarrenläufen, Chorsätzen, Percussion und einmal auch der Klavierbegleitung von Dorantes. Ein kleines Juwel.

Martin Steiner

GOUBRAN

Die Glut

(Lindo Records, www.goubran.com)
9 Tracks, 46:51, ohne Texte, mit Infos
Schwermut tropft aus diesen Liedern, Melancholie wälzt sich wie ein träger Lavastrom ins Gemüt des Hörers. Vögel mit verklebtem Gefieder hocken traurig am Boden, Ratten huschen vorbei, graues Licht fällt durch rußgeschwärzte Fenster, laute Touristen stören, die Stadt ist eine Geisterbahn – nein, wahrscheinlich doch eher schon die Hölle, „Frühling in Wien“. Goubran ist ein Projekt des Wiener Autors und Musikers Alfred Goubran, das er gemeinsam mit seinen Partnern, den Multiinstrumentalisten Oliver Welter und Stefan Deisenberger, realisierte. Der Gesang

ähneln einem ausgezehrten Röcheln, einem zutiefst resignierten Stöhnen – eine Stimme wie ein Steinbruch. Und die Musik stolpert kongenial durchs traurige Textgestrüpp, Tom Waits lässt grüßen. Trotz einiger unübersehbarer Parallelen verfügt Goubran jedoch durchaus über eine unverwechselbare Eigenart, was Gesang und Text betrifft. Und es gibt sie ja tatsächlich, diese trüben Tage, an denen wir sehr empfänglich sind für traurige Lieder und morbide Klänge. „Ja, wir trinken und trinken und trinken und trinken ...“, heißt es im Titelstück – es kommt halt immer auf die richtige Dosierung an.

Kai Engelke

HEIDI HAPPY

Golden Heart

(Silent Mode SIMO002/Cargo Records, www.heidihappy.ch)
14 Tracks, 44:34, mit Texten
Auch die Musik von Heidi Happys fünftem Album soll durch und durch persönlicher Natur sein, sagt die Musikerin. So verschieden die Stücke sind, haben sie doch ein kühleres, elektronisch unterlegtes Klangbild gemeinsam als gewohnt. Der sehr weiche, anschniegsame Songwriterstil scheint dabei nur noch hier und da durch. Ansonsten ist *Golden Heart* bunt wie das Leben. Das Album beginnt mit einem soulig groovigen Stück, das in die Beine geht („Ding Dong“). Popstücke sind zu hören („In Your Heart“). Sogar Countryanklänge gibt es („In The Garden“). Nicht einmal vor Volkstümlichem hat die Musi-

kerin Hemmungen, wie sie im „Whistle Song“ zeigt. Auch puren Elektropop gibt es mit „High Wave“ und „La Danca“. Und in einer schnelleren Achtzigerjahre-Disco-Version hat die Schweizerin das Stück „Du da, ich da“ von ihrem Debütalbum *Back Together* neu intoniert. Unter dem Einfluss einer neuer Liebe sei das Album entstanden, und so ist das Titellied *Golden Heart* ein sanft erhabenes Stück geworden. Alle Texte und alle Musiken hat die Künstlerin selbst geschrieben. Und für das Album hat sie sich eine neue Band aus drei Musikern zusammengestellt: Ephrem Lüchinger, Baptiste Germser und Domi Huber.

Sarah Fuhrmann

FIONA HUNTER

Fiona Hunter

(Rusty Squash Horn Records RSH004CD, www.fionahunter.co.uk)
10 Tracks, 47:39, mit engl. Infos
Bei der Gruppe Malinky ist sie die Nachfolgerin der famosen Karine Polwart – und diesem großen Erbe wurde Fiona Hunter bislang mehr als gerecht. Als sich Malinky aus finanziellen Gründen zu einer Auszeit gezwungen sah, reifte in Hunter der Plan eines Soloalbums. Und hier ist es – unaufdringlich, geschmackvoll, durchgehend traditionell und unter maßgeblicher Mitwirkung von Mike Vass entstanden. Der Multiinstrumentalist, der bereits bei Malinky mit Fiona Hunter zusammengearbeitet hat, betätigt sich als Produzent und sorgt für einen stimmigen Gesamteindruck. Aus

der auch insgesamt positiven Präsentation ragt natürlich vor allem Fiona Hunters Stimme heraus. Die Schottin, die auf dem Album auch Cello und Harmonium spielt, singt natürlich, warm, kontrolliert und doch mit viel Gefühl. Ein Solodebüt, mit dem Fiona Hunter mehr als zufrieden sein kann.

Mike Kamp

GJERTRUD LUNDE

Hjemklang

(Ozella OZ054CD/Galileo MC, www.gjertrud-lunde.com)
Promo-CD, 11 Tracks, 62:03, mit norw./frz./engl./port. Texten u. engl. Infos
Es gibt Stimmen, die mit dem ersten Ton wortlos Geschichten erzählen können, aufrichtig, uneitel und klar wie vielleicht das Wasser der Fjorde in Gjertrud Lundes Heimat. Die Norwegerin legt mit dem Album *Hjemklang* eine bezaubernde Sammlung größtenteils eigener Kompositionen vor, die sich stilistisch zwischen Jazz, Klassik und Weltmusik bewegen, alte norwegische Psalme unter Einsatz moderner elektronischer Effektgeräte arrangieren und europäische Nuancen ebenso über englische, portugiesische, norwegische und französische Texte artikulieren wie über die Bandbesetzung mit dem Polen Bodek Janke an Schlagzeug und Percussion, dem Niederländer Wolfert Brederode am Piano, dem Deutschen Florian Zenker an der Gitarre und Lundes norwegischem Landsmann Arve Henriksen an der Trompete. Gemeinsam ist allen Titeln die Authentizität in Kompositi-

JETZT: Online-Abstimmung für die
GERMAN BLUES Awards & Challenge

Vom 01. bis 31. Juli kann Jedermann und –frau über die Preisträger der German Blues Awards online abstimmen. Gleichzeitig wird darüber abgestimmt, welche Künstler an der German Blues Challenge teilnehmen, deren Gewinner Deutschland bei der Europäischen Blues Challenge 2015 in Brüssel vertritt.

UND SO FUNKTIONIERT DIE ABSTIMMUNG: Der Ausrichter (Baltic Blues e.V.) hat eine besondere Website eingerichtet. Dort erhält man einen speziellen Zugangscod und kann dann in jeder Kategorie 1x abstimmen:

www.voting.blues-baltica.de

Weitere Informationen gibt es unter www.bluesfest-eutin.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Preisverleihungen zu den Blues Awards und die Endausscheidung zur Blues Challenge werden am 20. September im Brauhaus Eutin durchgeführt. Karten (15,-€) gibt's ab sofort unter kreativkonkret@t-online.de.



on, Arrangement und Ausführung. Es gibt keine Kopien, keine Anleihen, keine Wiederholungen. So individuell sich Lunde jedem einzelnen Thema annähert, so kreativ, virtuos und einfühlsam ergänzen die Kollegen ihre Solistin. Mit traumwandlerischer Sicherheit schaffen die Musiker damit eine Klanglandschaft, die unbedingt zum Hören und Verweilen einlädt.

Cathrin Alisch

MÄNRAN

The Test

(Mänran Records MAN03, www.manran.co.uk)

10 Tracks, 50:34

Als quintessenzielle schottische Folkrockband sind – speziell in Deutschland – Runrig bekannt und beliebt. Auch Mänran sind ein schottisches Folkrocksextett, aber sie sind noch um einige schottischer. Das hat vor allem zwei Gründe: Da ist ihr bis auf zwei Ausnahmen konsequenter Gebrauch der gälischen Sprache, und sie haben das Glück, mit Norrie MacIver einen Muttersprachler als Sänger vorweisen zu können. Schließlich ist da das Trio Gary Innes (Akkordeon), der Battlefield-Band-Mann Ewen Henderson (Fiddle, Highland Pipes, Whistle) sowie ex-Cara-Musiker Ryan Murphy (Uilleann Pipes, Holzflöte). Das macht Mänran wahrscheinlich nicht nur zur einzigen Band, die schottische und irische Pipes gemeinsam präsentiert – nein, diese Herren sind darüber hinaus auch wirklich tief verwurzelt in der musikalischen Tradition Schottlands! Und natürlich auch ein wenig in der irischen. Das spiegelt sich deutlich in den zahlreichen Instrumentals. Erneut sorgt Altmeister Phil Cunningham als Produzent für makellosen Sound, und wie beim Debüt von 2011 zitieren Mänran auch wieder ihre offensichtlichen Vorbilder Runrig, diesmal mit der Calum-&-Rory-Macdonald-Komposition „Tillidh Mì“. Ein starker Nachfolger eines starken Debüts – und nein, schottischer geht's kaum!

Mike Kamp

QUATUOR ÉBÈNE – STACEY KENT & BERNARD LAVILLIERS

Brazil

(Erato/Warner Classics CD 0825646320462, www.quatuorebene.com) 13 Tracks, 67:11

Streichquartette sind heutzutage dann am erfolgreichsten, wenn sie sich in Genres außerhalb der Klassik wagen und dort ihr Publikum erweitern. So zeigt auch das französische Quatuor Ébène auf *Brazil* sein ganzes Können im Crossoverbereich, ohne dass das Album in zu unterschiedliche Stimmungen zerfällt. Dazu hat sich das Quartett Verstärkung geholt: die den klassischen

Bossa-Nova-Stil perfekt beherrschende Sängerin Stacey Kent, den Chansonnier Bernard Lavalliers, Bossa-Legende Marcos Valle und eine Rhythmusgruppe. Die Auswahl der Stücke ist allerdings keineswegs rein brasilianisch – neben Tom Jobim oder Ary Barroso reicht das Spektrum von Pop (Sting) über Filmmusik (Chaplin) und Tango (Astor Piazzolla) bis Jazz (Wayne Shorter), dazu etliche Kompositionen Lavalliers. Etwa die Hälfte der Stücke ist mit Gesang arrangiert. Quatuor Ébène hat verstanden, worauf es ankommt: eine einheitliche, entspannte Atmosphäre unabhängig von Ausgangspunkt und Zutaten zu generieren und gleichzeitig die stilistische Komplexität wie selbstverständlich wirken zu lassen. Ein Meisterwerk ist das Titelstück „Brazil“, dessen Arrangement von Kammermusik über Trommlerimitationen bis zur Karnevalsstimmung reicht.

Hans-Jürgen Lenhart

YANN TIERSEN

∞ (Infinity)

(Mute Artists CDSTUMM367/Rough Trade, www.yanntiersen.com)

Promo-CD, 10 Tracks, 49:31

Wer den Bretonen Yann Tiersen bislang nur über seine bestverkauften Soundtracks *Le Fabuleux Destin D'Amélie Poulain* oder *Good Bye Lenin!* – zusammen über zwei Millionen Exemplare – wahrgenommen hat, dem entging Tiersens andere Seite. Während auf beiden Filmmusiken eher heiter-melancholischer Klingklang zu hören war, ging es auf seinen „regulären“ Alben oft recht düster zu. Speziell auf den beiden direkten *Infinity*-Vorgängern, *Dust Lane* und *Skyline*, schuf Tiersen teils apokalyptische Klänge zu morbiden Folksongs. Da macht auch *Infinity* keine Ausnahme: dunkle Klänge, seltsame Walzer, Naturgeräusche, rezitierte Texte – eine sehr eigene Welt voller musikalischer Merkwürdigkeiten. Manches erinnert an die Frühwerke Mike Oldfields, der ja ebenfalls in serieller Musik, Folk, Rock sowie keltischer und skandinavischer Mythologie zuhause ist. Doch anders als Oldfield, dessen erste drei Alben zwischen 1973 und 1975 erschienen, kann Tiersen zusätzlich auf die in den Achtziger- und Neunzigerjahren veröffentlichten Ambient-Experimente von Brian Eno bis Wolfgang Voigt zurückgreifen. Wie er aus all diesen Möglichkeiten seine ureigene Melange kreiert, das macht ihn so unverwechselbar und einzigartig.

Walter Bast

■ DIE BESONDERE – ITALIEN



VALERIA CIMÒ_FOTO: GIANFILIPPO MASSERANO

VALERIA CIMÒ

Terramadonna

(Eigenverlag, www.myspace.com/valericim)

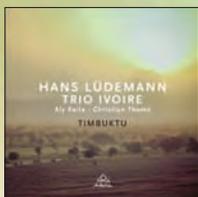
Do-CD, 14 Tracks, 51:31, mit siz./ital. Texten u. Buch als PDF;

8 Gedichte u. Erzählungen, 20:21

Eines muss man vorausschicken: Das Werk *Terramadonna* sprengt jegliche Grenzen. Die stilistische Bandbreite reicht vom einfachen Schlaflied „Ninna Nanna“ über neobarocke Fragmente bis zu experimenteller Musik. Die Palermerin Valeria Cimò spielt Klavier, Glockenspiel, Didgeridoo, Maultrommel, Udu, Cajón, Tamburello, Tammurra und unzählige andere Percussioninstrumente, dazu summt, surrt, schreit und singt sie in schönstem Belcanto. Ihre Stimme rhythmisiert, rezitiert und vermittelt Emotionen. Begleitet wird sie vom Cellisten Francesco Biscari und Gianluca Dessi an Gitarre, Mandola und Harfe. *Terramadonna* ist ein Konzeptalbum. Die Sizilianerin vergleicht die Geringschätzung von „Mutter Erde“ und die Gewaltanwendung an ihr mit denjenigen gegenüber dem Körper der Frau. Das 55-seitige, auf der CD als PDF enthaltene Booklet liefert vertiefte Informationen über die Entstehung der Lieder mit einer englischen Kurzbeschreibung, die sizilianischen Texte mit italienischen Übersetzungen und hervorragende Fotos mit der erdverschmierten Künstlerin. Wer mehr über den historischen Kontext der Dualität von Mutter Erde und dem Körper der Frau und die Grundlagenforschung von Valeria Cimò zu diesem Thema erfahren möchte, dem sei das ebenfalls als PDF beigefügte 85-seitige zweisprachige Buch (Italienisch/Englisch) empfohlen. Die zweite CD enthält acht Gedichte und Erzählungen der Künstlerin, alle von verschiedenen Sprecherinnen und Sprechern rezitiert. Doch keine Angst: So kopflastig diese Auflistung von Valeria Cimòs Schaffen in Bezug auf das vorliegende Album tönen mag, *Terramadonna* ist ein musikalisch spannendes, sinnliches und körperliches Werk – schließlich ist es dem Körper der Frau und der Mutter Erde gewidmet. Und wem es die unvergleichliche Stimme der Sizilianerin angetan hat, dem sei noch einmal *Sugnari* des Frauentrios Ma'aria mit Sängerin Valeria Cimò empfohlen (siehe *Folker* 1/2008), die dafür ebenfalls fast alle Lieder und Texte geschrieben hat. ◀

Martin Steiner





Intuition INTOCHR 71310



presents

HANS LÜDEMANN TRIO IVOIRE: TIMBUKTU

Hans Lüdemann: piano & virtual piano, **Aly Keita:** diatonic & chromatic Balaphon, **Christian Thomé:** drums, percussion, electronics

Das Trio Ivoire hat es von den Anfängen im Jahre 1999 bis heute eindrucksvoll geschafft, die musikalische Kultur Westafrikas mit der „westlichen“ Musik, vor allem des Jazz, ineinander zu verweben – Besetzung, Instrumentierung und der gemeinsame „Spirit“ setzen Maßstäbe.



Intuition INTOCHR 71311

DONAUWELLENREITER: MESSËI

Maria Craffonara: vocals, violin, percussion, **Thomas Castañeda:** piano, keyboards, **Nikola Zarić:** accordion, **Jörg Mikula:** drums und Gäste

Ein Sound, der seinesgleichen sucht. Geeignet für alle Freunde von Tango, Singer-Songwriter, Jazz, Folk, Balkanpop, Klezmer, Latin, Minimal... Die Senkrechtstarter der österreichischen Musikszene!

WIENER TSCHUSCHENKAPELLE

Donauinsselfest 2013 Live

(Tschuschenton 005/Harmonia Mundi, www.tschuschenkapelle.at)

12 Tracks, 50:08

Wien, Donauinsselfest 2013 – Europas größte Veranstaltung unter freiem Himmel, eine Million Menschen verteilen sich spazierend auf den Donauwiesen, Bratenduft und Feierstimmung liegen in der Luft, von diversen Bühnen klingt Musik. Vor einigen Jahren war das Donauinsselfest jährlich eine gute Gelegenheit auch für Weltmusik. Mittlerweile findet sie hier kaum noch statt, sie musste Dancepop weichen. Glücksfall im Jahr 2013: Die Wiener Tschuschenkapelle, Wiens ältestes Ensemble mit Migrationshintergrund, trat passend zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum auf. Die Band um den Sänger und Gitarristen Slavko Ninic, die sich den alle südeuropäischen Zuwanderer beleidigenden Schimpfnamen „Tschuschen“ ehrenhalber zugelegt hat, spielte als Sextett auf, mit einem Repertoire, das mit Klarinette, Akkordeon und mehrstimmigem Gesang melodienselig durch die Folklore des Balkanraums von Kroatien bis Griechenland führte. Einziger Kritikpunkt: Wer die Konzerte kennt, weiß, wie gewitzt Ninic mit dem Publikum interagiert. Trotz der Liveaufnahme überträgt sich von dieser Kunst der Kommunikation wenig auf das Album. Dennoch ist der Mitschnitt wegen der Rest-Live-Atmosphäre aber mehr als eine schöne Ergänzung zu den Studioalben.

Harald Justin

AFRIKA

ZANMARI BARÉ

Mayok Flér

(Cobalt 138837/Broken Silence, www.labelcobalt.com)

14 Tracks, 67:25, mit kreol. Texten

Das nennt man konsequent: Das komplette Beiheft mit seinen Liedtexten und Erläuterungen ist in kreolisch! Manches lässt sich über das Französische ableiten und errahnen, aber die meisten Klage/Liedinhalte bleiben dem Hörer verschlossen. Sei's drum, der einschmeichelnde Gesang, die sehr sparsam und repetitiv eingesetzten akustischen Saiten- und Percussioninstrumente entwickeln eine fast hypnotische Wirkung. Liederschreiber und Sänger Zanmari Baré steht in der Tradition der Mayola-Musik, einer gewissermaßen dem Blues verbundenen, recht melancholisch anmutenden Gesangskultur der Insel La Réunion im Indischen Ozean, die ihre Wurzeln in der 1848 abgeschafften Sklaverei hat und bis heute intensiv nachwirkt. Erstaunlich, wie viele Künstlerin-

nen und Künstler den Mayola am Leben erhalten und erneuern, etwa Christine Salem oder Danyel Waro. Letzterer stellte für Zanmari Barés Debütalbum nicht nur seine Band zur Verfügung, er interpretiert auch das fast siebenminütige „Nout Lang“ mit großer Intensität und ohne Begleitung! Dem steht Baré mit seiner glockenhellen Stimme nicht nach. Die Melodien laden oft zum Mitsummen ein, verströmen gleichwohl eine betörende Melancholie. Absolut beeindruckend!

Roland Schmitt

NOURA MINT SEYMALI

Tzenni

(Glitterbeat GBCD 016/Indigo, www.nouramintseymali.com)

Promo-CD, 10 Tracks, 41:32

Mauretanien rockt! So einfach lässt sich das Gehörte auf einen Nenner bringen. Nix da mit entspannter Akustikgitarrenmusik zu meditativem Gesang. Der Albumtitel bedeutet nicht ohne Grund „Wirbeln“. Er steht in der Tat für die rotierende Tanzmusik mauretanischer Griots, wie sie vor allem in Vierteln der Hauptstadt Nouakchott anzutreffen ist. Noura Mint Seymali singt mit aller Inbrunst, spielt dazu die Ardine, eine der Kora verwandte Stegharfe. Das pentatonische Tonsystem der meisten Stücke zieht unweigerlich Vergleiche zum Blues, auch zum „Desert Rock“ der Tuareg-Bands nach sich. Ehemann Jeiche Ould Chigaly gibt den „Guitar Slinger“, nutzt auch die Möglichkeiten der Tidine, eines anderen mehrsaitigen Instruments, sich elektrifizieren zu lassen. Die am Bluesrock orientierte Rhythmusgruppe mit Bassist Ousmane Touré und Drummer Matthew C. Tinari sorgt für die nötige „Bodenhaftung“. Tinari zeichnete auch für die Produktion verantwortlich. Die Textinhalte bleiben leider im Verborgenen. Doch sollen sie – wie nicht anders zu erwarten – nahestehende und/oder bedeutende Menschen wie Noura Mint Seymalis Großmutter preisen und Allah ehren. Tradition und Moderne kommen bestens zusammen.

Roland Schmitt

NORDAMERIKA

NEAL BLACK & THE HEALERS

Before Daylight

(Dixfrog DFGCD 8761/Fenn Music, www.nealblack.net)

10 Tracks, 45:46, mit engl. Texten u. Infos Der weitgereiste texanische Sänger, Gitarrist und Komponist Neal Black, der zwischen den USA und Frankreich pendelt, darf sich über ein großes und begeistertes Publikum freuen. Auch nach 30 Jahren präsentiert er seine kraftvollen Bluesrocksongs noch frisch

G A N E S CAPRIZE

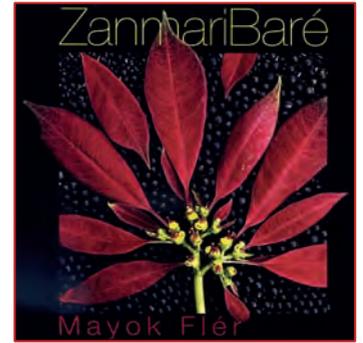
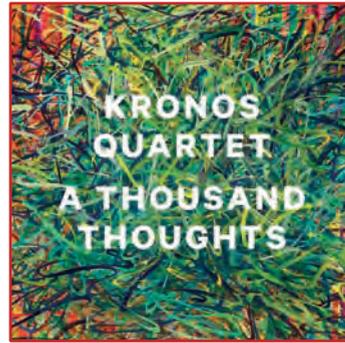


„Fröhlich. Kapriziös. Frech. Melancholisch. Unverwechselbar schön.“

DAS NEUE ALBUM - AB AUGUST 2014

TOURDATEN:	25.10. Hamburg	
	07.10. Leipzig	11.11. Nürnberg
	08.10. Würzburg	12.11. Düsseldorf
	10.10. Karlsruhe	15.11. München
	21.10. Offenbach	26.11. Mainz
	23.10. Köln	16.12. Stuttgart

Weitere Termine
und Informationen:
www.blankomusik.de



und unverbraucht. Bei dieser Studio-
produktion des Künstlers, der auch live
ein Ohrenschmaus ist, sind Mike Lat-
trell (Piano, Orgel, Mandoline), Kris Jef-
ferson (Bass, Bako Mikaelian, Harmoni-
ca) und Dave Bowler (Schlagzeug) mit
dabei. Besonders die Songs „The Pea-
ce Of Darkness“ und „The Road Back
Home“ unterstreichen, wie grandios
Black und seine Begleiter modernen
elektrischen Blues zu spielen verstehen.
Die anderen Titel, darunter „Mama’s
Blues“ von Willie Dixon und Chester
Burnett, reihen sich eindrucksvoll ein.
Nicht nur musikalisch, sondern auch
optisch – im Digipack – ist diese Scheibe
absolut gelungen.

Annie Szizegoleit

KRONOS QUARTET

A Thousand Thoughts

(Nonesuch 7559-79557-3/Warner,
www.kronosquartet.org)

Promo-CD, 15 Tracks, 74:18

Zum vierzigsten Jahrestag ihres Bestehens im November 2013 spendierte die Plattenfirma dem Quartett ein Gründungsmitglied David Harrington eine Zusammenstellung mit Werken aus den Jahren 1989 bis 2013, zehn davon bisher unveröffentlicht. Die Sammlung zeigt sehr schön, wie das Quartett im Laufe der Jahre seine ursprüngliche Spielweise erweitert hat. War es zu Anfang ein konventionell besetztes Streichquartett mit ungewöhnlichem Repertoire von Terry Riley über Ornette Coleman und Jimi Hendrix bis Pandit Pran Nath, so erleben wir heute ein nach allen musikalischen Seiten offenes, crossovererfahrenes Ensemble, das seine Fähigkeiten in den Dienst verschiedenster Musiker oder Bands stellt oder sich für eigene Werke mit einer Vielzahl ebenso verschiedener Gäste umgibt. Das ist das gute Recht des Künstlers. Doch was einst das Kronos-Faszinosum aus homogener Form (Streichquartett) und heterogenem Inhalt (Vielschichtigkeit des Repertoires) war, ist nun einer gewissen Belieblichkeit gewichen. Verloren gingen der Wiedererkennungswert und das, was man hierzulande mit dem Wortungütüm Alleinstellungsmerkmal bezeichnet. Wie gesagt, die dürfen das. Nur –

der Autor dieser Zeilen erkennt sie nicht mehr.

Walter Bast

NICKEL CREEK

A Dotted Line

(Nonesuch Records 541944-2/Warner,
www.nickelcreek.com)

Promo-CD, 10 Tracks, 37:59

Die Nachricht verbreitete sich Anfang des Jahres mit Strahlkraft: Nickel Creek sind nach sechs Jahren wieder zusammen und arbeiten an ihrem sechsten Album! Entsprechend hoch stiegen die Erwartungen an *A Dotted Line*. Sie werden nicht enttäuscht, beim Hören wird relativ schnell klar, dass Mandolinengott Chris Thile und die virtuoseren Geschwister Sara (v) und Sean Watkins (g) jenseits aller Zweifel agieren. Vom reinen Bluegrass haben sich die drei, die bereits im Kindesalter vor 25 Jahren als Nickel Creek unterwegs waren, längst verabschiedet – nicht vollständig, wie „21st Of May“ zeigt, aber das Genre blinkt nur als ein Sternchen im großen Kosmos verschiedenster Einflüsse. Die reichen von Folk und Blues bis zu Indie Rock und New Wave. Entsprechend abwechslungsreich gerät das Album, vom mitreißenden „Destination“ über die bittersüße Ballade „Christmas Eve“ bis zur wavigen Coverversion von Mother Mothers „Hayloft“. Mark Schatz unterstützt das Trio am Bass – die ideale Ergänzung für drei Musiker, die in ihren Soloprojekten gereift sind, traumhaft zusammenspielen, sämtlich grandios singen und berührend schöne Songs schreiben. Mit *A Dotted Line* machen sie uns wunschlos glücklich.

Volker Dick

DAVID OLNEY

Sweet Poison

(Strictly Music SM-406/Strictly Country Records/In-akustik,
www.davidolney.com)

12 Tracks, 52:30, mit engl. Texten u. Infos
David Olney macht bereits seit Ende der Sechzigerjahre Musik. Zuerst in Bands wie Simpson oder den X-Rays aktiv, ging er 1973 als Songschreiber nach Nashville. Seine Songs seien vor allem deshalb erfolgreich gewesen, weil sie

nicht besonders aus der Menge hervorstachen – wie er selbst meint. Besonders erfolgreich sind sie anhaltend in Holland, wo Olney, mehr als irgendwo sonst auf der Welt, ein richtiger kleiner Star ist. Dort tourt er regelmäßig, dort läuft seine Musik im Radio. Vielleicht, weil er darin nicht von sich selbst erzählt, sondern andere Menschen beobachtet und sich Themen aus der Menschheitsgeschichte vornimmt. David Olneys Musik hat einen universellen Touch, und so wundert es nicht, dass er in ihr den Blues zitiert wie auch Hillbillymusik der Zwanzigerjahre, und eine Brücke zur keltischen Musik schlägt er auch. Das vorliegende Livealbum wurde – selbstverständlich – in Holland aufgezeichnet. Gemeinsam mit seinem langjährigen Begleiter Sergio Webb spielt sich David Olney mit Emphase und Leidenschaft durch Songs aus seiner Feder, die bereits von Emmylou Harris, Steve Earle, Johnny Cash, Linda Ronstadt und Laurie Lewis eingespielt wurden. Und zwei neue gibt es auch.

Michael Freerix

JOAN OSBORNE

Love And Hate

(Womanly Hips Records & Entertainment One/Membran 233844/Sony,
www.joanosborne.com)

12 Tracks, 49:30, mit engl. Texten und Infos

Zum zweiten mal nach *Little Wild One* hat Joan Osborne bei *Love And Hate* auf Cover von Klassikern zugunsten ihrer eigenen Songs verzichtet – und die haben es in sich! Tief verwurzelt im Rhythm and Blues, streben sie doch weit über dessen Grenzen hinaus. Etwa in die Gesellschaft der Songs Burt Bacharachs, wenn nicht gar der Werke der Romantiker um Richard Wagner, die nicht nur in den intensiven Streicherwallungen immer wieder anklingen. Thematisch geht es, der Albumtitel verrät es, ums Ganze; dass die inzwischen 52-Jährige mit entsprechender Intensität zu Werke geht, darauf kann man sich wohl verlassen – wer Joan Osborne einst in *Standing In The Shadows Of Motown* „What Becomes Of The Brokenhearted“ singen gesehen hat, der weiß, aufwühlen-

der wird Popmusik nicht! Mehr Ernst und Ernst bei der Sache, mehr Empathie und Gewicht, dabei mehr Haltung und Anmut sind in der leichten Muse nicht möglich. Dass die New Yorkerin aus Kentucky, die schon mit ihrer ersten Single „One Of Us“ einen Treffer landete, der seitdem nicht mehr zu überhören ist, solche Höhen mit *Love And Hate* nicht ganz auf ein Neues erreicht, ist nicht verwunderlich. Es tut den großen Qualitäten des Albums aber keinen Abbruch.

Christian Beck

RAE SPOON

My Prairie Home

(Eigenverlag, www.raespoon.com)
19 Tracks, 49:15

Verständlich, dass der kanadische Transgender-Sänger Rae Spoon seine außergewöhnliche Kindheitsgeschichte als Spross einer streng christlichen Familie, speziell die Erfahrungen mit Ausgrenzung und Spott gleichsam zum Politikum macht. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und den Versuchen, sich in gesellschaftliche Gefüge einzugliedern beziehungsweise davon abzugrenzen sind der Stoff, aus dem Rae Spoon kreative Ideen schöpft und auf zahlreichen Alben, in Büchern und zuletzt einem Dokumentarfilm an die Öffentlichkeit trägt. In seinen textlastigen Songs besingt er mit schnörkelloser, ungebrochener Stimme und einfachen Worten sehr detailliert persönliche Erinnerungen, manchmal bis zur Schmerzgrenze intim. Eingefasst sind die Geschichten von Gitarrenarrangements und leichten Elektronikabgaben à la William Fitzsimmons. Die 19 Tracks bergen viele anrührende Momente und Melodien, auch wenn mitunter der Eindruck entsteht, dass die persönlichen Textzeilen nicht unbedingt über massentaugliches Identifikationspotential verfügen. Dafür sind die Rae Spoons vermutlich zu ernst, zu eingebettet in die eigene Lebensgeschichte. Wir können zuhören – und lernen.

Judith Wiemers

WIEDER-
VERÖFFENTLICHUNG

FEELSAITIG

Feelsaitig – 30th Anniversary Deluxe

(Intraton Intra-08714, www.intraton.de) 19 Tracks, 66:15
Zum dreißigjährigen Jubiläum der Bayreuther Band um Sandy Wolfrum, Robert Wachsmann und den 2006 verstorbenen Hanzie Scharrer wurde das erste Album der Gruppe auf CD wieder veröffentlicht. Ergänzt um Liveaufnahmen von 1987 und zwei Neueinspielungen entstand eine Mischung deutscher und englischer Songs, die trotz der Jahre noch gut in die Zeit passen.

KINDERMUSIK

WOLFGANG RIECK

Wir können alles werden

(Eigenverlag, www.wolfgang-riek.de) 13 Tracks, 40:38
Als Florian Fleißig legt Wolfgang Rieck sein drittes Album für Kinder vor – diesmal zum Thema Berufe. Ob Friseur, Matrose, Dichter, Clown, Musikant oder Schornsteinfeger – alles kleidet Rieck in kindgerechte Verse sowie zum Mitsingen geeignete Kehrreime. Auch die Arbeitslosigkeit wird thematisiert. Empfehlenswert für Kindergarten und Grundschule.

■ 17 HIPPIES *Biester* (Hipster Records HIP016/Soulfood, www.17hippies.com, 12 Tracks, 46:28)
Gute Musik lässt Emotionen und Bilder entstehen. Biester ist wieder so ein Album der Hippies, mit dem wir in tiefe transsylvanische Wälder und in die Arme einer mexikanischen Provinzschönheit gezoomt werden. Kino für die Ohren. Und Dickey Betts von den Allman Brothers, Bill Laswell und Frank Zappa haben diesmal auch noch ein wenig mitkomponiert.

■ 9BACH *Tincian* (Real World Records/Indigo CD 990092, www.9bach.com, Promo-CD, 10 Tracks, 51:59)
Das Sextett aus Wales war kürzlich auf dem Cover von fRoots, also muss ihr Zweitling irgendwie Folk sein. Ja, irgendwie! Harfe oder ein dräuender Chor sind Hinweise, ebenso wie die konsequent walisischen Texte, die Frontfrau Lisa Jen sanft intoniert. Jedenfalls aber klingt die atmosphärische Musik mit Hang zum Hypnotischen absolut zeitgemäß.

■ MARCEL ADAM *Merci* (De Passage/Leico-Music LEICO 8762, www.marcel-adam.de, 18 Tracks, 61:55)
Chanson, Gypsying, Blues, Rock – der Liedermacher aus Lothringen kennt weder stilistische noch sprachliche Grenzen. Marcel Adam hat eine angenehme,

schmiegsame Stimme, und dem Charme der lothringischen und der französischen Sprache kann man sich nur schwer entziehen. Schade, dass die Lieder melodisch manchmal sehr vorhersehbar sind.

■ DAVE ALVIN & PHIL ALVIN *Common Ground – Dave Alvin & Phil Alvin Play And Sing The Songs Of Big Bill Broonzy* (Yep Roc Records CD-YEP-2384/Cargo Records, www.davealvin.net, www.myspace.com/philalvin, Promo-CD, 12 Tracks, 42:38)

Dass die Alvin-Brüder auch zu ihren Blasters-Zeiten vor allem von der Attitüde her der jungen Generation angehörten, zeigt diese hervorragende Huldigung des 1958 verstorbenen Big Bill Broonzy: knackig lebendig und modern im Klang wie in der Interpretation – und von einer Kompetenz, wie sie eigentlich nur einer lebenslangen Passion entspringen kann.

■ RICHEL ARNDT *At The End Of The Day* (Fuego 2485-2, www.richiearndt.de, 10 Tracks, 45:02)

Mit akustischen Instrumenten – Kontrabass, Schlagzeug, Gitarre – eingespielt. Neben der Stammbesetzung der Bluenatics verstärkt Gregor Hilden als weiterer Gitarrist das Trio, dazu kommen Gäste an Harp und Orgel sowie für Harmoniegesang. Wunderbare Blues- und andere

Balladen, virtuos gespielt und gesungen – eine tolles Album voller guter Musik.

■ PETER AUTSCHBACH *You And Me* (Acoustic Music Records 319.1518.2/Rough Trade, www.autschbach.de, 13 Tracks, 51:23)

Peter Autschbachs neuntes Album ist eine kleine Überraschung. Durchweg Balladen, vorgetragen auf akustischen Gitarren. Darunter eine ganze Reihe von Coverversionen großer Klassiker – „Tears In Heaven“, „You’ve Got A Friend“, selbst „My Heart Will Go On“ aus *Titanic*! Und was wirklich neu ist: Autschbach singt. Und das macht er richtig gut!

■ CHARLES AZNAVOUR *Formidable – Das Beste* (Barclay 3781486/Universal, www.universal-music.de, Do-CD, 40 Tracks, 134:11)

Am 22. Mai 2014 feierte Charles Aznavour seinen neunzigsten Geburtstag. Anlass für einen Rückblick auf den Mann, der zu Beginn seiner Karriere vor verschlossenen Türen stand. Seine Nase stand ihm buchstäblich im Weg. Die französisch gesungenen Chansons des Albums zu hören ist wie eine Zeitreise ins Paris der Fünfziger. Der *Folker* gratuliert dem Jubilär.



Ray Cooper
„Palace of Tears“

Ein frischer Nordwind weht durch das neue Album des Schotten Ray Cooper (ex-Oysterband).

Seit Jahren Wahl-Schwede, schöpft er textlich zum Teil aus skandinavischen Quellen und bedient sich der schwedischen Fiedel und der Kantele aus Finnland. Auch Cello, Gitarre, Harmonika, Mandoline und Bassgitarre kommen zum Einsatz. Thematisch ein sehr persönliches Album, bei dem er u. a. seine Erfahrungen mit dem Tränenpalast verarbeitet.

CD 87267

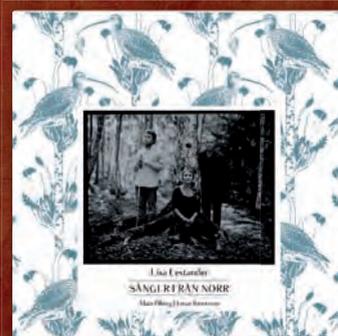


Triakel „Thyra“

Thyra Karlsson aus der schwedischen Provinz Jämtland war eine der großen Sängerinnen der Volksliedtradition.

Sie wurde mit Preisen ausgezeichnet, trat regelmäßig in Rundfunk und Fernsehen auf. Ihr größter Wunsch, eine eigene Platte aufzunehmen, ist nie in Erfüllung gegangen. Das haben Triakel nun mit ihren Liedern nachgeholt.

CD 87268



Lisa Lestander
„Sänger från norr“

Lisa Lestander ist bekannt als eine der vier Sängerinnen von KRAJA.

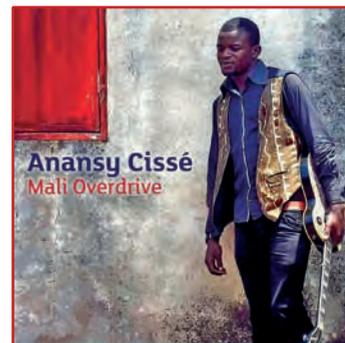
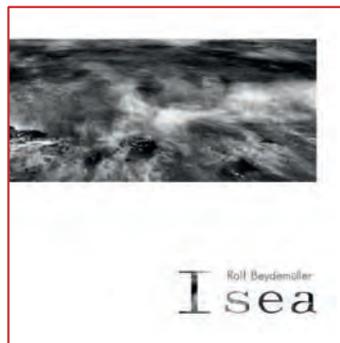
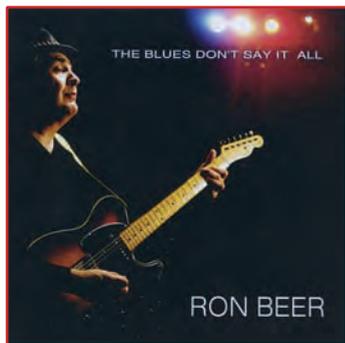
Für ihre Solo-CD hat sie Lieder aus bis dato unbekanntem Musikarchiven Nordschwedens gesammelt. Lieder, die in den ersten 50 Jahren des letzten Jahrhunderts in Umeå, Överkalix, Arjeplog, Vilhelmina, Tafelsjö, Medle, Norsjö und Älvsbyn entstanden. Neu aufgenommen gemeinsam mit dem Multi-Instrumentalisten Mats Öberg und Jonas Knutsson, einem der führenden Folk-, Jazz- und Improvisationsmusiker Schwedens.

CD 87264



www.WestparkMusic.de

+49 (0)221 24 76 44



■ **BARLUATH** *Source* (Nimbus Alliance/Nimbus Records NI 6206, www.barluath.com, 10 Tracks, 46:24)

Zwei Pipes, Whistle, Bouzouki, Fiddle und Piano von Absolventen des Royal Conservatoire in Glasgow, vor allem aber die Stimme von Ainsley Hamill, die bei den meist traditionellen englischen und gälischen Liedern den Seiltanz zwischen Naturstimme und Koloratur mit Bravour besteht. Phil Cunningham produzierte, allein das ist ein Gütesiegel.

■ **BARRELHOUSE** *Feels Like Home* (Eigenverlag, www.barrelhouseacousticblues.com 11 Tracks, 44:08)

Der Gitarrist und Komponist Kevin Burke spielt Country- und Folkblues mit viel Können und Engagement. Akustische und Resonatorgitarren kommen hier zum Einsatz.

■ **RON BEER** *The Blues Don't Say It All* (Be One Music, www.ronbeer.com, 10 Tracks, 36:54)

The Blues Don't Say It All – meint jedenfalls Ron Beer und erweitert daher sein Repertoire um etwas New Orleans Jazz, Rock 'n' Roll, Funk, Swing und Latin. Alles ist sehr gekonnt und überzeugend gespielt und gesungen, Langeweile kommt bei so viel stilistischer Vielfalt keine auf. Ob dann damit alles gesagt ist, muss jeder selbst entscheiden.

> **Folker-Mitarbeiter**

■ **ROLF BEYDEMÜLLER** *I Sea* (Newhearland Music, www.beydemüller.de, 17 Tracks, 58:42)

Nach zwei Veröffentlichungen mit der Gruppe White Canvas nun wieder ein Soloalbum für Nylonstring-Gitarre, nur unterstützt vom Bassisten Christian Kussmann. Siebzehn kleine, feine Melodien und Improvisationen zum Thema „Ich und das Meer“ werden in entspannter Lässigkeit filigran zelebriert. Ab und zu sind im Hintergrund dezente Samples zu hören.

■ **BLACK PRAIRIE** *Fortune* (Sugar Hill SUG-CD 4104/Caroline/Universal, www.blackprairie.com, 13 Tracks, 47:00)

Die amerikanische Antwort auf die Levellers hat auf ihrem vierten Album noch etwas an Härte zugelegt. Der

Schwerpunkt des Sextetts aus Oregon liegt auf Bluegrass- und New-Country-Melodien. Mehr und mehr aber konkurrieren Schlagzeug und E-Gitarre mit der Geige. Und mit der Sängerin in bester Grace-Slick-Tradition ist *Fortune* auch etwas für Hippies!

■ **BOULPIK** *Konpa Lakay* (Lusafrika 662252/Rough Trade, www.lusafrika.com, 12 Tracks, 50:05)

Das Sextett aus Haitis Hauptstadt Port-au-Prince erinnert mit seinem von zwei Banjos und groovender Percussion dominierten Sound etwas an Moussu Te lei Jovents. An sich perfekte Straßenmusik mit mehrstimmigem Gesang, die zum Tanzen und Fingerschnippen einlädt. Altstar Franckel Sifranc verbreitet als Frontmann überzeugend positive Stimmung.

■ **BRING THE MOURNING ON** *Northern Ghost* (Stargazer Records/Broken Silence, www.bringthemourningon.com, 10 Tracks, 57:07)

Das Herz Amerikas schlägt in Schweden. Bring the Mourning on aus Malmö schaffen mit ihrem vierten Album erneut eine Americanaverortung irgendwo zwischen Chris Cacavas und Neil Young. Der melancholische Straßenaustaubklang der Band – inzwischen mit Golden-Kanine-Schlagzeuger Per Nordborg, was kein Fehler sein kann – sorgt einmal mehr für Gänsehaut.

■ **KATHARINA BUSCH** *Ten Hours On A Bus* (Dreamshelter Music, www.katharinabusch.com, 11 Tracks, 41:34)

Die gebürtige Bayerin mit Wohnsitz in Zürich singt auf Englisch, als wäre es ihre erste Sprache, und auch ihre Musik verströmt ein internationales Flair. Zwischen Folk und Jazz pendelnd, findet sie ihren eigenen Klang. Ein wenig rauchig klingen die Geschichten, die sie von den vielen Reisen durch die Welt mitgebracht hat.

■ **LAURIN BUSER** *Nachtaktiv - EP* (Deepdive Music, www.laurinbuser.ch, 7 Tracks, 27:07)

Der 23-jährige Basler Slampoet gibt mit seinem Debüt zu großen Hoffnungen Anlass. Auf ein angenehm jazziges Pop-

modell spricht er in sympathischem Ton Texte, die weder stilistisch noch inhaltlich auf den Nerv gehen – selbst wenn es spezifisch jung wird kaum. Und in besonderen Momenten – wie im Titelstück – wird es fast unwiderstehlich groovy!

■ **FRANCESCO BUZZURRO** *L'Esploratore* (Parole & Dintorni/Jazzhaus Records/In-akustik, www.francescobuzurro.it, 13 Tracks, 42:34)

Francesco Buzzurro, italienischer Gitarrist an den Nylonsaiten, macht eine Erkundungstour durch die große weite Welt. Seine Reise führt ihn nach Argentinien (Astor Piazzolla), Brasilien („Tico Tico“), Israel („Hava Nagila“), China, Spanien, Griechenland, Sizilien ... Hohe Emotionalität, flinke Finger und ein schönes musikalisches Konzept.

■ **NANCY CASSIDY** *Memphis* (TwitterTwater Music TTMCDD 107, www.nancycassidymusic.com, 11 Tracks, 53:11)

Nein – *Memphis* klingt nicht nach Soul! Immerhin gibt es gelegentlich Abstecher in den Blues, bei denen Nancy Cassidys Stimme besondere Wirkung entfaltet. Überwiegend jedoch bietet die Kalifornierin Countrysongs im Westcoastgewand, wohlvertraut und altbewährt. Das Album hinterlässt ein schönes Monterey-Festival-Gefühl und macht Lust auf mehr.

■ **MARINA CEDRO** *Cronicas* (Métisse Music/Szenario Arts SZA40108/Galileo MC, www.marinacerdo.com, 12 Tracks, 44:55)

Eine echte Tangosängerin, die mal kraftvoll, mal zart, fast zerbrechlich, ihre ureigenen Tangogeschichten erzählt – sie firmiert auch als Pianistin, Textdichterin und Komponistin. Die Arrangements stammen von Altmeister Gustavo Beytelmann und betonen mit Geige, Bandoneon, Gitarre und Streichquartett die Individualität dieses poetischen Projekts.

■ **CHERRY GROVE** *No Time Like Now* (Eigenverlag CGR01CD/EmuBands, www.cherrygrovemusic.com, 9 Tracks, 38:12)

Vier Damen und ein Herr vom schot-

tischen Royal Conservatoire, ihr erstes, leider ein wenig kurzes Album besticht durch handwerkliche Brillanz. Die fünf Instrumentals überzeugen vollkommen, bei den vier Songs sind die Arrangements dezent schwächer. Ein Debüt auf Gitarre, Fiddle, Harfe, Akkordeon und Piano, das eine starke Zukunft erahnen lässt.

■ **CHUPACABRAS** *Palanta* (Soulfire Artists SF043, www.los-chupacabras.de, Promo-CD, 13 Tracks, 48:25)

Dass der derzeit hippe Cumbia auch in Deutschland angekommen ist, wissen wir dank der Kölner Mestizoband Chupacabras schon länger. Auf ihrem dritten Album gibt es die übliche Mixtur – ohne Bläser und spanische Texte wäre sie vielleicht nur Hip Hop geworden. Doch halt: „Mueve El Esquel“ klingt schon fast nach einem Dixieland-Hip-Hop-Mix. So was!

■ **ANANSY CISSÉ** *Mali Overdrive* (Riverboat Records TUGCD1079/World Music Network/Harmonia Mundi, www.worldmusic.net, 10 Tracks, 47:46)

Während der islamistischen Infiltration im Norden Malis 2012 musste der junge Gitarrist und Sänger seinen Heimatort Diré verlassen und siedelte nach Bamako über. Dort entstand mit vielen Freunden sein fulminantes Debütalbum. Ngoni- und Soku Klänge verschmelzen mit E-Gitarrenrock. Cissé nennt die Rolling Stones und Pink Floyd als Inspirationsquellen.

■ **CARL CLEVES & PARISSA BOUAS** *Halos 'Round The Moon* (Stockfish Records SFR 357.4081.2/In-akustik, www.carlandparissa.com, 12 Tracks, 47:07)

Hat noch jemand Räucherstäbchen und Wildkirschtée zu Hause? Prima! Dazu passt dieses Album vorzüglich. Die Songs des Australiers Carl Cleves und der belgisch-griechischen Sängerin Parissa Bouas fließen nett und fein daher, alles schwebt, nichts stört. Andererseits: So klingt poetische Langeweile in audiophilem Kleid. Noch jemand einen Keks zum Tee?



■ COCONAMI *San* (Trikont US-0456/Indigo, www.coconami.com, 15 Tracks, 50:05)

Sie sind wieder da, die beiden Japaner in München mit ihren Ukulelen! Der Charme lebt auf Nami und Miyajis drittem Album weiter, das wieder außergewöhnliche Versionen gewöhnlich bekannter Songs bietet, etwa Adriano Celentanos „Azzurro“ und Roberto Mancinis „Baby Elephant Walk“. Die Sängerin und der Saitenmann verwandeln alles. Ein bemerkenswerter Kosmos!

■ KAURNA CRONIN *Pistol Eyes (Lim. Extended Edition inkl. Feathers)* (Songs & Whispers/Broken Silence 00782, www.kaurnacronin.com, Do-CD, 6 Tracks, 21:25 + 9 Tracks, 32:24)

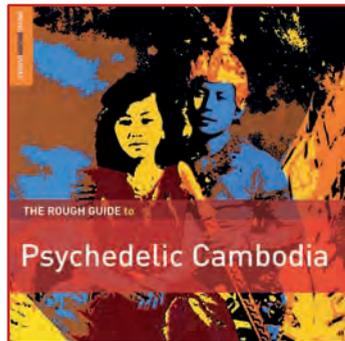
Der einundzwanzigjährige Songschreiber aus dem australischen Adelaide bewegt sich mit seinem Indiefolk auf der Grenze zum Pop. Mit hingehauchter Stimme, akustischer Gitarre und federndem Schlagzeug erzählt er Geschichten in leicht sphärischer Anmutung. Der schwebende Harmoniegesang verstärkt den Eindruck, es hier mit einem ganz Sanften zu tun zu haben.

■ CUPPATEA *Courage* (Intrepid Records/Westpark Music, www.cuppatea.de, 15 Tracks, 49:32)

Sigrun Knoche und Joachim Hetscher aus Münster bilden das politisch engagierte Singer/Songwriter-Duo Cuppatea. Auf *Courage* finden sich zehn Lieder in deutscher und fünf Songs in englischer Sprache. Es geht um Share Economy, um minderbezahlte Jobs, Kriegstreiberi, politische Ohnmacht, Streik, aber auch um den sensiblen Umgang mit der Natur.

■ CURRENT SWELL *Ulysses* (Netzwerk 06700 32476-2 7/Soulfood, www.currentswell.com, 12 Tracks, 46:12)

Current Swell aus Kanada spielen in Rockbesetzung soliden Folkrock und sind in ihrer Heimat auch ziemlich erfolgreich. Manche Tracks wie „Gunshots“ und „Man Of Maps“ erinnern an gute Neil-Young-Songs.



■ SENA DAGADU *Lots Of Trees* (M'A Publishing/Soulbeats Records SBR 052/Broken Silence, www.senadagadu.com, Promo-CD, 13 Tracks, 54:43)

Zehn Jahre nach ihrem Solodebüt hat die Sängerin der Budapester Irie Mafia, Tochter einer Ungarin und eines Ghanaers, ein zweites eigenes Album eingespielt – einen wenn nicht gar wilden, so doch mindestens sehr lebendigen Mix aus Dancehall Reggae, Afro, Rhythm and Blues aller Art und Elektro. Ein sicherer Tipp für die Metropolclubs der Welt!

■ DELTA BOYS *Rough And Easy* (Groove Stew Records 1301, 18 Tracks, 63:43, www.deltaboys.de)

Als Delta Boys spielten Gerd Gorke (Gesang und Mundharmonika) und Michael van Merwyk (Gesang und Gitarre) handgemachten Blues live im Studio ein – rau und leicht, wie es der Titel verspricht. Die Frische und Leidenschaft übertragen sich auf den Hörer.

■ DIVERSE *Jalilah's Raks Sharki – Stage Cuts* (Piranha CD-PIR2856/IK7/Alive, www.piranha.de, Promo-CD, 16 Tracks, 69:04)

Sechs Alben mit Musik für Raqs Sharki hat die amerikanische Tänzerin Lorraine Zamora Chamas, Künstlername Jalilah, für Weltmusikpionier Piranha zusammengestellt. Nun folgt mit *Stage Cuts* eine Auswahl neu gemasterter und gekürzter Klassiker für die nächste Generation von Interpretinnen des klassischen orientalischen Tanzes – zu Deutsch: Bauchtanz.

■ DIVERSE *The Rough Guide To African Blues* (Rough Guides RGNET1316CD/World Music Network/Harmonia Mundi, www.worldmusic.net, 14 Tracks, 68:14, plus Bonus-CD ALHOUSSEINI ANIVOLLA, 11 Tracks, 52:24)

Zur ersten Ausgabe des *Rough Guide To African Blues* von 2008 gibt es erfreulicherweise keine Überschneidungen. Version 2 spannt den „Blues“-Bogen sehr weit – von „Yer Mali Gakoyoyo“ des richtungweisenden Ali Farka Touré aus den frühen Siebziger über Desert Blues/Rock der Tuareg bis zu Bluesexoten von La Réunion, aus Madagaskar und Äthiopien.



■ DIVERSE *The Rough Guide To Celtic Music* (Rough Guides RGNET1314CD/World Music Network/Harmonia Mundi, www.worldmusic.net, 13 Tracks, 54:08 plus Bonus-CD DALLA, 10 Tracks, 48:33)

Aaah, Sampler! Die jeder Kundige sowieso besser zusammenstellen könnte! Doch man muss Dan Rosenberg zustehen, dass er hier zumindest einen Großteil der geografischen Breite des künstlichen Celticgenres abdeckt, auch wenn Schottland und Irland dominieren. Die innovative Band Dalla aus Cornwall auf der Bonus-CD ist eine mutige und richtige Idee.

■ DIVERSE *The Rough Guide To Psychedelic Cambodia* (Rough Guides RGNET1319CD/World Music Network/Harmonia Mundi, www.worldmusic.net, 15 Tracks, 61:56, plus Bonus-CD THE CAMBODIAN SPACE PROJECT, 10 Tracks, 42:10)

Wer meint, Psychedelic Rock sei in den Sechzigern/Siebziger die Domäne amerikanischer Garagen-, britischer Underground- oder deutscher Krautrockbands gewesen, muss umdenken. Auch in Kambodscha tobten verzerrte Gitarren, verhallte Stimmen und quäkende Orgeln. Originale und Epigonen wie Dengue Fever finden wir auf dieser feinen Zusammenstellung.

■ DIVERSE *The Sound Of Siam Vol.2 – Molam & Luk Thung From North-East Thailand 1970-1982* (Soundway Records SNDWCD058P, 19 Tracks, 67:21, www.soundwayrecords.com)

Auch im Thailand der Sechziger/Siebzigerjahre fiel der westliche Hang zur Folk- und Rockmusik mit leicht psychedelischem Anstrich auf fruchtbaren Boden. Und selbst wenn einem Namen wie Angkanang Kunchai, Thepporn Petchubon oder Banyen Sriwongsa herzlich wenig sagen – auch Folge zwei der Reihe *The Sound Of Siam* ist rappellvoll mit grandioser Musik.

■ DIZRAELI AND THE SMALL GODS *Moving In The Dark* (ECC Records ECC010, www.dizraeli.com, 15 Tracks, 59:34)

Taucht einer aus dem Wasser auf, keucht

vier bis fünf mal – und ab geht die wilde Folk-Hip-Hop-Reise des englischen Septetts, wobei der Hip Hop klar überwiegt, aber die Mischung passt. Neben dem normalen Hip-Hop-Instrumentarium gibt es Flöten, Cello, Hackbrett, Viola, Melodica und sogar Bagpipes für die Folk- und zusätzliche Weltmusikelemente.

■ DJ VADIM *Dubcatcher* (Barely Breaking Even Records BBE274/Alive, www.djvadim.com, Promo-CD, 16 Tracks, 66:05)

Seit 1996 produziert der gebürtige Leninigrader Daddy Vad seine Hip-Hop- und Reggae-Mixe auf höchstem internationalen Niveau. Mit *Dubcatcher* legt er, wie der Titel bereits signalisiert, den Akzent mit zahlreichen Sängerinnen und Sängern einmal wieder auf den Reggae Riddim – von Dub über Roots bis Dancehall und durch die Bank höchst infektiös!

■ DRIVING MRS. SATAN *Popscotch* (Agualoca Records/Indigo, www.drivingmrsatan.com, 11 Tracks, 40:15)

Ungewöhnliche Mischung – aber mit stimmigem Ergebnis. Das italienische Gitarre/Bass-Trio mit der bezaubernden Sängerin Claudia Sorvillo nimmt Heavy-Metal-Songs von Bands wie AC/DC oder Iron Maiden und unterzieht sie einer atmosphärischen Indie-/Pop-/Folkbehandlung mit mädchenhaft klarem Gesang. Das Ergebnis ist wunderbar luftig, locker und leicht.

■ CAROLINE DU BLED & SCORBÜT *Live im Thalia-Theater Hamburg* (Silberblick Musik 025/Vertrieb, www.scorbu.com, Promo-CD, 15 Tracks, 54:18)

Dass die junge Schauspielerin und Sängerin aus Paris und ihre Begleiter an Gitarre und Cajon Chanson- und Schlagerklassiker von „La Paloma“ bis Jacques Brel nicht direkt gegen den Strich bürsten, aber doch ordentlich verwuscheln, ist rundum einleuchtend. Ob all das Gezappel, all die nicht getroffenen Töne für die Konserve taugen, aber doch fraglich.

■ THE DUBLIN LEGENDS *An Evening With The Dublin Legends – Live At Vienna* (Blue Groove BG 3220/In-akustik, 19 Tracks, 72:05)

Mit dem Tod von Barney McKenna und dem Ausstieg von Fiddler John Sheahan wurde der Name The Dubliners Geschichte. Die verbliebenen Recken der letzten Besetzung machen als Dublin Legends weiter. Das Set ist hochkommerziell – der Rezensent würde sich eine programmatische Weiterentwicklung wünschen, die über „Whiskey In The Jar“ hinausreicht.

■ **DUNKELSCHÖN** *Vergehen & Werden* (Screaming Banshee 00702/ Banshee Records/Histomedia VK/Aliv-e, www.dunkelschoen-musik.de, 11 Tracks, 50:08)

Das zehnjährige Gruppenjubiläum wird mit dem sechsten Studioalbum gewürdigt. Es ist abwechslungsreich von der Stilistik – Balladen, Rockkracher, Folkiges – wie von der Instrumentierung her: Harfe, E-Gitarre, Drehleier und druckvolles Schlagzeug. Fast ausschließlich eigene Texte und Melodien erzählen von Wandlungen – in der Natur und im Leben.

■ **WYATT EASTERLING** *Goodbye Hello* (Phoenix Rising Records pr-0001, www.wyatteasterling.com, 11 Tracks, 39:45)

Liebhaber von James Taylor werden ihn mögen, den zwischen Folk und Country agierenden Singer/Songschreiber, der seine Brötchen als Studiomusiker für Leute wie Keith Urban verdient. Wyatt Easterling singt mit sanfter Stimme Lieder über das, was wichtig war und wichtig bleibt – also über das Leben an sich. Und das in perfekter Nashvilleverpackung.

■ **ALWIN ECKERT** *Pendler zwischen Tag und Nacht* (PG Records PG02, https://myspace.com/alwineckert, 13 Tracks, 40:33)

Wörter wie „pissen“, „scheißen“ und „Arsch“ kollidieren doch ganz erheblich mit der ansonsten eher altertümlichen, holprigen Sprache („Die erste Frühlingssonne mich zu neuen Taten ruft ...“), dem betulich harmlosen Gesang und den recht schlichten Melodien des Liedermachers vom Mittelrhein. Auf alle Fälle gut gemeint.

■ **EL MAGO MASIN** *Endstation Zierfischzucht* (Roof Records RD21433551/Indigo, www.el-mago-masin.de, 36 Tracks, 65:21)

Er ist nicht aus Bayern, sondern aus Franken, spielt ziemlich gut Gitarre und versteht es, pointiert zu reimen. Der Kabarettist El Mago Masin singt und erzählt vom Weltuntergang („Maya“), außergewöhnlichen Arbeitsstätten („Mein Bett ist mein Büro“) oder Hochzeitsgeschenken („Der Kampfhund“). Sehr witzig – aber seltsamerweise völlig unpolitisch.

■ **ENSEMBLE FISFÜZ** *Mozart im Morgenland* (Pianissimo Musik PM0931/Edel, www.fisfuez.de, 15 Tracks, 63:03)

Das Trio Annette Maye (cl, b-cl, voc), Gürkan Balkan (Oud, g, voc) und Murat Coşkun (Rahmentrommel, perc, voc) dokumentiert die Phrasen, Metaphern, Versatzstücke und Fremdkompositionen, die Wolfgang Amadeus Mozart bei seinen „türkischen“ Werken – *Entführung aus dem Serail*, *Rondo Alla Turca* – vermutlich inspirierten. Ein hörenswertes Experiment.

■ **ENSEMBLE NU:N** *Estampie* (Raumklang/Harmonia Mundi, www.ensemblenun.com, 8 Tracks, 54:27)

Mittelalter trifft Jazz. Als Steilvorlage zum fantasievollen Improvisieren wurde die älteste notierte europäische Instrumentalmusik verwendet, die *Estampies Royales* aus dem *Manuscrit du Roi* (ca. 1290-1310). Spannende, immer melodische Stücke ausschließlich mit Akustikgitarre, Saxofon und Percussion erklingen in lang ausgespielten Versionen.

■ **ENSEMBLE TIRANA** *Ura Qe Lidh Motet – The Bridge That Links Time* (Fréa Records/Music & Words MWCD 4068, www.ensembletirana.com, 18 Tracks, 65:11)

Gäbe es das WDR-Folkfestival noch, die sechs Albaner wären der Abräumer – 18 polyphone Sahnestückchen mit allen Ober- und Untertönen, zu deren Erzeugung die menschlichen Stimmbänder genutzt werden können. Wer die Frauenstimmen von Mystère des Voix Bulgares schätzte, bekommt mit dem Ensemble Tirana das männliche Pendant. Ein Festival für die Ohren.

■ **HANNA FEARNES** *Sentimental Bones* (Songs & Whisper SW 31/Broken Silence, www.fearn.com, 11 Tracks, 41:04)

Im unendlichen Americanameer schwimmt auch Hanna Fearn. Ihre gelassen zurückgelehnten Rhythmen mischen sich perfekt mit Wüstenrock à la Giant Sand. Die Stimme der Künstlerin könnte eine gute Ergänzung zu Nick Cave sein, ihre Songtexte sind es allemal. Das etwas countrylastige Ende des Albums schmälert den guten Gesamteindruck leider ein wenig.

■ **MARC FORD** *Holy Ghost* (V2 Records Benelux VVNL 25752/H'Art, www.marcfordmusic.com, 12 Tracks, 46:07)

Der US-Amerikaner Marc Ford hat bei den Black Crowes gespielt und bei Gov't Mule, doch auf seinem dritten Album im Alleingang schlägt er leise, besinnliche Töne an. Die akustische Gitarre dominiert, Banjo und Pedal Steel verleihen zur Begleitung zusätzliche Leichtigkeit.

■ **KAREYCE FOTSO** *Mokte* (Contre-Jour CJ032/Broken Silence, www.contrejour.com, 12 Tracks, 47:56)

Locker und entspannt geht die Liedermacherin aus Kamerun auch auf ihrem dritten Album zu Werke. Die Songs sind eingängig, sparsam mit Akustikgitarre, etwas Percussion und Chorgesang arrangiert. Mal ertönt ein Cello, mal eine Querflöte. Kateyce Fotsos Texte beschwören Eintracht zwischen den Völkern, zwischen Frau und Mann. Einfach sympathisch!

■ **JAN FRISCH** *Das ist keine Übung!* (Voodookind, www.janfrisch.de, Promo-CD, 11 Tracks, 47:13)

Jan Frisch, Gitarrist bei Alin Coen, hat mit Band ein Debütalbum zwischen Jazz und experimenteller Musik mit kruden Texten eingespielt, die mitunter über einigen Witz verfügen – immer schön kreuz und quer hin und her zwischen rätselhaft und witzig, sperrig und griffig, kompliziert und eingängig. Und zwischen zugänglich und auch mal etwas nervig.

■ **GÜNTER GALL MIT KONSTANTIN VASSILIEV** *Soldaten-Leben – Lieder von Krieg und Frieden aus fünf Jahrhunderten* (Jump up Productions JUP-00031/Plattenbau, www.guenter-gall.de, 20 Tracks, 62:50)

Starker Tobak, aber wichtig wie je! Günter Gall hat mit Gitarrist Konstantin Vassiliev Texte von Kurt Tucholsky bis Mascha Kaleko, von Flugblättern wie aus dem Getto vertont und eingespielt, dazu passende Volkslieder und Fremdkompositionen – Unterstützung unter anderem von den *Folker*-Schwergewichten Kai Engelke als Rezipient und Uli Joosten an der Drehleier.

■ **PHIL GAMMAGE** *Adventures in Bluesland* (World Vibe Records WWV019, www.prefabgroup.com, Promo-CD, 13 Tracks, 45:42)

Ist's Elvis? Nein, es ist der New Yorker Musiker Phil

BESTE UNTERHALTUNG mit Singer / Songwriter / Americana

KATI SALO - Kati Salo CD/LP(+Download)



Die Dame platziert sich selbstbewusst auf der grünen Grenze zwischen Countrypop, Folk, modernem Chanson und angejazzten Tönen.

LLOYD WILLIAMS - Time CD



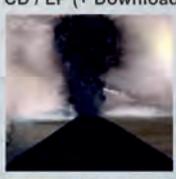
Düster Folk / Americana mit einem starken Schuss klassischem britischen Folk. Kompromisslos, dunkel und schön.

GUDRID HANSDOTTIR - Taking Ship CD



Auf diesem Album vertont Gudrid Heinrich Heine Gedichte im Folk Pop Gewand.

OCHRE ROOM - Box, Bar & Diamond CD / LP (+ Download)



Americana / Indie-Folk aus Finnland, der stark an die 70er erinnert. Das Album für sonnige Tage.

im Vertrieb von **BROKEN SILENCE** Nürnbergger Straße 228, D- 90579 Langenzenn
 info@besteunterhaltung.biz www.besteunterhaltung.biz

NORDIC NOTES Die heißesten Alben aus Nordeuropa!

ELIN KAVEN - Maizan - Thaw CD
Feinster Sami Folk Pop aus Norwegen.



ANNA MARIA - Saknad Fornaldar CD
Die Sängerin von ÍKI vertont sehr alte isländische Gedichte. Ein starkes Folk Album!



BLAGRESI - Hvald Ef Himinn Brotar CD
Bluegrass aus Island mit Daniel Audunsson von Arstidir. Auf diesem Debut Album vertonen Blagresi Gedichte von Einar Mar Gudmundsson.



ANDRES THOR - Monokrom CD
Das dritte Album des Isländers ist sein ausgefeiltestes. Andres und seine Mitstreiter Agnar Mar Margnusson, Thorgrimur Jonsson und Scott McLemore erschaffen Klangwelten.



im Vertrieb von **BROKEN SILENCE** Nürnbergger Straße 228, D- 90579 Langenzenn
 info@nordic-notes.de www.nordic-notes.de

Gammage, der mit seinem verhaltenen Bariton Abenteuer im Bluesland erlebt. Da begegnen ihm gruselige Typen wie die von ZZ Top, deren „La Grange“ er covert. Und Traditionals wie „In the Pines“ und „Wayfaring Stranger“, deren er sich ebenfalls annimmt. Das müsste nicht sein, kommt aber cool rüber.

■ G. O. D. *Back To The 80s Unplugged* (DMG Records 542181432/Broken Silence, www.god-band.de, 15 Tracks, 60:36)

Ein bunter Strauß tausendmal gehörter Hits aus den Achtzigern, in neuem akustischem Arrangement – nicht mehr und nicht weniger legt die Celtic-Rock-Band Garden of Delight, kurz G. O. D., hier vor. Blondie, Billy Idol, Depeche Mode – alle sind dabei. Besonders inspiriert, mutig oder originell kommen die Cover allerdings nicht daher. Chance verpasst.



JUNI 2014

1 TOUMANI & SIDIKI

Toumani & Sidiki Diabaté / Mali / World Circuit

2 LOVELY DIFFICULT

Mayra Andrade / Kapverden / Columbia

3 LINYERA

Melingo / Argentinien / World Village

4 LIBATION

Sierra Leone's Refugee All Stars / Sierra Leone, USA / Cumbancha

5 KONPA LAKAY

Boulpik / Haiti / Lusafrika

6 SOUTAK

Aziza Brahim / Westsahara / Spanien / Glitterbeat

7 METAL METAL

Meta Meta / Brasilien / Mais Um Discos

8 ISULA RANNI

Unavantaluna / Italien / Finisterre

9 CAVALO

Rodrigo Amarante / Brasilien / Mais um Discos

10 TINCIAN

9Bach / UK / Real World Records

www.wmce.de

■ JOHN GORKA *Bright Side Of Down* (Blue Chalk Records/Red House Records RHR CD 271/In-akustik, www.johngorka.com, 12 Tracks, 35:19)

Damit ist das erste Dutzend voll – es ist ein ausgesprochen sauberes geworden. *Bright Side Of Down*, das zwölfte Album des Mittfünfzigers aus New Jersey ist wie all seine Vorgänger ebenfalls kein Fall für Musikfreunde geworden, die es aufregend mögen: Sehr ruhiger, melancholischer Singer/Songwriter-Folk, brav bis hart an die Grenze der Biederkeit.

■ GUÐRUN & BARTAL *Vónin Er* (Beste! Unterhaltung BU034/Broken Silence, www.soundcloud.com/gudrunogbartal, 10 Tracks, 40:22)

Guðrun Pætursdóttir Háberg und Bartal Augustinussen von den Färöerinseln machen Folkpop mit Elektronika in ihrer Landessprache. Das zurückgenommene Songwriting und die Mädchenstimme unterfüttert Bartal lautmalerisch mit psychedelischen Halleffekten, ostinaten Loops, seichten Beats sowie hier und dort mal einer Gitarren- oder Klavierbegleitung.

■ GWENNYN *Beo* (Seniproduct/Membran, www.gwennyn.com, 11 Tracks, 43:29)

Zusammen mit dem Gitarristen Patrice Marzin und 14 weiteren Musikerinnen und Musikern legt die bretonische Folk-/Popsängerin wieder ein Album mit eigenen französischen, bretonischen und englischen Liedern mit bretonischen Themen vor. Ein Hochgenuss, auch wenn man die Texte nicht versteht! Man kann sie aber mitlesen.

■ JACK HAUNT *Basking Tunes* (Timezone Records TZ190, www.timezone-records.com, 10 Tracks, 35:11)

Hinter dem Namen Jack Haunt verbirgt sich Sänger und Songschreiber Daniel Stryczek. Seine Eigenkompositionen zwischen Irish Folk und Straßensmusik sind der richtige Soundtrack für das sommerliche Picknick. Die federweichen Songs erinnern an einen sanften Windhauch und luftige Sommerkleidung. Jack Haunt sorgt für gute Laune – was will man mehr?

■ HELIKON *Stumme Detektive* (Traumton Records TRAUMTON 4601/Indigo, www.helikonmusik.de, 11 Tracks, 41:58)

Die meisten Lieder der Gruppe Helikon handeln vom Unterwegssein – von Reisen in die unterschiedlichsten Regionen, auch Gedankenreisen. Alles sauber eingespielt und produziert, sehr gefällige Texte und Melodien, die eine freundliche Grundstimmung vermitteln. Was fehlt, sind einige Ecken und Kanten – etwas, an dem man hängen bleiben kann.

■ KAIA HUUSE *Det Eneste Jeg Vil* (Grappa Musikkforlag GRCD4430/Galileo MC, www.kaiahuuse.no, 12 Tracks, 40:24)

Det Eneste Jeg Vil – „Das einzige, was ich möchte“ – präsentiert gefühlsbetonten norwegischen Pop. Kaia Huuse hat sich dafür nach Schweden begeben, um dort mit neuem Produzenten und neuen Musikern neue Einflüsse wirken zu lassen. Entstanden ist ein Strauß melancholischer, melodischer Stücke, die leicht auch ohne Norwegischkenntnisse ins Ohr gehen.

■ ILLUTE *So wie die Dinge um uns stehn* (Timezone Records TZ119, www.illute.com, 11 Tracks, 43:53)

Indem Ute Kneisel sich als Sängerin stark zurücknimmt, wirkt ihr Gesang umso intensiver. Ihre Texte sind größtenteils reimlose Prosaminiaturen, die zuweilen etwas rätselhaft anmuten, sich dem Hörer nicht auf Anhieb erschließen. Manche Lieder entfalten jedoch einen nahezu hypnotischen Sog. Ein Album, das offene Sinne erfordert.

■ JAMARAM *Almost Hits* (Soulfire Artists SF 042/Rough Trade, www.jamaram.de, 22 Tracks, 77:44, plus DVD JAMARAM & ACOUSTIC NIGHT ALLSTARS *On Tour*, 40:43)

Almost Hits nennt das multinationale Münchener Latin-/Reggae-/Soul-Oktett angenehm bescheiden die Vielzahl an Stücken, die seit der Bandgründung vor vierzehn Jahren beim Publikum besonders hängen blieben und daher nun mit einer Handvoll unveröffentlichtem Material noch einmal live aufgefrischt wurden. Leichte Gute-Laune-Musik, wie gemacht für den Sommer ...

■ KAPELSKY & MARINA *Absoluti, Absoluti!* (Eigenverlag, www.kapelsky.de, 10 Tracks, 35:26)

Man nehme eine Handvoll angloamerikanischer Popsongs, texte sie auf Russisch und Romani um, addiere Klezmerarrangements, balkanische Traditionals und zwei Eigenkompositionen – und heraus kommen Kapelsky & Marina, eine Saiteninstrumentkombo (Bass, Geige/Viola, Gitarre) in Kombination mit der moldawischen Sängerin Marina Frenk. Wundervoll!

■ KASAI ALLSTARS *Beware The Fetish* (Crammed Discs CRAM233/Indigo, www.crammed.be, 12 Tracks, 102:08)

Das fünfzehnköpfige Bandkollektiv aus Zentralkongo lässt es ohne Ende einfach krachen! Den punkigen Power-sound muss man auf sich wirken lassen, ein Nebenbeihören geht gar nicht. Alles mögliche an Schlagwerk kommt zum Einsatz, dazu das Daumenklavier Likembe in allen Größen plus E-Gitar-

ren und schriller Gesang. Congotronics-Konkurrent zu Konono No. 1.

■ KEIMZEIT & DAS DEUTSCHE FILMORCHESTER BABELSBERG *Zusammen* (Comic Helden/Edel:Content 4029759093800/Edel:Kultur, www.keimzeit.de, 15 Tracks, 61:45)

Songs aus dreißig Jahren präsentiert die Belziger Gruppe zusammen mit dem Filmorchester Babelsberg. Sicher ist es für eine Rockgruppe reizvoll, einmal mit einem großen Orchester gemeinsame Sache zu machen – doch ob das immer den Liedern zugute kommt, ist eine andere Frage. Felix Meyer und Drei-Fragezeichen-Sprecher Oliver Rohrbeck treten als Gäste auf.

■ KILKENNY KNIGHTS *Brady's Pub Tales* (Eigenverlag, www.kilkennyknights.de, 16 Tracks, 53:56)

Diese oberfränkische Celtic-Folkrock-Band schafft es, fetzige, laute, schnelle und sehr deftige Musik mit schönen Ohrwurm-Melodien zu verbinden – was nicht selbstverständlich ist. Die mitzulesenden Texte sind fast alle selbst geschrieben, und wo nicht, singt man auch mal etliche Male hintereinander den Refrain vom „Son Ar Chistr“ nur mit „Lalala“.

■ KRAKAUER'S ANCESTRAL GROOVE *Checkpoint* (Label Bleu LBLC 6715/Broken Silence, www.davidkrakauer.com, 10 Tracks, 50:27)

Seit seinem Ausstieg bei den Klezmatics widmet sich der Klarinetist David Krakauer der Symbiose von Klezmer, zeitgenössischem Jazz und modernen Dancefloor-Grooves. Wichtigste Figur in seinem Ensemble ist deshalb Herr Keepalive, der das groovende Quartett (Klarinette, E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug) stets mit höchst originellen Samples versorgt.

■ SEBASTIAN KRUMBIEGEL *Ein Mann, sein Klavier und ihr* (Große Freiheit GF001/Indigo, www.sebastiankrumbiegel.de, Promo-CD, 12 Tracks, 47:04)

Er sang bei den Thomanern und den Prinzen, und nun singt er alleine. Sebastian Krumbiegels Lieder handeln von der Freundschaft, der Liebe und der Musik. Zusätzlich beleuchtet er einige Schattenseiten des Lebens, zum Beispiel die Gefahren des Alkohols oder eine zerbrochene Liebe. Natürlich klingt's ein wenig wie die Prinzen. Aber wieso auch nicht?

■ TITUS LANG & GROSCHE-N-COMBO *Immer Meer* (Sonntagsmusik 4020796451400, www.tituslang.de, 12 Tracks, 36:40)

Der Leipziger Liedermacher Titus Lang

hat sich mit befreundeten Musikern zur Groschencombo zusammengetan. Gemeinsam kreieren sie einen unbeschwert dahinfließenden Sound, der Sommergefühle weckt und an ein sonniges Wochenende am Baggersee denken lässt. Obwohl die Texte durchaus ernsthafte Inhalte transportieren, wirkt alles unangestrengt und leicht.

■ **LARIBA** *Walking Pa'lante* (Jazzhaus Records JHR 089/In-akustik, www.lariba.ch, 15 Tracks, 57:13)

Fünf Jahre nach seinem spanischen Debüt legt das Schweizer Septett um die Schlagzeuger und Percussionisten David Stauffacher und Juan Carlos Abreu beim Freiburger Label Jazzhaus den Zweitling nach. Mehr fünfsprachig polyglotten Crossover quer durch den gesamten Latingemüsegarten und darüber hinaus – mit starkem Hang zur Showband für die Massen.

■ **LA RUE KETANOU** *Allons Voir* (LRK Productions/Broken Silence 16307, www.larueketanou.com, 13 Tracks, 54:30)

Französisches Chanson, das Spaß macht – Gitarre, Charango, Akkordeon, Gesang. Doch halt, tieftaurig ist, wenn der Hund in „Le Chien“ erzählt, wie er an der Autobahnraststätte ausgesetzt wurde, wo er doch alles tat, um geliebt zu werden. Traurig, ironisch und

sarkastisch sind auch andere Lieder des Trios – und manchmal sind sie einfach nur schön.

■ **DANIEL LAVOIE** *La Licorne Captive - Un Projet Musical De Laurent Guardo* (Le Chant du Monde/Harmonia Mundi, www.daniellavoie.ca, 9 Tracks, 55:12)

Eine Laute, Gambe, Viola d'Amore, Barockgeige, ein gefangenes Einhorn, Meerjungfrauen, die Poesie Arthur Rimbauds und die Stimme des Frankokanadiers Daniel Lavoie – zusammen ergeben sie ein neobarockes Konzeptalbum mit der Aura der Incredible String Band oder den Liedern Gabriel Yacoub. Ruhig, zeitlos, zu empfehlen für kalte Nächte vor dem Kamin.

■ **LES CHERCHEURS D'OR** *Les Chercheurs D'Or* (Nomade 852428/Broken Silence, www.leschercheursdor.com, 8 Tracks, 31:17)

Isabeau Valois, die Frontfrau der frankokanadischen Goldsucher, hat eine tolle Stimme – von weich bis bissig, rokokig. Das passt ausgezeichnet für Songs im amerikanischen Folk- und Americanaidiom. Die Band spielt die Lieder auf den Punkt, ausschließlich akustisch, und der Akzent aus Quebec ist très charmant. Live sicher auch ein Knaller.

■ **L'HIJAZ' CAR** *L'Hijaz' Car* (Buda Musique 3769265/Universal Frankreich, www.hijaz-car.com, 7 Tracks, 46:27)

Die Straßburger Band rund um den Gitarristen Gregory Dargent bewegt sich musikalisch im Mittelmeerraum und instrumentiert mit Oud, Bassklarinetten, Tarhu, Kontrabass und Percussions sparsam, pointiert und wirkungsvoll. Die ausgedehnten Tracks entfalten sich langsam und erzeugen weite Spannungsbögen, wie ein Hitchcock-Thriller auf orientalisch.

■ **ARTO LINDSAY** *Encyclopedia Of Arto* (Ponderosa CD 122/Edel:Kultur, www.artolindsay.com, 24 Tracks, 88:06)

Werkschau der Soloalben des innovativen brasilianischen Sängers, Gitarristen, Produzenten und Klangprovokateurs. Als Arrangeur für andere war er meist genialer – mit seinen eigenen Werken wirkt er oft zu flach. Es sei denn, er langt zu wie im krawallig schrägen Livemitschnitt aus dem Berliner Technoclub Berghain. Gitarrenterror für Liebhaber.

■ **A. L. LLOYD** *Turtle Dove - England & Her Traditional Songs Vol. 2* (Fellside Recordings FECD260, www.fellside.com, 17 Tracks, 48:12)

Der englische Folklorist war auch ein enthusiastischer Sänger traditioneller Balladen. Die vorliegende remaster-

te Wiederveröffentlichung konzentriert sich auf Liebeslieder. Lloyds manchmal von Konzertina, selten von Mandoline oder Gitarre und oft unbegleiteter Gesang klingt heute leicht antiquiert, kein Wunder – die Aufnahmen sind knapp sechzig Jahre alt.

■ **MARTIN LORENTZSON** *Together* (Bamalama Recordings ML03, www.martinlorentzson.com, 8 Tracks, 30:07)

Auch für Freunde der Zahlenmagie: Mit sieben verschiedenen Komponisten hat der schwedische Singer/Songwriter bei diesem Album zusammengearbeitet, eine siebenköpfige Band setzt alles um. Das Ergebnis sind nachdenkliche Songs über das Vergehen der Zeit, der Liebe, der Freundschaften. Ewige Themen, in ein hübsches akustisches Gewand gepackt.

■ **THE MAHONES** *A Great Night On The Lash - Live In Italy* (Whiskey Devil Records/Alive, www.themahones.ca, 19 Tracks, 79:46)

Irish-/Punk-/Folkrock aus Kanada. Viel Lärm, Krach und Geschrei. Dagegen sind die Pogues ein Kirchenchor. Treibende Rhythmen, der hohe Klang der Whistle im Hintergrund. Worüber die Mahones singen, ist kaum verständlich, und ein Beiheft nicht vorhanden. Zu hart voneinander getrennte Tracks – aber für

Menschen des 21. Jahrhunderts

Felix Meyer

- 24.09. MÜNSTER - GLEIS 22
- 25.09. ERLANGEN - E-WERK
- 26.09. KASSEL - SCHLACHTHOF
- 27.09. ULM - ROXY
- 28.09. WIESBADEN - SCHLACHTHOF
- 29.09. WEINHEIM - CAFE CENTRAL
- 30.09. KONSTANZ - K9
- 03.10. STRALSUND - ALTE BRAUEREI
- 04.10. ROSTOCK - JAZ
- 30.10. LÜNEBURG - SALON HANSEN
- 31.10. FULDA - KULTURKELLER

- 01.11. RUDOLSTADT - SAALGÄRTEN
- 02.11. HALLE - STEINTORVARIETE
- 04.11. LEVERKUSEN - SCALA CLUB
- 05.11. BOCHUM - BHF. LANGENDREER
- 06.11. KARLSRUHE - TOLLHAUS
- 08.11. TÜBINGEN - SUDHAUS
- 09.11. FREIBURG - WALDSEE
- 11.11. LEIPZIG - WERK 2
- 12.11. DRESDEN - SCHEUNE
- 13.11. POTSDAM - WASCHHAUS
- 14.11. KIEL - ORANGE CLUB

INFOS UNTER: WWW.FELIXMEYER.EU UND WWW.FOURARTISTS.COM

FOLKER Kulturhaus Gitarre MELODIE RHYTHMUS

FOUR artists

DAS NEUE ALBUM ÜBERALL IM HANDEL

Normalbesaitete reicht's nach vier Liedern ohnehin.

■ **MAIREARAD & ANNA** *Doubling* (Shouty Records SHOUTY02, www.mairearadgreen.com, www.annamassie.com, 12 Tracks, 42:52)

Der trockene Humor der beiden Schottinnen kommt bei ihrem Zweitling selbst bei den meisterlich gespielten Melodien durch. Und auf welchem Album werden neben Akkordeon, Pipes, Gitarre, Banjo, Fiddle und mehr auch noch „handclaps/thighslaps“ gelistet? Ein tolles Album mit Tunes nicht nur aus dem keltischen Umfeld, oft von den Damen selbst geschrieben.

■ **MARINAH** *El Baile De Las Horas* (Montuno Producciones y Eventos MON017/Galileo MC, www.galileo-mc.de, 13 Tracks, 48:52)

„Ich habe meine Haut und meine Kleider gewechselt“, singt Marinah, Sängerin der aufgelösten Ojos de Brujo. Wie wahr! Für ihr erstes Soloalbum entwarfen Designer für jedes ihrer Stücke ein neues Outfit. Den Mestizosound tauschte sie gegen spanischen Europop. So produziert man einen Star – und verliert alte Freunde.

■ **STEVE MARTIN AND THE STEEP CANYON RANGERS FEAT. EDIE BRICKELL** *Live* (Concord 0888072352827/Universal, www.stevemartin.com, www.ediebrickell.com, Promo-CD, 19 Tracks, 61:43)

Die Zusammenarbeit zwischen Banjospieler Steve Martin und Sängerin Edie Brickell auf *Love Has Come For You* geriet 2013 bezaubernd. Jetzt sind viele Stücke des Albums in der Liveaufnahme eines Konzerts in Riverside, Kalifornien, erneut zu hören – plus verschiedener Stücke aus Martins vorangegangenen Alben. Erstklassige Musiker, wunderbare Songs.

■ **MARCELO MERCADANTE Y SU QUINTETO PORTEÑO** *Justamente* (Nuba Records/Karonte, KAR7847/Galileo MC, www.marcelo-mercadante.org, 11 Tracks, 51:14)

Tango, wie er nicht im Buche steht, schon gar nicht auf vergilbtem Papier. Der Meister am Bandoneon schreibt seine Musik

„justamente“ und sucht sich erst zu ihrer Realisation Begleiter an Piano, Violine, Gesang, Gitarre und Kontrabass. Zeitgenössischer Tango, der sich mit Reverenz an die Wurzeln an moderne Hörer wie an taktisichere Tänzer richtet.

■ **ZIGGY MARLEY** *Fly Rasta* (Tuff Gong Worldwide TGW013/V2 Records Benelux/H'Art, www.ziggymarley.com, Promo-CD, 10 Tracks, 35:52)

Der Junior hat seinen Mainstream-Rockreggae längst zur Autopilotreife perfektioniert, so allgemeingefällig wie langweilig. Interessant wird es mitunter noch an den Balladenrändern, wo das Reggaegenre schon sehr eng wird – etwa wenn in „Lighthouse“ erneut in betörenden Streichersätzen geschwelgt wird wie bereits auf *Love Is My Religion* anno 2006.

■ **FELIX MEYER** *Menschen des 21. Jahrhunderts* (Löwenzahn LZ20141/RUM-Records/Edel:Kultur, www.felixmeyer.eu, 12 Tracks, 43:01)

Es gibt nicht viele Sänger in Deutschland, die man zu Recht Chansonniers nennen kann. Felix Meyer ist ein solcher Sänger. Seine bittersüßen Chansons sind poetisch, oft verschlüsselt; doch er kann auch anders – siehe „Artischockenherzensuppe“ oder „Eins zwei drei“. Distanzierte Kühle im Wechselspiel mit sensiblem Gefühl. Anspruchsvoll und tanzbar.

■ **HANNA MEYERHOLZ** *How To Swim* (Skycap Music CAP084/Rough Trade, www.hanna-meyerholz.de, Promo-CD, 11 Tracks, 39:59)

Verletzlich und zugleich kraftvoll präsentiert die Künstlerin sich auf ihrem Debütalbum. Ob nur vom Klavier begleitet oder von filigranem Gitarrenspiel, die Songs von Hanna Meyerholz erreichen zuverlässig das Herz des Hörers. Die Eigenkompositionen sind für ein poporientiertes Publikum gut hörbar, ohne den Charme einer Liedermacherin zu verlieren.

■ **ALEX MIKSCH** *Zänd zamm* (Monkey. MONCD 115/Rough Trade, www.monkeymusic.at, 43:37, 11 Tracks)

Schwarzweißes Cover – und auch musikalisch sind Licht und Schatten entsprechend verteilt. Gut: Alex Miksch singt

in seiner Heimatsprache Österreichisch. Nicht gut: menschenle, nicht böse Liedtexte, Richtung Neues Wienerlied. Besser: Texte als gekonnte Dialektspiele. Leider nur, wenn Miksch und Band rockig und bluesig die Tom-Waits-Kopie geben.

■ **SIGRID MOLDESTAD** *Brevet Til Kjærleiken* (Grappa Musikkforlag/Heilo HCD7290/Galileo MC, www.sigridmoldestad.com, 11 Tracks, 32:22)

Sängerin Sigrid Moldestad hat ein Händchen für die Komposition eingängiger Melodien, und wenn sie dazu die Gedichte des norwegischen Dichters Jan-Magnus Bruheim (1914-1988) vertont, kann nichts schiefgehen. Allerdings sind einige Arrangements auf *Brevet Til Kjærleiken* sehr nahe am Pop. Live, wie bei der folkBALTICA 2014, klingt das doch anders!

■ **SOLFRID MOLLAND** *Musikken er mitt fedreland* (Kirkelig Kulturverksted FXCD 397, www.myspace.com/solfridmolland, 12 Tracks, 40:24)

„Musik ist mein Vaterland“ nennt die norwegische Sängerin, Pianistin und Akkordeonistin Solfrid Molland ihre zweite Kooperation mit Osloer Roma-Straßenmusikern. Roma sind beim Gros der Norweger ähnlich beliebt wie bei uns, weshalb Frau Molland auch Hinweise auf die Lebenssituation ihrer Mitmusiker und deren Familien gibt. Respekt.

■ **MORIARTY** *Fugitives* (Air Rytmo 1618033991/Broken Silence, www.moriartyland.net, 12 tracks, 44:26)

Das fünfte Album der frankoamerikanischen Band Moriarty ist eher rootspuristisch, aber mit viel Pfiff. Gemeinsam mit einigen Gästen haben sie Traditionals sowie Songs von Woody Guthrie, Blind Willie McTell und anderen Folk-/Bluesrößen aufgenommen. Herausragend die warme Stimme von Rosemary Standley und das reduzierte Banjo von Stephan Zimmerli.

■ **FINN NELÉ** *Lark* (In Bloom Records/Flowerstreet Records/Rough Trade, www.finnle.com, 10 Tracks, 37:21)

Der junge Songschreiber aus München mit fundierter Klavierausbildung scheint schon ein hartes Leben hinter sich zu haben. Seine Stimme ist rau, doch glasklar klingen seine Songs, die er zur akustischen Gitarre vorträgt. Roh und zärtlich wirkt *Lark*, ein wenig wie die Musik des jungen Woody Guthrie. Wie ein Gegenentwurf zum Klavierstudium.

■ **NIASONY** *Afroplastique* (Membran 233853/Sony, www.niasony.com, 15 Tracks, 50:01)

Plastikmusik? Keineswegs – vielmehr anmutiger, dynamischer Afropop vom Feinsten! Mit 13 kam die mit druckvol-

ler Stimme ausgestattete Sängerin und Songschreiberin von Kongo-Brazzaville (Republik Kongo) nach Deutschland, wo sie auch ihre souveräne Band rekrutierte. Stilistisch abwechslungsreich zwischen Soukous, Soul und Reggae; starke Texte – überzeugendes Debüt.

■ **CONOR OBERST** *Upside Down Mountain* (Nonesuch Records PRO 400231/Warner, www.conoroberst.com, Promo-CD, 13 Tracks, 54:25)

„Freedom's the opposite of love“ – wer solche Erkenntnis wagt, soll so viel immer gleich sanfte Alt. Americana mit gelegentlichen Gefühlsausbrüchen nach oben auf der Lautstärkeskala vorlegen, wie er will. Auch wenn sich dabei einmal mehr zu bestätigen scheint, dass Conor Obersts eigenartig brüchiger Gesang mehr Eindruck macht als seine Songs an sich.

■ **OLE SWING** *Swing Iberico* (Youkali Music YOUKALI032/Galileo MC, www.oleswing.com, 10 Tracks, 52:58)

Zigeunerswing mit starker spanischer Färbung. Zwei Gitarren, Violine und Kontrabass sorgen für Dampf. Sehr schön auch die gesanglichen Gastauftritte von Eva Durán und Zenet. Ole Swing treten unter anderem den Beweis an, dass sich Manuel de Falla zum Swingen eignet.

■ **ORQUESTRA FOLK SONDESEU** *Danzas Brancas* (Do Fol 100FOL1075/Fol Musica, www.duacode.com/sondeseu, 9 Tracks, 43:37)

Das galicische Orquestra Folk Son De Seu, bestehend aus mehreren Dutzend Musikerinnen und Musikern, legt sein viertes Album vor. Die „Weißen Tänze“ entstammen, wie die vorherigen Aufnahmen, einer Sammlung mündlicher Liedtradition, von der es in Galicien reichlich gibt. Das ist aber keine trockene Feldforschung, sondern wird sehr kreativ umgesetzt.

■ **ADDIS PABLO** *In My Fathers House* (Jahsolidrock/Heartbeat Europe HBECD/In-akustik, www.sunsofdub.com, 17 Tracks, 69:10)

Mit Addis Pablo tritt ein weiterer Sohn in die einträglichen musikalischen Fußstapfen des Vaters. Addis hat brav sowohl Augusto Pablos Rootsreggae als auch seine berühmte Melodica übernommen – astrein exekutiert, wenn auch ohne spezifische Dringlichkeit. Und sowieso deprimierend: Was soll das werden – als Sohn derart dem Vater hinterherzutrotten?

■ **JOSEPH PARSONS** *Empire Bridges* (Meer Music MM002 & Blue Rose Records BLU DP0624/Soulfood, www.josephparsons.com, 11 Tracks, 45:36)

Sein achttes Solo-Studioalbum legt der



Ostküstenamerikaner, der inzwischen in Europa lebt, mit *Empire Bridges* vor – neben zusätzlichen Liveeinspielungen und vielen Alben mehr mit Hardpan, Parsons Thibaud und den US Rails: klassischer US-Rootsrock – wiewohl schwerpunktmäßig vom Steinhuder Meer; eher schwerblütig, unnachgiebig kraftvoll, souverän.

■ **PHØNIX** *Nu* (GO' Danish Folk Music GO0114, www.phonixfolk.dk, 11 Tracks, 45:40)

Nach ihrem Soloalbum mit anderen Musikern steuert Sängerin Karen Mose auch zu diesem siebten Phønix-Album viele Lieder aus ihrer heimatlichen Umgebung bei. Ihre Mitmusiker haben sich einiges Neues einfallen lassen wie Harmoniegesang, Synthesizer und Piano. Obwohl Phønix seit zwanzig Jahren besteht, haben sie nichts von ihrer Frische verloren.

■ **PLAZA FRANCIA** *A New Tango Songbook* (Because Music/Warner, LC 13950, www.plazafrancia.tv, 12 Tracks, 54:52)

Eine gestandene französische Popdiva, zwei Handvoll Gotan Project, drei Prisen Arrangements à la Gustavo Beytelmann und man landet treffsicher auf der Plaza Francia, in dem wunderbunten Mix aus Nostalgie, Elektronik und Kalkül, der dieses Projekt ausmacht. Professionell, aber ohne Überraschungen, wird es jedoch wohl zumindest die Tänzer erfreuen.

■ **RATAFIA** *Olor De Nu* (Temps Record TRI1315-GE12, www.somratafia.com, 14 Tracks, 45:20)

Das Trio Ratafia verbindet baskische und katalanische Akkordeonmusik mit eigenen Kompositionen. Neben Akkordeonist Pere Romani spielen Bartolomé Garcia-Plata (Klarinette) und Victor Petrol (Percussion). Die Musik wirkt viel konventioneller als das stylische Cover des Albums.

■ **KATHRYN ROBERTS & SEAN LAKE-MAN** *Hidden People* (Navigator Records NAVIGATOR072, www.kathrynrobertsandseanlakeman.com, 10 Tracks, 44:48) Gut Ding will Weile haben - und gut ist das dritte Album des englischen Ehepaars geworden. Acht Jahre Pause und ein Jahr Aufnahme dauerte es, den überwiegend selbstgeschriebenen und auch selbst eingespielten 2.-Nachfolger zu produzieren. Gäste wie Cara Dillon oder Jim Moray komplettieren den Folkklang, der gern auch einmal Richtung Pop driftet.

■ **JF ROBITAILLE** *Rival Hearts* (G-Records GM 086-2/Rough Trade, www.jfrobitaillemusic.com, 11 Tracks, 35:31)

Mit derselben Seelenruhe, mit der er im immer gleichen sanften Ton seine Geschichten erzählt, verfolgt der Singer/Songwriter aus Montreal auch seine Karriere – wenn ihm ein fertiges Album flöten geht, weil die Plattenfirma dichtet, inklusive. *Rival Hearts* ist JF Robitailles dritte Soloveröffentlichung seit dem Debüt 2006 – stimmig und rund.

■ **CHRISTIANE ROSENBERGER** *Gehzeiten* (Eigenverlag, www.christianerosenberger-harfe.de, 16 Tracks, 68:07) Feine, verträumte Harfenmusik keltischer Provenienz oder aus eigener Feder. Gedichte und Fotos im Beiheft begleiten die Klänge optisch und machen die Momente nachvollziehbar, die die Künstlerin inspirieren: „Das rhythmische Zwitschern der Kohlmeise drängt sich selbstbewusst in den Vordergrund“. Musik, die zum Lauschen anregt, nach innen und außen.

■ **DAVID ROTH** *Will You Come Home* (Stockfisch Records SFR 35740792/Inakustik, www.davidrothmusic.com, 12 Tracks, 50:34)

Die Songs von David Roth umschmeicheln die Sinne wie guter Wein. Mit seiner warmen Stimme erzählt der Mann aus Chicago Geschichten voller Wehmut und stillem Glück. Die Arrangements, in denen Cello, Akkordeon oder der bundlose Bass die tragenden Instrumente sind, unterstützen die harmonische Atmosphäre von *Will You Come Home*.

■ **JAVIER RUIBAL** *Quédate Conmigo* (Lo Suyo Reduccionen/Nuba Records/Karonte KAR 732/Galileo MC, www.galileo-mc.de, 13 Tracks, 53:38)

Der Liedermacher aus Cádiz schlägt Brücken in alle Himmelsrichtungen. Da sind die Blondes aus dem Norden, für die seine Landsleute das ganze Land zubetonieren, hier ist sein kleiner Buddha, der mit dem Orientexpress nach Asien fährt, dort der indische Junge mit leeren Taschen. Eine Ode an das Leben mit Flamenco-Einflüssen und arabischen Anklängen.

■ **KATI SALO** *Kati Salo* (Beste! Unterhaltung BU043/Broken Silence, www.katisalo.com, Promo-CD, 10 Tracks, 41:51) Eine solide Folkpopscheibe ist Kati Salos Erstlingswerk. Man kann das Album der aus Finnland stammenden Musikerin einlegen und beschwingt an sich vorbeirauschen lassen. Die eigenen Texte, originelle Melodieeinwürfe und instrumentelle Brüche machen aber auch ein zweites und drittes, genaueres Hören dazu noch interessant.

■ **SANDGETRIEBE** *Theaterstück Leben* (DocMaKlang/Timezone Records TZ196, www.sandgetriebe.net, 14 Tracks, 53:11)

Vier Musikstudenten aus Osnabrück bilden die Rock-/Popband Sandgetriebe: Edwin Schulz (Gesang, Keyboards), Benjamin Sand (Gitarre), Tim Steiner (Bass) und Hanno Kerstan (Schlagzeug). Knackige Rocksounds und ironische Texte über die Widersprüchlichkeiten, Irrtümer und Träume des Alltags bilden das Rückgrat dieser erfreulich frischen Formation.

■ **BERNHARD SCHNUR** *Yol* (Plagdichnicht PDN 027/Hoanzl, www.bernhardschnur.net, 10 Tracks, 37:50)

Vor zwei Jahrzehnten hat es der Wiener Songschreiber, Sänger und Gitarrist mit seinem damaligen Duo Snakkerdu Densk bereits zu lokaler Bekanntheit gebracht. *Yol* ist sein drittes Soloalbum seit dem Debüt mit *Avril* 2008: Elektrisch geschrammelter Indiepop auf Englisch, mit gleichermaßen gutem Gespür für eingängige Songs wie eine angenehme Produktion.

■ **JONATHAN SEGEL** *Shine Out* (Demagnetized, www.jonathansegel.com)

Promo-CD, 12 Tracks, 48:27) So gut wie alle Instrumente und Gesangsstimmen dieses Kleinodes wurden vom amerikanischen Multiinstrumentalisten Jonathan Segel in einer schwedischen Hütte selbst eingespielt. Das Ergebnis klingt wie eine Alt-Folkband im Proberaum. Man erkennt die ungeschliffenen Diamanten unter den Songs, hätte dem Produktionsprozess aber doch mehr Zeit gewünscht.

■ **RACHEL SERMANNI** *Under Mountains* (Middle of Nowhere Recordings SERMANNICD05, www.rachelserrmanni.net, 12 Tracks, 44:23) *Everything Changes* (Middle of Nowhere Recordings MONR13, www.rachelserrmanni.net, 4 Tracks, 13:11)

Die schottische Singer/Songwriterin mit italienischen Wurzeln kommt musika-

lich aus der melodischen Indiefolckecke und tendiert textlich zum Symbolismus. Die Lieder wirken oft wie Traumsequenzen. Das Album wurde mit acht Kollegen in den Highlands aufgenommen, die neuere EP mit halber und ausgetauschter Besetzung in New York. Klingt aber trotzdem teils komplexer.

■ **SHEELANAGIG** *Cirque Insomnia* (Eigenverlag, www.sheelanagig.co.uk, 9 Tracks, 50:23)

Auch englische Musiker inspiriert der Balkan, das Quintett mit dem, ähem, interessanten Namen – man sehe im Netz nach – mischt die dortigen akustischen Rhythmen mit Jazz, Ska oder Punk. Dazu kommt zumindest live noch ein gut nachvollziehbares zirzensisches Element, doch ohnehin ist es offensichtlich, warum ihre Auftritte intensive Tanzanlässe sind.

■ **AHAMADA SMIS** *Origines* (Colombe Records CR004/Broken Silence, www.myspace.com/ahamadasmis, 14 Tracks, 67:18)

Der von den Komoren stammende Sänger und Liederschreiber – inzwischen in Marseille – bedient sich zum einen traditioneller Musik seiner Heimatregion inklusive Tansanias, die durch Call-and-Response-Gesänge und melodischen „Dry-Guitar“-Stil gekennzeichnet ist, zum anderen vom Hip-Hop inspirierten Sprechgesangs mit explizit sozialkritischen Inhalten.

■ **SONIDO GALLO NEGRO** *Sendero Místico* (Glitterbeat GBCD 015/Indigo, www.soundcloud.com/sonido-gallo-negro, 10 Tracks, 35:08)

Und wieder mal meldet sich eine dieser quietschenden Latinbands, diesmal aus Mexiko Sonido Gallo Negro. Ihr *Sendero Místico* klingt wie eine Mischung aus psychedelischer Cumbia, Instrumentalgruppen der Sechziger wie den Tornados und Easy Listening mit altmodischem Farfisa-Orgel-Sound. Lustig, aber etwas zu langsam im Tempo.

HELMUT GOTSCHY
DREHLEIERBAU

Alexandra Betz

Siedlungsweg 12
89281 Altenstadt

Tel. +49(0)7353.3035
Fax +49(0)7353.3837

www.gotschy.com

■ SPAFUDLA *Hörbarium* (Progressive Folk Records 01, www.spafudla.at, 60:41, 17 Tracks)

Zwei Männer und zwei Frauen aus der Steiermark, dem heimlichen Zentrum österreichischer Volksmusik. Österreichischer Volksmusik? Das Quartett spielt sich mit Geige, Kontragaritarre, Marimba, Mandoline und Gesang durch karibisch anmutenden Walzer, Marimbajodler und Polkas und mischt alte Tänze mit Pfiff und Musettejazz. Auch so geht Weltmusik. Und wie!

■ PAUL STEPHENSON *Girl With A Mirror* (Stockfisch Records SFR 357.4069.2/In-akustik, www.stockfisch-records.de, 15 Tracks, 57:48)

Englischer Singer/Songwriter mit sanfter Stimme und erneut intelligenten, reflexiven Liedern, deren teils religiöse Inhalte nicht unbedingt jedermanns Sache sein müssen. Aber zeitweise, wenn die exquisite, erweiterte Schar der Label-Begleitmusiker besonders einfühlsam agiert, dann scheinen die Inhalte vor lauter Stimmung sowieso fast zweitrangig.

■ SVÄNG *Karja-La* (Galileo Music Communication GMC061/Galileo MC, www.svang.fi, 9 Tracks, 53:01)

Musikalisches Atmen: Auf den verschiedensten Mundharmonikas spielt das Quartett aus Finnland fröhliche und melancholische Lieder, oft mit osteuropäischem Einschlag. Da erklingen Polkas, Märsche und wilde Tänze jedweder Art – und manchmal lässt Howlin' Wolf grüßen. Aber auch zarte Melodien sind zu vernehmen, mit schnellen Passagen kombiniert.

■ REHAN SYED ENSEMBLE *Fussissimo* (Bon Dsongi Productions/Schlachthaus Records RSE 002, www.rehansyed.de, 15 Tracks, 63:52)

Django und kein Ende – selbst über sechzig Jahre nach seinem Tod bleibt

die Faszination für Django Reinhardt und seine Musik bei jungen Musikern ungebrochen. Auch der Gitarrist Rehan Syed zollt dem Meister auf seinem zweiten Album erneut Tribut, was ihm dank seiner famosen Spieltechnik und seinem perfekt eingespielten Trio aufs Vortrefflichste gelingt.

■ TANGO TRANSIT *Akrobat* (Jazzarts Records JnA 6814/In-akustik, www.tangotransit.de, 13 Tracks, 61:50)

Mit Akkordeon, Bass und Schlagzeug querfeldein durch die Legendenlandschaft des Tangos, ironisch, komisch, skrupellos, aber respektvoll und spieltechnisch brillant. In rasantem Wechsel von präzisen Akkordeonläufen und warmem Bass wird kurz der Balkan gestreift, über eine Musette französisches Flair eingewebt und Pathos per se gekonnt karikiert.

■ HANS THEESSINK *65 Birthday Bash* (Blue Groove 2420, www.theessink.com, 15 Tracks, 71:45)

Der holländische Wahlösterreicher ist aus der Blueszene nicht mehr wegzudenken. Mit vielen Gästen feierte er seinen Geburtstag in Wien und überzeugte mit der gesamten Bandbreite seines musikalischen Könnens.

■ TINARIWEN *Emmar* (Wedge W13CD2/PIAS Coop/Rough Trade, www.tinariwen.com, Promo-CD, 11 Tracks, 49:01)

Auch das sechste Album der Tuareg aus der Sahara betört mitteleuropäisch-westliche Ohren mit der Kraft seiner Konzentration aufs Wesentliche. Gesänge in der Tradition der Alten, auf Grooves am Puls der internationalen Zeit! Den Gästen aus der angloamerikanischen Popmusik geht es wohl ebenso. Pop von heute? Als Würze brauchbar. Ansonsten tschüss!

■ DANY TOLLEMER *Les Lilas* (Eigenverlag, www.danytollemer.com, 17 Tracks, 74:42)

Die Französin interpretiert auf dieser Liveaufnahme Georges Brassens, Jaques Brel, Gilbert Bécaud und all die anderen Großen des französischen Chansons der Fünfziger. Andreas Rüsing begleitet sie am Flügel. Mit ihrer Frische, Jugendlichkeit und dem Humor ihrer Ansagen nimmt Dany Tollemer das deutsche Publikum direkt an die Pariser Rive Gauche mit.

■ TRIO IVOIRE *Timbuktu* (Intuition INTCHR71310/Codaex Deutschland, www.trioivoire.com, 10 Tracks, 58:36)

Das Trio um Pianist Hans Lüdemann und Balafonvirtuose Aly Keita hat sich mit der symbiotischen Bearbeitung seiner Instrumentalkompositionen im Spannungsfeld zwischen Jazz und afrikanischer Polyrythmik einen Namen machen können. Auch sein viertes Album besticht durch Verve und Vielfalt in Melodik und Stilistik. Neu dabei Drummer Christian Thomé.

■ UNCLE BARD & THE DIRTY BASTARDS *Get The Folk Out!* (Eigenverlag, www.dirtybastards.it, 15 Tracks, 57:49)

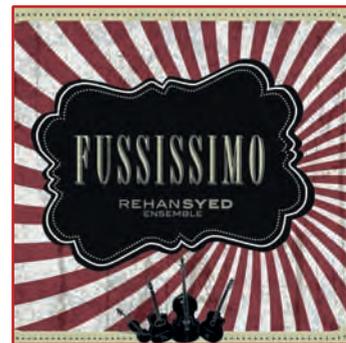
Irish/Punk/Folkrock aus Norditalien. Das ist etwas für Poguesfans, die nicht nur die alten Lieder nachgespielt haben wollen, sondern neue Songs und Tunes. Gute-Laune-Musik für Feten und Pubbesuche, weniger für echte Rebellen als für Edel- und Freizeitpunks. Geht aber gut ab, das Ganze – besonders auch die Tin Whistle, gespielt von Luca Crespi!

■ HERMAN VAN VEEN *Hin und wieder* (/Harlekijn Holland/Boutique 060253777512/Universal, www.hermanvanveen.com, 12 Tracks, 41:27)

Zum vierzigsten Bühnenjubiläum in Deutschland veröffentlichte Herman van Veen ein aufwendig gestaltetes Jubiläumsalbum mit alten und neuen Liedern. Die gewohnt poetischen Texte werden zu einer größtenteils am Laptop konzipierten Musik präsentiert. Alles fügt sich harmonisch zueinander und wird zusätzlich durch künstlerische Fotos und Grafiken veredelt.

■ VIVID CURLS *Jäger der Glückseligkeit* (Musikproduktion Skibbe, www.vivid-curls.de, 12 Tracks, 52:19)

Neue selbst verfasste Lieder der singenden Lockenköpfe aus Bayern. Mit beeindruckenden Stimmen sympathischerweise bis auf einen englischen Text auf Hochdeutsch und im bayerischen Dialekt gesungene Songs. Flotter Folkpop, mit E- und A-Gitarren, Schlagzeug, Bass, Keyboards und Harfe – das Spektrum



reicht von sanft emotional bis zupackend rockig.

■ VLADIWOODSTOK *Ompa Twang* (Beste! Unterhaltung BU049/Broken Silence, www.vladiwoodstok.de, 12 Tracks, 41:58)

Hie Zirkusmusik, da Punk – dazwischen ergötzt uns die deutsche Band mit ihrem Stilmix aus Rock, Polka und Walzer. *Ompa Twang* nennt sie das, wozu man Dinge wie Tuba, Akkordeon und Kassettenrekorder braucht. Und definitiv eine E-Gitarre. Bei härterer Gangart ist natürlich für beste Stimmung gesorgt. Aber ob die auch ohne Wodka lustig sein können?

■ WINTER MOUNTAIN *Winter Mountain* (Charcoal Records CHAR-CD005, www.wintermountain.co.uk, 11 Tracks, 45:35)

Der eine kommt aus Cornwall, der andere aus dem County Donegal, gemeinsam klingen sie wie die Everly Brothers. Nicht so überraschend, wenn man weiß, dass sie sich in einem Zug von Chicago in Richtung Süden getroffen haben. Sam aus dem Clan der Lakemans produzierte, seine Gattin Cara Dillon hilft bei drei Tracks gesanglich. Europäische Americana – toll!

■ JAH WOBBLE PRESENTS PJ HIGGINS *Inspiration* (Sonar Kollektiv SK277CD/Alive, www.30hertzrecords.com, Promo-CD, 8 Tracks, 33:25)

Einer der rätselhaftesten Mythen in der Popmusik ist der Irrglaube, Dub funktioniert ohne Drogen auf Konserven. Die (gegenteilige) Wahrheit ist: Oft ist das einfach sterbenslangweilig. Ausnahmen bestätigen die Regel. *Inspiration* – noch so ein Mythos: Jah Wobble – ist keine Ausnahme. Und Sängerin PJ Higgins mit ihrem quäkenden Organ sogar nervend.

Cathrin Alish, Walter Bast, Christian Beck, Rolf Beydemüller, Michael Bollé, Volker Dick, Chris Elstrodt, Kai Engelke, Michael Freerix, Sarah Fuhrmann, Achim Hennes, Ulrich Joosten, Harald Justin, Mike Kamp, Rainer Katlewski, Bernd Künzer, Hans-Jürgen Lenhart, Piet Pollack, Christian Rath, Johannes Schiefner, Michael A. Schmiedel, Roland Schmitt, Martin Steiner, Annie Sziegoleit, Judith Wiemers

JUMPUP AKTUELL
www.jump-up.de

ROTE HILFE
Der Sampler
Soli-CD – 35 Titel
Art.Nr.: JUP-023
Doppel-CD – 15,00 Euro

Pol Mac Adair
My name is
Troy Davis
Art.Nr.: JUP-028
CD – 12,50 Euro

Günter Gall mit
Konstanlin Vassiliev
Soldaten –
Leben
Art.Nr.: JUP-031
CD – 15 Euro

Bernd Köhler & ewo
KEINE WAHL
Art.Nr.: JUP-030
CD – 15 Euro

Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten
Bestellungen über Jump Up: Tel./Fax 0421 / 4988535
Postfach 11 04 47, 28207 Bremen / E-Mail: info@jumpup.de

JUMPUP PRODUCTIONS

Folker
17. Jahrgang (2014), Nr. 4
Folker erscheint zweimonatlich im
Christian Ludwig Verlag
Niederfeldweg 5, 47447 Moers
verlag@folker.de, www.folker.de

HERAUSGEBER:
Mike Kamp (mike.kamp@folker.de)

Redaktionsadresse (auch für Tonträger):

Folker **NEU!**
Postfach 0562, 55529 Bad Kreuznach
Tel. 0671-2144587 (Anrufbeantworter)
info@folker.de, www.folker.de

REDAKTION:
Chefredakteur:
Michael Kleff (michael.kleff@folker.de)
Endredaktion, Redaktionsbüro:
Stefan Backes (stefan.backes@folker.de)

Nachrichten:
Ulrich Joosten (ulrich.joosten@folker.de)

Heimspiel:
Sabine Froese (sabine.froese@folker.de)

Ortstermin:
Ulrich Joosten (ulrich.joosten@folker.de)

Rezensionen:
Christian Beck (christian.beck@folker.de)

Bücher:
Doris Joosten (doris.joosten@folker.de)

Nachspiel:
Jürgen B. Wolff (juergen.wolff@folker.de)

Verlosungen:
Michael A. Schmiedel (verlosung@folker.de)

Terminseiten:
Redaktion: Christian Ludwig Verlag
(verlag@folker.de)

Techn. Realisierung: Hidden Tracks,
München (info@folklidweltmusik.de)
Kontakt: Tel. 089-57967998

Bildredaktion:
Ingo Nordhofen (bildredaktion@folker.de)

Lektorat:
Stefan Backes (stefan.backes@folker.de)

Webmasterin:
Cosima Hoffmann (webmaster@folker.de)

Österreich:
Harald Justin (harald.justin@folker.de)

Schweiz:
Martin Steiner (martin.steiner@folker.de)

Redaktion Byte FM Mixtape Folker:
Sarah Fuhrmann, Mike Kamp, Michael Kleff

**Ständige Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter:**
Walter Bast, Rolf Beydemüller, Markus
Dehm, Volker Dick, Chris Elstrodt, Kai
Engelke, Stephan Göritz, Gabriele Haefs,
Wolfgang König, Bernd Künzer, Hans-Jürgen
Lenhart, Michael Pohl (Fotos), Christian
Rath, Johannes Schiefner, Reinhard „Pfeff“
Ständer, Frank Szafinski (Fotos), Sylvia
Systemans, Katrin Wilke

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
dieser Ausgabe:**
Cathrin Alisch, Rainer Bratfisch, Michael
Bollé, Stefan Franzen, Sarah Fuhrmann,
Michael Freerix, Gerd Heger, Achim Hennes,
Werner Jürgens, Rainer Katlewski, Lutz
Kirchenwitz, Daniela Mühlbauer, Piet
Pollack, Jan Reichow, Kay Reinhardt, Roland
Schmitt, Annie Sziegoleit, Christoph Wagner,
Hans-Eckardt Wenzel, Judith Wiemers

Redaktionsbeirat:
Anette Heit, Christian Ludwig, Kerstin
Klenke, Rainer Prüb, Dr. Jan Reichow,
Konstantin Wecker (beirat@folker.de)

Layout & Coverdesign:
Früher Vogel
Zur Wegschere 70, 44791 Bochum
Tel. 0234-9554444
atelier@christoph-lammert.de
www.christoph-lammert.de

Abonnements, Vertrieb:
Folker-Aboservice
Anna-Vandenhoeck-Ring 36, 37081
Göttingen
Tel. 0551-91142, Fax 0551-91274
abo@folker.de

Bezugsbedingungen:
Einzelheft: 6 Euro
Jahresabo (seit 1.1.2013):
Standardpreis: 35 Euro (Ausland: 45 Euro)
Solidaritätspreis: 25 Euro (Ausland: 34 Euro)
Politischer Preis: 44 Euro (Ausland: 55 Euro)
Geschenkabopreis: 35 Euro (Ausland: 45
Euro)
Sie entscheiden selbst! Kein Nachweis nötig.
(Details auf www.folker.de)
Schnupperabo zum Kennenlernen:
3 Ausgaben für 5 Euro

ISSN 1435-9634
Postvertriebsstück VK2: K45876

Anzeigen/Kooperationen:
Stefan Bürger
Metzer Straße 2
22049 Hamburg
Tel. 040-21058324
Fax 040-41549617
Mobil 0176-84325465
anzeigen@folker.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2014.

Der Abdruck von Kleinanzeigen erfolgt nach
wie vor kostenlos auf den Terminseiten,
Aufgabe entweder per E-Mail an verlag@
folker.de oder via www.folker.de.

Fotos, soweit nicht anders vermerkt: Folker-
Archiv. Per Post eingesandte Fotos können
i. d. R. nicht retourniert werden. Namentlich
gekennzeichnete Beiträge geben nicht
unbedingt die Meinung der Herausgeber
wieder.

© by the authors via Folker

Beiträge, Rezensionenmaterialien etc. bitte
ausschließlich an die Redaktionsadresse,
da sonst kein Abdruck erfolgen kann.
Keine Gewähr für unverlangt eingesandte
Manuskripte.

Urheberrechtshinweis: Die Autoren haben
dem Folker das Recht abgetreten, alle
Beiträge (Artikel, Besprechungen) mit
Hinweis auf Autor und Zeitschrift sowie
entsprechendem Link auf Anfrage zum
Nachdruck ganz oder in Auszügen frei zur
Verfügung stellen zu können.

Titelfoto: Archiv

Redaktionsschluss Ausgabe 5/2014:
Inhalt: 18.7.2014
Terminseiten: 13.8.2014



Mr. Bojangles David Bromberg

Vor vierzig Jahren schrieb er den Song, mit dem David Bromberg bis heute untrennbar verbunden ist. Obwohl es Jerry Jeff Walker war, der „Mr. Bojangles“ bekannt machte. Seitdem hat der Musiker zahlreiche LPs und CDs veröffentlicht. Mit seiner Mischung aus Folk, Blues, Bluegrass, Ragtime, New-Orleans-Klängen und Rockanleihen begeistert er sein Publikum. Er spielte auf Hunderten Platten anderer Leute – und sie spielten mit ihm: George Harrison und Bob Dylan, Jerry Garcia und Willie Nelson, Ringo Starr, Tom Paxton, Carly Simon und viele mehr. Seine aktuelle Veröffentlichung *Only Slightly Mad* lässt neben fabelhaften Arrangements von Folk- und Bluesklassikern auch den jüdischen Witz des Meisters nicht zu kurz kommen.

Außerdem:
STROM & WASSER
VÄSEN
TRI YANN >
DREISSIG JAHRE PROFOLK



GASTSPIEL:
Andreas Kisters über die aktuelle Festivalkultur

ORTSTERMIN:
Dominique Horwitz singt Jacques Brel

Der nächste **Folker** erscheint zum 1. September 2014

oder Beinahe das Letzte,

... DARAUF EINEN SCHLUCK HUNDERTWASSER



© JBWolff 2014

Selfie des Gratulanten (vorm Leipziger Folkerschlachtdenkmal)

Lieber Folker, auch ich gratuliere Dir herzlich zur hundertsten Nummer, und ich habe lange überlegt, womit ich Dir eine Freude machen könnte. Erst wollte ich extra für Dich auf meine Irish Harp hundert neue Saiten aufziehen, aber das ging über die Sehnenscheiden. Dann wollte ich aus dem Stand über den Hunderter-Folker-Stapel springen, aber das wollte mein Meniskus nicht. Und als ich für Dich hundert neue Wirtinnenverse dichten wollte, war ich beim zwanzigsten schon blau. – Glücklicherweise hab ich gestern meinen Jüngsten beim Kiffen erwischt und ihm Dir zu Ehren hundertmal den Satz „Ich will auch immer Folker lesen“ aufgebrummt. Ich hoffe nur, er weiß, was er da schreibt.

111 Konzerte und Shows · Fangdorn-Mediaval-Legende

12.–14.9.2014 · Goldberg-Selb

Festival Mediaval[®]



The Dublin Legends (The Dubliners)
Subway to Sally · Saor Patrol
Omnia · Niamh Ni Charra · Rapalje · Versengold · IrishSteirisch
Cara · Triskilian · The Rapparees · Tunichtgut · u.v.m.

www.FESTIVAL-MEDIAVAL.com

V.i.S.d.P. Festival-Mediaval GmbH, Gestaltung und Layout Christian Schmal



KULTURINSEL EINSIEDEL

FOLKLORUM

TURISEDISCHE FESTSPIELE

5.-7.9.2014

Feiern wie die alten Turiseder,
das kann sonst nicht jeder.

Gerhard Schöne, The
Aberlours, The Shanes,
Irfan, Acoustic Revolu-
tion, Ivan Ivanovich &
The Kreml Krauts, Die
Erben Turisedes,
Zerrwanst, Thomas
Hecking, Irxn, Roy the
Roy, Indigo Masala,
Kurtl & Marc Winkler,
Dre Imbicz, Basso
Doble, Die Botschafter,
Kalimochos Sounds, Ban-
damora, The Beez,
Azuleo, Dobro Rano
Blues Band, The
Eastern, Zargenbruch,
Ernstgemeint, Merle,
King Sorella, Münchner
Galerie Theater,
Kathinka Marcks,
Zauberer Burelli, DJ
Rumpelkopf, Manuart,
Doc Fritz, Hermanek,
Lasowianie, Sagomir,
Raices, Radiophon,
Bloodmother, Roland
Schroll Band u.v.m.

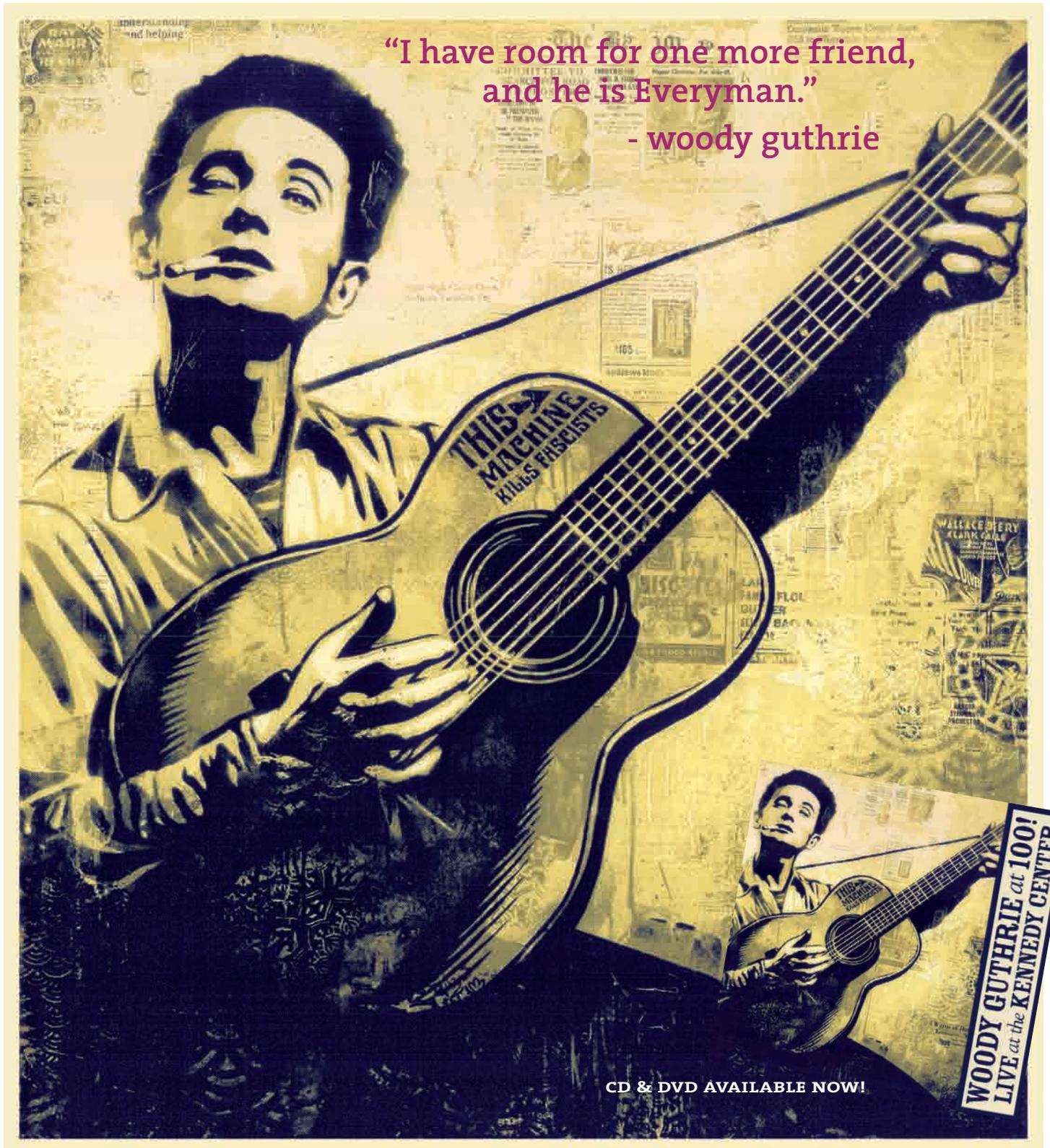


2 1/2 Tage Anderssein.
Im schönsten Festival-
gelände Deutschlands.

www.kulturinsel.komm!

**Congratulations Folker!
For the 100 ways you've kept us all together**

**"I have room for one more friend,
and he is Everyman."
- woody guthrie**



Woody Guthrie Publications, Inc | New York, NY
Woody Guthrie portrait print by Shepard Fairey | © Shepard Fairey
www.woodyguthrie.org

